Inhalt

Klassischer Akt

Beautiful, beautiful 12
Adonis im Wohnzimmer 14
Rundungen 16
Eine Lichtquelle und nun? 18
Spannung und Ruhe 20
In die Zange genommen 22
Kiste, Lampe, Frau 24
Körperkunde 26
Altmeisterliches Licht 28

Aktporträt

Schützende Hände 36
Improvisation 38
Mannsbild 40
Fokus durch Schärfeverlagerungen 42
Ein klassisches Aktporträt 44
Bewusst provokant 46
Sinnlicher Blick 48
Der Mann schaut hin 50
Zwölf kleine Lampions 52

Accessoires

Ein edler Sichtschutz 60
Federleicht 62
Das Ei des Kolumbus? 64
Kampf der Gegensätze … 66
Mädchenhaft 68
Too hot 70
Kettenmütze 72
Bei der Stange bleiben 74
Der Tuch-Versuch 76

VISIT…

LANZAROTE Caliente.COM

Abstrakt

Doppelt, drei- und vierfach 84
Das Runde und das Eckige 86
Dreiecke 88
Minimalismus pur 90
Abstraktion durch Bildschnitt 92
Abstraktion durch Posing 94
Hartes Licht – weiche Frau 96
Der Kokon 98
Zweibeiner 100

Details

Mit Pfeil und Bogen 112
Breite Schwingen 114
Kopfkino 116
Körperlandschaft 118
Tropfen an Tropfen 120
Facettenreich 122
Hand und Fuß 124
Die Brennweite macht's 126
»Schnattchenpelle« 128

Bewegung

Nur ein kurzer Moment 134
Sprünge 136
Vom Winde verweht 138
Headbanger's Ball 140
Spritzgussform 142
Fliegender Schwan 144
Im Bruchteil einer Sekunde 146
Dynamik und Bewegung 148

Inszenierung

Die Lust am Zuschauen 158
Schritt ins Ungewisse 160
Der Schuhtick 162
Zwei Frauen und ein Schrank 164
Mein kleiner grüner Kaktus 166
Gabrielle d'Estrées oder eine ihrer Schwestern? 168
Versteh' das einer … 170
Ein Bild, kein Foto 172
Die Frau ohne Unterleib 174
Die Serie als Inszenierung 176
Die Schön-Schenkligen 178

On location

Ideen am Morgen 190
Ein Sonntagmorgen 192
Available Light 194
Die Location als Spielfeld 196
Perfekte Rundung 198
Old Spice 200
Dem Tageslicht auf der Spur 202
»Industrial Nudes« 204
Die Umgebung macht die Idee 206

Outdoor

Sex and the City 214
Prometheus 216
Ein schattiges Plätzchen 218
Ojeh – Bokeh! 220
Großer Bahnhof 222
Auf den Putz gehauen 224
Gut, dass es Teleobjektive gibt 226
Gegenlicht 228
Die Schöne und das Biest 230

Paare

Der Klassiker unter den Paarfotos 238
Ich halt' dich fest, mein Kind! 240
Drei Engel für Charlie 242
Spieglein, Spieglein an der Wand 244
Microchiroptera 246
Menschenauflauf 248
Baustoff 250
Titanentanz 252

Exkurse

Die Facetten der Aktfotografie 30
Bildideen für Aktfotos 54
Foto-Basics 78
Aktfotos gestalten 102
Brennweiten für die Aktfotografie 130
Licht im Studio 150
Ein Akt-Shooting planen und durchführen 180
Kommunikation & Posing 208
Available Light 232
Bildbearbeitung 254

Danke 262
Die DVD zum Buch 263
Index 264

TIPP

Auf den Innenklappen dieses Buches finden Sie eine kleine Legende für die verschiedenen Lichtformer und Studioblitze, die in den Beleuchtungsskizzen zum Einsatz kommen, sowie ein kleines Inhaltsverzeichnis der Grundlagenexkurse, damit Sie den Verweisen im Text schneller folgen können.

C28862.TAOBAO.COM

影酷 —— 专注于商业广告摄影，商业人像摄影后期视频教程！

首页 | 信用评价 | 精品推荐套装 | +++影 酷 推 荐 教 程+++ | +++摄 影 后 期 教 程+++ | +++摄 影 布 光 教 程+++

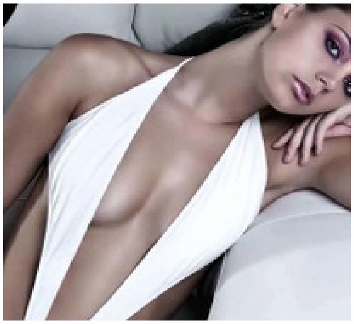
http://c28862.taobao.com

影酷冲冠 套装教程大优惠

c28862.taobao.com

收藏本店添加好友 每月精品教程免费赠送 QQ：1047449910

全场最满80免邮 满100元送10元 满150元送20元 满300元送50元



欧美顶级时尚摄影师摄影花絮套装

~~原价:88.00~~

促销价:70.00 购买

乔麦克纳利所有摄影布光套装

~~原价:98.00~~

促销价:85.00 购买

中文精品摄影后期调色教程套装

~~原价:101.00~~

促销价:80.00 购买

全球时尚摄影作品合集套装

~~原价:110.00~~

促销价: 90.00 购买

商业时尚人像摄影布光教程套装

~~原价:113.00~~

促销价:90.00 购买

顶尖商业杂志人像后期调色与修饰

~~原价:208.00~~

促销价:178.00 购买

商业产品摄影布光 淘宝产品拍摄教

~~原价:83.00~~

促销价:70.00 购买

影酷所有摄影布光与后期教程2TB

~~原价:3888.00~~

促销价:1580.00 购买

Nackt gleich Akt?

Wenn man ein Buch zum Thema »Akt« zusammenstellt, um zu erklären, was Aktfotografie ausmacht, worüber man nachdenken sollte und wie man bestimmte Ideen umsetzt, kristallisieren sich wesentliche Prinzipien heraus. Nun sind wir alles andere als Prinzipienreiter, aber so wie sich in unseren hier vorgestellten Fotos eine individuelle Sichtweise auf das Thema zeigt, so möchten wir hier versuchen, kurz unsere Herangehensweise zu erläutern. Vielleicht stimmen Sie zu, vielleicht sind Sie gänzlich anderer Meinung. Nehmen Sie das ruhig als Anlass für eine Diskussion, warum man die Dinge tut, wie man sie tut.

Natürlich gibt es in erster Instanz rein technische Vorgehensweisen und Methoden, sich das Thema zu erschließen. Das ergibt in einem Buch, das den Titel »Fotoschule in Bildern« trägt, auch Sinn. Hier sollen allerdings keine Dogmen oder unumstößliche Gesetze verbreitet werden, sondern wir erläutern anhand unserer eigenen Arbeiten, wie diese Bilder zustande gekommen sind. Und natürlich werden wir dabei auch auf technische Fragen eingehen. Für tiefergehende Fragestellungen finden Sie in zahlreichen Exkursen Anregungen, Tipps und weitere Erläuterungen.

Doch wie in allen anderen Bereichen der Fotografie, gibt es da noch eine Facette mehr, die beim Ablichten eines (unbekleideten!) Menschen, eine große Rolle spielt: nämlich die eigene Einstellung und Motivation. Selten wichtiger als bei Aktfotos ist die Vorüberlegung, warum Sie genau diese Bilder machen möchten, denn ein nackter Mensch polarisiert. Und das ist der Grund, warum Sie vor dem Druck auf den Auslöser wissen sollten, in welche Richtung das Endergebnis gehen soll. Haben Sie eine erotische Motivation, oder geht es Ihnen um einen – vielleicht auch schwer zu definierenden – abstrakten Ansatz, wenn Sie sich mit einem Modell zu einem Shooting verabreden? Beides hat in der Tat seine Berechtigung. Allerdings werden diejenigen, die ihr Augenmerk rein auf die erotische Komponente richten, in diesem Buch eher weniger Anregungen finden, weil sie zumeist nicht unserer eigenen Motivation entspricht.

Den Anspruch zu erheben, sich rein künstlerisch mit der Darstellung des menschlichen Körpers in seiner reinen Nacktheit zu verschreiben, mag dem einen oder anderen anmaßend erscheinen, aber es ist eben am Ende doch eine Frage der eigenen Philosophie, der man sich bei seinem fotografischen Werdegang widmen möchte. Und dabei ist eben »nackt« nicht gleich »Akt«. Beim aufmerksamen Betrachten von Bildern werden Sie feststellen, dass Erotik und Akt sich bisweilen sogar fast schon gegenseitig ausschließen, in anderen Bereichen hingegen fast schon untrennbar miteinander verknüpft sind.

Beim dokumentarischem Ansatz beispielsweise beobachtet man einen nackten Menschen mit der Kamera. Man macht Fotos realer Vorgänge. Beim kreativen Ansatz inszeniert man etwas, stellt den nackten Körper eines Menschen in den Dienst einer Bildidee und landet am Ende bei einem konstruierten Bild.

Wir haben versucht, diesen Unterschied in verschiedenen Kapiteln herauszuarbeiten und gleichzeitig zu vermitteln, dass der »ästhetische Auftrag« kein Korsett, sondern ein Hilfsmittel ist, um den Spaß am Thema Aktfotografie zu wecken und zu fördern.

So werden Sie vielleicht im Laufe der Zeit bemerken, dass einfache Nacktheit nichts mit Intimität zu tun hat, sondern ein normaler und natürlicher »Aggregatzustand« eines Menschen ist. Und diesen Zustand gilt es, bei jedem Shooting zu erreichen. Das ist – wie immer, wenn zwei Menschen aufeinander treffen – kein Grundgesetz. Das funktioniert aber nicht von selbst, sondern vor allem aus dem Umstand heraus, dass Sie die Aktfotografie aus Überzeugung und nicht aus Voyeurismus betreiben. Und selbst dann entscheidet die Chemie zwischen Ihnen und ihrem Modell, ob die Ergebnisse vorzeigbar werden oder nicht.

Das soll Sie aber nicht abschrecken, sondern eher motivieren, die Kamera in die Hand zu nehmen und mit Begeisterung an die Aktfotografie heranzutreten – so wie sie uns nach wie vor begeistert. Wir wünschen Ihnen an dieser Stelle viel Spaß beim Durchblättern, Stöbern und Lesen dieses Buches und freuen uns auf Ihre Ergebnisse, die wir vielleicht einmal in einem Foto-Forum zu sehen bekommen.

Kathy Hennig, Lars Ihring, Michael Papendieck

Klassischer Akt

Was die alten Griechen schon konnten, können Sie auch. Der klassische Akt blickt auf eine lange Tradition zurück. Eine klare Gestaltung und die detaillierte Umsetzung sind hier charakteristisch.

Beautiful, beautiful 12

Adonis im Wohnzimmer 14

Rundungen 16

Eine Lichtquelle und nun? 18

Spannung und Ruhe 20

In die Zange genommen 22

Kiste, Lampe, Frau 24

Körperkunde 26

Altmeisterliches Licht 28

Exkurs: Die Facetten der Aktfotografie 30

Beautiful, beautiful

Moderne Aktfotografie setzt sich aus den unterschiedlichsten Stilrichtungen zusammen.

Wunderschön, klasse, perfekt! Das sind Wörter, die über meine Lippen sprudeln, wenn ich meine Kamera mit freudigen Augen absetze. Oftmals sind wir Fotografen wie Bildhauer, die einer Skulptur noch eine Drehung verleihen oder mit der Feile einen minimalen Fehler korrigieren. Oder wie Maler, die ihre Kompositionen perfektionieren oder Details hinein- oder herausmalen. Und Fotografen können all diese Künste mit der Linse einfangen – wunderschön.

Ein direkter Blick, eine Pose aus dem Modebereich und Skulpturen in einem Bild zu vereinen ist nicht einfach. Ein moderner, klassischer Akt kann anders sein, als Sie ihn bisher vielleicht kannten. Er kann sich vieler Elemente unterschiedlichster Stilrichtungen bedienen. Ein Seil wird zum Korsett umfunktioniert, und als Pose wird ein Modefoto nachgestellt. Nur das Licht bleibt klassisch. Und zwar von schräg oben mit einer Octobox und Wabeneinsatz.

Damit Anni die Pose korrekt einnehmen konnte, zeigte ich ihr ein Bild aus einem vorangegangenen Fashion-Shooting, in der sie die Pose bereits einmal vorgeführt hatte. Möglicherweise wirkt eine Pose ohne Bekleidung ganz anders, denn Kleidungsstücke können schwierige Stellen, die posenbedingt hervorgerufen werden, verstecken. Im Akt sind diese nun sichtbar. Durch kleine Korrekturanweisungen schaffen Sie dann Abhilfe. Seien Sie also auch wachsam, wenn Sie sich Modezeitschriften anschauen. Auch hier finden Sie einige Inspirationen für Akt-Posings.

Experimentieren Sie getrost mit Farbfotos, und probieren Sie ruhig leichte Entsättigungen im RAW-Konverter aus. Das Farbfoto wurde um 20 % entsättigt, und es erfolgte zusätzlich eine leichte Sepiatonung. Diese Tonung lässt das Bild wärmer erscheinen.

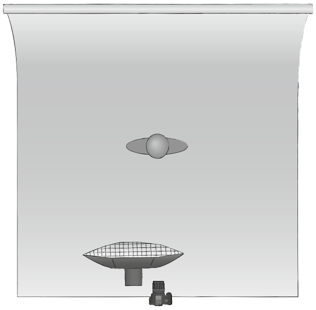
Technik
85 mm | f4,5 | 1/160 sek | ISO 50 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung/Tonung, Tonwerte, Kontrast

Modell
Anni-Sunshine

Fotografin
Kathy Hennig

Statuenhaftes Posing und weiches Licht sind Merkmale der klassischen Aktfotografie. Aber eine spannende Verbindung mit Accessoires und einem »glamourhaften« Touch können das Foto durchaus aufwerten. Experimentieren Sie auch mit verschiedenen Farbgebungen oder gar einer Schwarzweißumsetzung.



▲
Ein klassischer Akt im Wohnzimmer. Mit ein wenig Aufwand ist dieser durchaus realisierbar.

Adonis im Wohnzimmer

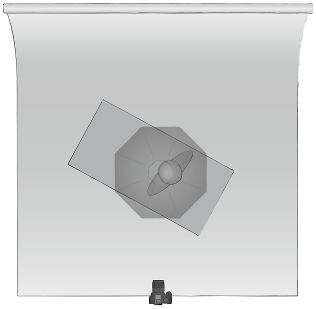
Auch im heimischen Wohnzimmer sind klassische Aktaufnahmen möglich – ganz ohne Anbauwand und Couchtisch …

Wenn man den Begriff »Klassik« hört, dann denkt man beim Thema Akt sicher an griechische Statuen und gutgebaute Jünglinge. Diese sind meist an den sensiblen Stellen mit einem Leinentuch bedeckt, haben muskulöse Körper und entspannte Haltungen.

Solche Aufnahmen können Sie ohne großen Aufwand durchaus auch zu Hause erstellen. Sie brauchen eigentlich nur eine Couch, einen Blitzkopf mit Octobox und ein passendes Modell.

Ideal für solche Aufnahmen sind natürlich nicht die neuesten Designermöbel diverser schwedischer Möbelhäuser. Suchen Sie dafür lieber Schmuckstücke aus Omas Zeiten. Diese eignen sich – liebevoll restauriert – phantastisch für klassische Aktaufnahmen.

Bevor Sie mit den Aufnahmen starten, achten Sie aber bitte darauf, dass weder die Anbauwand noch die Zimmerpalme oder der Couchtisch einen Weg auf das Foto finden. Wenn der Platz reicht, dann rücken Sie die Couch ruhig etwas von der Wand ab. Bei genügend offener Blende (→ *Foto-Basics*) versinkt die Raufasertapete in Unschärfe und stellt auch kein Problem mehr dar.



Die Octobox – wenn möglich mit Wabeneinsatz – stellen Sie derart auf, dass das Licht direkt von oben auf das Modell scheint. Durch den Wabeneinsatz verringern Sie das Streulicht, so dass die Umgebung weniger Licht abbekommt und sich das Motiv gut abhebt.

Probieren Sie verschiedene Posen aus. Ihr Modell sollte ausreichend Ausdauer mitbringen, denn selbst die entspannt aussehende Pose auf dem Beispielbild verlangt einiges an Spannung und Kraft im gesamten Körper.

Technik
50 mm | f5 | 1/160 sek | ISO 50 | RAW

Bearbeitung
Tonwerte, Kontrast

Modell
Maik

Fotografin
Kathy Hennig

Rundungen

Linien und Formen sind immer ein willkommenes Gestaltungselement.

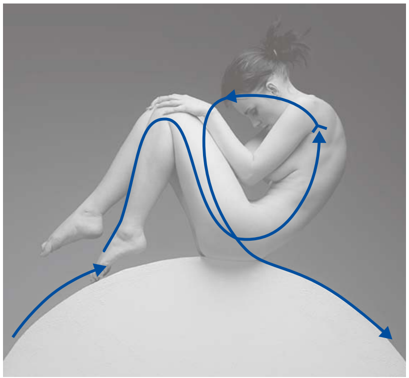
Unser Auge lässt sich gern leiten. Es folgt bereitwillig Formen, Linien und Kontrastkanten. Dies können Sie für die Bildgestaltung nutzen, um interessante Fotos zu schaffen. Klar begrenzte Elemente, auf die man ein Modell stellen, legen oder setzen kann, eignen sich mit ihren Kontrastkanten besonders gut, um den Blick zu lenken.

Auf dem Beispielfoto verwendeten wir die ausgeschnittenen Reste der Styrodur-Öffnung (siehe Seite 86). Die herausgeschnittenen Halbkreise kann man ebenso als Requisite für Fotos nutzen.

Annis Posing ist klassisch – Formen und Strukturen stehen im Vordergrund. Die beiden gegenläufigen Rundungen harmonieren perfekt. Durch die nach unten geschlossene Fläche bekommt das Bild ein stabiles Fundament. Die ausbalancierte Pose von Anni wirkt leicht, elegant und anmutig.

Das Foto wurde so beschnitten, dass die Linien der halbrunden Form genau in den unteren Bildecken auslaufen. So hat das Auge links unten einen wunderbaren Eintrittspunkt, um das Foto zu erkunden. Die Skizze unten verdeutlicht einen möglichen Weg, über das Foto zu wandern. Die in sich geschlossene Pose lässt den Blick dabei nicht stoppen, sondern führt ihn wieder am Rund entlang zur rechten unteren Bildecke.

Als Beleuchtung nutzten wir einzig eine große Octobox frontal von schräg oben. Den Abstand des Aufbaus zum Hintergrund wählten wir so, dass dieser durch das Licht der Octobox aufgehellt wurde, um auch die Haare des Modells deutlich abzuheben. Sollte dies problematisch werden, so setzen Sie einfach einen zweiten Blitzkopf mit Normalreflektor und Wabeneinsatz von hinten als Gegenlicht ein, um dem zu dunkel geratenen Kopf wieder eine Kontur und damit eine Trennung vom Hintergrund zu geben.



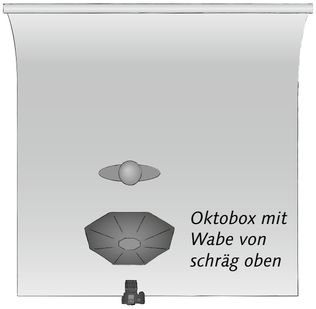
Technik
83 mm | f6,3 | 1/125 sek | ISO 50 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Tonwerte, Kontrast

Modell
Anni-Sunshine

Fotografin
Kathy Hennig

▼
Gegensätzliche Rundungen machen den Reiz dieses Fotos aus.



▼

Harte Kontraste unterstützen die grafische Wirkung der Pose. Beleuchtet wurde mit einer einzigen Softbox (60 × 100 cm mit Wabe) schräg von oben.

Eine Lichtquelle und nun?

Meist reicht schon eine einzige Lichtquelle aus, um Akte wirkungsvoll in Szene zu setzen.

Gerade als Einsteiger in die umfangreiche Materie Aktfotografie verfällt man oft in einen »Ausstattungsrausch«. Schnell setzt sich der Gedanke fest: »Je mehr Ausstattung ich habe, desto besser werden meine Fotos!«

Leider tritt dann in der Regel das Gegenteil ein, Frustration macht sich breit, und man verliert schnell den Spaß am eigentlich wunderbaren Hobby Fotografie. Denken Sie daran: Je mehr Ausrüstung Sie einsetzen, desto größer ist auch die Anzahl möglicher Fehlerquellen. Reduzieren Sie also zu Beginn die eingesetzte Technik auf ein Minimum. Erst wenn Sie dieses Setting beherrschen, erweitern Sie es Schritt für Schritt.

Dass man auch mit einer einzigen Softbox ein Motiv perfekt ausleuchten kann, zeigt das Beispielfoto (→ *Licht im Studio*). Beleuchtet wurde mit einer rechteckigen Softbox mit Wabeneinsatz. Um das Motiv gleichmäßig auszuleuchten und weder am Gesäß noch an den Füßen Überstrahlungen zu erhalten, verlief die Leuchtfläche parallel zur gedachten Linie Po – bildrechter Fuß.

Damit der Hintergrund aufgehellt und die Schattenbereiche des Motivs klar vom dunklen Hintergrund getrennt werden, darf der Abstand von Modell und Hintergrund nicht zu groß sein. Das Streulicht der Softbox reichte für diesen Zweck völlig aus – ein weiterer Blitz war nicht notwendig.

Das Posing für diese Aufnahme ist klar strukturiert (→ *Kommunikation & Posing*): Die Oberschenkel und die einzelnen Unterschenkel haben jeweils den gleichen Winkelabstand zueinander. So öffnet sich das Motiv wie ein Fächer nach rechts oben. Der Helligkeitsverlauf – links unten sehr dunkel zu den hellen Fußsohlen im rechten oberen Bildbereich – unterstützt diese optische Bewegung zusätzlich, so dass insgesamt ein positiver Bildeindruck entsteht.

Technik
85 mm | f7,1 | 1/160 sek | ISO 200 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Tonwerte, Kontrast, Korneffekt

Modell
Jana

Fotograf
Lars Ihring

Spannung und Ruhe

Kombinieren Sie spannende Elemente wie Diagonalen und dynamisches Posing mit sanften Grautönen, die Ruhe ins Bild bringen.

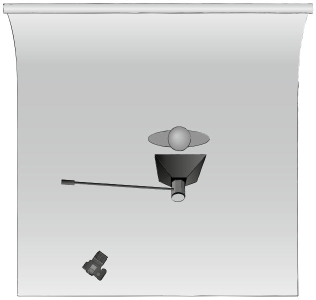
Der klassische Akt definiert sich üblicherweise als ästhetische, neutrale Darstellung des nackten Körpers. Dabei geht es weniger darum, beim Betrachter Emotionen auszulösen, sondern einfach und allein um die Abbildung – was natürlich nicht ausschließt, dass der Betrachter emotionale Assoziationen haben kann.

Für den klassischen Akt sind auch nicht notwendigerweise ausgefallene Locations notwendig – ist doch der Körper an sich das Hauptmotiv. Unser Beispielfoto wurde auf einem neutralen Laminatboden aufgenommen. Die Perspektive von oben nach unten blendet störende Elemente der Umgebung aus.

Damit die Körperform gut zur Geltung kommt, wählten wir das weiche Licht einer Octobox (150 cm Durchmesser), die sich direkt über dem Modell befand. Die gegenläufige Drehung des Körpers brachte spannende Strukturen ins Spiel. So erzielten wir weich verlaufende abwechslungsreiche Schatten, die den Körper schön modellieren.

Aufgenommen wurde das Foto mit einem Objektiv mit 85 mm Festbrennweite. Dieses Objektiv hat den Vorteil, dass die Proportionen des Modells sehr natürlich wiedergegeben werden (→ *Brennweiten für die Aktfotografie*). So erhalten Sie ein ausgewogenes, reales Abbild ohne starke perspektivische Verzeichnungen oder karikaturenartige Überzeichnungen.

Das Foto wurde nachträglich in Schwarzweiß konvertiert. Dies abstrahiert das Bild und lässt das in der Farbversion ein wenig profane Laminat zu einem schönen Motivhintergrund werden. Auch rücken die weichen Schattierungen und Strukturen auf dem Körper des Modells mehr in den Vordergrund, und das Bild wirkt allein dadurch »klassischer« als ein Farbfoto.



Technik
85 mm | f7,1 | 1/160 sek | ISO 50 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweiß-umwandlung, Tonwerte, Kontrast

Modell
Rike

Fotograf
Lars Ihring

▶

Die diagonale Bildgestaltung bringt Spannung ins Bild, während die Umwandlung in Schwarzweiß dem Bild Ruhe verleiht und den Blick des Betrachters mehr auf Formen und Strukturen konzentriert.

◀

Die Farbversion des Bildes wirkt dank der monochromen Farbgebung gut – allerdings in meinen Augen eine Spur zu »normal«.

In die Zange genommen

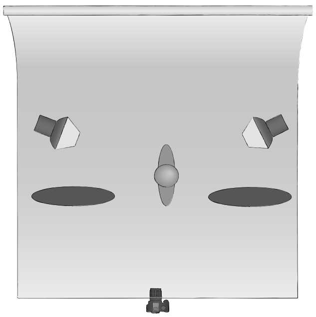
Nehmen Sie Ihr Modell mal so richtig in die Zange.
Sie denken, so etwas macht man nicht? Weit gefehlt!

Wie Sie jetzt wahrscheinlich schon wissen, geht es bei der klassischen Aktfotografie vorrangig darum, den Körper selbst als zentrales Bildmotiv darzustellen. Dies können Sie dadurch erreichen, indem Sie ihn so ausleuchten, dass all seine Strukturen und Formen durch weiches Licht zur Geltung kommen, oder aber Sie nehmen das Modell in die (Licht-)Zange und betonen auf diese Weise die Körperformen – die Silhouette – des Modells.

Fotografieren Sie, wie in unserem Beispielbild, stehende Posen, dann sollten Sie Folgendes bei der Lichtsetzung beachten: Um die Körperkanten durch Lichtsäume zu betonen, ist es notwendig, das Licht als Gegenlicht zu setzen. Achten Sie dabei auf ungünstige Einstreuung des Lichtes ins Objektiv, und benutzen Sie, wenn vorhanden, Abschatter. Das Licht der Blitzköpfe bekommt auch je nach Art des Lichtformers eine spezifische Charakteristik. Normalreflektoren zum Beispiel erzeugen einen kreisrunden Lichtfleck, der nach außen hin schnell an Helligkeit abnimmt. Wäre das Beispielbild mit Normalreflekoren beleuchtet, gäbe es im Bereich der Hüfte ein Helligkeitsmaximum, und die Lichtsäume an Armen und Beinen wären kaum sichtbar.

Nutzen Sie also für diese Art von Fotos immer sogenannte **Striplights**. Das sind Lichtformer, die die Form eines langgestreckten Rechteckes besitzen und so Ihr Motiv in einem schmalen, aber recht langen Streifen gleichmäßig beleuchten. So erreichen Sie über lange Strecken gleichmäßige und durchgängige Lichtsäume.

Achten Sie auch beim Posing darauf, dass die Lichtsäume am Modell nicht durch unnötige Schatten unterbrochen werden. Sie sollten möglichst durchgängige Linien ergeben, denen das Auge folgen kann und die den Blick des Betrachters möglichst unterbrechungsfrei führen.



Technik
70 mm | f7,1 | 1/160 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Tonwerte, Kontrast

Modell
Jana

Fotograf
Lars Ihring

Zangenlicht erzeugt wunderbare Lichtsäume, die die Kontur des Körpers ideal nachzeichnen. Hier wurde die charakteristische Lichtzange mit jeweils einem Striplight rechts und links leicht hinter dem Modell erzeugt.

Kiste, Lampe, Frau

Die klassische Aktfotografie bedient sich einfachster Mittel. Dabei ist meistens unaufgeregte Schlichtheit das Ziel.

Oft genug hört man die Frage, was an einem »klassischen Akt« denn nun das Klassische sei. Was allen Theorien dazu irgendwie anhaftet, ist der Ansatz der Schlichtheit und einer gewissen Zeitlosigkeit. So ist beim »Vater der Kunstgeschichte«, Johann Winckelmann, zu lesen, dass das Ziel der Kunst ihre auswählende und belehrende Funktion im Blick auf das Vollkommene der idealischen Schönheit sei. Was heißt das nun für jemanden, der seine ersten Gehversuche im Bereich der Aktfotografie machen möchte?

Mit Sicherheit nicht, dass Sie sich bis zur Doktorwürde durch philosophische Abhandlungen arbeiten müssen, sondern eher, dass Sie versuchen, Ihr Auge zu schulen, um grundlegende Dinge zu erkennen. Klingt Ihnen das auch zu abstrakt? Dann versuche ich es anders: Schönheit liegt im Auge des Betrachters. So weit sind wir uns wahrscheinlich einig. Und je mehr sich eine Darstellung der Schönheit in den Bereich bewegt, wo sie nicht mehr dem Zeitgeist unterworfen ist, desto »klassischer« könnte man die Darstellung nennen.

So wie hier: Eine Frau hockt einfach auf einer Kiste, eine einzige Lichtquelle über ihr beleuchtet die Szene. Sämtliche Ablenkungen durch spezielle Accessoires, Hintergründe oder andere Gegenstände sind nicht vorhanden. Der Körper mit seinen Strukturen ist instrumentalisiert, Bögen und Linien zu bilden, die das Auge als »ästhetisch proportioniert« wahrnimmt. Das Schöne daran ist auch: Solche Bilder lassen sich tatsächlich ohne viel Aufwand fotografieren. Stellen Sie einen Tisch vor einen schlichten Hintergrund, positionieren Sie einen Blitz genau darüber, und »modellieren« Sie Ihr Modell zum Beispiel nach einer bekannten Vorlage (→ *Aktfotos gestalten*).

Technik
50 mm | f6,3 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modell
Julia

Fotograf
Michael Papendieck

◄
Eine simple Pose erlangt durch überlegte Lichtsetzung klassische Eleganz. Das Hocken auf den Fußspitzen und die gespreizten Finger sind Details, die die Ästhetik vervollkommnen.

◀▶
In der klassischen Aktfotografie werden ein Modell und der Körper für das Studium der menschlichen Anatomie instrumentalisiert, ähnlich wie in der gegenständlichen Bildhauerei. Einfache Posen können durch kleine Varianten – wie hier das seitliche Neigen oder eine andere Positionierung der Hände – in zig Abwandlungen zu spannenden Ergebnissen führen.

Körperkunde

Mit der Kamera auf den Spuren der Anatomie

Von jeher hat sich der Mensch und damit auch seine Kunst mit der Darstellung des menschlichen Körpers beschäftigt. Schon in der Antike und später in der Renaissance erreichten Bildhauer dabei beeindruckende Detailtreue und schufen Skulpturen, die bis heute ihre Wirkung eindrucksvoll demonstrieren.

Während aber ein Bildhauer dreidimensional arbeitet, denkt und sieht, offenbart genau das die Schwierigkeit im Rahmen der Aktfotografie. Nämlich einen reliefreichen dreidimensionalen Körper auf einer zweidimensionalen Fläche so zu fixieren, dass beim Betrachter der Eindruck entsteht, dass die Abbildung dreidimensional sei. Das ist *per se* nicht möglich, könnte man meinen, und rein physikalisch stimmt das auch; aber was wäre die menschliche Kreativität ohne den Versuch, es dennoch zu probieren?

Grundlegend ist es auch sehr einfach, eine optische Tiefe zu suggerieren. Mittels Licht und seiner Schattenwürfe lässt sich Plastizität erzeugen. Dem Betrachter nähere Punkte sind heller, weiter entfernte dunkler, und vordere Teile werfen Schatten auf hintere. So weit die Theorie.

In der Praxis bedeutet das Folgendes: Sie benötigen eine Lichtquelle, die gerichtetes Licht auf das Modell wirft (→ *Licht im Studio*), um besagtes Relief zu erzeugen. Je mehr das Licht den Körper streift, desto stärker lassen sich Erhebungen und Strukturen »nachzeichnen«.

Bei diesem Beispiel kam das Licht von schräg oben und beleuchtete eine simple Rückenpose, die aber durch das leichte Neigen nach rechts eine eigene Spannung bekommt. Das Spiel von Muskeln und Körperformen erzeugt eine zeitlose Ästhetik.

Technik
50 mm | f3,5 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

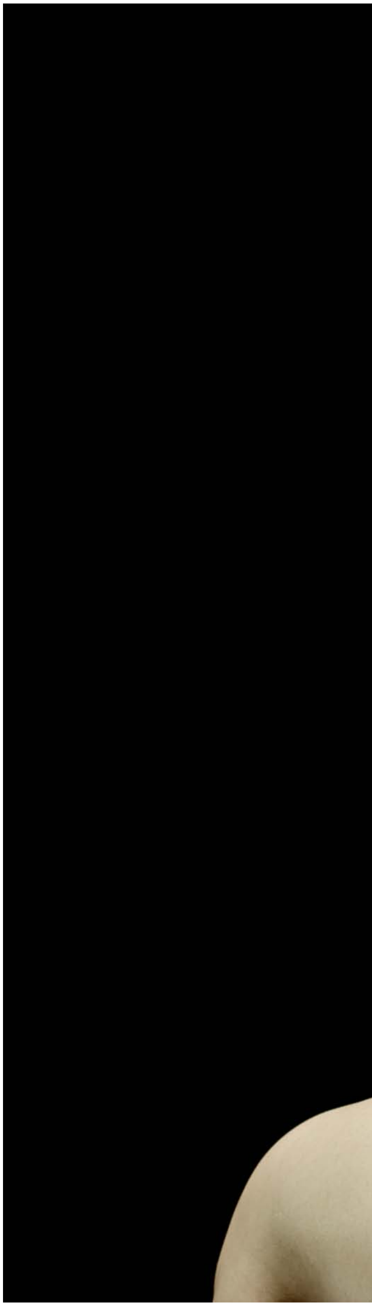
Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modell
Paapaali

Fotograf
Michael Papendieck

Altmeisterliches Licht

Rembrandt hat es vorgemacht.



Gleich einer **Hell-Dunkel-Malerei**, des sogenannten **Chiaroscuro**, entstand dieses Bild. Dieses Gestaltungsmittel, das in der Spätrenaissance im ausgehenden 17. Jahrhundert entwickelt wurde, zeichnet sich durch deutliche Hell-dunkel-Kontraste aus und steigert damit sowohl den Eindruck von Räumlichkeit als auch den Ausdruck des Bildes an sich.

Wie Sie am Schattenverlauf und der Lichtskizze erkennen, kommt das Licht ziemlich genau in einem 90-Grad-Winkel von der Seite. Der schmale Striplight-Vorsatz begrenzt den Bereich des Lichteinfalls auf das Modell auf einen engen Korridor. Weder im Vorder- noch im Hintergrund trifft das Licht auf irgendetwas, so dass ausschließlich das Modell im Fokus der Beleuchtung ist.

Ein kleiner Tipp in diesem Zusammenhang: Verdunkeln Sie beim Fotografieren mit diesem Lichtaufbau zur Probe einmal Ihr Studio. So können Sie unmittelbar sehen, wie das Einstelllicht Ihrer Blitzanlage auf das Modell scheint und sehr genau eine Pose oder Ihre eigene Position und Perspektive steuern.

Mit diesem eigentlich eingeschränkten Licht-Set-up können Sie dann wunderbar – so wie hier – das nackte Modell mit Licht und Schatten wieder »anziehen«. Die Formen, Schwünge und Linien des Körpers setzen sich dabei gut von dem dunklen Hintergrund ab und stellen das Modell wie auf einem historischen Gemälde dar.

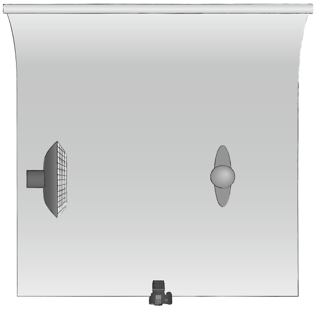
Sie werden feststellen, dass teilweise minimale Veränderungen durch Bewegungen oder andere Posen einem Bild eine deutlich andere Wirkung verleihen können, und sei es nur, dass das Modell geradeaus in Richtung des Lichtes schaut, anstatt in die Kamera zu blicken.

Technik
50 mm | f4 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Gradation, Tonwerte

Modell
Lucia Autumn

Fotograf
Michael Papendieck



▲
Trotz starker Kontraste zwischen hellen und dunklen Bereichen formt das weiche Licht die Konturen des Körpers nach. Der schmale Einfallsbereich erlaubt es dabei, genau zu steuern, welche Teile im Licht und welche im Schatten liegen sollen.

Die Facetten der Aktfotografie

Die Aktfotografie ist so facettenreich, wie es unterschiedliche Gesichter und Körper gibt. Grundlegend bezeichnet man als Aktfotografie *per definitionem* ein Genre der künstlerischen Fotografie, dessen Thema die Darstellung des nackten oder teilweise nackten menschlichen Körpers ist. Es stellt somit die Umsetzung des klassischen künstlerischen Aktes mit den modernen Mitteln der Fotografie dar.

Es hängt aber auch von Ihrer eigenen Motivation ab, welche Facette Sie sich herausgreifen möchten. Die Bildwirkung und das abzulichtende Motiv spielen eine Rolle. Und nicht zuletzt wegen der Intimität eines Akt-Shootings sind in großem Maße Ihre eigene Herangehensweise an das Thema und natürlich das Modell selbst relevant.

Aktbilder beschränken sich dabei nicht nur auf die Abbildung der gesamten Person, sondern schließen auch alle Ausschnitte ein, bis hin zu Detailaufnahmen oder der grafischen Abstraktion des menschlichen Körpers im Rahmen eines Gesamtbildes.

Lassen Sie uns Ihnen anhand ausgewählter inspirierender Beispiele direkt zeigen, was es bedeutet, den menschlichen Körper nicht nur abzubilden, sondern ihn auch als Mittel zum Zweck für eindrucksvolle Fotos zu verwenden.

▲ *Sanftes Licht und gleiche »Augenhöhe« schaffen eine vertraute Stimmung.*

▶ *Aktfotos sind nicht nur die Abbildung des Nackten. Sie können auch intensiv die Individualität eines Modells vermitteln.*

▲ *Knappe Bildschnitte lenken den Fokus auf Details.*

▲ *Low-Key-Bilder erzeugen ihre grafische Wirkung durch harte Kontraste und eine reduzierte Lichtsetzung.*

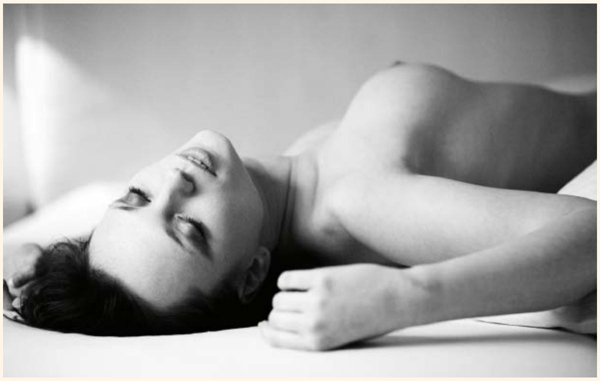
▶ *Ungewöhnliche Location und Available Light geben Fotos einen besonderen Rahmen.*

▼ *Bei High-Key-Bildern verschwindet alles Ablenkende im Weiß. Der Betrachter konzentriert sich auf das Modell.*

▶ *Zangenlicht ist ideal für die Beleuchtung von Körperkonturen.*

◄ *Harte, ungewöhnliche Schnitte nehmen dem Akt die reine Nacktheit.*

▲ *Ungewöhnliche Perspektiven setzen Bekanntes in ein völlig anderes Licht.*



▲ *Eine durch den Körper gebildete Bilddiagonale erhöht die Spannung im Bild. Ein starker Schärfeverlauf ergänzt die Wirkung.*

◄ *Leichtes Gegenlicht betont besondere Körperformen ideal.*

◄ *Über geschickte Linienführung bringen Sie Spannung ins Bild.*

▲ Blenden Sie Bildteile aus, regen Sie die Phantasie des Betrachters an.

▲ Erzeugen Sie Spannung über Formen, Strukturen und Linien.

▲ Ungewöhnliche Requisiten machen Ihre Fotos zum Eyecatcher.

▲ Bei Aktfotos transportiert Farbe natürliche Sanftheit der Körpers und seiner Formen, auch bei abstrakten Posen.

▲ Bei Inszenierungen können Sie Ihrer Phantasie und der des Betrachters freien Lauf lassen.

Aktporträt

Bei Aktfotos ist der unbekleidete Körper meist der Blickfang. Wenn Sie es jedoch schaffen, die Persönlichkeit des Modells in den Fokus zu rücken, dann können Sie das perfekte Aktporträt aufnehmen.

Schützende Hände 36

Improvisation 38

Mannsbild 40

Fokus durch Schärfeverlagerungen 42

Ein klassisches Aktporträt 44

Bewusst provokant 46

Sinnlicher Blick 48

Der Mann schaut hin 50

Zwölf kleine Lampions 52

Exkurs: Bildideen für Aktfotos 54

◂
Natürliche Rahmen sind ein gutes Mittel, um den Blick des Betrachters zu lenken.

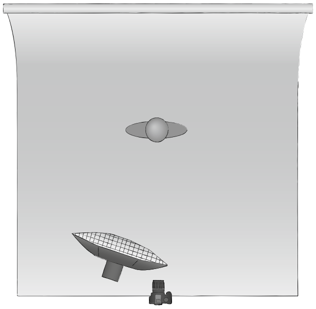
Schützende Hände

Elemente wie natürliche Rahmen können die Wirkung und Fokussierung eines Porträts noch erhöhen.

Sicher kennen Sie aus der Landschaftsfotografie den Grundsatz, dass ein natürlicher Rahmen einem Bild mehr Tiefe geben kann und der Blick des Betrachters leichter auf das eigentliche Motiv gelenkt wird.

Dies können Sie durchaus auch auf die People-Fotografie anwenden. Besonders im Outdoor-Bereich und *on location* können Sie die Umgebung und ihre Gegebenheiten blickführend einsetzen. Im Studio ist dies wegen der relativen Neutralität und dem einfarbigen Hintergrund relativ schwer, da Sie weder Geländer noch Torbögen oder andere Installationen für die Blickführung auf das Modell nutzen können. Aus diesem Grund müssen Sie sich etwas zu helfen wissen und zum Beispiel das Modell selbst durch sein Posing einen Rahmen bilden lassen.

Im Beispielfoto hält Anni ihre Hände – man könnte meinen schützend – um ihren Kopf. Die Handflächen sind nach innen geöffnet und »schauen« in ihr Gesicht. Die Arme bilden eine fast geschlossene Linie, in deren Zentrum sich wiederum das Gesicht befindet. Die helle Bildecke rechts unten liegt außerhalb des schützenden Halbkreises der Arme. Es gibt also gleich mehrere Bildelemente, die das Porträt in den Mittelpunkt rücken und klarmachen, was das eigentliche Hauptmotiv ist.



Die Möglichkeiten, den Blick auch bei einem Aktporträt zu lenken, sind vielfältig. Experimentieren Sie ruhig mit verschiedenen Armhaltungen oder Perspektiven. Das Ergebnis sind durchaus ungewöhnliche Umsetzungen des Themas »Aktporträt« in einem nicht alltäglichen Rahmen.

Technik
139 mm | f4,5 | 1/160 sek | ISO 50 | RAW

Bearbeitung
Tonwerte, Kontrast

Modell
Anni-Sunshine

Fotografin
Kathy Hennig

Improvisation

Meist hat das, was man zu sehen glaubt, nur wenig mit der Realität zu tun.

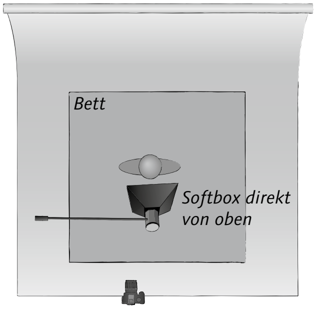
Sicher werden Sie noch oft erleben, dass Sie eine konkrete Bildidee haben, aber die Rahmenbedingungen an irgendeiner Stelle nicht so optimal passen (→ *Bildideen für Aktfotos*). Lassen Sie sich nicht entmutigen – Sie können mit Licht sehr gut experimentieren und vieles simulieren.

Bei diesem Bild sollte räumliche Tiefe mit weichem Licht, das durch große Fenster fiel, kombiniert werden. Eine passende Location war jedoch leider nicht vorhanden, so dass wir in einem dunklen fensterlosen Fotostudio improvisieren mussten.

Als Lichtquelle diente ein einzelner 500-Ws-Blitzkopf mit einer 150-cm-Octobox und Wabeneinsatz. Damit das charakteristische weiche Licht der Octobox voll ausgeschöpft werden konnte, musste diese sehr nah – in ungefähr 90 cm Abstand – direkt über dem Modell platziert werden. Denken Sie daran, dass mit größerem Abstand einer Softbox zum Modell das Licht zunehmend härter wird.

Die Tiefenwirkung im Bild erreichten wir durch den Einsatz eines Objektivs mit großer Offenblende (→ *Foto-Basics*). Die verwendete Blende f2,8 lässt die vorderen und hinteren Bildbereiche schön in Unschärfe verschwimmen und lenkt den Blick des Betrachters direkt auf das Gesicht des Modells.

Der geringe Abstand der Softbox zum Modell bewirkt allerdings, dass das Bild bei Blende f2,8 eigentlich überbelichtet wird. Bei einer kleineren Blende lässt sich allerdings die gewünschte Tiefenschärfe nicht mehr erzielen. Abhilfe schaffte hier ein Graufilter (4×). Dieser reduzierte die Intensität des Lichteinfalls und ermöglichte einen Blendenwert von f2,8.



Technik
85 mm | f2,8 | 1/160 sek | ISO 50 | RAW | Graufilter (4×)

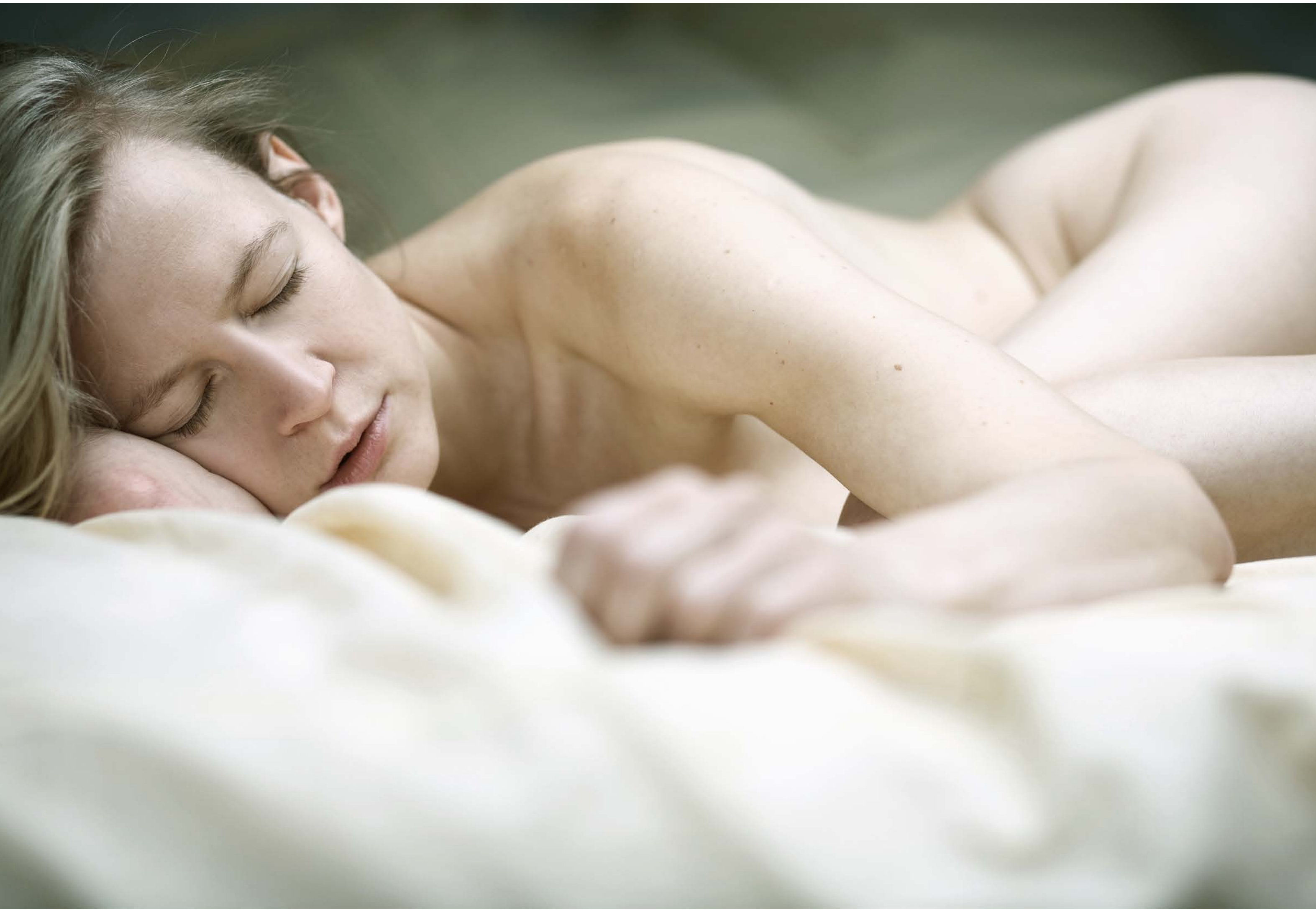
Bearbeitung
Tonwerte, Kontrast, leichte Hautretusche

Modell
Rike

Fotograf
Lars Ihring

▼

Die geringe Schärfentiefe und das weiche Licht lassen den Eindruck eines riesigen Bettes in einem lichtdurchfluteten Raum mit großen Fenstern entstehen.
Beleuchtet wurde mit einem 500-Ws-Blitzkopf und einer 1,50-m-Octobox direkt von oben.



◂
Der abgewandte Blick, der knappe Schärfebereich und der enge Bildschnitt transportieren eine distanzierte Stimmung. Das weiche, aber gerichtete Licht lässt die Muskeln eindrucksvoll hervortreten.

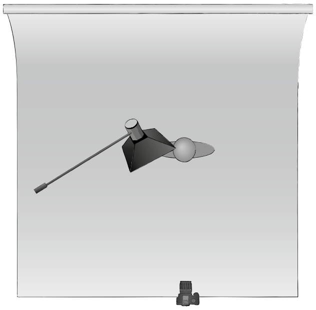
Mannsbild

Porträts zeichnen sich durch eine gewisse Nähe aus.
Ist der Blick dabei abgewandt, entsteht eine neue Distanz.

Es ist für jedermann nachvollziehbar, dass ein direkter Blick in die Kamera einen direkten Blick in die Augen des Betrachters bedeutet. Richtet Ihr Modell, so wie hier, den Blick auf einen anderen Punkt, so wird der Betrachter lediglich zum nicht beteiligten Beobachter. Dadurch entsteht eine Bildwirkung, die Interpretationsspielraum erzeugt, ob das Modell zum Beispiel in sich gekehrt ist und über etwas grübelt.

Der enge und recht harte Bildschnitt verstärkt diesen introvertierten Aspekt zusätzlich. Abgerundet wird das Ganze durch die Wahl einer offenen Blende, die dafür sorgt, dass der Schärfebereich sehr schmal begrenzt im oberen Teil des Bildes liegt. Untypischerweise liegt der Fokus dabei nicht auf den Augen, sondern auf dem markanten Kinn und dem Dreitagebart. Dadurch wird der Gegensatz der Körperdetails noch verstärkt, weil der Rest des Körpers wie gemeißelt ausdefinierte glatte Strukturen zeigt. Das beeindruckende Sixpack steht dabei eindeutig im Zentrum.

Um diesen starken Schärfeverlauf zu erzeugen, wurde ein **Graufilter (Neutraldichtefilter)** verwendet, der die Belichtungszeit verlängert, und es so ermöglicht, bei annähernd gleicher Blitzleistung mit offener Blende zu fotografieren.



Wie Sie am Schattenverlauf unterhalb des Kinns erkennen, war die einzige Lichtquelle eine Softbox (Octobox 140 cm) relativ weit oben, mehr oder weniger direkt über dem Modell. So können Sie Muskeln und andere Körperstrukturen durch leichte Veränderungen des Standpunktes Ihres Modells einfach herausarbeiten.

Technik
50 mm | f2,2 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modell
OZ

Fotograf
Michael Papendieck

Fokus durch Schärfeverlagerungen

Gleiche Bilder können eine ganz andere Aussage erhalten, wenn Sie die Schärfeebenen verlagern.

Die Wahrnehmung von scharf und unscharf gehört zu unseren alltäglichen Erfahrungen, denn unser Auge kann sich nur auf einen Tiefenbereich einstellen. Mit dem Gegensatz aus scharf und unscharf verbindet man die Empfindung der Tiefe. Da aber eine Empfindung nicht mehr und nicht weniger als ein Gefühl ist, können Sie »Tiefe« durch die Einstellung auf verschiedene Schärfeebenen hervorrufen.

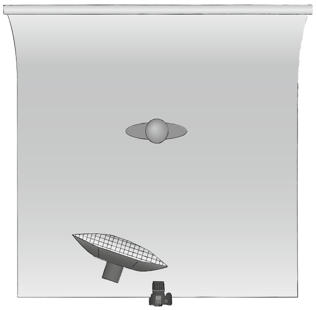
Sie sehen in Bild 1 den Schärfepunkt und somit den Fokus auf den Augen. Derb Blick des Modells geht nach links aus dem Bild heraus, und dazu neigt sich auch ihr Körper nach links. Folglich wird der Blick des Betrachters gleich wieder aus dem Bild hinausgelenkt. Erst nach dieser Blickfolge wird das gesamte Bild wahrgenommen. Diese Aktfotografie lässt im Unschärfebereich noch alles erkennen.

Das Bild 2 weckt ganz andere Empfindungen. Der Blick wird sofort auf die Nacktheit des Modells gelenkt, auch wenn der schärfste Punkt im Bild das Seil ist und nicht die Brust, wie man zuerst annimmt. Das Gesicht wurde absichtlich so hart mittig angeschnitten, damit diese Bildwirkung offensiv unterstützt wird.

Der Schärfentiefenbereich ist trotz Blende 4,5 recht klein. Das liegt daran, dass das Modell sich stark nach vorn beugt und das Bild von oben aufgenommen wurde. So wurde eine größere Distanz für den Schärfebereich geschaffen.

Die Gesamtwirkung wird außerdem durch die Schwarzweißumwandlung erreicht. Durch das Entziehen der Farbe reduzieren wir das Bild auf das Wesentlichste, den Schärfepunkt.

Eine Octobox mit Wabeneinsatz von vorn und schräg oben bildete die einzige Lichtquelle. Sie stand in 1,5 Meter Abstand zum Modell, damit eine weiche und gleichmäßige Ausleuchtung erzielt werden konnte.



Technik
85 mm | f4,5 | 1/160 sek | ISO 50 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modell
Anni-Sunshine

Fotografin
Kathy Hennig

▶
Der Fokus liegt durch die geringe Schärfentiefe auf dem Gesicht des Modells.

▼
Das Verlagern der Schärfeebene auf das Seil ändert die Aussage des Fotos völlig.

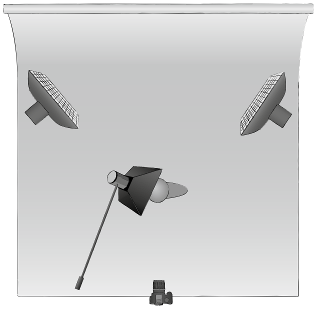
Ein klassisches Aktporträt

Das Weglassen von Farbe kann helfen, den Blick des Betrachters auf das Gesicht zu lenken.

Ist nicht jedes Foto einer Person ein Porträt – unabhängig davon, ob diese Person bekleidet ist oder nicht? Gehen wir von der allgemeinen Definition des Begriffes »Porträt« aus, finden wir als vielleicht wichtigstes Merkmal, dass das Porträt das Wesen und den Charakter der abgebildeten Person wiedergibt. Ein Aktporträt stellt also eine höhere Anforderung an Sie als Fotograf, da Sie es schaffen müssen, das Gesicht des Modells so fesselnd in Szene zu setzen, dass der unbekleidete Körper in den Hintergrund tritt. Sie müssen also versuchen, über den Ausdruck oder den situativen Kontext etwas über die Person selbst auszusagen. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Person vollständig abgebildet wird oder der Bildschnitt nur suggeriert, dass die Person nackt ist.

Dieses Bild hier entstand im Studio. Das Modell lag auf weißem Molton. Als Lichtquellen wurden drei Blitzköpfe eingesetzt. Zwei Striplights dienten der Aufhellung des Hintergrundes. Eine Softbox direkt von oben leuchtete das Modell aus. Durch diesen Lichtaufbau fällt die Aufmerksamkeit des Betrachters direkt auf das Gesicht des Modells. Die dunklen Haare und das Gesicht bieten einen wunderbaren Kontrast zur sonst sehr gleichförmig hellen – fast weißen – Umgebung. Auch der direkte Blick zum Betrachter und die damit erreichte Interaktion definiert das Gesicht klar als Hauptmotiv. Die Nacktheit des Modells wird erst auf den zweiten Blick offensichtlich.

Eine Umwandlung in Schwarzweiß und eine Anpassung der Tonwerte und des Kontrastes tragen dazu bei, dass nichts von den klaren Strukturen des Bildes ablenkt. Das Beispielfoto in Farbe zeigt, dass die Schwarzweißversion klarer und direkter wirkt.



Technik
50 mm | f11 | 1/160 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweiß-umwandlung, Tonwerte, Kontrast

Modell
Anni-Sunshine

Fotograf
Lars Ihring

▲
Der direkte Blick und die Reduktion auf Schwarz-weiß tragen viel zur Wirkung des Bildes bei.

▶
Die Farbversion des Bildes wirkt lange nicht so stark.

Bewusst provokant

Selbstbewusste Aktporträts bedingen fast zwangsläufig eine Kommunikation zwischen Betrachter und Modell.

Die Frage, die Sie sich vor und auch bei einem Shooting immer stellen sollten, lautet: »Wie will ich die porträtierte Person darstellen?« Denn diese Entscheidung beeinflusst, wie ein Betrachter das Bild und die Person darauf wahrnimmt – und welche Emotionen er dabei empfindet. Sie können also den Betrachter in gewisser Weise »fernsteuern«.

Stellen Sie zum Beispiel das Modell sehr weich und vielleicht in einem Kontext dar, der die Schutzinstinkte des Menschen anspricht, wird das Bild auch so wahrgenommen. Lassen Sie das Modell aufrecht, selbstbewusst und provokant erscheinen, so wird auch der Betrachter einen entsprechenden Eindruck bekommen.

Das Modell in diesem Beispielbild provoziert bewusst. Die lässig entspannte Körperhaltung und der etwas arrogante kühle Blick machen das schön deutlich. Das Zeigen der Brüste in Kombination mit dem Blick, der sagt: »Na, du? Was willst du…?«, provoziert, schafft aber zugleich eine gewisse Distanz. Man bekommt Respekt vor dieser Frau. Sie bietet an und weist gleichzeitig zurück. Der Kamerastandpunkt leicht von unten betont diesen Eindruck zusätzlich, da das Modell den Betrachter scheinbar von oben herab ansieht. Es wirkt dadurch stolz und sich seiner Wirkung bewusst.

Das Bild entstand während einer Shooting-Session auf dem Hinterhof meiner damaligen Wohnung. Der Hof lag komplett im Schatten, so dass wir ein sehr weiches, gleichmäßiges Licht zur Verfügung hatten. Die Backsteinwand im Hintergrund bietet einen schönen Farbkontrast, und durch die Blende von f1,8 wird eine gute Freistellung erreicht.

Technik
80 mm | f1,8 | 1/1000 sek | ISO 100 | JPEG

Bearbeitung
Tonwerte, Kontrast, leichte Hautretusche

Modell
Tinkerbell

Fotograf
Lars Ihring

▶

Die selbstbewusste Pose, der abschätzende Blick und die provozierende Geste stellen die Persönlichkeit des Modells in den Vordergrund und lassen keine pseudoerotischen Assoziationen aufkommen.

Sinnlicher Blick

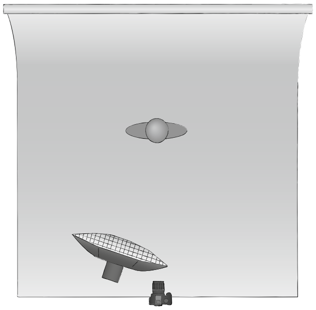
Eine klare Fokussierung auf das Gesicht und die Persönlichkeit des Modells machen ein Aktporträt aus.

Der Blick des Betrachters lässt sich auf vielfältige Art und Weise hin zum Gesicht und weg vom nackten Körper führen. Sei es entweder über Kontraste, eine entsprechende Lichtsetzung, gezielt gesetzte Schärfentiefe oder das Posing.

In diesem Beispiel nutzten wir eine geringe Ausdehnung der Schärfentiefe, um die Augen des Modells hervorzuheben. Die Blickführung wird durch die dunklen Augen und Haare unterstützt. Diese bilden als dunkelste Bereiche im Bild einen guten Kontrast zum ansonsten sehr hell und weich ausgeleuchteten Foto und sind für das Auge auch aus diesem Grund eine »Anlaufstelle«.

Um die Bildwirkung zu intensivieren, wurde ein Posing gewählt, bei dem das Modell mit leicht überstrecktem Kopf nach oben in die Kamera und damit zum Betrachter schaut. Auf diese Art und Weise gelingt es dem Modell, die Augen sehr weit zu öffnen, ohne dass es merkwürdig aussieht. Die Augen gewinnen dadurch an Glanz und Strahlkraft. Durch die Perspektive wirkt das Gesicht zusätzlich in Richtung Kinn leicht verjüngt, was sich positiv auf die Ästhetik auswirkt. Die Positionierung des Kopfes mit den gesamten Anteilen dunkler Tonwerte im unteren Drittel des Bildes gibt dem Foto ein stabiles Fundament.

Bei dieser Pose kommt es ein wenig darauf an, aus welcher Perspektive Sie fotografieren. Ist der Kamerastandpunkt zu tief, muss das Modell den Kopf möglicherweise zu stark überstrecken, und es bilden sich tiefe Stirnfalten. Ist der Kamerastandpunkt zu hoch, dann geht der Verlauf der Unschärfe verloren. Auch strahlen die Augen, weil sie dann nicht ganz so weit geöffnet sind, weniger intensiv.



Technik
85 mm | f1,8 | 1/160 sek | ISO 50 | RAW

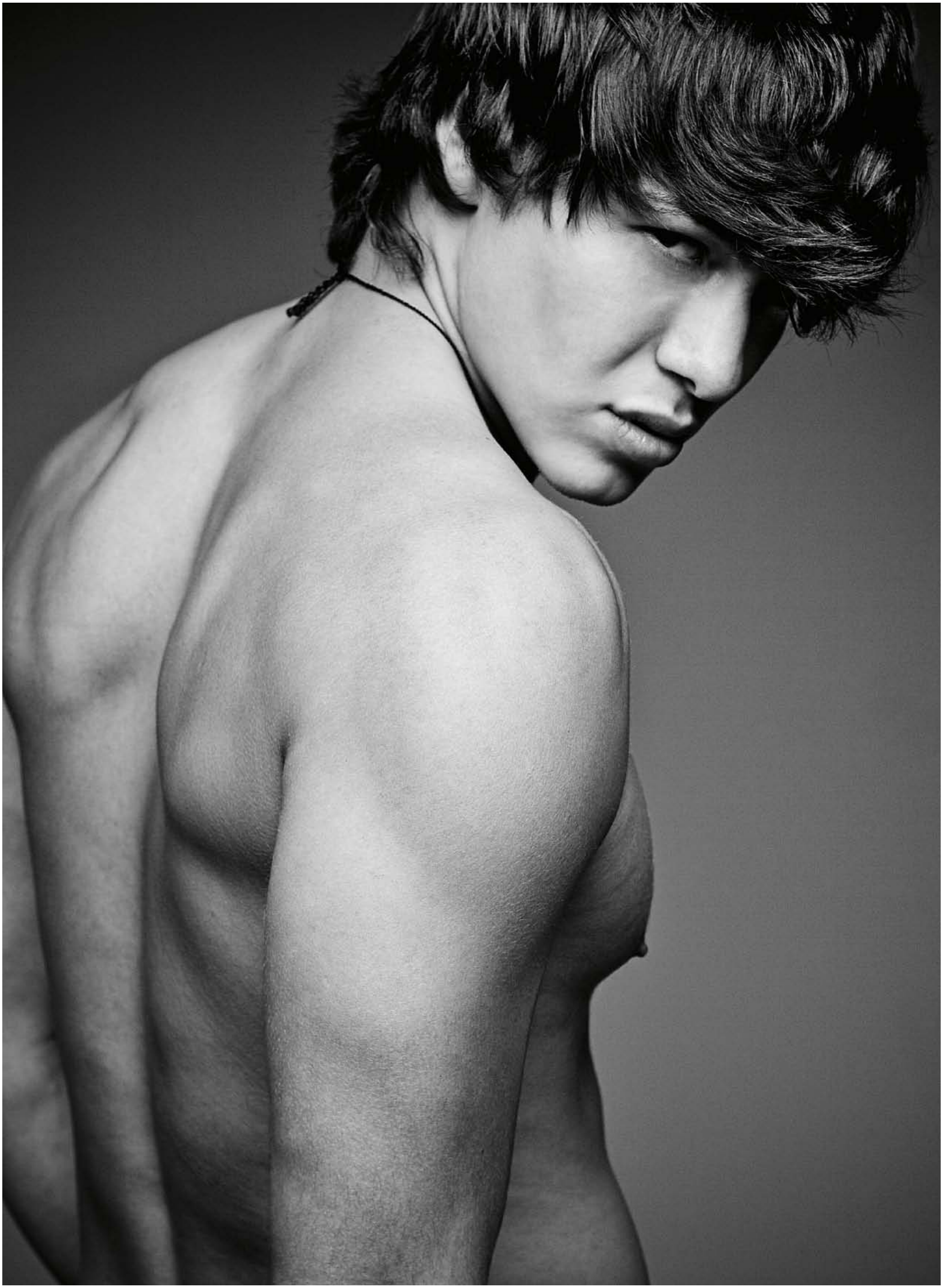
Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Tonwerte, Kontrast

Modell
Anni-Sunshine

Fotografin
Kathy Hennig

▸

Ein sinnlicher Blick nach oben wirkt immer. Denn auf diese Weise erscheinen die Augen viel größer und strahlender, so dass das Porträt an Ausdruck gewinnt und die Nacktheit des Modells in den Hintergrund rückt.

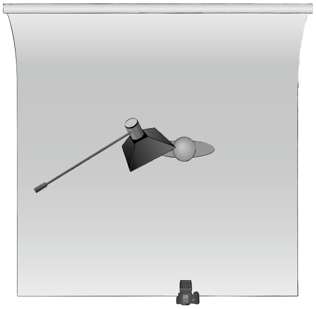


Der Mann schaut hin

Männer werden im Bereich Akt häufig als titanenhafte, alterslose Sportskanonen dargestellt. Warum kombinieren Sie nicht einmal den lässigen jugendlichen Charme mit einem direkten Blick in die Kamera?

Ich wurde schon mehrfach gefragt, ob es schwerer sei, Männer unbekleidet zu fotografieren oder Frauen. Meine politische Antwort lautet dazu: »Das kommt drauf an.«

Dass viele Menschen denken, es sei schwieriger, Frauen abzulichten, mag daran liegen, dass es bei vielen Fotos so wirkt, als wäre extreme Sportlichkeit Grundlage für das gelungene Foto. Ohne lange Diskussion aber lässt sich sagen, dass Männer das schwierigere Thema sind, und zwar in vielen Belangen.



◂ *Durch die relativ weit oben platzierte Softbox kann sich das Modell darunter hin- und herbewegen. So erzielen Sie mit ein paar kleinen Veränderungen unter Umständen ganz unterschiedliche Lichtwirkungen. Wichtig bei den Posen ist eher Natürlichkeit als Extravaganz.*

Eine gewisse »Sinnlichkeit« ist bei 99 % der Fotografen ein Tabuthema im Männerakt. Zwar haben fast alle Männer kein Problem, sich mit freiem Oberkörper zu präsentieren – es lebe das genetische Erbe –, aber außer Imponiergehabe kommt unter Umständen nicht viel nach. Das mag in der Natur der Sache liegen, aber stellt unmittelbar eine Herausforderung dar, sich dem Thema »Mann – einmal ganz natürlich« – in kleinen Schritten zu nähern.

Die Schlichtheit im Ansatz beginnt dabei schon in der Lichtsetzung. Probieren Sie es einmal mit einer einzigen Softbox von schräg vorn oben. Dadurch erhält das Gesicht ausreichend Licht, und die konturierende Wirkung am Körper ist gegeben. Dann lassen Sie einfach Ihrem Modell im Wortsinn Bewegungsspielraum und lassen es Blickrichtungen und Körperhaltungen wechseln (→ *Kommunikation & Posing*). Dabei kommt es weniger auf extravagante Posen an als eher auf Natürlichkeit. Und auch wenn frau es nicht gerne hört, mit viel Kommunikation unter Männern sind intensive Porträts – auch unbekleidet – möglich. Versuchen Sie es ruhig einmal.

Technik
50 mm | f5,6 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modell
Javier

Fotograf
Michael Papendieck

Zwölf kleine Lampions

Dauerlicht kann Vorteile haben. Es schafft eine ruhige Stimmung, die nicht durch Blitze gestört wird.

Bei (Akt-)Porträts kommt man schnell an den Punkt, wo man auf der Suche nach dem einen kleinen Detail ist, das das Fotografieren besonders macht. Der eine holt sich außergewöhnliche Menschen vor die Kamera, der nächste benutzt irgendeine technische Finesse. Sie aber wollen mehr. Warum also nicht beide Ansprüche in einem Bild vereinen?

Bilder mit Dauerlicht sind keiner besonderen Erwähnung wert, werden Sie meinen. Es kommt zum Beispiel aber darauf an, wie Sie die Glühlampen anordnen. Hier wurden sie kreisförmig auf einen Ring gebaut, so dass man durch diesen hindurch fotografieren kann und ungewöhnliche Reflexionen in die Augen bekommt.

Je nach Kameratyp müssen Sie bisweilen einige Zugeständnisse in Sachen Bildqualität machen (→ *Available Light*), denn die Verwacklungsgefahr kann durchaus steigen, wenn Sie bei einer gewissen Blendenzahl die ISO-Zahl nicht entsprechend erhöhen (→ *Foto-Basics*). Vergessen Sie auch nicht den Weißabgleich.

Hier wurde bei dem Objektiv (18–55 mm) die größtmögliche Blende eingestellt (Blendenvorwahl). Da dies nur bei der Weitwinkeleinstellung möglich war, ergab sich eine leichte Verzerrung, die dem Porträt und vor allem dem Modell aber nicht schadet. Das Foto gewinnt dadurch sogar an Nähe, die sich in intensiver Bildwirkung zeigt. Die Entfernung zwischen Modell und Kamera betrug hier weniger als einen Meter. Möglich sind solche Fotos oft am Ende eines Shootings, wenn Sie und Ihr Modell eine entsprechende Vertrauensbasis und eine gemeinsame Sprache gefunden haben.

Technik
18 mm | f3,5 | 1/160 sek | ISO 400 | Available Light | Blendenvorwahl | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Tonung

Modell
Miss Jones

Fotograf
Michael Papendieck

◄
Hier wurde der Lichtaufbau (also der Ring aus Glühlampen) direkt als Bildelement einbezogen. Der Vorteil neben der ungewöhnlichen Lichtreflexion ist das diffuse Licht, das die Szene relativ schattenfrei beleuchtet.

▲
Immer eine Frage des persönlichen Geschmacks, hinterlässt jede Lichtquelle ihre individuelle Reflexion im Auge. Dem Spiel mit Anordnung und Form sind dabei fast keine Grenzen gesetzt. Bedenken Sie nur, dass eine große Anzahl an Glühlampen schnell viel Wärme produziert, besonders wenn Sie davorstehen und hineinschauen müssen.

Bildideen für Aktfotos

Natürlich könnten Sie sich fragen, warum Sie sich im Zusammenhang mit Aktfotos Gedanken um Bildideen machen sollen. Akt ist doch scheinbar ganz klar definiert: »nackt«, und fertig. Aber spätestens, wenn Sie mit Ihrem Modell sprechen, werden Sie schnell merken, dass es mit »Ausziehen« allein nicht getan ist. Gerade bei Aktfotos ist eine genaue Definition des Shootings und der geplanten Umsetzung fast noch wichtiger als bei einem Porträt-Shooting.

Der Grat zwischen einem gelungenen Aktfoto und der bloßen Ablichtung eines nackten Menschen ist sehr schmal, und deswegen sollten Sie sich – natürlich am besten zusammen mit Ihrem Modell – genau überlegen, in welche Richtung Sie Ihre Bilder gestalten wollen.

▸ *In Magazinen, Bildbänden oder auch im Internet finden sich zahlreiche Anregungen für Bildideen.*

Zahlreiche Anregungen für Bildideen finden Sie in den unterschiedlichsten Medien. Auch wenn das Verwenden von Vorlagen bei einigen Fotografen fast schon verpönt sein mag, so helfen das Durchblättern von Magazinen und Bildbänden oder das Betrachten von Fotos anderer Fotografen doch dabei, eine Bildidee zu entwickeln.

Aber wie wird nun aus der Motivation, Fotos zu machen, eine umsetzbare Bildidee? Von der Idee zum Bild sind einige Zwischenschritte notwendig. Fangen wir also einfach vorn an: Angenommen, Sie waren in Paris im Urlaub und haben dort das Musée Rodin besucht. Eine dort ausgestellte Skulptur hat Sie so nachhaltig beeindruckt, dass Sie – wieder zu Hause – beginnen, aus dem Abbild der Statue im Museum etwas zu formen, was sich mehr und mehr zu einer konkreten Bildidee entwickelt, die Ihnen dann während des Shootings hilft, effektiv und schnell zum Bildergebnis zu kommen und das Modell gut einzuweisen. Vor allem aber hilft die Statue Ihnen, überhaupt ein passendes Modell für die Bildidee zu finden. So reift vielleicht auch schon bei der Auswahl Ihres Modells vor Ihrem geistigen Auge immer mehr das Konzept, das sie umsetzen wollen.

Es soll also ein statuenhaftes Bild entstehen. Damit ist auch dem Modell leicht zu vermitteln, dass es nicht intensiv mit der Kamera zu interagieren braucht. Direkte Blicke in die Kamera werden dann weniger gefragt sein als das Einnehmen graziler Posen und statischer Momente.

◂
Umlaufende Fensterfronten erzeugten in Kombination mit dem Sonnenstand zu der Tageszeit ein perfektes Licht, um die Körperformen herauszuarbeiten. Die Schwarzweißumwandlung und die abschließende Kontrasterhöhung liefern ein kreatives und überzeugendes Ergebnis einer schon oft fotografierten Grundpose in der klassischen Aktfotografie.

Es ist in jedem Fall hilfreich, wenn Sie sich ein wenig mit der menschlichen Anatomie beschäftigen. Als unmittelbare Vorlage können Ihnen dabei natürlich Statuen wie die von Rodin dienen oder auch andere Kunstwerke wie etwa Gemälde. Vielleicht kennen Sie auch jemanden, der einen Aktzeichenkurs belegt hat und seine Skizzen zur Verfügung stellt. Im Internet finden Sie auch katalogähnliche Zusammenstellungen klassischer Posen, die Sie eventuell vor Ort im Gepäck haben, um mit dem Modell zusammen ein Blick darauf werfen zu können.

Zum Abschluss der Ideenfindung ist zu klären, ob Sie das Shooting unter den kontrollierten Bedingungen eines Studios durchführen wollen oder ob Sie die ganze Szene in eine andere Umgebung verpflanzen möchten. Beides hat seinen Reiz. Vielleicht entscheiden Sie sich am Ende auch, ein und dieselbe Bildidee

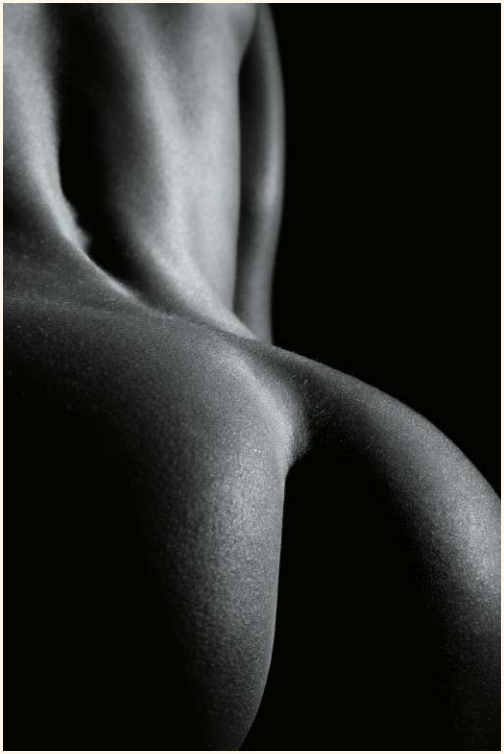
▶ *Durch Wechsel der Perspektiven und Abstände zum Modell und Variieren der Kameraposition erzielen Sie gänzlich andere Bildwirkungen, ohne viel an Ihrem eigentlich Konzept ändern zu müssen.*

sowohl im Studio als auch *on location* zu fotografieren und so verschiedene Varianten zu erstellen.

Wir entschieden uns im vorliegenden Beispiel für ein *On-location*-Shooting. Die gewählte Location hatte neben der relativen Ungestörtheit und den guten Lichtverhältnissen den Vorteil, sehr viel Raum zu bieten, so dass wir das Modell nicht nur direkt fotografieren, sondern auch in Bezug zur eigentlichen Umgebung setzen konnten.

Dies war in der ursprünglichen Bildidee (statuenhaftes Bild) nicht unbedingt enthalten gewesen, stellt aber eine schöne Erweiterung dar. Bei aller Planung und Vorbereitung sollten Sie sich also auch neuen Impulsen nicht verschließen. So ergeben sich Variationen oder völlig andere Motive, etwa durch individuelle Eigenheiten Ihres Modells oder durch Utensilien. Hier vervollständigte zum Beispiel ein einfaches Accessoire (Verbandsmaterial), das wir zufällig in einer Fototasche fanden, den klassischen Ansatz des Bildes, der dann im Gegensatz zu der etwas heruntergekommenen Werkhalle stand.

Im Studio oder vor Ort können Sie auch die Kreativität aller Beteiligten nutzen und sich von ergän-



▶ *Das Konturlicht modelliert mittels Streiflicht und viel Schatten Details zu Körperlandschaften, die abweichend sind von der alltäglichen Sichtweise. Schärfeverläufe unterstützen dabei die Wirkung und können betonen oder verstecken.*

▲
Der quadratische Bildschnitt und die dezentrale Position des Würfels und des Modells bieten Möglichkeiten für eine alternative Bildgestaltung. Die High-Key-Darstellung vermittelt dabei eine lichte Weite, die durch die entspannte Pose unterstützt wird.

▲
Die Verwendung elastischer Stoffe und anderer Materialien liefert abstrakte Ergebnisse. Der Körper des Modells wird als Bildelement »entfremdet«, und die individuelle Darstellung der Person tritt in den Hintergrund.

zenden Sichtweisen inspirieren lassen. So entsteht durch Austausch von Gedanken zum Thema schnell eine Teamproduktion, bei der sich letztlich jeder mit den Ergebnissen identifizieren kann.

Wie so oft führen sprichwörtlich natürlich viele Wege nach Rom. Egal, ob es sich um ein Hotelzimmer, eine Ruine oder ein Studio handelt – schon vor dem Shooting relativ konkrete Ideen zu haben, hilft Ihnen und auch dem Modell wesentlich weiter. Es ist dann ein Leichtes, eine Liste ganz konkreter Dinge zusammenzustellen, die Sie benötigen und die Sie beachten möchten. So haben Sie dann schnell Ihre ganz persönliche **Checkliste** erstellt. Bei der Vorbereitung können Ihnen die folgenden Fragen helfen:

- Welche Art von Foto möchten Sie machen?
- Welche Locations stehen Ihnen zur Verfügung?
- Welche Accessoires passen zum Foto und zur Location?
- Welche Stimmung soll das fertige Bild transportieren?
- Mit welchen Mitteln (Perspektive, Bildgestaltung etc.) können Sie die beabsichtigte Bildstimmung unterstützen?

Accessoires

Accessoires können ein bildbestimmendes Element sein oder sich unauffällig in ein Ganzes einfügen. Sie können harmonieren oder Gegensätze erzeugen.

Ein edler Sichtschutz	60
Federleicht	62
Das Ei des Kolumbus?	64
Kampf der Gegensätze …	66
Mädchenhaft	68
Too hot	70
Kettenmütze	72
Bei der Stange bleiben	74
Der Tuch-Versuch	76
Exkurs: Foto-Basics	78

Ein edler Sichtschutz

Ein Akt-Shooting ist spannend, aber für alle Neueinsteiger oft eine Überwindung. Accessoires helfen Ihnen, einen weichen Einstieg in das Thema Akt zu finden.

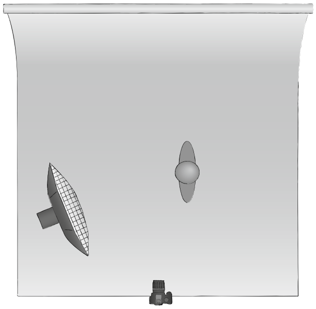
Die Möglichkeiten der Aktfotografie sind sehr vielfältig. Beginnen Sie, wenn Sie in diese Materie einsteigen, nicht gleich mit dem Vollakt, sondern beschränken Sie sich auf das Spiel mit Requisiten und Accessoires. Ein unerfahrenes Modell wird es Ihnen ebenfalls danken, wenn es sich zu Beginn noch hinter Tüchern oder Mänteln »verstecken« kann. Denn für ein Modell ist es zu Beginn doch immer ein größerer Schritt, sich völlig zu entkleiden.

Klarer wird dies für Sie als Fotograf, wenn Sie einmal (wenn auch nur gedanklich) die Rollen tauschen. Stellen Sie sich vor, Sie müssten sich vor einem Ihnen relativ unbekannten Menschen völlig ausziehen und wären seinen Blicken und der Kamera quasi schutzlos ausgeliefert. Ein merkwürdiges Gefühl, oder?

Als »Sichtschutz« diente bei unserem Beispielfoto Omas alter Pelzmantel. Der dunkle Pelz liefert einen schönen Kontrast zur hellen Haut und zu den blonden Haaren des Modells. Dadurch wird die gerade noch sichtbare – oder bewusst gezeigte? – Körperlinie betont. Die schräge, ins Bild gerichtete Pose und die wehenden Haare geben dem Bild seine Dynamik.

Das weiche Licht einer großen Octobox modelliert sanft die Körperkonturen und lässt auch im Pelz genug Zeichnung hervortreten. Ein härterer Lichtformer hätte möglicherweise die Konturen betont, aber durch den höheren Kontrast wären Tonwerte in dunklen Bildbereichen verlorengegangen.

Seien Sie also nicht enttäuscht, wenn das Modell zu Beginn nicht gleich alle Hüllen fallen lassen möchte, sondern nutzen Sie dies für kreative Bildideen.



Technik
145 mm | f3,2 | 1/160 sek | ISO 50 | RAW

Bearbeitung
Entsättigung

Modell
Katja

Fotografin
Kathy Hennig

▸
Omas alter Pelzmantel – ein wunderbares Accessoire für den Einstieg in die Aktfotografie

Federleicht

Leichte Stoffe und ein wenig Wind können die Wirkung eines Bildes intensivieren.

Die Wirkung eines Bildes wird außer durch den Ausdruck und das Posing des Modells maßgeblich durch Requisiten und Accessoires bestimmt. Allein schon das Vorhandensein oder das Fehlen von farbigen Elementen ändert die Bildwirkung radikal.

Je heller die Umgebung auf einem Foto ist, desto freundlicher wirkt ein Bild im Allgemeinen. Dies können Sie für Ihre eigenen Bildideen ausnutzen, indem Sie zum Beispiel helle Stoffe, Gardinen oder Ähnliches als Accessoire nutzen.

Leichtigkeit bringen Sie in Ihre Fotos, indem Sie dann diese Stoffe wehen lassen. Die – wenn auch nur unscharf sichtbaren – geschwungen und luftigen Strukturen vermitteln ein Gefühl von Sommer, Leichtigkeit und Freiheit.

Für das nebenstehende Beispielfoto montierten wir transparente weiße Gardinenstoffe an der Studiodecke. Um eine Tiefenwirkung zu erzielen, hängten wir sechs einzelne Stoffe in unterschiedlichen Ebenen hintereinander. Die Stoffe nutzten wir, um dem Foto eine geheimnisvolle Note zu geben. Die Nacktheit des Modells lässt sich erahnen, wird aber durch den verhüllenden Stoff in den Hintergrund gerückt. Im Bild kontrastieren die dunkle Haare des Modells und der intensive Blick mit der luftig-leichten Bildstimmung und verleihen dem Foto eine etwas mystische Note.

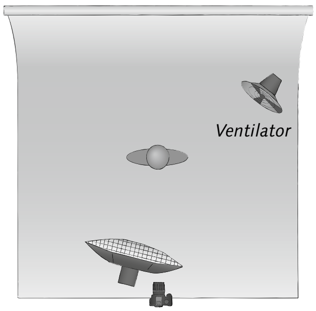
Wenn Sie ein Modell mit sehr heller Haut und blonden Haaren in einem solchen Set fotografieren, erhalten Sie ein wunderbares **High-Key**-Foto.

Technik
85 mm | f1,8 | 1/160 sek | ISO 50 | RAW

Bearbeitung
Tonwerte, Kontrast

Modell
Anni-Sunshine

Fotografin
Kathy Hennig



Annis intensiver direkter Blick fixiert den Betrachter, aber die wehenden, den Körper verhüllenden Stoffe geben dem Bild etwas Geheimnisvolles.

Eine riesige Metallkugel erregte während des Shootings unsere Aufmerksamkeit. Sie bot sich als perfektes Accessoire für unser Modell.

Das Ei des Kolumbus?

Was würden Sie tun, wenn sie an einer Location plötzlich eine riesige Stahlkugel finden? Richtig – Sie würden Sie als Accessoire für ein Shooting nutzen.

Vor einigen Jahren fotografierten wir für eine Ausstellung zum Thema »Stein- und Körperlandschaften«. Dieses Thema ist ziemlich interessant, kann man doch den kalten, schroffen und mit Gewalt gebrochenen Stein den weichen, verletzlichen Formen des weiblichen Körpers entgegenstellen.

Dank eines netten Menschen erhielten wir die Genehmigung, in einigen noch aktiven Steinbrüchen der Umgebung Shootings durchzuführen (vielen Dank dafür noch einmal an dieser Stelle). Steinbrüche sind, wenn man sich erst einmal darin befindet, riesig und überwältigend. Schnell muss man sich von der Vorstellung befreien, den Steinbruch und das Modell in Beziehung zu setzen. Würde man das im wahrsten Sinne des Wortes versuchen, ginge das Modell als winziger Punkt auf dem Foto völlig verloren.

Wir waren also gezwungen, uns verschiedene interessante Details des Steinbruchs als Hintergrund zu suchen. Die Stahlkugel (mit der große Steinbrocken nach der Sprengung zertrümmert werden) war für uns ein perfektes Accessoire, konnten wir doch mit und auf ihr das Modell verschiedenste Posen einnehmen lassen.

Da zu dem uns für das Shooting zugewiesenen Termin die Sonne leider sehr hoch stand und ungünstig harte Schatten warf, passten wir das Posing so an, dass auf unserem Modell keinerlei Schatten zu sehen waren. Der Körper war frontal der Sonne entgegengerichtet, und wir erreichten so eine Betonung der Körperkontur durch den Schattenverlauf an den Körperseiten. Auf diese Weise konnte das Modell trotz ungünstig hartem Licht plastisch ausgeleuchtet werden.

Technik
50 mm | Fuji
ISO 400 | analog

Bearbeitung
Negativscan

Modell
Katja

Fotograf
Lars Ihring

Kampf der Gegensätze …

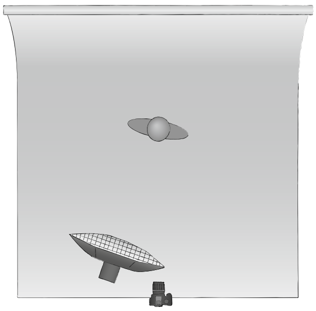
… oder das Vereinen von Ästhetik und Linien eines weiblichen Körpers mit einem hart wirkenden Gegenstand

Im antiken Griechenland ist schon seit dem 5. Jahrhundert vor Christus eine Urform der Armbrust bezeugt, und auch der legendäre Richard Löwenherz kämpfte mit ihr. Heute wird sie als Sportgerät bei Wettkämpfen zum Sportschießen verwendet. Ihre geschwungenen Formen vereinen Ästhetik und Kraft, und das bringt sie (zumindest für mich) mit einer Frau in Verbindung.

Es ist die Ästhetik des Gegensatzes, die das Bild auf seine Weise interessant macht. Die zarte Frau mit ihrem weichen Körper strahlt durch ihre Nacktheit eine Verletzlichkeit aus, die intensiver kaum sein kann. Den Gegensatz dazu bildet die kalte und hart erscheinende Waffe. Waffen und Männer passen nach der allgemeinen Auffassung zusammen, Männer und Waffen wirken bedrohlich, Waffen werden meist von Männern gebaut und benutzt. Frauen hingegen werden nicht in erster Linie mit Waffen in Verbindung gebracht, noch dazu mit einer archaischen Waffe wie einer Armbrust.

In den Händen der Frau wirkt eine Waffe normalerweise weit weniger bedrohlich. Die Verletzlichkeit der Frau erscheint durch die Armbrust weniger extrem. Vanessas angespannte Körperhaltung korrespondiert perfekt mit der Aggressivität der Waffe und hebt den Gegensatz der weichen Frau und der harten Waffe wieder auf. Die Lichtsetzung lässt Vanessas Muskulatur mit weichen Schatten hervortreten und gibt ihr optisch eine gewisse Stärke.

Auf den zweiten Blick erkennen Sie, dass die Armbrust nicht gespannt ist und keine unmittelbare Bedrohung darstellt. Es wird aber auch ersichtlich, dass Frauen durchaus auch kraftvoll und hart sein können. Entscheidend ist aber trotz aller Erklärung: Eine Frau schenkt Leben, eine Waffe nimmt Leben.



Technik
169 mm | f8 | 1/160 sek | ISO 100 | RAW

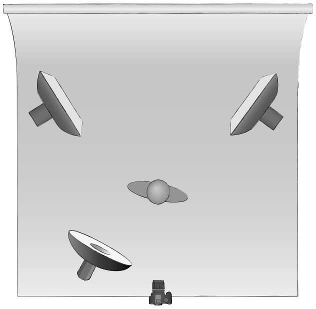
Bearbeitung
Kontrast, leichte Hautretusche

Modell
Vanessa

Fotografin
Kathy Hennig

▼
Gegensätze, wie sie größer nicht sein könnten, sorgen für ein spannendes Bild mit Interpretationsspielraum.

Das Posing, die Schaukel und die Blumen unterstützen die mädchenhafte Bildwirkung, während die harten Kontraste einen guten Gegenpol bilden.



Ein Seil als Accessoire lässt sich äußerst vielfältig nutzen.

Mädchenhaft

Zarte Grautöne, ein strahlend weißer Hintergrund und dennoch harte Kontraste bestimmen hier die Bildwirkung.

Für diese Aufnahme verwendeten wir einen Beautydish, der von schräg vorn und – wie Sie am Schattenverlauf erkennen – oben auf das Modell gerichtet war. Normalerweise wird der fast schon historische Lichtformer eher in der Porträtfotografie angewendet, seltener in der Aktfotografie. Dass das nicht so sein muss, zeigen wir hier. Durch seine spezielle Form wirkt das Licht gerichteter und härter. Zwei Striplights sind zudem auf den Hintergrund gerichtet. Dies bewirkt, dass der Schatten hinter dem Modell weitaus weniger stark ist als auf dem Modell selbst.

Das Modell sitzt entspannt auf einem Seil, das als eine Art Schaukel an der Decke befestigt wurde. Wenn Sie das nachbauen wollen, achten Sie darauf, dass eine entsprechend starke Verankerung in der Decke befestigt und das Seil gesichert ist. Unsere Studiokonstruktion besteht aus U-Profilen, in die man beliebig viele Karabiner einhaken kann. Seile können Sie in beliebigen Stärken in jedem Bootsladen kaufen. Interessant für diese Art Aufnahmen wird ein Seil ab drei Zentimeter Durchmesser.

Die Bildwirkung des Mädchenhaften soll noch verstärkt werden; bringen Sie also ruhig weitere Accessoires ein, die dies unterstützen. Wir nutzten dafür Blumen, die wir mit dünnem Draht am Seil befestigten. Annis Kopfhaltung geht in Richtung der Rosen, ein Betrachter wird durch ihren Blick auch darauf gelenkt. Um die Körperhaltung feminin und zart zu gestalten, ist es wichtig, dass die Füße gestreckt sind und Ihr Modell eine gerade Körperhaltung einnimmt, wenn möglich sogar noch die Hüfte ein Stück in Richtung der Kamera verdreht. Die Leichtigkeit wird durch die hellen Bildteile zusätzlich unterstrichen.

Technik
50 mm | f11 | 1/160 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Sepiatonung

Modell
Anni-Sunshine

Fotografin
Kathy Hennig

Manchmal erfahren Shootings eine unerwartete Wendung. Seien Sie aber vorsichtig, und brechen Sie keine Absprachen mit Ihrem Modell!

Too hot

Wenn es zu warm wird, dann macht man die Jacke einfach auf. Und wenn das Modell mitmacht, hat man zwei Shootings in einem.

Gehen Sie an diese Aufgabe nur vorsichtig heran, denn die Frage nach Freizügigkeit bei einem Fashion-Shooting ist nicht immer angebracht. Mit etwas Feingefühl und vorher geschaffenem Vertrauen können Sie dies aber dennoch wagen. Fragen Sie anständig, erhalten Sie auch (meist) eine anständige Antwort, ohne dass die Gesamtsituation schwierig wird.

Obwohl es Vanessas erstes Shooting war, traute sie sich an die Herausforderung heran und wagte den Schritt in die Aktfotografie. Da die Jacke nicht mehr viel verdeckt, ist sie das Accessoire, das als dekoratives Beiwerk dient. Sie rückt den Fokus eher auf die Nacktheit des Modells, und das Bild erscheint nun mannigfaltiger und lässt mehr Raum für Gedanken.

Als Hintergrund diente bei dem Bild einfacher Fotokarton. Normalerweise kann sich daran kein Modell anlehnen, da die Aufhängung der Rollen zu weit von der Wand entfernt ist. Hier klebten wir das Papier einfach an die Wand, so dass es sich nicht verziehen oder faltig werden konnte. Vanessa stand einen halben Meter vor der Wand und lehnte schräg und im Hohlkreuz dagegen. Nun verdrehte sie die Hüfte nach rechts und schob das Becken nach links. Damit erreichten wir, dass ihr Profil in Form einer Wellenlinie geformt wurde. Durch die Drehung bringen Sie einen Körper mehr in Form und bringen Muskelgruppen zum Vorschein.

Beleuchtet wurde das Ganze mit einem Beautydish von schräg links. Dies erkennen Sie am recht intensiven und harten Schattenverlauf hinter dem Modell. Eine große Softbox würde einen wesentlich weicheren Schatten werfen.

Technik
70 mm | f4 | 1/160 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Tonwerte, Kontrast, Schwarzweißumwandlung

Modell
Vanessa

Fotografin
Kathy Hennig

Kettenmütze

Anorganische Technik und organische Formen zu kombinieren ist in der Aktfotografie nicht selten, aber immer wieder ein attraktiver Anlass für gelungene Fotos.

Das archaische Kettenhemd und die weibliche Zartheit in einem Bild vereint stehen sich natürlich effektvoll gegenüber. Neben der reinen Symbolik transportiert das Bild noch mehr, nämlich dass hier eine feine, kalte metallische Struktur mit den weichen, warmen Hauttönen eine spannungsreiche Wirkung offenbart.

Beleuchtet wird diese Szene »altmeisterlich« à la Rembrandt, also von einer einzigen Lichtquelle. Hier wurde ein Striplight schräg oben links vom Modell positioniert. Es formt den Körper sanft, aber kontrastreich nach und es fangen sich zahlreiche kleinste Spitzlichter in den Ösen des Kettenhemdes.

Die recht weit geschlossene Blende ist im Übrigen das Ergebnis eigener Schusseligkeit, denn für Available-Light-Fotos hatte ich kurz vorher den ISO-Wert erhöht, aber vergessen, wieder auf ISO 100 zurückzustellen. Testbilder wiesen auf zu viel Licht hin, also musste ich die Blende weiter schließen, da der Blitz auch schon auf sein Minimum heruntergeregelt war. Das daraus resultierende leichte Bildrauschen reduzierte ich anschließend mittels eines Filters bei der Bildbearbeitung, wiederum mit dem Ergebnis, dass die Haut diesen schönen weichen Schimmer bekam und völlig makellos erscheint.

Am Ende aber erhielt ich ein gelungenes Aktporträt mit einer speziellen Wirkung. Sie beruht nicht zuletzt auf den unterschiedlichen Strukturen und zeigt, dass es nicht immer aufwendiger Requisiten bedarf, um einem Shooting besondere Bilder zu entlocken. Sie werden im Laufe der Zeit feststellen, dass ein und dieselbe Requisite mit unterschiedlichen Modellen teilweise völlig verschiedene Ergebnisse liefert.

Technik
50 mm | f8 | 1/125 sek | ISO 400 | RAW

Bearbeitung
Farbfilter, Kontrast

Modell
Estella

Fotograf
Michael Papendieck

▸
Das weiche Licht und der gesenkte Blick verleihen der Szene eine gewisse Ruhe. Historische Anleihen durch das Kettenhemd sind dabei nicht nur Zufall, sondern auch gewollt.

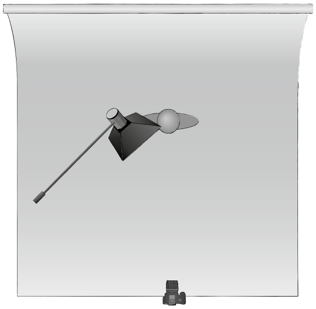
Bei der Stange bleiben

Alltagsgegenstände und ein sportliches Modell sorgen für ein besonderes Aktfoto – dafür wird noch nicht einmal viel Nacktheit benötigt.

Vielleicht werden Sie sich wundern, in diesem Buch auch Fotos zu finden, auf die die Definition des reinen Aktes nicht ganz zutrifft. Aber wie Sie bestimmt schon bemerkt haben, halten Sie ein Buch in den Händen, das sich weniger mit rein technischen Definitionen beschäftigt als eher mit dem Bildermachen. Und deswegen ist ästhetische Körperfotografie keine Frage der Kleidungsreduktion, sondern eine Art Philosophie, die auf vieles anwendbar ist.

Auf der einen Seite steht Ihr Modell als Person im Mittelpunkt. Allerdings werden Sie auf der anderen Seite bemerkt haben, dass man bei Aktfotos häufiger als sonst eine Person wegen ihrer körperlichen Fähigkeiten oder Attribute in den Dienst der Sache stellt. So auch hier: Die Sportlichkeit des Modells garantiert Posen, die von der Norm abweichen. Exaktheit in der Bein-Symmetrie sowie die Verwendung simpler Bambusstangen entwerfen eine etwas unwirkliche Szenerie. Das Modell zeigt das Gesicht nicht und wird damit anonym und zum Instrument der Bildgestaltung.

Beleuchtet wird das Ganze lediglich durch eine einzige Softbox von vorn schräg oben. Sowohl die Stangen als auch die Beinlinien zielen jeweils in die Bildecken, so dass zwei gekreuzte Diagonalen entstehen, die ihren Schnittpunkt im Schwerpunkt des Modells haben. Der wiederum liegt im unteren Drittel des Bildes und folgt damit dem **Goldenen Schnitt** (→ *Aktfotos gestalten*). Die Bildspannung wird durch die gespannten Muskeln zusätzlich verstärkt. Wichtig hier ist auch Ihre eigene Kameraposition, die möglichst tief sein sollte, um den räumlichen Effekt noch zu unterstützen und Linien im Körper zu strecken.



Technik
50 mm | f7,1 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

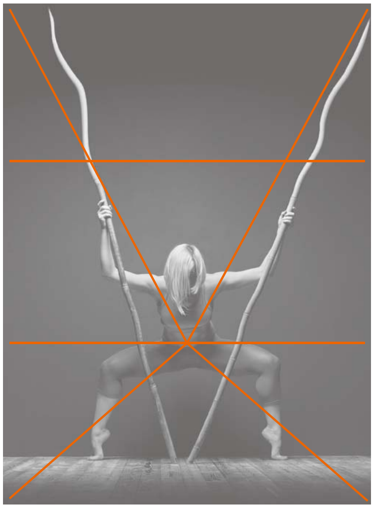
Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modell
Lena

Fotograf
Michael Papendieck

▸

Sicherlich kann ein sportliches Modell extravagante Posen einnehmen. Allerdings sollten Sie dabei bedenken, dass man unter Umständen dabei Dinge offenbart, die das Modell nicht auf den Fotos sehen möchte. Eine hautenge Tanzstrumpfhose hilft dann simpel aber effektiv aus. Die Linienführung im Bild wird bestimmt durch spannungsbildende Diagonalen und Gewichtungen nach dem Prinzip des Goldenen Schnittes.



Der Tuch-Versuch

Tücher werden in der Aktfotografie oft zum Verhüllen benutzt. Beziehen Sie das Tuch doch auch einmal als Gestaltungsmittel ein.

Stoffe, Tücher oder Laken werden häufig als Zugeständnis bei der Angst vor der eigenen Courage eines Modells, das Aktfotos von sich möchte, als verhüllender Faktor verwendet. In dieser Form sind sie natürlich auch vollkommen legitim. Und bisweilen lässt sich so die eine oder andere Problemzone geschickt kaschieren.

Transparente Tücher können aber auch als Bildgestaltungsmittel an sich dienen. Das Licht fängt sich in gazeartigem Material, wenn Sie dieses auseinanderfächern, sehr gut. Der Stoff ist durchsichtig und vor allem – so wie hier – stabil genug, damit sich das Modell hineinsetzen kann. Oberstes Gebot sind natürlich eine mehr als ausreichend stabile Aufhängung der Stoffschlaufe (siehe Bild unten – »Aufbau des Sets«) und eine hohe Festigkeit des Materials selbst. Wichtig für das Gelingen ist die Platzierung der Lampe innerhalb der Stoffschlaufe. Nur so bekommt das Tuch hinreichend Licht, um zu wirken, und das Modell wird genau von oben optimal beleuchtet. Um eine zu stark abgedunkelte Unterseite zu vermeiden, können Sie wie im Beispiel einen großen Faltreflektor unter das Modell legen. Optional richten Sie bei ausreichend Platz noch einen kleinen Spot auf den Hintergrund, um etwas Tiefe ins Bild zu bekommen.

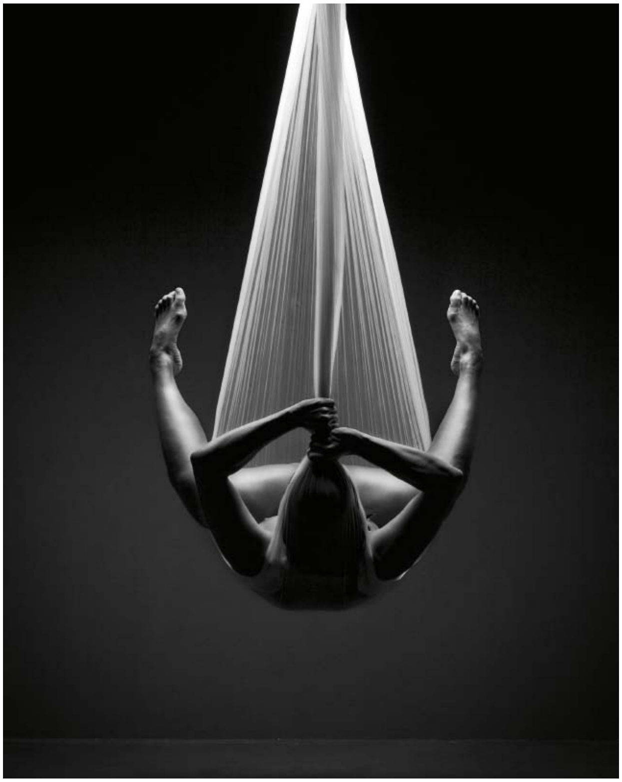
Dann ist es nur noch eine Frage des Experimentierwillens und des Wagemutes Ihres Modells, was es dort in der Stoffschlaufe alles so anstellt. Drehen Sie die Schlaufe zum Beispiel um 90 Grad, und das Modell sitzt rittlings darin, die Füße am Boden. Ihrer Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Technik
50 mm | f7,1 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modelle
Janne, Kathy, Nikita

Fotograf
Michael Papendieck



▲
Der weiße Tüll erzeugt durch Form und Beleuchtung einen Kokon, in dem das Modell allerlei Posen einnehmen kann.

▲
Teilweise lassen sich mit diesem Aufbau sehr abstrakte Posen verwirklichen.

▶
Scheinbar schwerelos hängt das Modell in der Schlaufe, die hier aus dunklem Stoff war, um den Fokus noch mehr auf das Modell (eine Tänzerin) zu lenken.

◀
Aufbau des Sets: An einem Balken ist eine U-förmige Stoffschlaufe befestigt, in der mittels Galgenstativ eine Softbox platziert wurde. Je nach Befestigung können Sie das ganze Gebilde längs oder quer anbringen. Zur Aufhellung von unten diente ein handelsüblicher Reflektor. Optional benutzen Sie ergänzend einen Hintergrundspot, um das Motiv optisch vom sonst dunklen Hintergrund zu lösen.

Foto-Basics

Auch in der kreativen Fotografie geht es nicht ohne ein paar wesentliche technische Grundlagen. Deshalb wollen wir hier einige der wichtigsten Prinzipien und Begriffe kurz erläutern. Fotografieren funktioniert nicht in Abwesenheit von Licht auf der einen, aber auch nicht ohne die Anwesenheit eines lichtempfindlichen Mediums auf der anderen Seite. Am Licht hat sich nicht viel geändert, am Medium hingegen schon. Während früher der Film die »Lichtinformation« speicherte, macht das bei modernen Kameras ein digitaler Bildsensor. Entscheidend für das Bild an sich ist nun, dass das Licht in optimaler Abstimmung und gegenseitiger Abhängigkeit von Belichtungszeit, Blendenwert und Lichtempfindlichkeit (ISO-Wert) auf das Speichermedium fällt.

ISO-Wert | Mit dem sogenannten **ISO-Wert** (so benannt nach der Norm DIN ISO 5800) bezeichnet man die Lichtempfindlichkeit des Aufnahmemediums – in der digitalen Fotografie also die Lichtempfindlichkeit des Sensors. Vielleicht kennen Sie dies aus analogen Zeiten noch von den Angaben auf Filmpackungen, zum Beispiel »200 ASA/24° DIN«. Das entspräche einem ISO-Wert von 200.

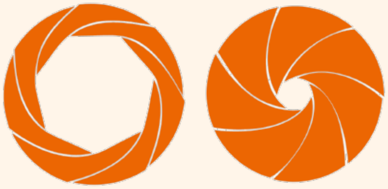
Wer früher eine andere Lichtempfindlichkeit haben wollte, musste einen anderen Film einlegen. Bei digitalen Kameras wechseln wir nun nicht den Sensor, sondern verändern durch entsprechende Einstellungen die Empfindlichkeit, was durch eine elektronische Verstärkung des vom Sensor ausgegebenen Signals erfolgt. Der Nachteil dabei ist, dass mit steigender Erhöhung das sogenannte **Rauschen** des Sensors im Bild sichtbar wird und damit die Abbildungsqualität sinkt.

Blende | Etwas salopp ausgedrückt, ist die Blende eine Vorrichtung, mit der sich die Öffnung, durch die das Licht auf den Sensor gelangt, in der Größe verstellen lässt, um so die Lichtmenge zu steuern. In Objektiven befinden sich sogenannte Irisblenden, die durch Verstellen ihrer beweglichen Lamellen eine Öffnung vergrößern oder verkleinern und damit die durchtretende Lichtmenge beeinflussen.

Eine offene Blende (kleine Blendezahl am Objektiv oder im Kameradisplay) lässt dementsprechend mehr Licht auf den Sensor als eine geschlossene Blende (große Blendenzahl).

Für ein korrekt belichtetes Bild spielt außerdem die Dauer des Lichteinfalls eine Rolle. Die verwen-

▲ *Bei ISO 800 wird das Rauschen deutlich sichtbar und macht sich vor allem bei hohen Vergrößerungen unangenehm bemerkbar.*



Blendenöffnung und Blendenwert: links f2,8, rechts f22

dete Blende steht also in unmittelbarem Zusammenhang mit der Belichtungszeit.

Belichtungszeit | Zusätzlich zu der gewählten Blende steuern Sie die optimale Belichtung eines Fotos über die Dauer des Lichteinfalls mit der sogenannten Belichtungszeit. Lange Belichtungszeiten bedeuten viel Licht auf dem Sensor und kurze Belichtungszeiten wenig Licht. Das bedeutet, dass zu einer bestimmten Blende eine entsprechende Belichtungszeit notwendig ist, um optimale Ergebnisse zu erhalten, und das unter Berücksichtigung der vorherrschenden Lichtsituation.

Bei einer offenen Blende können Sie mit einer kurzen Belichtungszeit arbeiten, während das Schließen der Blende bei gleichbleibenden und ausgewogenen Lichtbedingungen im Bild notwendigerweise eine lange Belichtungszeit mit sich zieht. Lange Belichtungszeiten bedeuten aber auch, dass die Gefahr besteht, das Bild zu verwackeln. Abhilfe schafft da beispielsweise ein Stativ. Bei zu kurzer Belichtungszeit würde das Bild deutlich zu dunkel.

Die Kombination von Blende und dazugehöriger Belichtungszeit ist abhängig vom Motiv, von den Rahmenbedingungen, der eigentlichen Bildidee und damit auch von der angestrebten Bildwirkung. Ein wesentlicher Aspekt für die gewählte Kombination von Blende und Zeit ist die sogenannte Schärfentiefe.

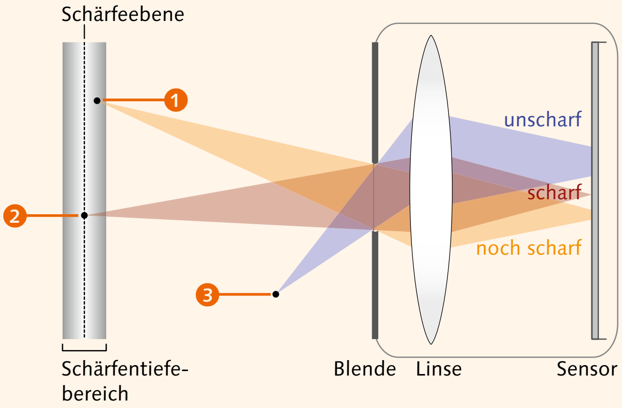
TIPP

Sie können sich ein Stück weit die »Arbeit« von den Fähigkeiten Ihrer Kamera abnehmen lassen. Wenn Sie zum Beispiel mit der Blendenvorwahl (oft Av oder A abgekürzt) die Blende vorgeben, wird die Kamera für ein optimales Ergebnis automatisch die passende Belichtungszeit wählen. Verwenden Sie dagegen die Zeitautomatik (Tv oder S), dann wählt die Kamera eine passende Blende zur optimalen Belichtung aus. Liefert das dennoch zu dunkle Ergebnisse, erhöhen Sie bei Bedarf den ISO-Wert.

Schärfentiefe | Um die Schärfentiefe, also die Tiefe oder Ausdehnung eines Schärfebereiches, zu erklären, bedarf es eines kleinen Abstechers in die Physik. Den Gesetzen der Optik folgend wird ein Punkt eines Motivs auch im Bild als Punkt abgebildet, wenn er genau auf der Schärfeebene liegt. Punkte, die vor oder hinter der eingestellten Schärfeebene liegen, werden als kleine unscharfe Scheibchen dargestellt. Diese sogenannten **Streuscheibchen** werden umso größer, je weiter der Motivpunkt von der Schärfeebene entfernt ist. Dabei gilt als Prinzip, dass die Ausdehnung des Schärfebereichs umso kleiner ist, je offener die Blende ist. Oder umgekehrt: Je weiter geschlossen die Blende, desto größer ist der scharfe Bereich in einem Bild.

Über die Kombination der beiden Werte haben Sie nun die Möglichkeit, einen Schärfebereich und dessen Ausdehnung festzulegen. Damit ergeben sich zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten, bei denen Sie bestimmte Motivbereiche in Unschärfe verschwimmen lassen oder ausgewählte Teile mittels einer knappen Schärfeebene gegen andere hervorheben können.

Die Belichtung im Studio | Im Gegensatz zu den variablen Lichtsituationen draußen haben Sie im



Die verwendete Blende hat eine direkte Auswirkung auf die Größe der Streuscheibchen und damit auf den Schärfeeindruck im Bild. Punkt 2 der obigen Abbildung liegt genau auf der Schärfeebene. Er wird auch auf dem Foto scharf als Punkt abgebildet. Punkt 1 liegt in einem nahen Bereich um die Schärfeebene – der Schärfentiefe. Das auf dem Sensor abgebildete Streuscheibchen ist noch so klein, dass auch dieser Punkt als scharf wahrgenommen wird. Punkt 3 liegt außerhalb der Schärfentiefe und wird auf dem Bild auch unscharf wiedergegeben.

Studio statische Verhältnisse, die Ihrer eigenen Kontrolle unterliegen. Da Sie bei der Verwendung einer Blitzanlage immer ausreichend Licht haben, können Sie den ISO-Wert auf den niedrigsten Wert einstellen, um so auch eine optimale Bildqualität sicherzustellen.

Die Wahl der Belichtungszeit richtet sich hier in erster Linie nach der Kameratechnik. Spiegelreflexkameras besitzen eine sogenannte **Blitzsynchronzeit** (meist 1/160 sek bis 1/200 sek). Das ist die Zeitspanne, in der beim Auslösen die ganze Sensorfläche vollständig und auf einmal belichtet wird. Zusätzlich benötigen die Blitze eine gewisse Zeit, um die abgerufene Lichtleistung abzugeben. Idealerweise geschieht das in Abhängigkeit voneinander, also synchron. Ist die Belichtungszeit dabei aber zu kurz, kommt der Blitz quasi nicht hinterher, der Verschluss schließt bereits, und Sie erhalten partielle vorhangartige Abschattungen im Bild.

Zu lange Belichtungszeiten führen zu extrem überbelichteten Fotos. Außerdem kann starkes Umgebungslicht zur Belichtung beitragen, und bei bewegten Motiven entsteht eine Bewegungsunschärfe, oder das Bild ist verwackelt.

Mit den beiden Fixpunkten ISO-Wert und Belichtungszeit lässt sich nun die optimale Belichtung durch zwei Parameter steuern: einerseits über die Lichtmenge durch die Regulation der Blitzleistung und andererseits über die Blende. Da Sie im Studio im manuellen Modus (M) fotografieren, müssen Sie diese Werte dann entsprechend selbst einstellen.

Zu diesem Zweck können Sie einen Belichtungsmesser nach »althergebrachter« Methode verwenden. Dazu stellen Sie an dem Gerät Ihren gewählten ISO-Wert ein sowie die Belichtungszeit und lösen probehalber den Blitz aus. Den abzulesenden Blen-

Das Spiel mit der selektiven Schärfe gibt Ihnen eine große Gestaltungsfreiheit für Ihre Bilder.

Fotografieren im Studio

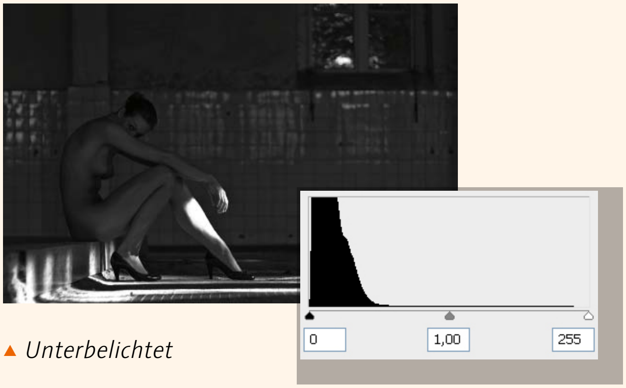
denwert stellen Sie dann für die korrekte Belichtung so an der Kamera ein.

Eine direktere und vielleicht einfachere Methode ist, die eigene Kamera als Messinstrument zu nutzen, denn diese zeigt Ihnen – bei entsprechendem Abruf – zu jedem Bild ein **Histogramm**. Dabei stellt Ihnen eine Kurve die Verteilung aller Tonwerte (Helligkeitsstufen) in Ihrem Bild dar. Schwarz hat dabei den Wert 0, Weiß 255. Ziel ist es, eine möglichst breite Fächerung aller Tonwerte im Rahmen einer optimalen Belichtung zu erreichen. Eine nachträgliche »Spreizung« im Rahmen der Bildnachbearbeitung ist zwar möglich, aber nur begrenzt, weil es sonst schnell zu sogenannten **Tonwertabrissen** aufgrund fehlender Helligkeitsstufen kommt.

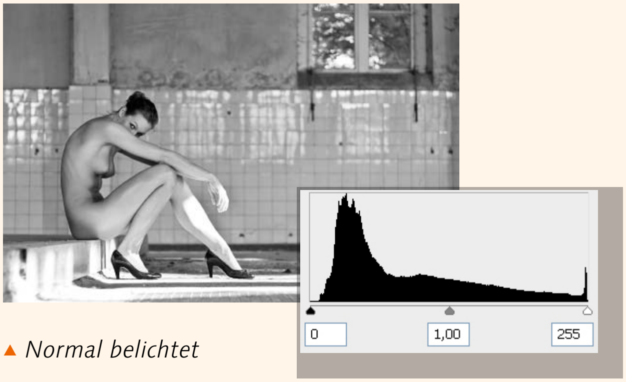
TIPP

Das Histogramm ist ein sehr wichtiges Hilfsmittel bei der Beurteilung von Fotos auf dem Display der Kamera. Ist das Display zum Beispiel zu hell eingestellt, dann sind die Bilder nachher auf dem Monitor viel zu dunkel, oder umgekehrt. Das zum Bild gehörige Histogramm zeigt Ihnen die echte Verteilung der einzelnen Tonwerte und ist damit verlässlicher.

Bedenken Sie auch, dass es beispielsweise bei sogenannten **Low-Key-Aufnahmen** zu einer Fehlinterpretation des Histogramms kommen kann, denn dort finden Sie natürlich hauptsächlich nur Tonwerte im Schwarzbereich. Rein messtechnisch also völlig fehlbelichtet, ist das aber genau der Bildeffekt, den das Foto haben soll.

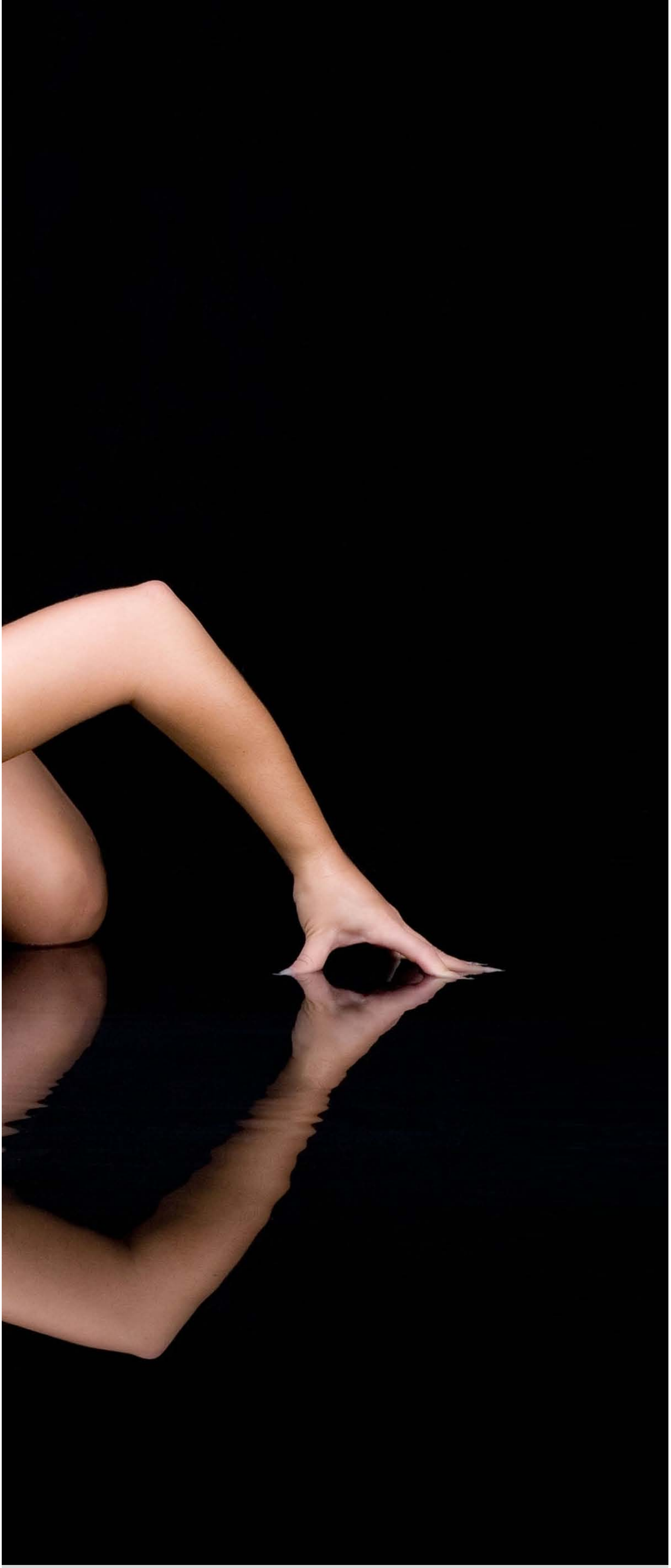


▲ *Unterbelichtet*



▲ *Normal belichtet*

▲ *Überbelichtet*



Abstrakt

Der abstrakte Akt setzt einen Körper als Instrument und grafisches Bildelement ein. Das Spiel mit Formen und Perspektiven eröffnet andere und oft auch völlig neue Blickwinkel.

Doppelt, drei- und vierfach	84
Das Runde und das Eckige	86
Dreiecke	88
Minimalismus pur	90
Abstraktion durch Bildschnitt	92
Abstraktion durch Posing	94
Hartes Licht – weiche Frau	96
Der Kokon	98
Zweibeiner	100
Exkurs: Aktfotos gestalten	102

Doppelt, drei- und vierfach

Symmetrie kann Ausgangspunkt für ein ganzheitlich und in Teilen gesehenes Bild sein.

Für dieses Bild legten wir größten Wert auf Symmetrie. Genau gesehen fotografierten wir hier eine horizontale und eine vertikale Symmetrie. Das Modell nahm eine Pose ein, in der seine Körperhaltung auf beiden Seiten komplett gleich war. Die doppelte Symmetrie wird durch die Spiegelung noch gesteigert; so erhält man eine vierfache Symmetrie. Bei diesem Bild ist absolute Exaktheit notwendig. Der Kamerastandpunkt muss genau mittig sein und in der richtigen Höhe, damit die Spiegelung perfekt erscheint. Zu guter Letzt wurde das Bild so beschnitten, dass alle Seiten gleich lang sind.

Bewusst liegen die Haare nur auf einer Seite, denn dies ist das einzige asymmetrische Merkmal in der Gesamtkomposition. Spannung wird durch das Posing erzeugt: Das Modell ist in einer Haltung, als würde es jeden Moment aus dem Wasser springen.

Eine vielfältige Beleuchtung ist bei dieser Art von Wasseraufnahmen nicht möglich. Das Bild wurde mit einer Octobox von schräg oben aufgenommen, um die Spiegelung des Modells zu erhalten. Mehrere Versuche waren notwendig, um den perfekten Standpunkt des Blitzkopfes zu finden.

Das Becken muss so groß sein, dass das einfallende Licht die Spiegelung ganz wiedergeben kann. Steht das Modell, muss das Becken viel größer gebaut werden. Je tiefer der Kamerastandpunkt ist, desto mehr verstärkt sich optisch die Spiegelung.

Für ein zu kleines Zimmer ist dieses Set-up nicht geeignet, Sie benötigen Platz für ein circa 4 × 4 Meter großes Becken. Wir bauten hier kein Becken im klassischen Sinne auf; unseres bestand aus Teichfolie und Balken, die in Viereckform gelegt waren. Über die Balken legten wir die Teichfolie aus. So entstand ein flaches Becken, das etwa 3 cm hoch mit Wasser befüllt war. Den Hintergrund bildete schwarzer Molton. Nun fehlte nur noch ein kälteresistentes Modell, und das Experiment Wasserspiegelung konnte beginnen.

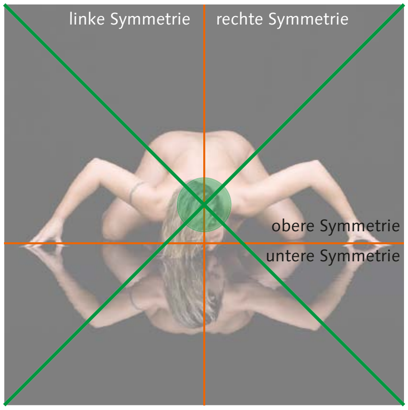
Technik
104 mm | f13 | 1/160 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Tonwerte, Kontrast

Modell
Netti_LE

Fotografin
Kathy Hennig

▲
Mit ein wenig handwerklichem Geschick, Teichfolie und einer einzigen Lichtquelle können Sie auf einer Wasserfläche realistische Spiegelungen erzeugen. Jede noch so kleine Bewegung löst Wellen im Wasser aus. Versuchen Sie also gemeinsam mit dem Modell, Posen zu finden, in denen es ruhig sitzen oder liegen kann, und warten Sie lieber noch einen Augenblick, bis sich das Wasser beruhigt hat.



Das Runde und das Eckige

Spannende Requisiten sind kein Luxus. Mit ein wenig Geschick sind ungewöhnliche Requisiten schnell selbst gebaut.

Technik
70 mm | f9/f5 | 1/125 sek | ISO 50 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweiß-umwandlung, Tonwerte, Kontrast

Modell
Anni-Sunshine

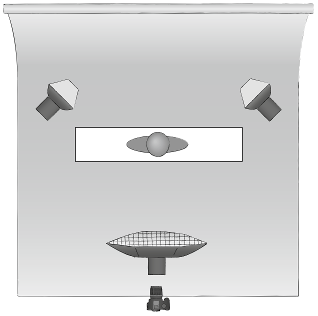
Fotografin
Kathy Hennig

Dass eine Kombination von verschiedensten Formen und Linien eine spannende Sache ist, haben Sie bei einigen anderen Fotos in diesem Buch schon gesehen. Scheuen Sie sich auch nicht, sich einfache Requisiten selbst zu bauen, wie etwa die Wasserfläche aus dem vorigen Beispiel. Eine solche Requisite wie das auf den Beispielfotos gezeigte »Loch« können Sie ebenfalls selbst bauen. Sie benötigen dafür zwei Styrodur-Blöcke mit den Abmessungen 2 m × 1 m × 20 cm. Diese beiden Blöcke ergeben übereinandergestellt ein Quadrat von 2 × 2 Metern.

Jetzt müssen Sie »nur noch« aus jedem Block einen Halbkreis herausschneiden und die beiden Blöcke mit weißer Farbe versehen. Zusammengestellt ergeben sie eben dieses gigantische Loch. Insgesamt sind das zwar einige Stunden Arbeit, aber der Aufwand lohnt sich, wie Sie sehen.

Je nach Beleuchtung erzeugen Sie unterschiedlichste Effekte. Auf dem hellen Foto nutzten wir zwei Striplights für den Hintergrund sowie eine große Octobox frontal von schräg oben für das Modell. Beim dunklen Foto wurde nur der Hintergrund mit zwei Striplights beleuchtet. Eine Aufhellung der Vorderseite gab es nicht.

Auf welche Weise Sie das Modell nun in der Öffnung posen lassen, ist allein von der Phantasie der Beteiligten abhängig. Sichern Sie aber die Konstruktion gegen Umfallen, oder lassen Sie einen Assistenten die Blöcke halten. Schnell verliert das Modell sonst bei schwierigen Posen das Gleichgewicht.

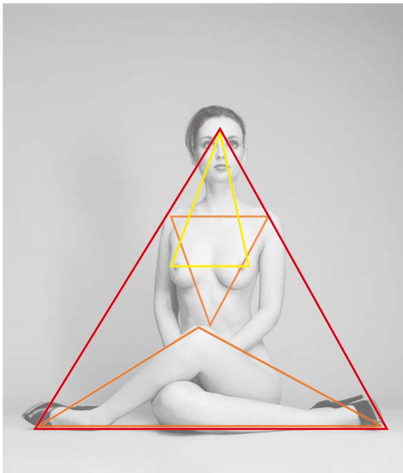


Wenn Sie die Objektivachse genau in das Zentrum des Kreises legen, haben Sie später auch die Möglichkeit, das Bild beliebig zu drehen, so dass erstaunlich abstrakte Fotos das Ergebnis Ihrer Arbeit sein können.

Hier wurde ausschließlich der Hintergrund beleuchtet. Eine Drehung um den Kreismittelpunkt abstrahiert das Bild zusätzlich.

Hier diente neben der Hintergrundbeleuchtung außerdem eine große Octobox zur frontalen Aufhellung.

◀
Ein klassisches und scheinbar einfaches Akt-bild mit weichem Licht, in dem es jedoch einiges zu entdecken gibt.



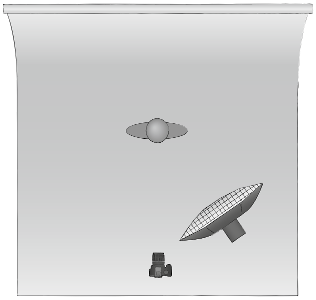
Dreiecke

Ein Bild nach geometrischen Formen aufzubauen, bedarf der Vorüberlegung, welche Punkte Sie nutzen können, um sie am Ende miteinander zu verbinden.

Dieses Bild weist eine gewisse Symmetrie auf, auch wenn sich beide Seiten natürlich voneinander unterscheiden. In vielfacher Hinsicht können Sie die Zahl 3 erkennen: Drei durch den Hell-dunkel-Kontrast hervorstechende Bildteile sind die dunklen Schuhe und die dunklen Haare; sie bilden ein gleichschenkliges Dreieck und den äußeren Rahmen des Modells. Innerhalb dieses Rahmens bauten wir das Bild so auf, dass unzählig viele Dreiecke zu erkennen sind. In der Skizze sind ein paar davon farblich gekennzeichnet.

Betrachten Sie aber Annis Augen, so sehen Sie, dass sie über die Dreiecke selbst hinwegsieht. Achten Sie bei solchen Aufnahmen darauf, dass auch die Körperhaltung der Sprache der Augen entspricht. Hier sitzt Anni in einer stolzen, aufrechten Pose, die sie erhaben über die Geometrie des Bildes wirken lässt.

Annis leicht verdrehtes Becken bringt eine Dynamik ins Bild, die aber dennoch die Geometrie nicht beeinflusst. Seien Sie ruhig kreativ, und experimentieren Sie: Suchen Sie sich eine Form aus, und versuchen Sie, diese mit Hilfe eines Modells umzusetzen. Oder durchsuchen Sie Ihr eigenes Archiv, und entdecken Sie aus diesem Betrachtungswinkel vielleicht das eine oder andere Foto, das plötzlich ganz anders wirkt, wenn Sie einmal den Stift ansetzen.



Wegen der einfachen Wirkung, wenn man das Bild nur schnell betrachtet, wählte ich hier einen sehr simplen Lichtaufbau. Er bestand aus einer Octobox, die von vorn und leicht von oben auf das Modell gerichtet war.

Technik
70 mm | f3,5 | 1/16 sek | ISO 50 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweiß-umwandlung

Modell
Anni-Sunshine

Fotografin
Kathy Hennig

Minimalismus pur

Die Low-Key-Technik eignet sich hervorragend, um abstrakte Fotos zu erstellen. »Reduktion« ist das Zauberwort!

Der menschliche Körper als solcher ist schon ein lohnenswertes Motiv. Lenkt man aber seinen Blick vom »Ganzen« hin zu kleinen Details, dann öffnet sich eine Welt unzähliger Motive. Der Körper wird zur Landschaft mit kleinen Erhebungen, Hügeln, sanften Schwüngen, Kurven, Tälern, Ebenen.

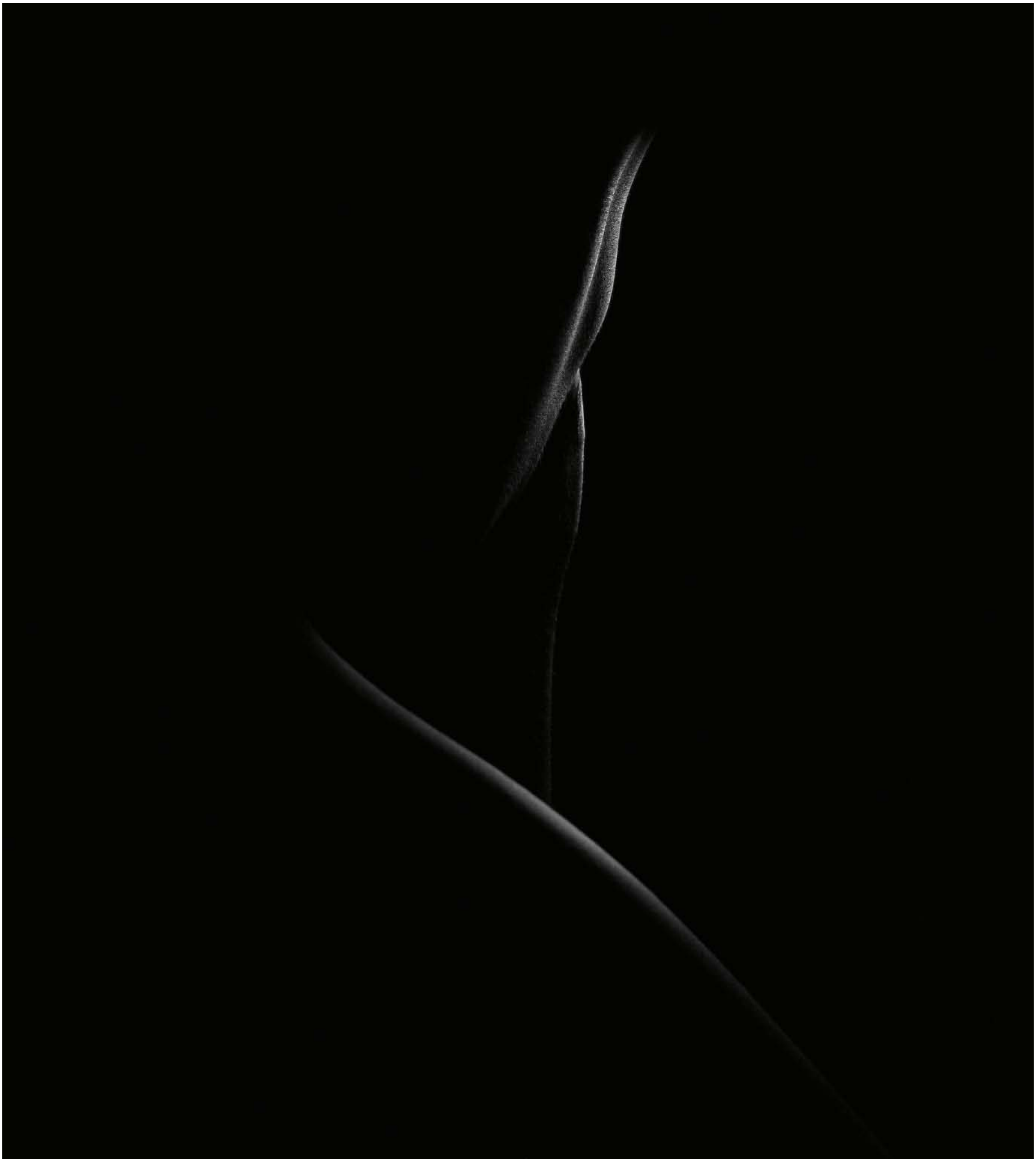
Bei diesem Beispielfoto liegt der Fokus auf der Linienführung und dem Herausarbeiten dieser Linien durch Lichtsäume. Ideal für derartige Motive ist eine Lichtsetzung, bei der Sie durch starkes Gegenlicht wirklich nur die Motivkanten beleuchten und so extreme Kontraste im Motiv erreichen. Achten Sie aber bei der Lichtsetzung darauf, dass Sie einen unerwünschten Lichteinfall direkt in das Objektiv vermeiden. Nutzen Sie einen Abschatter, den Sie so zwischen Lichtquelle und Kamera positionieren, dass Ihr Objektiv im Schatten liegt.

Beim Beispielbild arbeiteten wir im Programm »Blendenvorwahl« mit einer Blende f5,6. Als Messmethode wählten wir die Selektivmessung. Wegen der sehr schmalen Lichtsäume und den extremen Kontrasten im Motiv ist es wichtig, dass Sie ein besonderes Augenmerk auf die Belichtungsmessung legen. Durch den sehr geringen Anteil heller Tonwerte im Gegensatz zu großen sehr dunklen Motivflächen wird die Kamera leicht getäuscht, und das Bild wird überbelichtet (→ *Foto-Basics*). Wählen Sie daher als Messpunkt immer die hellste Stelle Ihres Motivs, speichern Sie diesen Belichtungswert über die entsprechende Taste an Ihrer Kamera, und kontrollieren Sie im Anschluss immer das Histogramm des entstandenen Bildes. Auf diese Weise haben Sie die Möglichkeit, die Belichtung, wenn notwendig, manuell zu korrigieren.

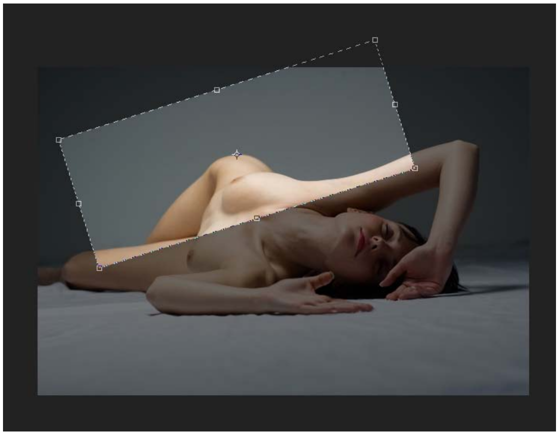
Technik
50 mm | f5,6 | 1/1000 sek | ISO 100 | Belichtungskorrektur –1 | JPEG

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Tonwerte, Kontrast

Fotograf
Lars Ihring



▲
Abstrakte Fotos können mit Low-Key-Techniken durch Reduktion auf wenige Details und Linien erzeugt werden. Hier kam ein 500-Watt-Dauerlicht als Gegenlicht sowie ein Abschatter zum Einsatz, um direkte Einstrahlungen ins Objektiv zu verhindern.



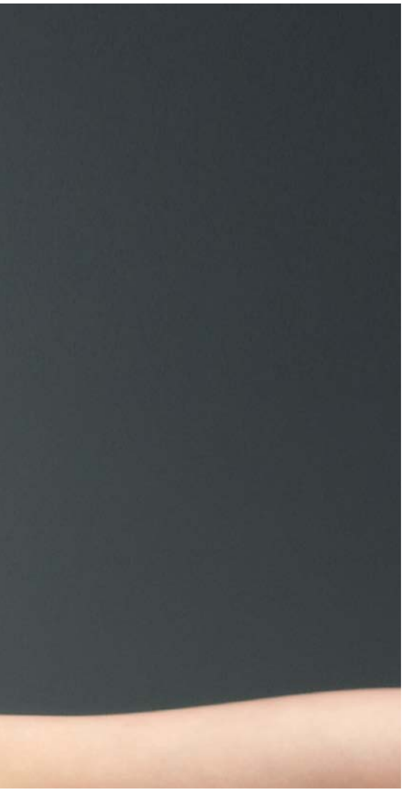
Abstraktion durch einen ungewöhnlichen Bildschnitt

Abstraktion durch Bildschnitt

Durch gekonnte Bildschnitte erhalten Sie ungewöhnliche Ergebnisse, die interessant und anders sind.

Sicher haben Sie unendlich viele Fotos in Ihrem Archiv. Einige davon werden sehr gut sein, andere entsprechen vielleicht nicht ganz Ihren Erwartungen. Aber gerade diese Bilder sind eine gute Ausgangsbasis, um mit alternativen Bildschnitten zu experimentieren.

Das Ausgangsbild des Beispielfotos war in meinen Augen ganz passabel. Allerdings störte mich die Haltung des linken Beines, das durch das Abwinkeln des Unterschenkels nicht optimal wirkt. Daher fiel das Bild vorerst aus der engeren Auswahl heraus.



Im Laufe der Jahre habe ich mir aber angewöhnt, nur Bilder zu löschen, die komplett falsch belichtet oder völlig unscharf sind. Alle anderen Fotos bleiben im Archiv, denn eine Auswahl von Fotos ist immer von der persönlichen Stimmung zum jeweiligen Zeitpunkt und von anderen Faktoren abhängig, so dass später durchaus andere Fotos eines Shootings zu Ihren Lieblingsbildern zählen könnten.

Als ich mir Wochen nach dem Shooting die Bilder noch einmal ansah, fiel mir dieses Foto besonders ins Auge. Aufgefallen war mir die schöne Linie von linkem Oberschenkel und rechtem Arm. Also setzte ich mich an den Rechner und testete verschiedene Bildschnitte mit dem Freistellungswerkzeug in Photoshop. Ich experimentierte so lange, bis ich mit dem Ergebnis zufrieden war.

Entstanden ist ein Foto, das auf den ersten Blick verwirrt und den Betrachter durchaus etwas länger verweilen lässt. Beachten Sie aber, dass Sie Ihre Bilder dafür mit der höchsten Auflösung fotografieren sollten, die Ihnen Ihre Kamera bietet, damit Sie genügend Reserven haben, wenn Sie einen kleineren Ausschnitt des Bildes nutzen möchten.

Technik
80 mm | f3,2 | 1/160 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Beschnitt

Modell
Anni-Sunshine

Fotograf
Lars Ihring

▼

Verrücktes Posing führt zu verrückten Bildern. Ausgeleuchtet wurde das Foto mit zwei auf den Hintergrund gerichteten Striplights (200 Ws) und einer frontal von oben auf das Modell gerichteten Softbox (60 × 90 cm).

Abstraktion durch Posing

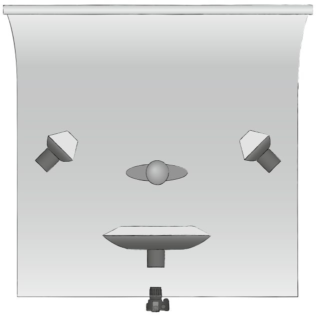
Ähnlich einem biegsamen »Rohstoff« können Sie Ihr Modell »formen« – und damit untypische, aber interessante und abstrakte Figuren erzeugen

Ungewöhnliche Bilder sind Bilder, bei denen man in der Regel länger verweilt. In denen man »spazierengehen« kann oder die in einer Art und Weise gestaltet sind, dass ein Betrachter stolpert und sich denkt: »Moment mal ...!« Andernfalls würde man ein Foto kurz betrachten, es als »schön«, »okay« oder »ja, schon mal gesehen« einstufen und zum nächsten übergehen.

Dieses Beispielbild hier ist eigentlich ein »Shooting-Unfall« – ein Foto, das normalerweise in den virtuellen Papierkorb gewandert wäre, weil es so gar nicht der eigentlichen Intention entsprach.

Ich persönlich lösche allerdings nach einem Shooting keine Bilder (abgesehen von unscharfen oder völlig falsch belichteten); wahrscheinlich ein Relikt aus den analogen Zeiten, in denen man seine Negative säuberlich aufhob, um nach Wochen oder manchmal Jahren festzustellen, was für Perlen sich da noch versteckt hielten.

Löschen Sie also lieber ein bisschen weniger. Mit der Zeit verändern sich Ihre Sehgewohnheiten, und die Wahrscheinlichkeit, dass Sie Fotos, die Sie heute als nicht gut einstufen, später einmal besonders gut finden, ist ziemlich groß.



Ziel des Shootings damals war, das Modell bei einem Kopfstand zu fotografieren. Das Thema war Symmetrie, und dazu sollte auch die Fuß- und Beinhaltung passen. Im Nachhinein betrachtet wäre aber das völlig symmetrische Foto wahrscheinlich eher langweilig gewesen und nicht so interessant wie dieser »Unfall«. Denn gerade die nicht vorhandene Symmetrie verleiht dem Bild eine gewisse Spannung und Eigendynamik.

Technik
22 mm | f7,1 | 1/200 sek | ISO 100 | JPEG

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Tonwerte, Kontrast

Fotograf
Lars Ihring

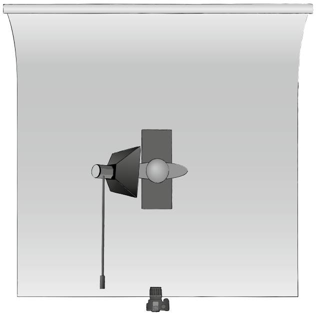
Hartes Licht – weiche Frau

Starke Kontraste, gespannte Muskeln. Dinge, die man selten sofort mit Frauen verbindet. In der Aktfotografie ist das Spiel mit den Gegensätzen aber sehr beliebt.

Abstrakte Aktfotografie bedeutet in erster Linie, dass Sie ein Modell brauchen, das sich im Klaren darüber ist, dass die Bilder nicht zwangsläufig »schön« im Sinne von Beauty-Fotografie, sondern eher eindrucksvoll werden, und dass man seinen Körper als »Werkzeug« benutzt. Aber gerade das stellt für viele Modelle eine echte Herausforderung dar und weckt den Experimentierdrang, den Körper gänzlich anders wirken zu lassen als sonst. Zum Beispiel steht hier der weibliche Körper mit seiner Symbolik für Zart- und Weichheit im klaren Gegensatz zur eckigen Pose, zur unfemininen Kopfhaltung und zum harten Licht.

Ein schmales Striplight genau von oben betont eindrucksvoll jeden gespannten Muskel und zeichnet die Konturen im Körper ansprechend nach. Der simple Schneidersitz wird durch das Aufstützen und Ausdrehen der Arme zur extravaganten Pose. Die sehr tiefe Kameraposition verleiht der Szene etwas Monumentales. Der Betrachter blickt wie zu einem Sockel mit einer Skulptur auf. Der stark nach hinten geneigte Kopf erzeugt eine extrem angespannte Optik im Halsbereich und lässt gleichzeitig das Modell als Person hinter der Pose zurücktreten.

Achten Sie darauf, dass das Modell nicht zu dicht an einem Hintergrund platziert ist, denn nur so erhalten Sie ein völlig schwarzes Umfeld. In der Nachbearbeitung können Sie dann die Kontraste noch etwas verstärken, um die Linien im Körper weiter zu betonen. Behalten Sie dabei auch im Hinterkopf, dass ein solches Bild oft das Produkt aus einer Reihe von Bildern ist. Sie und Ihr Modell arbeiten sich nämlich schrittweise von Foto zu Foto an das Endergebnis heran. Dabei ist also wieder einmal der Weg das Ziel.



Technik
50 mm | f4,5 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modell
Paapaali

Fotograf
Michael Papendieck

▲
Die abstrakte Aktfotografie erzielt häufig durch einen symmetrischen Bildaufbau Aufmerksamkeit. Oft sind Millimeterarbeit und viele Wiederholungen nötig, um zum exakten Bild zu gelangen.

Der Kokon

Die Abstraktion des menschlichen Körpers lässt sich oft schon durch Bildausschnitte erreichen. Eine komplette Verhüllung erfüllt den Auftrag dabei sofort.

»Ich will Dich als Modell, genau weil Du diese Hüften hast!« Das waren meine ersten Worte in der E-Mail an die junge Dame, die sich dann mit Spielspaß und nicht bremsbarem Experimentierwillen sofort zur Verfügung stellte.

Im Groben ging es ursprünglich nicht um Fotos dieser Art. Aber während des Shootings reifte durch munteren Austausch die gemeinsame Idee, eben genau das zu tun, was zu dem gezeigten Ergebnis führte (→ *Kommunikation & Posing*).

Der Lichtaufbau hier ist recht simpel, denn die Szene wird nur durch ein Striplight von oben beleuchtet. Die Kameraposition war sehr tief, und das Modell befand sich etwas weiter entfernt vom weißen Hintergrund.

Der Clou war nun, dass wir einen sitzfesten Schaumstoffklotz in einen dehnbaren Stoffschlauch (Lycra) steckten und dann das Modell einfach mit hineinkroch. Bei einem solchen Aufbau vertraut Ihnen das Modell blind. Hier ist nämlich ein wenig Umdenken in Sachen Posing erforderlich, denn die Formen werden durch den Stoff gebildet und nicht unmittelbar durch den Körper. Aber nach ein wenig Probieren wird Ihr Modell ein Gefühl für das Material und Spaß am Experimentieren bekommen.

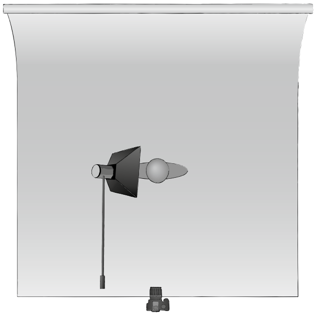
Sie können diesen Schlauch auch einzeln verwenden, beispielsweise um einen Babybauch schön in Szene zu setzen wie im Bild rechts unten. Allerdings nutzten wir dabei einen anderen Lichtaufbau: Der Hintergrund wurde stark an- und weggeblitzt, und nur indirektes Licht beleuchtete das hochschwangere Modell.

Technik
50 mm | f6,3 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

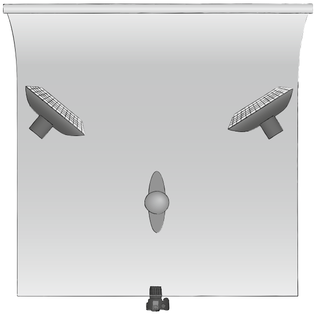
Bearbeitung
Teiltonung, Kontrast

Modell
Miss Jones

Fotograf
Michael Papendieck



▲
Abstraktion durch komplette Verhüllung lässt gänzlich andere Formen entstehen. Einem Rätselbild gleich muss sich der Betrachter erst einmal erschließen, was er dort sieht.



▶
Eigentlich bekannte Formen bekommen durch die Kombination mit anderen Materialien und abweichendem Bildschnitt eine neue Bildwirkung.

Zweibeiner

Interessant wird ein Bild häufig durch das Weglassen von Dingen, die wir normalerweise als dazugehörig betrachten. Da verliert ein Modell schon einmal den Kopf – oder mehr.

Gegenstände oder Möbel, die für sich allein schon eine Bildwirkung haben, sind ideale Gelegenheiten, um mit dem passenden Modell Bildideen zu schmieden.

»Leicht gesagt«, werden Sie denken. »Wenn man ein großes Studio hat, an alle möglichen Requisiten herankommt und einem die Modelle quasi nachlaufen. Wenn Sie so jemanden getroffen haben, sagen Sie mir bitte Bescheid. Ich suche nämlich auch noch.« Doch Scherz beiseite: Wenn Sie das Abstrakte für sich entdeckt haben, werden Ihnen fast von selbst Dinge auffallen, an denen Sie täglich vorbeikommen, und die Sie bisher nicht wahrgenommen haben. Hier war es ein Deko-Element eines Kleidungsgeschäftes. Wie bringt man das nun in Verbindung mit der Aktfotografie? Setzen Sie Ihr Modell doch einfach einmal hinter einen Gegenstand, und lassen Sie Arme oder Beine dahinter hervorschauen. Fertig ist der Aufbau.

Eine große Octobox (140 cm) von schräg oben vorn erhellt mit flächigem, weichem Licht Modell und Umgebung vor einem weißen Hintergrund. Das verwendete Weitwinkelobjektiv trägt durch die leichte Verzerrung der Proportionen zusätzlich zur abstrakten Gesamtoptik bei. Die Verfremdung wurde noch gesteigert, indem das Modell eine transparente schwarze Stumpfhose trug. Die sehr geometrische Form mit den Beinen bildete den Abschluss.

Sie können aber auch eine einfache weiße Kiste nehmen, hinter die sich das Modell legt und dann anfängt, mit den Händen Theater zu spielen – weil vier Stunden Shooting manchmal »gaga« machen können …

Technik
11 mm | f5,6 | 1/125 sek| ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Farbtonung, Kontrast

Modell
Chat-du-Soleil

Fotograf
Michael Papendieck

▲
Gerade das Einnehmen und Bilden technischer Formen und Winkel helfen bei der Entstehung abstrakter Posen, da diese eher unatürlich wirken, aber genau dadurch ihre Wirkung erzielen.

◀
Hier ist außer in der Farbtonung keinerlei Manipulation erfolgt. Das Modell lag halb in der Kiste und streckte einfach die Hände nach oben, um auf sich aufmerksam zu machen. Das war Anlass genug, es im Bild festzuhalten.

Aktfotos gestalten

Allgemeingültige Anweisungen oder zu befolgende Regeln für die Gestaltung von Aktbildern gibt es eigentlich nicht. Es erleichtert Ihnen aber vielleicht die Bildgestaltung, wenn Sie einige Vorgaben beherzigen. Vor allem aber hilft Ihnen die Kenntnis der Regeln, diese bewusst zu brechen, um die Entstehung und Wirkung Ihrer Bilder nicht dem Zufall zu überlassen.

Wir möchten Ihnen hier eine »Kleine Fibel der Bildgestaltung« zeigen, in der wir einige allgemeine, aber auch spezielle Grundelemente zusammengestellt haben, die bei der Aktfotografie wichtig sind. Anhand einiger einfacher Fragen, die wir hier nun gemeinsam beantworten wollen, können Sie gewährleisten, dass Ihre Fotos spürbar größere Wirkung beim Betrachter haben werden.

Störende Elemente | Unabhängig vom eigentlichen Motiv bemerkt man – leider manchmal zu spät –, dass sich störende Elemente mit ins Bild gemogelt haben. Sie sollten gerade bei On-location- oder Outdoor-Shootings Ihren Blick schulen, um genau das zu verhindern. Lassen Sie den Blick schweifen, und Sie ersparen sich vielleicht im Nachhinein viel Bildbearbeitung. Ihr Hauptmotiv sollte – natürlich je nach Bildidee – immer klar erkennbar im Bild platziert sein. Ablenkende Strukturen, Gegenstände oder unruhige Hintergründe lassen sich oftmals mit der Wahl eines anderen Bildausschnittes vermeiden. So müssen Sie dann eben nicht mit Photoshop aufwendig Stangen wegretuschieren, die scheinbar aus Ihrem Modell wachsen, sondern können sich schneller der Fotografie effektvoller Aktbilder widmen.

▸ *Durch einen nachträglichen Bildschnitt wurden störende Elemente an den Bildrändern unsichtbar gemacht. Die zwei Rohrleitungen, die im ersten Bild noch zu sehen sind und aus dem Körper zu wachsen scheinen, wurden wegretuschiert.*

Denn gerade beim Thema Akt ist der sensible Umgang mit der Person *vor* der Kamera viel bildentscheidender. Vielleicht ist die Pose, die Sie beide als Idee hatten, genau für dieses Modell doch nicht geeignet. Möglicherweise gelingt es Ihnen mit einem kleinen Schritt zur Seite, die Perspektive so zu korrigieren, dass Sie eine Problemzone schon beim Fotografieren kaschieren können. Kleine Veränderungen durch nachträglichen Bildschnitt führen auch zu respektablen Ergebnissen.

Der Vordergrund | Wenn es einen wahrnehmbaren Vordergrund gibt, ist er natürlich auch wichtig. Sie können ihn absichtlich in den Bereich des bildnerischen Füllstoffes verschieben, indem Sie ihn mit entsprechender Blende oder Brennweite unscharf sein lassen. Er trägt aber allein durch seine bloße Präsenz zur räumlichen Tiefe im Bild bei.

Zusätzlich können Sie Strukturen, Linien oder andere Elemente im Vordergrund nutzen, um mit ihnen als Führungslinie – etwa aus der Unschärfe heraus – den Blick des Betrachters auf das eigentliche Hauptmotiv zu lenken. Der Blick wandert dann zum Beispiel an einer Mauer entlang und fängt sich an der Person, die dort steht. Nutzen Sie für solche Linien die lange Diagonale aus einer Bildecke heraus, entsteht ein durchdachtes Gesamtbild mit einer optischen Spannung, die Ihr Bild aus dem fotografischen Einerlei herausheben kann.

▲
Die Wand – eingepasst nach dem Prinzip des Goldenen Schnitts – leitet den Blick auf das Modell und dient gleichzeitig als »Versteck« vor übermäßigem freien Einblick.

TIPP

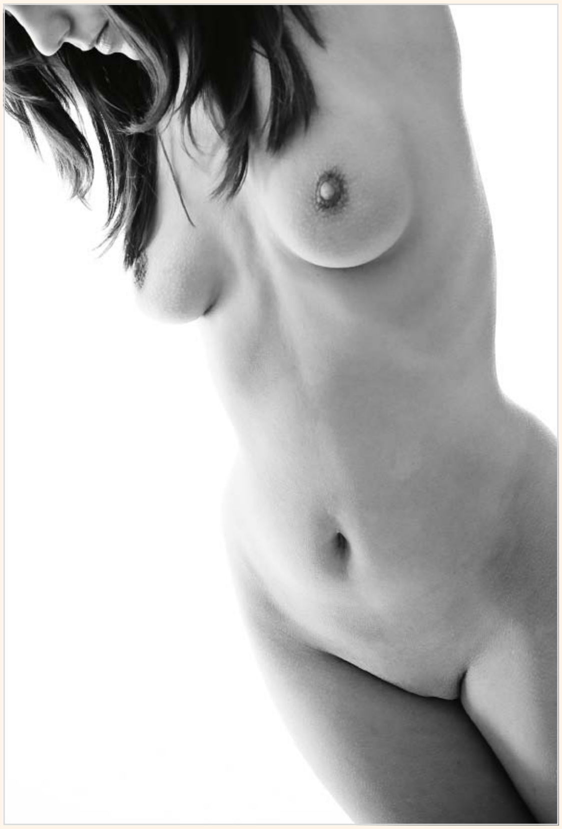
Letztlich kann Ihnen niemand eine bestimmte Arbeitsweise aufzwingen. Aber es ist empfehlenswert, sich beim Fotografieren die nötige Zeit zu nehmen. Lassen Sie sich also ausreichend Zeit, um Ihr Motiv zu betrachten. Integrieren Sie Ihr Modell in das Bild, das mehr und mehr vor Ihrem geistigen Auge entsteht.

Im Studio komponieren Sie die Szene, so dass Sie das Set optimal vorbereiten können. *On location* müssen Sie Ihr Motiv in bestehende Strukturen einbetten, und dafür brauchen Sie eine gewisse Muße, die nicht aufkommen wird, wenn Sie hektisch drauflosfotografieren, weil Sie zum Beispiel das erste Mal mit einem Aktmodell arbeiten. Aber im Sinne einer effektiven und gelungenen Zusammenarbeit sollten Sie im Zweifel einfach die Kommunikation mit Ihrem Modell suchen. Und auch das wird nur in einer entspannten Atmosphäre gelingen. Geduld haben heißt nämlich nicht, langweilig zu sein, sondern bewusst zu arbeiten.

▸ *Der eigentlich unruhige Hintergrund ist gerade noch so zu erkennen, dass der Betrachter einen Bezug zur Örtlichkeit herstellen kann. Durch die offene Blende unscharf geworden, tritt er aber nicht zu dominant in Erscheinung. Bei der Bildaufteilung wurde der Goldene Schnitt berücksichtigt, und sowohl die Blickrichtung des Modells als auch der Verlauf der Mauerfugen verlaufen als Bilddiagonale und schaffen so eine gewisse Spannung im Bild.*

Der Hintergrund | Natürlich trägt ein Hintergrund unmittelbar zur Bildwirkung bei. Deshalb hier ein paar kleine Hinweise, was Sie in dem Zusammenhang beachten sollten.

- Vermeiden Sie, dass der Hintergrund das Bild beherrscht. Ihr Hauptmotiv »verschwindet« sonst.
- Stehen Hintergrund und Hauptmotiv in direktem Zusammenhang? Die Aussage Ihres Bildes wird entscheidend unterstützt, wenn Hauptmotiv und der ausgewählte Hintergrund in Bezug gesetzt werden.
- Harmoniert das Hauptmotiv mit dem Hintergrund, oder steht es im Gegensatz dazu? Nutzen Sie farbliche Übereinstimmungen, oder nehmen Sie Formen des Hintergrundes auf, zum Beispiel bei der Wahl der Pose Ihres Modells. Oder bauen Sie beispielsweise auf die kontroverse Wirkung von gänzlich unterschiedlichen Farben und Mustern.
- Spielt der Hintergrund überhaupt eine Rolle? Bei der Aktfotografie – insbesondere bei abstrakten Ansätzen – liegt der Fokus sehr eindeutig auf dem Modell. Somit sollten Sie dafür sorgen, dass im Zweifel ein völlig neutraler und optisch nicht in Erscheinung tretender Hintergrund vorhanden ist.



▴ *Bei dieser Körperstudie spielt der Hintergrund absolut keine Rolle und wurde dementsprechend komplett weggeblitzt. Das Verkanten der Kamera verleiht der Pose eine Dynamik in der Bilddiagonalen, die durch den recht harten Schnitt oben und unten noch betont wird.*

Der Blickwinkel | Die Perspektive, aus der heraus Sie fotografieren, spielt natürlich eine sehr große Rolle. Sie können Ihrem Bild damit ganz unterschiedliche Wirkungen verleihen. Zum einen geht es dabei um einen technischen Aspekt der Perspektive: So lassen nämlich unterschiedliche Brennweiten unterschiedliche Bilder entstehen. Ein Weitwinkelobjektiv verzerrt unter Umständen Proportionen, sorgt aber gleichzeitig für einen größeren Blickwinkel und lässt die abgebildete Person im Gesamtbild etwas in den Hintergrund treten. Tele- oder Makroobjektive lösen Bildelemente heraus und vergrößern und isolieren sie damit. Gleichzeitig rücken sie auf die Entfernung Bildebenen zusammen und komprimieren den Gesamteindruck des Bildes.

Der andere Aspekt ist Ihre eigene Position beim Fotografieren. Gewöhnlich befindet man sich seinem Gegenüber immer ungefähr auf Augenhöhe. Weichen Sie aber davon nach oben oder unten ab, entsteht eine ungewohnte Sichtweise, die jedoch ihre Wirkung beim Betrachter entfalten wird. Eine erhöhte Position lässt auf etwas herabblicken und verleiht der Person im Bild etwas Devotes. Es sei denn, Ihr Standort ist ganz weit oben, denn dann verschafft die Vogelperspektive einen ungeahnten Überblick. Das Gegenteil, die Froschperspektive, zwingt dem Betrachter eine Art »Unterwürfigkeit« auf und lässt die Person im Bild dominant erscheinen.

In der Aktfotografie können Sie durchaus mit Kamerastandorten spielen. Ungünstig wäre es allerdings, ein Modell, das vielleicht schon etwas gedrungenere Proportionen hat, mittels Vogelperspektive optisch noch weiter zu verkürzen. Hier wären eine etwas tiefere Position und der Einsatz eines leichten Weitwinkelobjektivs sinnvoller, weil diese Optik und Perspektive das Motiv wohlwollend strecken.

▲
Durch die enge Wahl des Bildausschnittes entsteht eine ungewöhnliche Perspektive, in der sich der Betrachter erst einmal orientieren muss. Auch hier bauen Körperlinien in den Diagonalen eine Bildspannung auf, die durch die extreme Nähe zum Motiv verstärkt wird.

▼
Die Pose folgt einer Diagonalen, die durch das ganze Bild führt. Anatomisch sinnvoll stützt sich dabei der rechte Arm des Modells vor dem Körper auf und verwehrt quasi nebenbei den Blick zwischen die Beine. Achten Sie beim Fotografieren immer wieder auf den eigenen Standort. Ein paar Zentimeter weiter links oder rechts nähmen dem Bild die klassische Ästhetik des trainierten Körpers und würden Ärger mit dem Modell bedeuten.

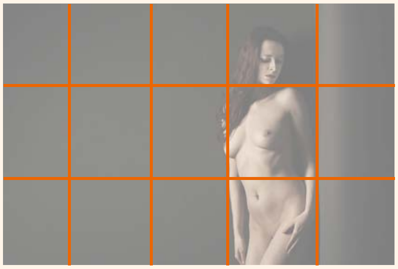
Bei allem Experimentieren mit Blickwinkeln und Position sollten Sie immer darauf achten, dass Ihre fotografische Blickrichtung nicht direkt auf intimste Bereiche zielt. Leichte Veränderungen in der Pose oder dem Kamerastandpunkt verhindern dabei vom Modell unerwünschte »Treffer«.

Das Modell positionieren | Unsere allgemeine Sehgewohnheit lässt uns alles im Mittelpunkt unseres Gesichtsfeldes positionieren. Sie werden aber bei aufmerksamem Studium von Bildern, die das »gewisse Etwas« haben, schnell feststellen, dass hier die zentrale Anordnung des Motivs oft nicht gegeben ist. Dabei verleiht die mittige Platzierung als gestalterisches Mittel einem Foto eine gewisse Eindringlichkeit, weil man quasi gar nicht anders kann, als dorthin zu fokussieren.

Das absichtliche »Entrücken« aus der Mitte kann aber genauso Stilmittel sein. Dabei kommt es allerdings darauf an, an welche Stelle im Bild Sie Ihr Motiv dann positionieren.

Obwohl man ja irritierenderweise darauf »geeicht« ist, Dinge in der Mitte des Gesichtsfeldes am besten wahrzunehmen, erscheint uns eine abweichende Darstellung bei einer gewissen Anordnung der Einzelmotive als harmonisch und stimmig. Aus welchem Grund?

▲
Im klassischen Akt stehen der Körper und sein bildnerisches Studium im Fokus. Das wird immer wieder durch die zentrale Anordnung unterstützt.



◄▲
Bei diesem Bild wurde das Modell bewusst aus der Bildmitte nach rechts versetzt. Trotz einer großen leeren Bildfläche links wirkt das Bild in sich stimmig, da es den Proportionen des Goldenen Schnitts folgt.

In unserem Sehzentrum ist gewissermaßen eine »natürliche Harmonie« einprogrammiert. Diese hängt von einem genau definierten Teilungsverhältnis einzelner Linien und Flächen und Räume zueinander ab. Die Proportionen stehen ungefähr im Verhältnis 3 : 5. Die Mathematik nennt dies eine »harmonische Teilung«, die Kunst und Architektur hat dies als »Goldenen Schnitt« in vielen Werken berücksichtigt.

Je klarer sich nun diese ausgewogenen Proportionen in einem Bild wiederfinden lassen – sei es durch die Position des Modells im Gesamtbild oder durch die Anordnung von Körperteilen bei Detailaufnahmen –, desto gelungener erscheint das Ergebnis. Der besagte Goldene Schnitt ist allerdings auch nicht als das unumstößliche Maß aller Dinge zu verstehen, da wie so oft eine Abweichung davon eine ebenso spannende Wirkung haben kann.

▲ *Farben, Lichteinfall und Körperformen erzeugen einen eher epischen Gesamteindruck. Das gleiche Bild in Schwarzweiß konzentriert den Fokus unmittelbar auf die Pose und das Spiel von Licht und Schatten.*

Farbe oder Schwarzweiß? | Die Bildwirkung ist ein sehr häufig diskutiertes Thema. Dabei kommt oft zur Sprache, dass Bilder in Schwarzweiß ganz allgemein intensiver wirken. Woran liegt das?

Die Erklärung dafür liegt unmittelbar auf der Hand, oder besser gesagt, wortwörtlich im Auge des Betrachters: Das Auge wird bei Schwarzweißbildern einfach nicht durch Farbe abgelenkt. Hinzu kommt eine physiologische Eigenheit des Auges, nämlich die Tatsache, dass sein Auflösungs- und Tonwertdifferenzierungsvermögen im Schwarzweißbereich viel höher ist, weil die Zahl der rein helligkeitsempfindlichen Sinneszellen im Auge diejenige der farbempfindlichen um fast das Zwanzigfache übersteigt. Kein Wunder also, dass Farbigkeit dann nur schmückendes Beiwerk ist. Farben können überdies Stimmungen transportieren, aber auch verfälschen. Farbwirkung und Bildwirkung müssen auch nicht immer parallel sein: Man denke nur daran, welche menschlichen Wesenszüge bestimmten Farben zugeordnet werden, und das auch teilweise mit ganz unterschiedlichen Belegungen. Grün ist jemand vor Neid oder wenn ihm schlecht wird. Grün symbolisiert auch die Hoffnung. Ist Ihr Modell jetzt also grün vor Neid?

Bei einem Schwarzweißbild konzentriert sich der Betrachter auf die gezeigten Formen, Kontraste und Helligkeitsabstufungen. Schneller erschließt sich so die Kernaussage des Bildes. Die Lichtmenge fördert die Grundaussage.

Nicht immer stellt sich dabei die Frage, ob man ein Bild in der Originalfassung, sprich in Farbe, belässt oder ob man es in ein Schwarzweißbild verwandelt. Manche Bilder entfalten in der monochromen Version erst ihre volle Wirkung. Manche kön-

◀ *Die Reduktion auf eine simple Form wird durch die Reduzierung auf Hell-dunkel-Kontraste stark unterstützt. Die Abstraktion des Körpers wird erst durch den Farbverlust komplett.*

nen so gar »gerettet« werden, zum Beispiel wenn Gegenstände, Accessoires oder Kleidungsstücke einen grenzwertigen Farbenmix auf dem Foto bedeuten. Außerdem kommt es auch ein wenig darauf an, in welchem Bildformat Sie ein Bild aufgenommen haben, denn bei der Umwandlung in Schwarzweiß sind die Ergebnisse dann bisweilen unterschiedlich.

Eine einfache Graustufenumwandlung führt genauso wenig zu befriedigenden Ergebnissen wie das Überhöhen von Farbwerten. Eine Umwandlung in Schwarzweißbilder bedarf auch immer einer Kontrasterhöhung mit eindeutigerer Abstufung der Tonwerte (→ *Bildbearbeitung*).

In früheren Zeiten stellte sich die Frage gar nicht, denn mit dem Einlegen des entsprechenden Films war die Entscheidung getroffen – auch keine Garantie für ein wirkungsvolles Foto, aber die Art des Fotografierens war eine andere. Eine besonnenere nämlich.

Des Pudels Kern in Sachen digitaler Schwarzweißfotografie ist der Luxus, *nachträglich* entschei-

◀ *Die Farbversion fängt Lichttonungen und Farbigkeit der Umgebung mit ein und sorgt für eine romantisch-verträumte Bildstimmung. In der Schwarzweißversion wird der Blätterwald nebensächlich, und die Konzentration auf das Zusammenspiel bzw. das Aufeinandertreffen von Körperformen und maroder Umgebung erfolgt unmittelbar.*

▲
Ein relativ geringer Kontrastumfang am Körper, weiches Licht und sanfte Farbtöne unterstützen die Bildwirkung des scheinbar hingegossenen Körpers und seiner Natürlichkeit.

den zu können, was mit dem Bild passiert. Der Vorteil beim Farbbild liegt eindeutig in der umfangreichen Darstellung aller sichtbarer Informationen für unser Auge. Immerhin hat uns die Evolution ein trichromatisches Sehen (Grundtöne Rot, Blau und Gelb) geschenkt.

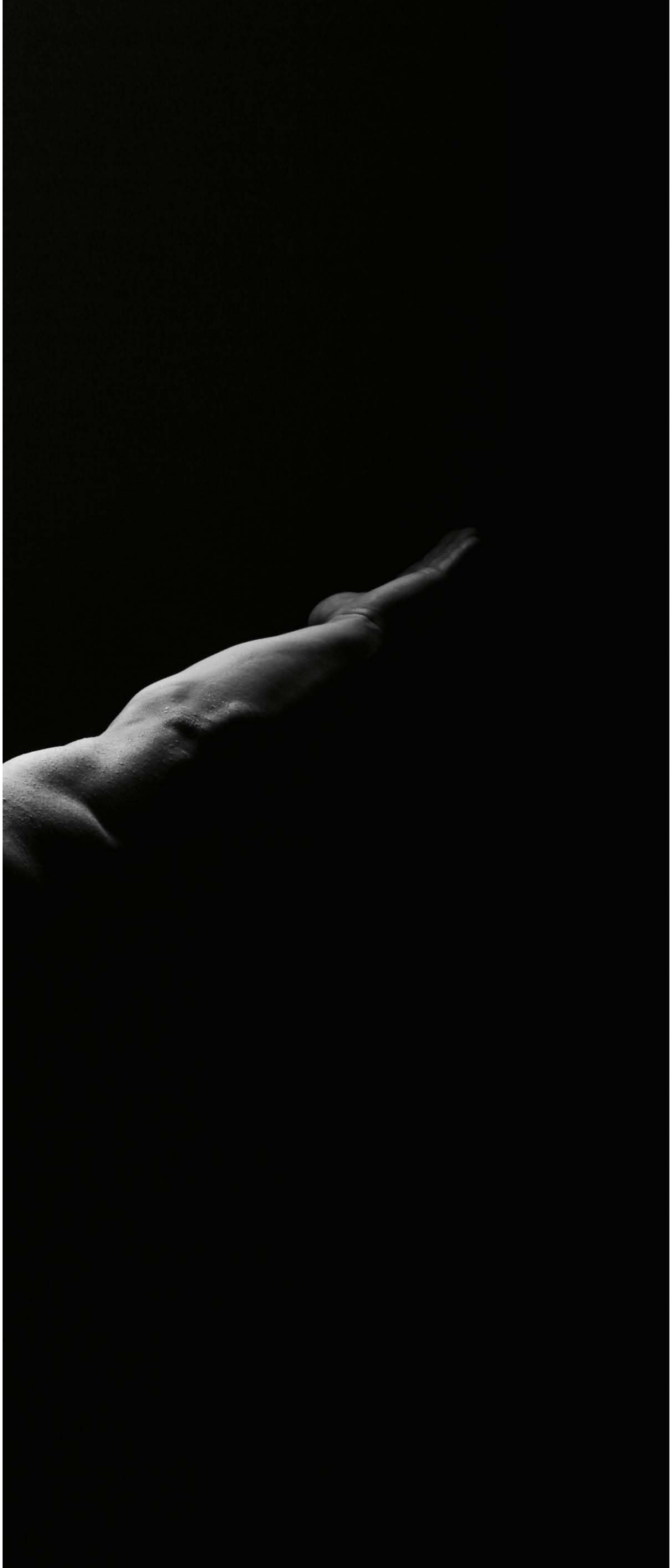
Und manche Bilder verlangen einfach nach Farbe. Denken Sie beispielsweise an eine Detailaufnahme eines menschlichen Körpers. Im Bereich Akt unterstützt die Farbe die Natürlichkeit der Darstellung. Zwar sind vielleicht die kleinen Hügelchen einer Gänsehaut interessant. In der Farbversion wirkt die Haut hingegen eher samtig, und bei weichem Licht und einer natürlichen Lichtsituation baut unser Gehirn beinahe noch den Sinneseindruck einer Duftnote mit hinzu.

Der Vorteil des Schwarzweißbildes hingegen ist das Weglassen ablenkender Buntheit. Die Bildaussage bezieht sich ausschließlich auf das Abgebildete und weniger auf das Farbwerk.

Fazit | Unabhängig davon, ob Sie nun ein normales Porträt fotografieren oder sich im Bereich Akt versuchen, finden sich einige grundlegende Gestaltungsprinzipien immer wieder. Dies sind unter anderem:

- Auch bei Aktfotos liegt der Schärfepunkt normalerweise auf den Augen des Modells. Abweichungen sind natürlich möglich, je nach Motiv.
- Stellen Sie im Allgemeinen die individuellen Vorzüge Ihres Modells wohlwollend in den Vordergrund.
- Leiten Blicke oder Körperlinien in eine bestimmte Richtung, sollten Sie diesen genug Raum geben.
- Abweichende Bildschnitte tragen maßgeblich zu einer effektvollen Bildwirkung bei und helfen unter Umständen, Ihr unbekleidetes Modell zu anonymisieren.
- Bemühen Sie sich um eine klare Bildersprache, bei der Sie störende Bildelemente und ablenkende Teile – das kann eben auch die Farbe sein – weglassen.

▲
Im Spiel mit Formen und Details ist die Schwarzweißvariante oft die eindrucksvollere, weil das Auge nicht durch Farbwirkungen abgelenkt wird.



Details

Körperdetails stilvoll in Szene zu setzen, erfordert bei der Aktfotografie Sinn für Proportionen, ein Auge für Bildausschnitte und viel Respekt vor dem Modell.

Mit Pfeil und Bogen 112

Breite Schwingen 114

Kopfkino 116

Körperlandschaft 118

Tropfen an Tropfen 120

Facettenreich 122

Hand und Fuß 124

Die Brennweite macht's 126

»Schnattchenpelle« 128

Exkurs: Brennweiten für die Aktfotografie 130

Mit Pfeil und Bogen

Große Kraftanstrengungen lassen Details eines Körpers besonders gut hervortreten.

Eine der größten Freuden bei der Arbeit für die eigene fotografische Sammlung besteht darin, nie zu wissen, welche Fragen an das Bild gestellt werden. Eine solche Frage könnte zum Beispiel sein, wieso dieses Bild im Kapitel »Details« untergebracht ist.

Dieses Bild habe ich bewusst für dieses Kapitel gewählt. Das klassische Bild eines Mannes muss Kraft ausstrahlen. Die Idee hinter dem Bild ist simpel: ein Bogen, der typisch männlich besetzt ist und für den Jäger im Mann in Verbindung mit natürlicher Nacktheit steht.

Hier gilt es, die Details des Körpers – die Muskeln – herauszuarbeiten. Einen Bogen zu spannen bedarf enormer Kraft, jede Faser seines Körpers muss das Modell dafür anspannen. Um nicht von den Details abzulenken, bleibt unser Modell anonym. Seine Augen oder gar der angestrengte Gesichtsausdruck sind nicht unser Motiv.

Um dem Bild mehr Authentizität zu verleihen, fotografierten wir draußen im Schnee. Ein gespannter Bogen wäre auch viel zu gefährlich für Studioaufnahmen. Bevor wir uns in die Kälte wagten, übten wir die Posen. Denn bei Minusgraden muss das Posing sitzen, und ein gespannter Bogen lässt sich vom Modell schließlich auch nicht unendlich lange halten.

Bei den Aufnahmen verwendete ich einen **Polfilter**. Dieser bewirkt, dass die Farben des Motivs verstärkt werden und das Motiv kontrastreicher erscheint. Die Trennung des Modells vom Hintergrund erreichte ich problemlos mit einer offenen Blende. Die hier verwendete Blende von f1,8 ergibt einen so kleinen Schärfentiefebereich, dass sogar schon der Arm mit dem Bogen in der Unschärfe versinkt. Dies bringt zusätzliche Spannung in das Bild und lenkt den Blick des Betrachters wieder zurück zum Modell, auch wenn der farblich intensivere Magnet sicherlich der Bogen ist.

Technik
85 mm | f1,8 | 1/125 sek | ISO 50 | RAW

Bearbeitung
Tonwerte, Kontrast, selektive Farbkorrektur

Modell
Thomas

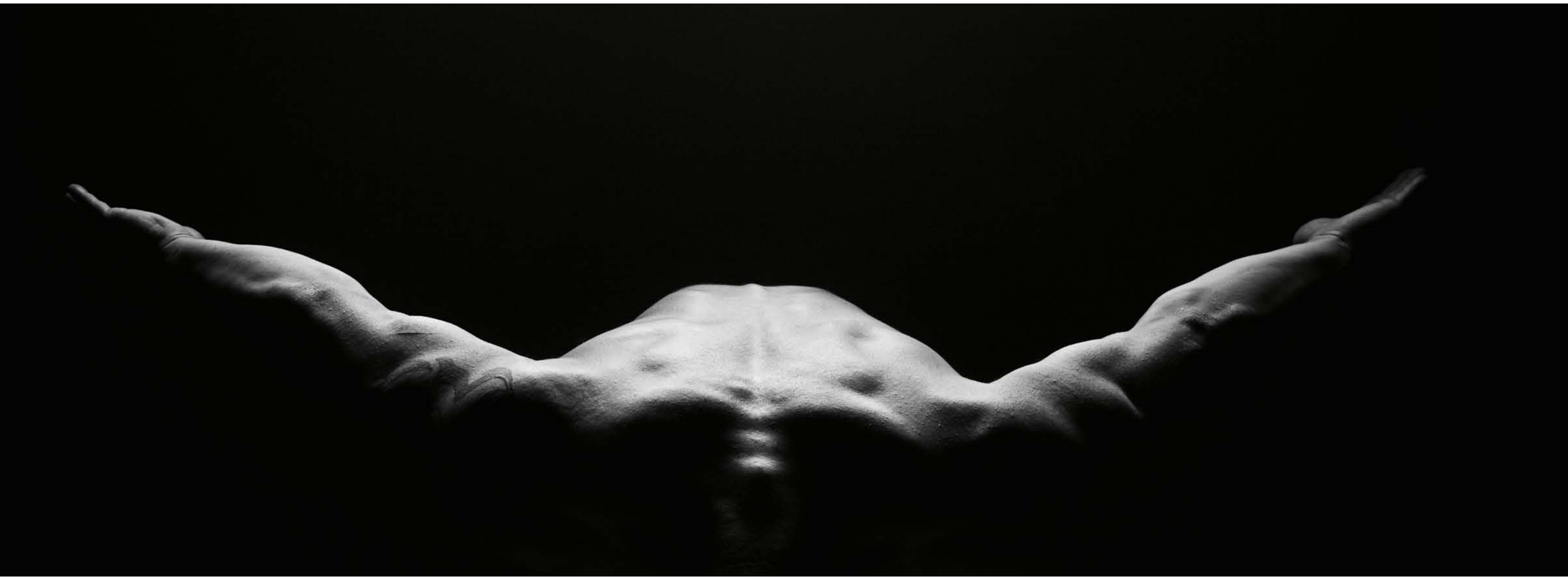
Fotografin
Kathy Hennig

▼

Ein extremer Bildschnitt verstärkt die Bildwirkung, wenn alle elementaren Details sofort erkennbar sind.

▲

Verschiedene Objektive haben natürlich verschiedene Eigenschaften. Während Teleobjektive Bildebenen verdichten, bringen Weitwinkelobjektive mit ihren typischen Verzeichnungen zusätzlich Dynamik ins Bild (hier: 20 mm Brennweite | f1,8).



▲
Je nach Pose ergeben sich unterschiedlichste Bildaussagen. Einmal erinnert das Bild eher an ein Tribal-Tattoo …

▲
… dann eher an eine mystisch-religiöse Pose.

Breite Schwingen

Durch geschickte Lichtsetzung können Sie Bodyparts ins rechte Licht rücken.

Details eines Körpers zu fotografieren bedeutet nicht automatisch, dass Sie sich bei der Wahl Ihres Motivs nur auf wenige Zentimeter Körperfläche beschränken müssen. Details können auch größere Körperpartien sein, die durch Posing, Schärfentiefe oder Licht optisch vom übrigen Körper herausgestellt werden. Wie weit oder eng Sie den Begriff »Detail« definieren, bleibt am Ende Ihnen überlassen.

Die Idee, die den beiden Bildern hier zugrundeliegt, ist die Herausstellung einer markanten Körperlinie durch gezielt gesetztes Licht. Der muskulöse Körperbau unseres Modells war die perfekte Grundlage für diese Bildidee. Die ausgeprägte und gut definierte Muskulatur würde bei richtiger Lichtsetzung perfekte Schatten werfen und die Körperstrukturen schön hervortreten lassen.

Da flach einfallendes Licht – ähnlich wie die tiefstehende Sonne über einer Hügellandschaft – auch kleinste Erhebungen Schatten werfen lässt, eignet sich für solche Aufnahmen flach am Körper einfallendes Streiflicht am besten.

Wir montierten also an einer Traverse direkt über, aber etwas hinter dem Modell einen Blitzkopf mit einem waagerechten Striplight (30 cm × 150 cm) mit Wabeneinsatz, um das Licht auszurichten. Etwas problematisch ist der – durch das nun gesetzte Gegenlicht – direkte Lichteinfall in das Objektiv der Kamera. Kann man bei vertikalen Lichtformern gut einen Abschatter stellen, ist dies bei hängenden Lichtquellen über dem Modell schwieriger. Abhilfe schafft ein Assistent, der einen mobilen Abschatter zwischen Lichtquelle und Kamera hält.

Beim Shooting experimentierten wir nun mit verschiedenen Posen. Achten Sie bei der Umsetzung solcher Bilder darauf, dass Sie durchgehende Lichtsäume erreichen. Unterbrechungen behindern das Auge, wenn es über das Bild wandert, und trüben die Bildwirkung.

Technik
50 mm | f13 | 1/160 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweiß-umwandlung, Tonwerte, Kontrast

Modell
Maik

Fotografin
Kathy Hennig

Kopfkino

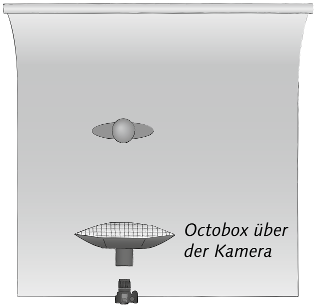
In der heutigen Zeit muss die Frage erlaubt sein, welche Darstellungen von Nacktheit überhaupt noch in der Lage sind, die eine oder andere Reaktion auszulösen

Es liegt in der Natur des Menschen, dass Bildnisse oder Situationen umso mehr faszinieren, je seltener sie auftreten oder je gewagter sie sind. Der nackte Körper hat in unserer heutigen aufgeklärten Zeit schon längst alle Geheimnisse preisgegeben. Die bildhafte Darstellung der Wirklichkeit hat immer mehr an Bedeutung zugenommen, bis nichts mehr realer darzustellen ging. Es sei dahingestellt, ob das Preisgeben der Mystik des Nackten nun gut sei oder schlecht.

Die Möglichkeiten für Fotografen sind in der Zeit der modernen Computerbearbeitung schier unendlich – Bilder können vervielfältigt und verändert werden, wie es damals in der Dunkelkammer nie möglich gewesen wäre. Dies mag dazu beigetragen haben, dass sich unser (sexueller) Horizont erweitert hat, und mag uns neue Sichtweisen gegeben haben. Sichtweisen, wie wir sie Ihnen hier zeigen möchten.

Eine normale Darstellung des Bildes, ohne die Nachbearbeitung durch die Teilung des Bildes und damit das Verbergen der sensiblen Bereiche, fiele in den Bereich der Pornografie oder, wenn Sie so mögen, der Anatomie. Auf keinen Fall wäre das Bild geeignet, um es in diesem Buch zu veröffentlichen. Unser Kopf sagt uns auf den ersten Blick, dass diese Darstellung durchaus sehr gewagt ist. Denkt man aber länger darüber nach, so erkennt man, dass dieses Bild eigentlich nichts zeigt, was in irgendeiner Form anregend wirkt. Sie sehen lediglich zwei Beine, der Rest ist einzig Kopfkino.

Unser Modell wusste vorher, was wir vorhatten. Wenn sie Ähnliches planen, sprechen Sie ausführlich über die Art der Aufnahmen. An der Reaktion des Modells erkennen Sie leicht, wozu es bereit oder was zu gewagt ist. Auch Bildbeispiele helfen, die Idee klar darzustellen. (Vielen Dank an dieser Stelle an Florian Geldner für die Inspiration zu diesem Foto.)



Technik
85 mm | f8 | 1/160 sek | ISO 50 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Tonwerte, Kontrast

Modell
Anonym

Fotografin
Kathy Hennig

▲
Durch die Teilung des Bildes wird die Ästhetik des Bildes gewahrt, und das Ergebnis ist »erschreckend« harmlos. Eine Octobox mit Wabenvorsatz direkt über der Kamera war hier für das Licht verantwortlich.

▸
Kleine Details werden durch einen bewusst gewählten Bildausschnitt und entsprechende Lichtsetzung zu interessanten Strukturen. Als Lichtquelle nutzten wir ein Halogen-Dauerlicht (500 W) von schräg hinten, und der Abschatter verhinderte Einstrahlungen ins Objektiv.

Körperlandschaft

Geschwungene Linien – sanfte Kurven.
Der menschliche Körper bietet eine Vielzahl an Motiven!

Die Darstellung von Details des Körpers ist gerade für Einsteiger ein beliebtes Thema, unter anderem, weil sich solche Bilder mit recht einfacher Ausrüstung sehr gut zu Hause im improvisierten Heimstudio umsetzen lassen. Meist reichen eine einzelne Lichtquelle und ein abgedunkelter Hintergrund völlig aus.

Da der Fokus von Detailfotos eher auf Formen und kleineren Strukturen liegt als auf der Persönlichkeit des Modells, ist es meist auch etwas einfacher, eine Freigabe für spätere Veröffentlichungen zu bekommen (→ *Ein Akt-Shooting planen und durchführen*). Detailaufnahmen abstrahieren und anonymisieren, so dass das Modell vom Betrachter nicht erkannt werden kann.

Das Beispielfoto wurde nur mit einem einzigen Halogen-Dauerlicht beleuchtet. Als Hintergrund diente ein schwarzer Baumwollstoff, der einfach an der Wand befestigt wurde. Das Gegenlicht wurde so gesetzt, dass die mit einem Blumensprüher aufgebrachten Wassertropfen plastische Schatten werfen. Hier müssen Sie ein wenig experimentieren, bis der gewünschte Lichteffekt erzielt wird.

Der Bildausschnitt wurde bewusst so gewählt, dass der Betrachter später nicht sofort eindeutig erkennt, um welche Körperregion es sich handelt. Blende f11 gewährleistet eine ausreichende Ausdehnung des Schärfebereiches, damit genügend Details erkennbar bleiben und so die Struktur der »Körperlandschaft« noch mehr in den Vordergrund gerückt wird.

Experimentieren Sie mit vielen verschiedenen Perspektiven, wenn Sie selbst derartige Fotos umsetzen wollen. Fotografieren Sie ruhig aus kurzen Entfernungen, aber denken Sie daran, dass eine zu große Nähe möglicherweise unangenehm für das Modell ist. Besprechen Sie dies am besten schon im Vorgespräch.

Technik
80 mm | f11 | 1/100 sek | ISO 400 | JPEG

Bearbeitung
Tonwerte, Kontrast

Fotograf
Lars Ihring

Tropfen an Tropfen

Ein beliebtes Thema im Bereich Details sind Wassertropfen. Wie aber lassen sich diese gut in Szene setzen?

Wassertropfen auf der Haut – ein wunderbares Thema für Experimente auch im heimischen Wohnzimmerstudio. Als Ausrüstung reichen gerade für den Anfang meist schon ein Halogenstrahler (auch Baustrahler genannt) mit 500 W Leistung, ein dunkler Hintergrund und ein handelsüblicher Blumensprüher.

Damit Tropfen schön plastisch hervortreten, ist es notwendig, dass das Licht ganz flach einfällt. Ist der Winkel zu steil, dann verlieren die Tropfen an Kontur, und die Wirkung geht verloren. Setzen Sie das Licht zudem noch als Gegenlicht, erzielen Sie einen extremen Kontrast zwischen glitzernden Tropfen und dunkler Haut.

Wenn Sie mit Wassertropfen experimentieren, denken Sie daran, dass das Wasser durch das Zerstäuben merklich kälter wird. Sorgen Sie also für angenehme Umgebungstemperaturen, damit das Modell nicht friert. Richten Sie auch das Licht schon entsprechend ein, damit alles passt, wenn Sie mit dem Zerstäuben der Wassertropfen anfangen, und Sie dann zügig arbeiten können.

Der Umgang mit dem Blumensprüher will geübt sein. Stellen Sie den Wasserstrahl so ein, dass der Sprühnebel nicht zu fein ist, sondern mit etwas größeren Tröpfchen sprüht.

Damit die Wassertropfen halten, sich schön plastisch absetzen und nicht sofort verlaufen, sollten Sie darauf achten, dass die Haut des Modells fettfrei ist. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass zum Beispiel mit Babyöl eingecremte Haut Wassertropfen nicht hält und schnell zu einem flächigen Wasserfilm führt. Eine weitere Möglichkeit, das Wasser »tropfiger« zu machen ist, eine Mischung aus Wasser und Glycerin (gibt es in der Apotheke) in unterschiedlichen Mischungsverhältnissen. Experimentieren Sie ruhig ein wenig.

Technik
80 mm | f6,3 | 1/200 sek | ISO 400 | JPEG

Bearbeitung
Tonwerte, Kontrast

Fotograf
Lars Ihring

▲
Wassertropfen im Gegenlicht: Auf die trockene und fettfreie Haut des Modells wurde pures Wasser aufgesprüht. Das extreme Gegenlicht lässt die Wassertropfen schön hervortreten, kann aber durch Einstrahlungen ins Objektiv unschöne Lichtreflexionen auf dem Foto erzeugen. Unterbinden Sie diese, indem Sie zum Beispiel mit der Hand das Objektiv abschatten.

Facettenreich

Jeder Körper hat eine Vielzahl von »Landschaften«, »Straßen« und »Plätzen«. Geschickt zusammengestellt ergeben sie ein sehr individuelles Porträt eines Menschen.

Technik
85 mm | f4 bis f9 | 1/160 sek | ISO 50 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Tonwerte, Kontrast

Modell
Theresa

Fotograf
Lars Ihring

Details eines Körpers zu fotografieren ist eine spannende Angelegenheit. Denn es gibt so viel zu entdecken, und je nach Lichteinfall wirkt die eine oder andere Körperpartie völlig anders.

Da Detailfotos – wie Sie hier im Buch wahrscheinlich schon gelesen haben – eine recht intime Angelegenheit sind und Sie dem Modell unter Umständen sehr nahe kommen, ist eine konkrete Absprache vor dem Shooting unbedingt notwendig.

Erstellen Sie sich auch ein kleines Konzept, welche Körperregionen Sie fotografieren möchten. Wählen Sie als Motive möglichst Partien mit reichen Strukturen, da Sie diese dann durch geschickte Lichtsetzung plastisch hervortreten lassen können. Es bieten sich hier beispielsweise die Region um die Schlüsselbeine oder auch der Bereich um den Hüftknochen an. Kontrastkanten erleichtern Ihnen auch das Fokussieren.

Denken Sie außerdem darüber nach, wie Sie die Ergebnisse eines solchen Shootings später präsentieren möchten. Möglichkeiten gibt es viele: Kann doch beispielsweise die Region um die Halswirbel in einem übergroßen Format von vielleicht 70 cm × 100 cm eine überraschend starke Wirkung haben. Oder aber Sie fotografieren wie in unserem Beispiel viele verschiedene Details einer Person und vereinen diese in einer Porträt-Collage.

Auf diese Weise zeigen Sie einmal eine andere Art von Menschenbild. Ein sehr nahes, intimes, aber auch spannendes Porträt eines Menschen. Mit anderen Facetten, als man sie üblicherweise sieht.

▸
Eine Collage aus vielen kleinen einzelnen Details ist eine spannende Möglichkeit, ein etwas anderes Porträt eines Menschen zu machen.

Hand und Fuß

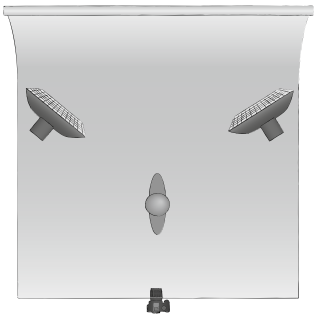
Da die Hand im Bild fehlt, muss ein Fuß die Aufgabe übernehmen und freizügige Einblicke geschickt verhindern.

Neben dem Ansatz, Aktfotos als Low-Key-Aufnahme zu gestalten, haben Sie natürlich auch die Möglichkeit, genau das Gegenteil zu probieren, nämlich mit viel Licht von überall her zu arbeiten.

In einer eigentlich »banalen« Pose liegt das Modell auf einem weißen Hintergrund, der mittels zweier Softboxen mit voller Leistung »weggeblitzt« wurde. Das Licht am Körper stammt ausschließlich aus der Reflexion des Lichtes von hinten und zu gewissen Teilen von der Decke und den Wänden des kleinen Raumes, in dem das Bild gemacht wurde.

In Absprache wurde dann aus dem einfachen »Herumliegen« eine Pose variiert (siehe kleines Bild). Während Cascada vorher schlicht auf der Seite gelegen hatte, zog sie nun ihr Knie in Richtung Ellenbogen, um die geschwungene Kontur Schulter–Taille–Hüfte entstehen zu lassen und mit den Gliedmaßen eine geometrische Form zu erzeugen. Oberste Direktive war dabei, eben auch zu verhindern, dass diese Körperstudie intime Einblicke erlaubt. Dazu genügte es, einfach den Fuß ein wenig vom Boden abzuheben. Da das Modell sonst ganz entspannt lag, war das kein Problem.

Der Beschnitt in der Bildbearbeitung machte aus dem Motiv einer »herumliegenden Frau« eine gelungene und detailreiche Körperstudie. Allerdings ist es empfehlenswert, ein Ihnen unbekanntes oder unerfahrenes Modell vielleicht nicht gleich mit derartigen Ideen zu konfrontieren, denn es bedarf einer guten Vertrauensbasis, da das Modell sich darauf verlassen muss, dass Sie die Höhe des Fußes wirklich exakt platzieren.



Technik
50 mm | f5,6 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

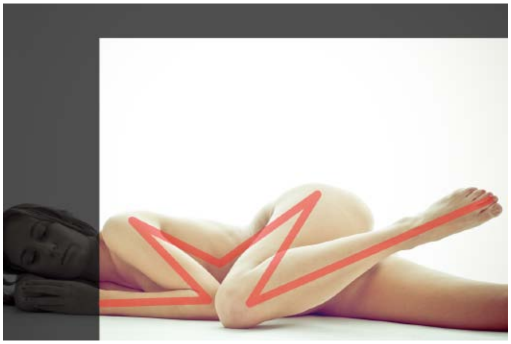
Bearbeitung
Teiltonung, Beschnitt

Modell
Cascada

Fotograf
Michael Papendieck

▲
Die Kombination aus Bildschnitt, angemessener Nähe und kleiner Raffinessen bei einer Pose ermöglicht Ihnen eindrucksvolle Aktstudien.

▶
Spielen Sie mit Formen und Linien, die Sie mit den Gliedmaßen des Modells bilden. Wahren Sie dabei aber immer das Vertrauen, das Ihnen entgegengebracht wird, denn es ist nicht selbstverständlich, im Wortsinn wirklich frei zu posen, auch nicht für ein Aktmodell.



Die Brennweite macht's

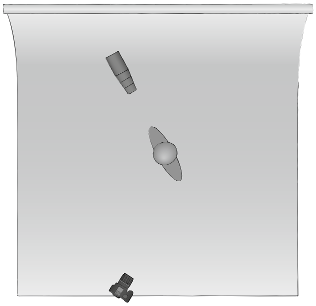
Eindrucksvolle Makroaufnahmen kennen Sie aus der Naturfotografie. In der Aktfotografie ist Nähe aber ein sensibles Thema.

Beinahe schon abstrakte extreme Nahaufnahmen von eigentlich bekannten Dingen üben nach wie vor eine besondere optische Anziehungskraft auf uns aus. Man rätselt nur zu gerne, was genau man da eigentlich gerade zu sehen bekommt.

Um solche Aufnahmen nun von Teilen eines menschlichen Körpers zu machen, bedarf es einiger grundlegender Dinge. Technische Voraussetzung ist, dass eine einzige Lichtquelle das Motiv konturierend streift. Hier war es ein normaler Blitzkopf mit einem sehr schmalen Striplight-Vorsatz. Ein Tubus-Lichtformer tut es genauso. Des Weiteren benötigen Sie ein Objektiv mit einer hohen Detailtreue und -schärfe im Nahbereich.

Und genau hier ist ein kritischer Punkt: Bei einem »normalen« Makro entsteht die Vergrößerung unter anderem durch extreme Nähe zum Objekt. Sie können sich sicherlich vorstellen, was es bedeuten würde, wenn Sie das unten gezeigte Bild aus 4 cm Entfernung fotografieren – nur mit Ihnen sehr vertrauten Modellen wäre dies möglich.

Was ist also die Lösung des Problems? Benutzen Sie ein Telemakroobjektiv. Dieses besitzt die vergrößernden Eigenschaften eines Makroobjektivs, erlaubt Ihnen aber gleichzeitig größere Entfernungen. Mit anderen Worten, Sie können besagte Details völlig unaufdringlich aus der Distanz fotografieren. Nur sollten Sie mehr als sonst die Ergebnisse auf dem Display zeigen, damit Ihr Modell sieht, wo genau Sie »hingezielt« haben.

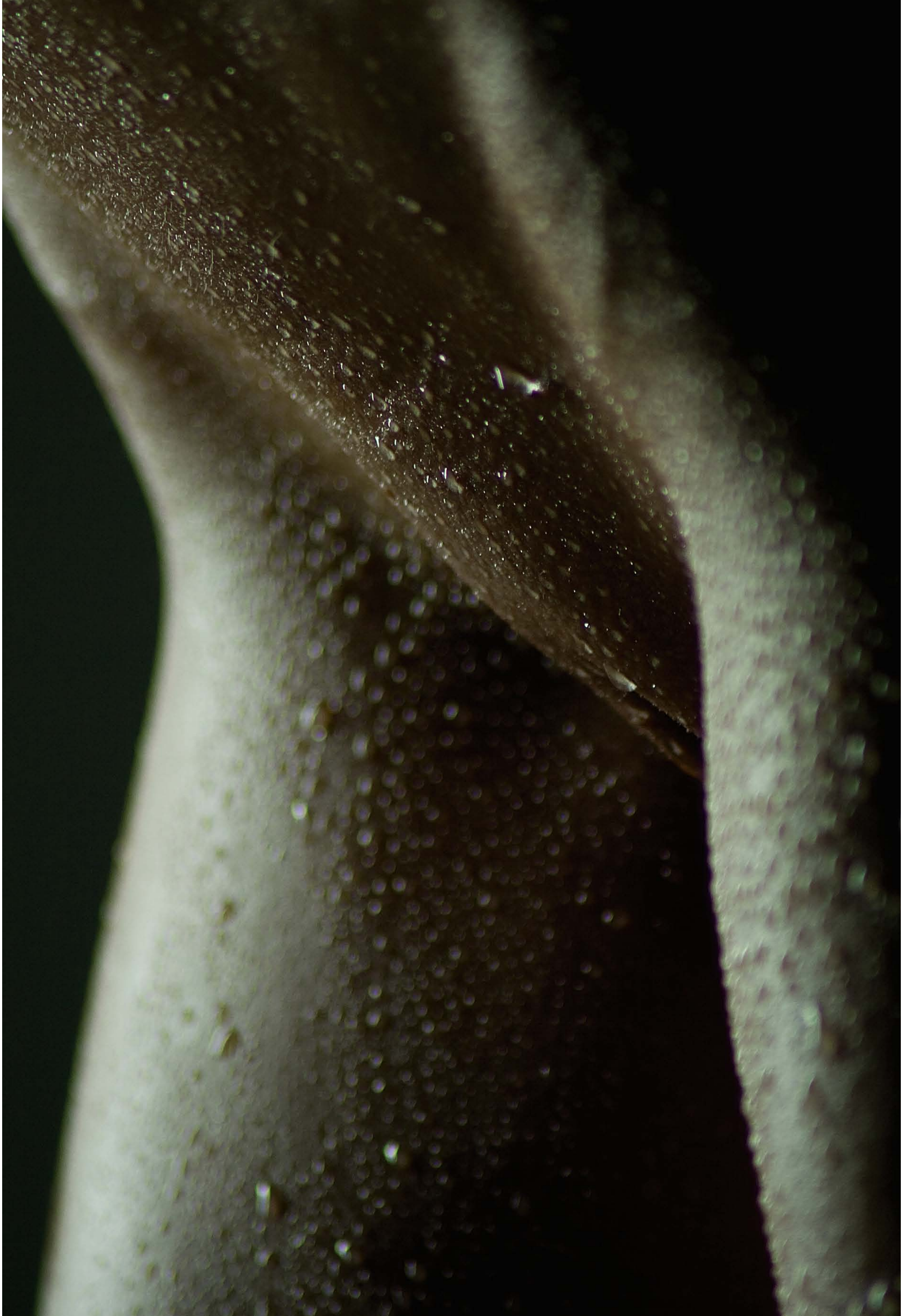


Technik
300-mm-Makro-Tele 1:2 | f6,3 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Farbton

Modell
Steph

Fotograf
Michael Papendieck



◀
Mit hartem Streiflicht, das fast hinter dem Modell platziert ist, lassen sich feine Strukturen konturiert herausarbeiten. Das Makroobjektiv sorgt für die nötige Vergrößerung und die beeindruckende Detailwiedergabe.

»Schnattchenpelle«

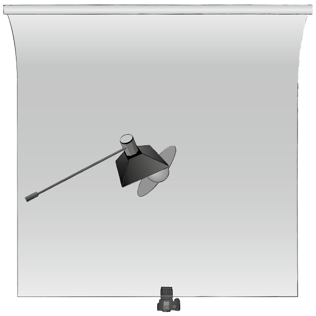
Wenn Sie sich mit der Kamera auf Entdeckungsreise über den Körper Ihres Modells begeben, seien Sie aufmerksam – und heizen Sie gut.

Es ist selbstverständlich vom Naturell Ihres Modells abhängig, wann es einen Raum als kalt oder nicht kalt empfindet. Grundsätzlich sollten Sie aber berücksichtigen, dass Ihr Modell in dem Studio, in dem Sie sich vielleicht mehrere Stunden aufhalten, definitiv die ganze Zeit über nackt sein wird. Eine gewisse Grundtemperatur sollte also schon gewährleistet sein.

Aber man wäre ja ein schlechter Fotograf, würde man bestimmte Dinge nicht bildnerisch ausnutzen. Hier entstand das Bild ziemlich am Ende eines Shootings, so dass Miriam einfach einmal etwas »unterkühlte« Hautreaktionen in Sachen Gänsehaut zeigte.

Keine Sorge, Sie werden sich sehr schnell in solche Details wie hier hineinsehen, wenn Sie eine einzige Lichtquelle über Ihr Modell – das zum Beispiel auf einer Kiste sitzt – platzieren und sich selbst zu seinen Füßen. Lassen Sie Ihr Modell sich ein wenig bewegen, und beobachten Sie, wie das Licht auf den Körper fällt. Verändern Sie auch einmal Ihren Blickwinkel, um einen Eindruck für eine andere Perspektive zu bekommen.

Die recht offene Sitzhaltung wird durch eine tiefe Kameraposition und den vorn flach abgelegten Unterschenkel kaschiert, und gleichzeitig rahmen die Beine das Bild unten und rechts ein. Der nach hinten geneigte Kopf und der harte Bildschnitt oben anonymisieren das Gesamtbild und verleihen ihm eine eher grafische Wirkung. Der straff gespannte Hals steht im Gegensatz zu der diagonal von oben rechts hineinhängenden entspannten Hand. Die räumliche Staffelung der Gliedmaßen schafft Tiefe, und das Licht aus dem Zenit kreiert plastische Formen. Dafür friert ein Modell auch gerne mal – kurz.



Technik
28 mm | f5,6 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modell
Miriam

Fotograf
Michael Papendieck

▼
Zusammen mit engen Bildschnitten lassen sich kompakte Posen mit einer Softbox von oben plastisch perfekt in Szene setzen.

Brennweiten für die Aktfotografie

Im Gegensatz zur Porträtfotografie, wo man in der Regel bestrebt ist, mit Brennweiten um die 80 mm ein Gesicht oder eine Person mehr oder weniger naturgetreu abzubilden, haben Sie bei der Aktfotografie über die normale Abbildung hinaus die Freiheit, die individuellen Eigenheiten verschiedener Objektive bildbestimmend einzusetzen.

Objektivtypen | Weitwinkelobjektive mit einer Brennweite unter 35 mm (immer bezogen auf das Kleinbildformat 24 × 36 mm) erweitern zwar das Gesichtsfeld, ziehen dabei aber die Bildebenen auseinander und verzerren unter Umständen Proportionen und verfremden das Bild. Je größer die Brennweite wird, desto mehr verkürzt sich optisch die Bildtiefe. Gestaffelte Elemente rücken dabei scheinbar zusammen.

Teleobjektive (mit Brennweiten von mehr als 135 mm) kommen im Studio eher selten zum Einsatz, sind bei Outdoor-Shootings aber ein gutes Mittel, um das Modell von der Umgebung freizustellen. Hierbei wird mittels Brennweite und Blende die Schärfeebene genau auf das Modell gelegt, so dass sowohl vor als auch hinter Ihrem Modell alle anderen Bildelemente unscharf bis hin zu stark verschwommen dargestellt werden.

Makroobjektive zeichnen sich durch ihre extreme Naheinstellgrenze aus, so dass Sie Details wie zum Beispiel Wassertropfen auf eingeölter Haut in eindrucksvoller Schärfe und Größe abbilden können. Allerdings müssen Sie dazu tatsächlich sehr nah heran. Dies aber ist für das Modell eventuell unangenehm, so dass hier eher ein Teleobjektiv mit Makrofunktion das Mittel der Wahl ist.

Das richtige Objektiv wählen | Es steht Ihnen völlig frei, die Wahl des Objektivs von der zu erzielenden Bildwirkung und nicht von der allgemeinen Lehrmeinung abhängig zu machen. Für das Spiel mit Dimensionen und künstlerische Abstraktionen eignen sich deshalb Weitwinkelobjektive hervorragend, während die langen Brennweiten

◂ *Die gestreckte Pose wird durch ein Weitwinkelobjektiv und die damit erzielte Verzerrung noch mehr gestreckt.*

▲
Eine größere Brennweite sowie eine offene Blende sorgen dafür, dass der an sich unruhige Hintergrund stark verschwimmt und der Fokus auf das Modell im Vordergrund gelegt wird.

TIPP

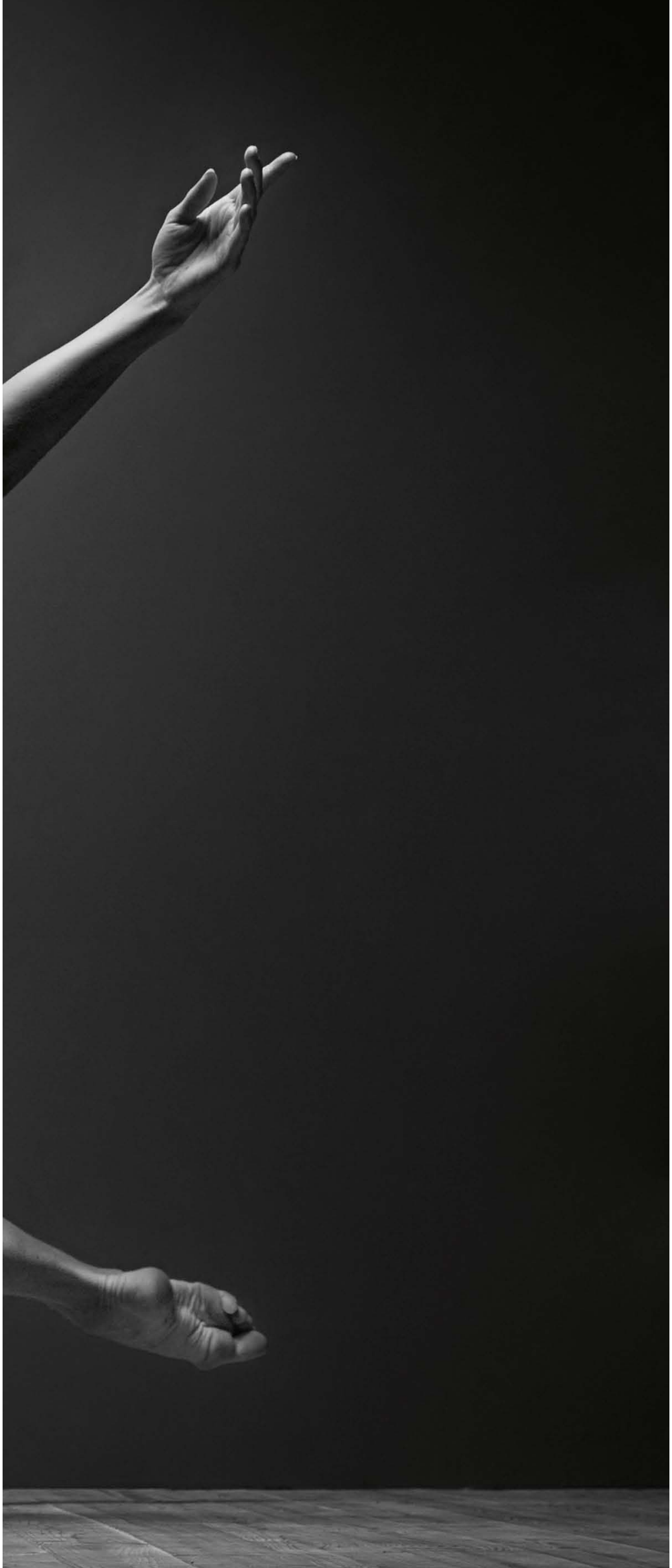
Wichtig ist in jedem Fall, dass Ihr gewähltes Objektiv eine möglichst große Anfangsblende (**Offenblende**) besitzt. Je weiter sich die Blende eines Objektivs öffnen lässt, desto kleiner ist die Schärfentiefe, und desto besser können Sie die Person vom Hintergrund lösen oder gar nur einzelne Merkmale Ihres Modells im Schärfebereich halten. Das ist im Übrigen auch ein schönes Hilfsmittel, um etwaige »Problemzonen« oder zu viel »nackte Tatsachen« in Unschärfe versinken zu lassen.

Der schmale Schärfebereich macht es allerdings notwendig, bestimmte Bilder unter Umständen mehrfach zu fotografieren, da sowohl Sie als Fotograf als auch das Modell nicht völlig unbewegt sind. Ein leichtes Hin- und Herbewegen reicht dabei schon aus, damit der anvisierte Schärfepunkt im nächsten Moment bereits im Reich der Unschärfe landet. Mit ein paar zusätzlichen Aufnahmen erhöhen Sie Ihre Chance auf Bilder, die an den richtigen Stellen scharf sind.

von Teleobjektiven Personen besonders gut aus ihrem Umfeld herauslösen.

Die Eigenschaften der unterschiedlichen Brennweiten können Sie jedoch auch nutzen, um körperliche »Makel« eines Modells zu kaschieren. So bietet es sich etwa an, ein Modell mit etwas kürzeren Beinen eher mit kürzeren Brennweiten von einer tieferen Kameraposition aus zu fotografieren, da so die Proportionen optisch gestreckt werden.

▲
Ein Makroobjektiv (hier wurde ein Telemakro mit dem Vergrößerungsmaßstab 1 : 2 verwendet) ermöglicht eine formatfüllende Abbildung feiner Strukturen und Details.



Bewegung

Dynamik und statische Momente sind zwei Phasen einer Bewegung. Dies in ein Foto zu bannen, ist eine Herausforderung, die vom Fotografen viel Aufmerksamkeit erfordert.

Nur ein kurzer Moment	134
Sprünge	136
Vom Winde verweht	138
Headbanger's Ball	140
Spritzgussform	142
Fliegender Schwan	144
Im Bruchteil einer Sekunde	146
Dynamik und Bewegung	148
Exkurs: Licht im Studio	150

Nur ein kurzer Moment

Flüchtige Momente, verwaschene Bewegungen und das offene Ende einer Story. Fotos können Geschichten erzählen …

Die meisten Momente verfliegen von einem auf den nächsten Augenblick. Ein flüchtiger Blick, ein fallendes Kleid – kurz wahrgenommen und schon wieder Geschichte. Sicher haben Sie in Ihrem Leben einige Momente erlebt, von denen Sie sich gewünscht hätten, sie würden nie enden.

Die Fotografie ist mit ihren kurzen Belichtungszeiten eigentlich die perfekte Methode, all diese kleinen Momente für die Ewigkeit festzuhalten. Allerdings ist kaum ein Foto imstande, den Eindruck eines kurzen Moments so wiederzugeben, wie man ihn erlebt haben mag. Oft fehlen die kleinen Elemente, die solch einen Augenblick zu dem machen, was er eigentlich ist: eine flüchtige, manchmal unscharfe Erinnerung.

Im Beispielbild haben wir versucht, eine solche Bildidee umzusetzen. Die Szene spielt in einer gewöhnlichen Location, denn auch die Momente in unserer Erinnerung finden eigentlich eher selten an außergewöhnlichen Orten statt, sondern an realen Plätzen unseres Lebens.

Die Story im Hintergrund war folgende: »Ein Paar lebt zusammen, vielleicht schon länger. Der Alltag ist eingekehrt. Beide machen sich abends fertig, um schlafen zu gehen. Er schaut dabei gerade in einem Moment zu ihr hinüber, in dem sie das Kleid fallen lässt. Zufällig erwidert sie seinen Blick …«

Haben Sie eine solch konkrete Idee im Kopf, ist die Umsetzung auch nicht ganz so schwer. Um dem Foto den Eindruck eines flüchtigen Momentes zu geben, wählten wir die Belichtung so, dass die Bewegung des Kleides nicht eingefroren wurde. Dabei stellten wir den ISO-Wert der Kamera so ein, dass die Belichtungszeit in etwa dem Wert der Faustformel für die Freihandbelichtung entsprach (→ *Foto-Basics, Available Light*).

Technik
50 mm | f1,8 | 1/60 sek | ISO 800 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Tonwerte, Kontrast

Modell
Anni

Fotografin
Kathy Hennig

◂
Das normale Ambiente und eine vertraute Situation vermitteln den Eindruck eines eingefangenen flüchtigen Augenblicks. Das durch die Bewegungsunschärfe sichtbar fallende Kleid betont diesen Eindruck.

Sprünge

Männlichkeit, Dynamik und einen perfekten Körper in Einklang bringen

Um »Männlichkeit« abzulichten, müssen Sie sich erst einmal darüber klar werden, was männliche Eigenschaften sind und wie sie in der heutigen Gesellschaft definiert sind. Schlagworte wie Kraft, Risikobereitschaft, Mut und rohe Sinnlichkeit kommen mir in den Sinn. Nun ist der Mann aber nackt, eigentlich verletzlich. Über die Pose und die Dynamik des Körpers können wir dennoch ausdrücken, wie stark er ist. Hierfür ließen wir das Modell springen und überlegten vorher, welche Muskelgruppen angespannt werden müssen, damit es am vorteilhaftesten abgelichtet werden kann. Wir können hier wunderbar erkennen, welche immense Körperspannung Maik aufbringen kann. Herausgearbeitet wurden die Rückenpartie, der Bauch, die Arme und sogar die Beine. Jede Faser seines Körpers war angespannt.

Da auch Mut eines der Schlagworte war, sollte die Pose dementsprechend wirken. Ein Modell, das so trainiert ist, schafft es, in eine Höhe zu springen, die fotografisch interessant ist. Im Studio hat man nur begrenzte Möglichkeiten, so dass wir außerdem überlegten, wie wir mit Licht eine weitere Spannung im Bild erzeugen können. Wir verwendeten lediglich zwei Striplights, die mit voller Leuchtkraft schräg auf den Hintergrund gerichtet blitzten. Das Modell blieb völlig außen vor. Der Hintergrund bestand aus weißem Fotokarton und reflektierte das Licht wieder nach vorn. Die Konturlichter, die Sie an Maiks Körper erkennen können, sind lediglich die Reflexionen des Hintergrundes. So war es möglich, Maik völlig frei im Raum schweben zu lassen.

Bevor er sprang, fokussierten wir ihn bereits mit der Kamera, und er sprang auf Kommando. Wir lösten genau am Umkehrpunkt der Sprungbewegung aus. Die Bewegung eines Menschen abzuschätzen bedarf einiger Erfahrung; fotografieren Sie ruhig einige Bilderfolgen, und vergleichen Sie die Bilder am Rechner. Wir fotografierten hier mit Blende f8, um genügend Schärfentiefe zu haben, damit Maik nicht unscharf erscheint, aber um dennoch eine leichte Bewegungsunschärfe in den Händen zu erhalten, die die schnelle Bewegung verdeutlicht.

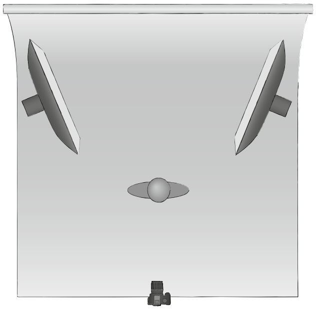
Technik
50 mm | f8 | 1/160 sek | ISO 160 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modell
Maik

Fotografin
Kathy Hennig

▸ *Das Auslösen am Umkehrpunkt der Bewegung verringert die Gefahr, durch Bewegungsunschärfe unscharfe Fotos zu erhalten.*



◂ *Eine andere Möglichkeit, Kraft und Männlichkeit zu zeigen*

▲
Die wehenden Stoffe vermitteln durch ihre Strukturen einen Eindruck von der Bewegung, ohne dass in diesem Bild die Bewegungsunschärfe eine Rolle spielt.

▲
Die Dynamik des Bildes wird hier zusätzlich durch die Diagonale verstärkt.

Vom Winde verweht

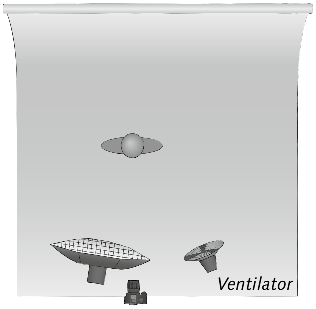
Bewegung lässt sich nicht nur durch Unschärfe darstellen, auch Strukturen können uns einen solchen Eindruck vermitteln.

Bewegungen im Bild festzuhalten ist in einer Studiosituation nicht so einfach. Gerade wenn der vorhandene Platz zu beschränkt ist, um weite, schnelle Bewegungen des Modells zuzulassen, müssen Sie nach Alternativen suchen. Nicht immer kann man für sein Shooting eine riesige Halle nutzen, sondern ist auf wenige Quadratmeter Fläche beschränkt. Und wenn Sie schon einmal versucht haben, auf engem Raum dynamische Bewegungen festzuhalten, dann kennen Sie die Schwierigkeiten.

Bewegung wird im Allgemeinen durch Unschärfe der sich bewegenden Objekte sichtbar oder durch das Einfrieren dieser Bewegung. In diesem Beispielbild haben wir allein durch die Strukturen der feinen Stoffe, die im Winde wehen, Bewegung in das Bild integriert.

Den nötigen Wind erzeugte ein kleiner Bodenventilator. Je nach »Windstärke« können Sie unterschiedliche Assoziationen wie »Windhauch«, »starker Wind« oder »Sturm« erzeugen. Seien Sie aber nicht zu übermütig bei der Einstellung Ihrer Windmaschine. Zu viel Power lässt die Stoffe schnell zu stark wehen, und der luftig-leichte Bildeindruck geht verloren. Auch kann zu viel Wind eine Gefahr für die Blitzanlage sein, denn diese bietet durch die großflächigen Softboxen eine große Angriffsfläche.

Zusätzlich zu den wehenden Stoffen verstärkt Annis Posing den bewegten Eindruck. Der erhöhte Kamerastandpunkt lässt das Modell scheinbar eine Bewegung auf den Betrachter zu vollführen. Auch dies ist ein Mittel, einem Foto mehr Dynamik zu verleihen.



Technik
50 mm | f3,5 | 1/160 sek | ISO 50 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Tonwerte, Kontrast

Modell
Anni-Sunshine

Fotografin
Kathy Hennig

Headbanger's Ball

Klassische oder experimentelle Posen mit Bewegungen zu kombinieren bricht mit den Regeln der Statik. Und genau das sollten Sie einmal versuchen.

Sie ist schon von klassischen Posen abweichend, die Art und Weise, wie das Modell im kleinen Bild auf dem Hocker Platz genommen hat. Der Provokation der offenen Beinhaltung steht das lockere, aber auch etwas verschämte Verstecken hinter den eigenen gekreuzten Armen gegenüber. Das Modell ist zwar nackt, aber alle sensiblen Bereiche sind beinahe zufällig durch geschickte Wahl der Sitzhaltung verborgen. Anatomisch nachvollziehbare Positionen von Armen und Händen lassen nicht den Gedanken aufkommen, dass hier mit Absicht etwas verborgen werden soll.

Die Herausforderung beim großen Bild liegt bei zwei Aspekten: Zum einen gibt es ein bestehendes Bild eines bekannten Fotografen. Also bestand die Aufgabe darin, die Vorlage zwar zu berücksichtigen, aber unser Foto nicht wie eine komplette Kopie aussehen zu lassen. Zum anderen war die Vorgabe des Modells, dass, wie in der statischen Pose, die Brüste bedeckt bleiben sollten.

Wie bei allen Fotos, in denen Bewegung eine Rolle spielt, müssen Sie sich entscheiden, ob Sie verwischte Dynamik wollen oder klare Statik. Hier war – zum Glück für den Nacken des Modells – nur eine Handvoll Versuche notwendig, um die aufgeschwungene lange Mähne im oberen »Totpunkt« zu erwischen. Bemerkenswert ist dabei, dass es dem Modell tatsächlich gelang, am Rest der Pose kaum etwas zu verändern und dennoch genug Schwung zu entwickeln, dass die langen Haare derart flogen. Ich persönlich vermute einen unmittelbaren Zusammenhang mit ihrem sehr rustikalen Musikgeschmack und der Übung der Bewegung.

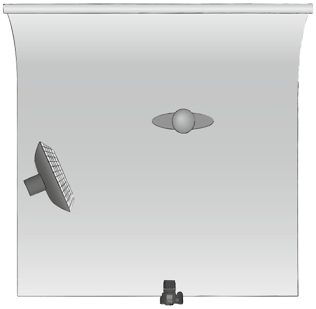
Technik
50 mm | f5,6 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modell
Mary-Jay

Fotograf
Michael Papendieck

▸
Sehen Sie es gelassen, wenn bei solchen Bildideen ein paar Versuche notwendig sind, um das von Ihnen angestrebte Ergebnis zu erzielen. In Abstimmung mit Ihrem Modell gelingen Ihnen am Ende mit Sicherheit ein paar eindrucksvolle Treffer.



◂
Aus einer gänzlich statischen Anordnung die Kombination mit einem stark dynamischen Moment zu versuchen, bedarf es nicht viel Aufwand – nur eines bewegungsfreudigen Modells.

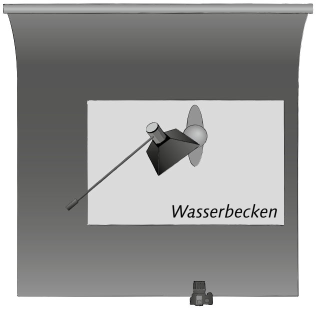
Spritzgussform

Wasser und Blitz? Verträgt sich das? Ja! Denn wie immer gilt die Devise: »Gewusst wie!«

Ausreichend Licht und kurze Belichtungszeiten sind zwingend notwendig, um ein solches Bild umzusetzen, und am Badesee in der freien Natur – mit viel Platz und viel Licht – sind die Bedingungen sicherlich sehr gut. Ist das also im Studio unter künstlichen Bedingungen nicht umsetzbar? Da es »Geht nicht, gibt's nicht« nicht gibt, schauen wir uns an, was zu tun ist.

Es muss beileibe kein ausgewiesenes Studio sein. Ein großer Raum mit einem Strom- und idealerweise Wasseranschluss reicht. Auch eine leerstehende Lagerhalle eignet sich. Eine breite schwarze Molton-Bahn bildet den lichtschluckenden Hintergrund. Darauf kommt ein fest verbundenes Quadrat aus Bauplanken, über das im Übermaß dicke schwarze Teichfolie (erhältlich im Baumarkt) gelegt wird, die in die Form aus Planken eingedrückt wird und so eine nahtlose Wanne bildet. Dann lassen Sie gerade so viel Wasser hineinlaufen, dass der Boden ausreichend bedeckt ist. Idealerweise nehmen Sie warmes Wasser, da das Modell sonst frieren wird. Bedenken Sie außerdem, dass bereits bei einer Grundfläche von 2 × 2 m und einer Wasserhöhe von 5 cm gute 200 Liter (= 200 kg) Wasser im Becken sind. Die Statik sollten Sie also nicht außer Acht lassen. Für das Entleeren können Sie eine kleine Teichpumpe benutzen. Äußerst wichtig dabei ist auch die Sicherung Ihres Blitzkopfes über dem Wasserbecken.

Wenn all diese Vorbereitungen getroffen sind, ist der Rest eigentlich einfach: Das Modell taucht die Haare ein und wirft den Kopf schwungvoll nach hinten oder planscht anderweitig im Wasser herum und lässt es ordentlich spritzen. Damit die Softbox nichts abbekommt, platzieren Sie sie knapp vor dem Modell, so dass nach oben freie Bahn ist. Und wenn Ihnen das doch alles zu aufwendig ist: Der nächste Sommer am Badeteich kommt bestimmt.



Technik
18 mm | f5,6 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modell
Chat-du-Soleil

Fotograf
Michael Papendieck

▼

Die Belichtungszeit von 1/125 sek reicht aus, um die fliegenden Tropfen gestochen scharf einzufangen. Für einen solch schönen Kreis sollten Sie aber ein paar Versuche einplanen. Das Ergebnis rechtfertigt den Aufwand aber am Ende.

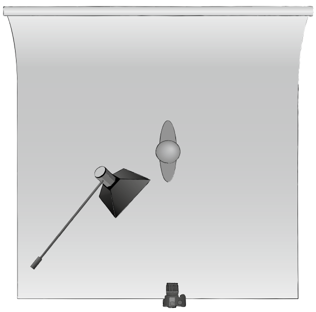
Fliegender Schwan

Wer könnte besser für die ästhetische Körperfotografie Bewegung einbeziehen als eine professionelle Tänzerin?

Je abstrakter Ihre Aktfotografie wird, desto häufiger werden Sie feststellen, dass es mehr und mehr auf die Exaktheit der Ausführung einer Idee ankommt. Und wer könnte besser präzise Millimeterarbeit mit dem eigenen Körper leisten als jemand, der auch im übrigen Leben nichts anderes tut? Wenn Sie also die Möglichkeit haben, mit einem Tänzer oder einer Tänzerin zu arbeiten, nutzen Sie diese. Angst brauchen Sie dabei nicht zu haben, denn gerade Berufstänzer sind ständig damit beschäftigt, Ideen anderer Leute aufzunehmen, zu verstehen und sie umzusetzen. Sie profitieren also von deren Verständnis für Timing und Raumkoordination. Die Tänzer profitieren von der Andersartigkeit der Ideen, denn die wenigsten haben die Gelegenheit, solche Bewegungen vor einer Fotokamera auszuführen.

Gerade das Timing ist hier immens wichtig. Lassen Sie Ihr Modell sich bewegen. Die Idee haben Sie ja bereits kommuniziert. Beobachten Sie die Abläufe, und dann beginnen Sie – vielleicht anders als gewohnt – recht zügig zu fotografieren. Es ist in diesem Fall nämlich kein Zeichen von Unvermögen, wenn Sie im Nachhinein Bilder auswählen und nicht schon beim Shooting auf alles Einfluss nehmen.

Mit einem recht einfachen Aufbau schaffen Sie Ihrem Modell eine kleine Bühne, auf der es sich im Licht bewegen kann. Eine einzige Softbox von schräg oben vorn und eine sehr tiefe Kameraposition genügen. Dann heißt es nur noch: »Let's dance!« Mehr Lichtquellen hieße hier nur, den ideal beleuchteten Bereich einzuschränken. Denn wenn sich das Modell unglücklicherweise aus diesem Bereich herausbewegen sollte, wäre ein Umbau des Licht-Set-ups nötig. Dies aber würde nur den Arbeitsfluss hemmen.



Technik
50 mm | f6,3 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modell
Nikita

Fotograf
Michael Papendieck

▸ *Grazile Bewegungen und koordinierte Bewegungsabläufe sind programmiert, wenn Sie mit einem Bewegungsprofi zusammenarbeiten. Erarbeiten Sie einfach, kleine und gut beschreibbare Ideen, oder lassen Sie der Improvisation der Tänzer freien Lauf. Musik hilft dabei enorm.*

▸ *Die Gesetze der Physik scheinbar außer Kraft setzen – das kann ein schönes Thema für Ihre künftige Serie mit einer Tänzerin werden.*

Im Bruchteil einer Sekunde

Die Kombination von statischen und bewegten Bildelementen bringt Spannung ins Spiel.

Technik
91 mm | f4,5 | 1/160 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweiß-umwandlung, Tonwerte, Kontrast, Hinzufügen von Korn

Modell
Vanessa

Fotograf
Lars Ihring

Bewegung lässt sich in Fotos auf verschiedene Arten ausdrücken. Die beiden gängigsten Formen sind durch Bewegungsunschärfe verwischte Motive und, wie in unserem Beispielbild zu sehen, eine im Bruchteil einer Sekunde eingefrorene Bewegung.

Die Ausgangsidee für dieses Foto war die Kombination einer statischen Pose mit einem bewegten dynamischen Element. Eine solche Kombination wäre zum Beispiel auch mit sich bewegenden Tüchern denkbar gewesen. Wir entschieden uns aber für die fliegenden Haare des Modells.

Um die recht schnelle Bewegung der Haare einzufrieren und die Haare trotz der recht hohen Geschwindigkeit scharf abzubilden, benötigten wir eine sehr kurze Belichtungszeit. Normalerweise reicht dabei auch die durch die Blitzsynchronzeit vorgegebene Belichtungszeit von 1/160 sek nicht aus (→ *Foto-Basics*).

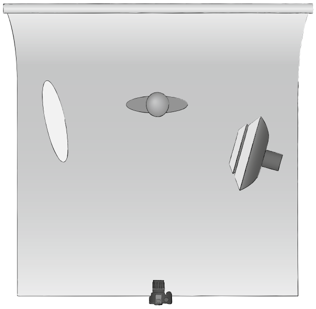
Entscheidend für das Bildergebnis ist allein die Abbrenndauer des verwendeten Blitzkopfes. Diese unterscheidet sich je nach Fabrikat und oft auch je nach eingestellter Leistung des Blitzkopfes. Wir arbeiteten bei diesem Beispielbild mit einem 200-Ws-Blitzkopf auf niedrigster Leistungsstufe. Die Abbrenndauer betrug circa 1/1000 sek und ermöglichte dieses Ergebnis.

Wichtig ist, dass Sie das Umgebungslicht sehr gering halten, um eine Nachbelichtung und damit eine Bewegungsunschärfe auszuschließen.

▸

Nicht die Belichtungszeit von 1/160 sek ist für das gestochen scharfe Abbilden der Bewegung verantwortlich, sondern die sehr kurze Abbrenndauer des Blitzkopfes von etwa 1/1000 sek.

Freies Posing, Spontaneität und ein bisschen Verrücktheit lassen manchmal unerwartete, aber kreative Fotos entstehen. Auch ohne Bewegungsunschärfe hat das Bild Dynamik und das Modell eine Bewegungsrichtung.

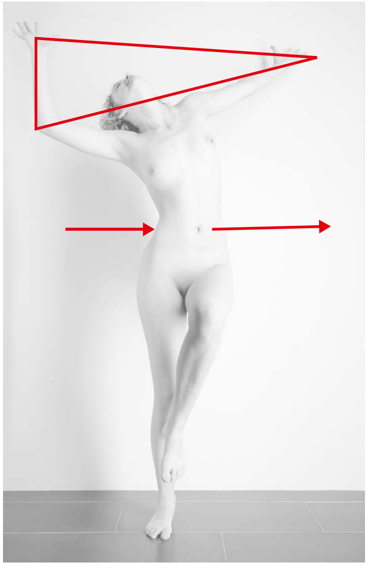


Dynamik und Bewegung

Wenn ein Modell einmal »austickt«, sollten Sie die Kamera nicht unbedingt weglegen. Spontaneität und Spaß am Posing führen oft zu überraschenden Bildergebnissen.

Wie Sie schon gesehen haben, lässt sich Bewegung durch das Einfrieren von sich schnell bewegenden Objekten oder durch Bewegungsunschärfe darstellen. Eine weitere Möglichkeit ist die Assoziation von Bewegung durch die Dynamik des Bildes oder in diesem Fall des Posings des Modells.

Im Beispielbild ist das Posing keinesfalls statisch. Vielmehr drücken die emporstrebende Haltung, die offenen Arme und das schwungvoll angehobene Bein Bewegung aus. Noch ist der Schwerpunkt des Modells über dem Standbein, aber der Betrachter hat den Eindruck, das Modell kippe im nächsten Moment zur rechten Bildseite. Der zu dieser Seite »verschobene« Oberkörper und die Öffnung des Körpers zur Seite verstärken dieses Gefühl beim Betrachter ebenso wie die Stellung der beiden Arme, die einen gedachten Pfeil nach rechts zeigen.



Das Foto entstand unter Studiobedingungen. Beleuchtet wurde mit zwei senkrecht übereinanderstehenden Striplights von der rechten Seite. Die Schattenbereiche auf der linken Seite wurden durch einen großen Silberreflektor aufgehellt. Der dunkle Bodenbereich gibt dem sonst sehr hellen Bild ein stabiles Fundament.

Wenn Sie ein solches Foto planen, bietet es sich an, die Bildidee konkret mit dem Modell zu besprechen. Geben Sie das Posing allerdings nicht zu eng vor, sondern stecken Sie eher einen inhaltlich gestalterischen Rahmen ab. Eine eigene Interpretation des Modells und vor allem gestalterischer Freiraum führen oft zu unerwarteten, aber sehr kreativen Ergebnissen.

Technik
22 mm | f5,6 | 1/160 sek | ISO 100 | JPEG

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Tonwerte, Kontrast

Modell
Judith K.

Fotograf
Lars Ihring

Licht im Studio

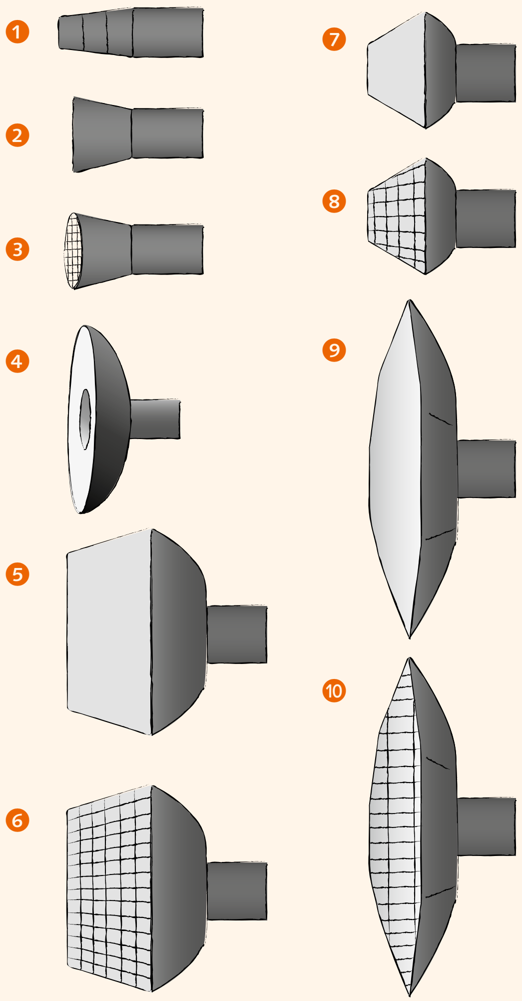
Aktfotografie in einem Studio zu betreiben, hat im Wesentlichen zwei Vorteile: Zum einen befindet sich das Modell in einer »Schutzzone«, und zum anderen haben Sie die Möglichkeit, mittels einer Vielzahl an verschiedenen Lichtquellen (Strahler, Blitzköpfe mit Lichtformern und andere Leuchtmittel) unterschiedlichste Charakteristiken und Lichtsituationen nach Ihren persönlichen Vorstellungen zu entwerfen und zu reproduzieren.

Studioblitzanlagen bieten mit den verschiedensten Lichtformern, Softboxen und Reflektoren ein breites Spektrum an Variationsmöglichkeiten. Für Ihre ersten Versuche im Genre Akt sind die doch recht hohen Anschaffungskosten nicht zwangsläufig gerechtfertigt. Mit einem entfesselten Aufsteckblitz erreichen Sie zum Beispiel ebenso effektvolle Bilder.

Dabei spricht man von einem **entfesselten Blitz**, wenn dieser nicht auf den Blitzschuh der Kamera gesteckt, sondern im Umkreis platziert und mittels Synchronkabel oder Funkauslöser ausgelöst wurde. Genauso können Sie natürlich eine Dauerlichtquelle wie etwa einen Baustrahler nutzen.

Lichtformer | Die sogenannten **Lichtformer** sind eigentlich die Bauteile einer Studioblitzanlage, die dem harten und primär ungerichteten Licht eines Blitzes seine gewünschte Charakteristik verleihen. So haben Sie Vorsätze für breite und schmale Lichtkegel sowie die Möglichkeit, weiches, diffuses oder aber hartes und gerichtetes Licht zu erzeugen.

Die folgende Skizze zeigt eine Auswahl an Lichtformern, von denen einige im Bereich der Aktfoto-



1 *Tubus*
2 *Normalreflektor*
3 *Normalreflektor mit Wabe*
4 *Beautydish*
5 *Softbox*
6 *Softbox mit Wabe*
7 *Striplight*
8 *Striplight mit Wabe*
9 *Octobox*
10 *Octobox mit Wabe*

TIPP

Bevor Sie sich in die nicht unwesentliche Investition »Blitzanlage« stürzen, gönnen Sie sich doch einfach ein Studioseminar zum Thema Akt und Lichtsetzung im Studio im Rahmen eines professionell organisierten Workshops. Ohne Erfolgsdruck können Sie sich dort einen Überblick über technische Möglichkeiten verschaffen und die Handhabung mit dem Equipment üben. Außerdem hilft Ihnen der Profi gerne weiter zum Thema »Einsatzmöglichkeiten der eigenen Kamera«, und es steht Ihnen ein geduldiges Modell zur Verfügung. So sind Sie für Ihre späteren Alleingänge gewappnet und gewinnen die nötige Gelassenheit im Umgang mit der Technik.

▲ *Das harte Licht eines Spots von rechts oben erzeugt hier definierte Schatten und deutliche Kontraste.*

▼ *Eine Softbox von vorn links sorgt mit ihrer größeren Leuchtfläche für ein diffuses Licht, das die Körperformen betont, aber keine scharfen Schatten wirft.*

grafie eher selten, andere dagegen sehr häufig zum Einsatz kommen. In den einzelnen Kapiteln finden Sie in den Lichtskizzen die entsprechenden kleinen Symbole immer wieder und können so unmittelbar die individuelle Charakteristik jedes jeweiligen Lichtformers direkt am Beispiel nachverfolgen.

Die Lichtqualität | Sogenanntes **hartes Licht** verursacht scharf abgegrenzte, sehr dunkle Schatten und ist vergleichbar mit direktem Sonnenlicht. Es betont Konturen und Linien und scheint direkt auf das Motiv.

Weiches Licht hingegen erzeugt mäßige Schatten ohne definierte Abgrenzung. Vergleichbar ist dieses Licht mit der diffusen Beleuchtung an einem leicht wolkenverhangenen Tag. Je diffuser dabei das Licht ist, desto weniger Schatten werden trotz ausreichender Helligkeit am Motiv oder durch das Motiv geworfen.

Eine Lichtquelle – gerichtetes Licht | Bei den meisten Lichtquellen, zum Beispiel bei einer einfachen »nackten« Glühlampe, strahlt das Licht in alle Richtungen. Mit einem handelsüblichen Schirm können Sie nun dafür sorgen, dass das Licht, wie Sie es vergleichsweise von Ihrer Küchenlampe kennen, nur noch nach unten scheint.

Bei Blitzen erreichen Sie diesen Effekt durch Reflektoren, die beispielsweise schüsselartig vor der eigentlichen Blitzröhre das Licht begrenzen und unerwünschtes Streulicht mittels Wabenvorsätzen verhindern. Noch stärker gebündelt wird es bei abnehmenden Durchmesser der Austrittsöffnung, beispielsweise bei einem Tubus (siehe Skizze »Lichtformer«) oder einem schmalen Striplight-Vorsatz bei Softboxen. Damit lässt sich der Bereich des ausfallenden Lichtes so weit reduzieren, dass Sie konturierende Lichtsäume an Ihrem Motiv erzeugen.

▲
Eine über dem Modell platzierte Softbox mit Wabeneinsatz liefert ein gerichtetes sogenanntes ***Top-Light****, das sich sehr gut für das Inszenieren von Körperformen und Gesichtszügen eignet.*

▲
Ein sehr schmales Striplight von hinten oben reduziert das Licht auf einen schmalen Lichtsaum an der Körperkontur und arbeitet so hervorragend die Formen heraus.

Allerdings sollten Sie auch darauf achten, kleine optische Unzulänglichkeiten und eventuelle »Problemzonen« durch Streiflichter nicht noch zusätzlich zu betonen.

Generell setzt dies natürlich voraus, dass Sie lediglich einen Blitzkopf benutzen. Logisch in dem Zusammenhang ist auch, dass das Licht dabei eben nur aus einer von Ihnen definierten Richtung kommt und dementsprechend die lichtabgewandte Seite Ihres Motivs unbeleuchtet bleibt. Erscheint Ihnen diese Seite zu dunkel, können Sie dort mit einer reflektierenden Fläche (Faltreflektor, weißes Bettlaken, Rettungsfolie etc.) eine indirekte Auf-

◂ *Licht und Schatten formen die Strukturen eines Körpers plastisch heraus. Beachten Sie bei der Lichtsetzung von oben, dass bei entsprechender Kopfhaltung die Augenpartie schnell im Dunkeln verschwindet. Dies kann allerdings auch gezielt als Stilmittel eingesetzt werden.*

hellung erreichen. Umgekehrt können Sie natürlich auch lichtschluckende Materialien wie schwarze Stoffe einsetzen, um einen verdunkelnden Faktor zu verstärken.

Mehrere Lichtquellen | Unser Auge ist von Natur aus in Anzahl und Richtung auf eine Lichtquelle, nämlich die Sonne, »geeicht«. Mit diesem Gedanken im Hinterkopf können Sie im Studio auch mit mehreren Lampen oder Blitzen natürliche Lichtsituationen nachstellen, bei denen aber ein sogenanntes **Hauptlicht** die Szene beherrscht. Ergänzende Lichtquellen dienen dabei lediglich zur Betonung einzelner Aspekte oder der Aufhellung lichtabgewandter Bereiche.

Wichtig dabei ist, welchen Effekt Sie erzielen wollen. Möchten Sie eben die besagte natürliche Lichtsituation simulieren, oder streben Sie eine davon abweichende Lichtsetzung an? Letzteres ist unbedingt einen Versuch wert, denn »unnatürliche« Lichtrichtungen und -effekte erhöhen durchaus die Bildwirkung. Ansonsten gelten die Faustregeln, die Sie vielleicht von der Porträtfotografie her kennen. Allerdings geht es bei der Aktfotografie häufig nicht um das komplette und ideale Ausleuchten aller Einzelheiten, sondern eher um die subtile Kunst des Weglassens durch einen entsprechenden Schattenwurf.

Sicherlich gibt es eine Vielzahl an verschiedenen Möglichkeiten, mehrere Lichtquellen um ein Modell herum zu platzieren. Bedenken Sie dabei aber: Je mehr einzelne Lichtquellen Sie benutzen,

TIPP

Die Praxis zeigt, dass es häufig besser ist, auf eine Vielzahl an Lampen zu verzichten und die vorhandenen nicht ständig hin und her zu bewegen. Greifen Sie lieber auf die Möglichkeit zurück, den mobilen Teil Ihres Aufbaus zu bewegen – nämlich entweder sich selbst oder Ihr Modell.

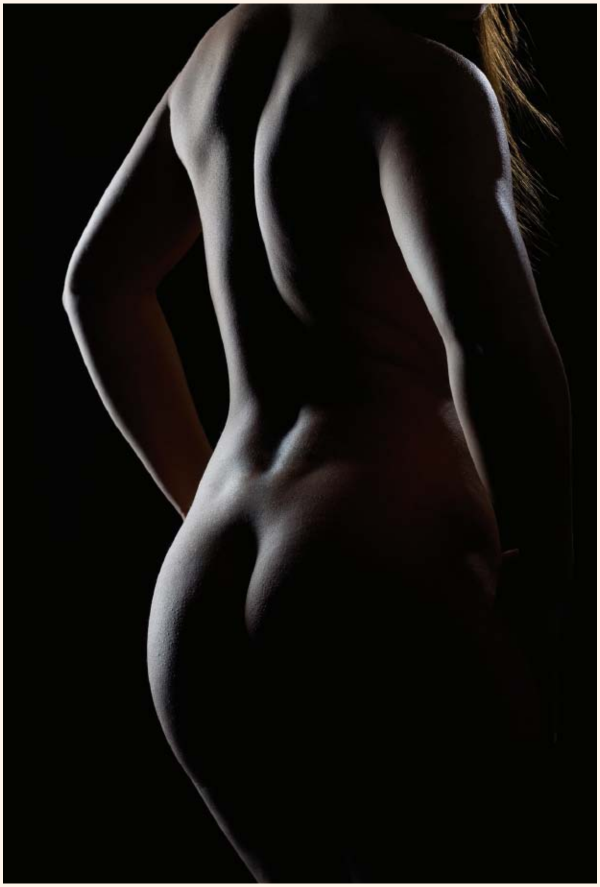
desto kleiner wird der Bereich, in dem das »ideale Licht« herrscht. Mit anderen Worten: Bewegt sich Ihr Modell aus dem Schnittpunkt der mühsam eingestellten Lampen hinaus, müssen Sie von Neuem beginnen, das Licht einzurichten.

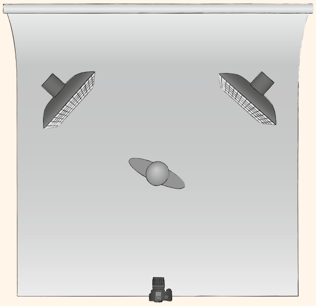
Lichtzange & Co. | Zwei häufig verwendete Aufbauten in der klassischen Aktfotografie mit zwei Lichtquellen möchten wir Ihnen hier kurz exemplarisch vorstellen.

Beim ersten Aufbau mit zwei Blitzköpfen sind beide Blitze gleichberechtigt mit gleicher Leistung eingesetzt – die sogenannte **Lichtzange** oder das **Zangenlicht**. Hierbei stehen beide Blitze rechts und links neben oder gar leicht hinter dem Modell und erzeugen unter Umständen sogar ein Gegenlicht. Wenn Sie zum Beispiel Striplights benutzen, können Sie die Silhouette des Modells mit Lichtsäumen nachzeichnen.

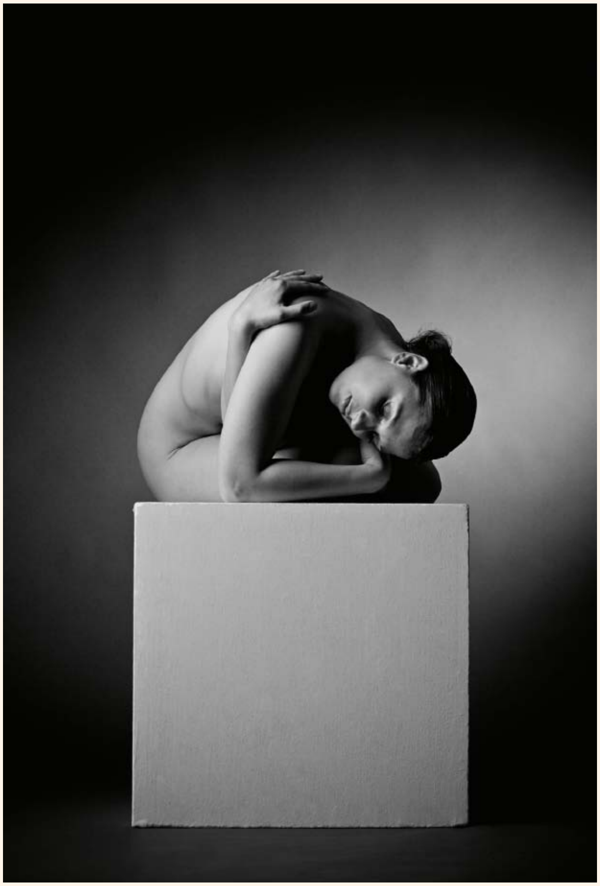
Drehen Sie hingegen die Lampen in Richtung Hintergrund, können Sie bei voller Blitzleistung und der Verwendung eines weißen Hintergrundkartons diesen völlig »wegblitzen« und lediglich das von hinten reflektierte Licht zum Beleuchten Ihres Modell nutzen.

Ein anderer Aufbau mit zwei Lampen hat ein Hauptlicht, das von einer Softbox mit Wabenvorsatz etwas oberhalb des Modells positioniert ist. Es formt plastisch den Körper heraus. Um zusätzlich den Umriss des Modells vom Hintergrund zu lösen und dem Bild eine noch plastischere Tiefe zu verleihen, kommt ein zweiter Blitzkopf zum Einsatz. Dieser Spot wird – mit reduzierter Leistung – direkt hinter das Modell auf den Hintergrund gerichtet.

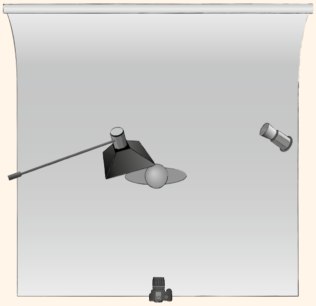




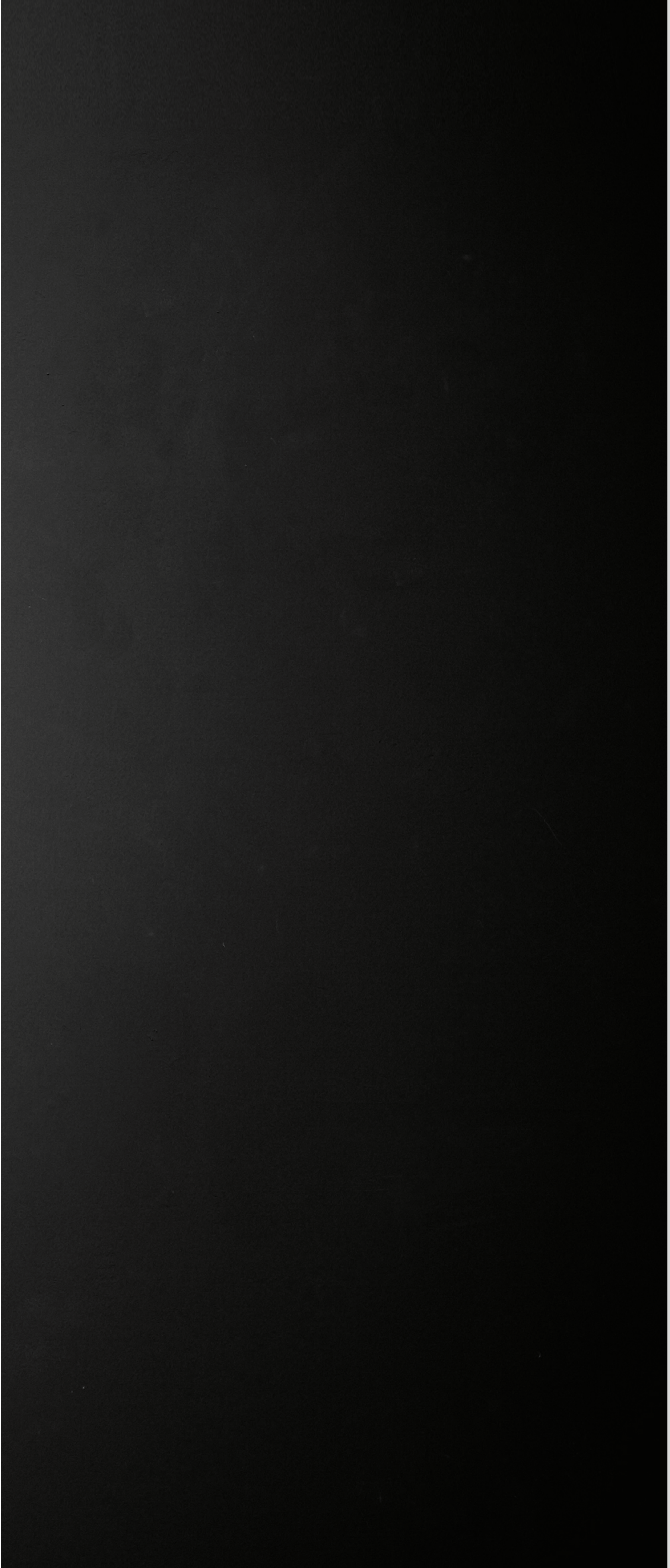
▲ *Die je links und rechts stehenden Striplights beleuchten lediglich die Körperkonturen. Durch die nach hinten versetzte Position bleibt die Körpermitte im Dunkeln.*



▲
Nur das reflektierte Licht von den auf den Hintergrund gerichteten Softboxen beleuchtet die ganze Szene. Den weißen Hintergrund können Sie in der Bildbearbeitung noch betonen (oben).



▲
Die dunkle Kontur auf der rechten Bildseite wird durch den Einsatz eines Spots vom Hintergrund gelöst.



Inszenierung

Fotos – und insbesondere Aktfotos – sollten eine Geschichte erzählen. Mit ein wenig Überlegung und geschickten Inszenierungen ist es leicht möglich, Fotos zu schaffen, die sich positiv vom »normalen« Aktfoto abheben.

Die Lust am Zuschauen 158

Schritt ins Ungewisse 160

Der Schuhtick 162

Zwei Frauen und ein Schrank 164

Mein kleiner grüner Kaktus 166

Gabrielle d'Estrées oder eine ihrer Schwestern? 168

Versteh' das einer … 170

Ein Bild, kein Foto 172

Die Frau ohne Unterleib 174

Die Serie als Inszenierung 176

Die Schön-Schenkligen 178

Exkurs: Ein Akt-Shooting planen und durchführen 180

Die Lust am Zuschauen

Erotische Phantasien beschäftigen seit jeher den menschlichen Geist. Wie stark, wird keineswegs durch einen möglichst hohen Grad von Nacktheit bestimmt.

Kennen Sie diese spannenden Momente, wenn Sie um die Ecke kommen und eine Person oder eine Situation sehen, die eigentlich nicht für Ihre Augen bestimmt ist? Man gelangt automatisch in einen Zwiespalt: Schaue ich weg, oder schaue ich hin?

Eine solche Situation war hier die Motividee. Der Kamerastandpunkt lag außerhalb des Schlafzimmers, der Betrachter des Bildes soll auf den ersten Blick erkennen: Hier wurde eine unbeobachtete Situation eingefangen! Anni kannte natürlich die Bildidee und stellte sich folglich darauf ein. Ein Posing wie im Studio ist hier fehl am Platz; einfache Natürlichkeit beim Betrachten eines Kleidungsstückes, das das Modell vielleicht anziehen möchte, sollte transportiert werden. Der Blick muss von der Kamera abgewandt sein, um den Eindruck des Beobachtens beim Betrachter noch zu verstärken.

Spannung wird hier durch selektive Schärfe erzeugt, indem die Blende so offen wie möglich gehalten wurde. In diesem Fall fotografierten wir mit Blende f1,8. Der Türrahmen und das Schloss liegen weit außerhalb des Schärfebereiches, sind jedoch trotzdem noch gut zu erkennen. Das Bild wird auf beiden Seiten durch den weißen Rand begrenzt, was eine klare Blickführung auf das Modell hin bewirkt. Recht untypisch fotografierten wir mit 1/30 sek und einer Brennweite von 50 mm. Aus der Hand ist dies schwer zu halten, so dass hier ein Stativ zum Einsatz kam. Das Modell stand nahezu bewegungslos auf ihrer Position. Ein kleines Detail fehlte uns noch für ein richtig authentisches Voyeurfoto: Ein Mensch, der unbeobachtet ist, bewegt sich. Nun sollte aber kein unscharfes Bild entstehen. So hielt Anni das Kleid fest und ließ auf Kommando los. Durch die lange Belichtungszeit entstand dann das letzte Detail, die Bewegungsunschärfe des Kleides.

Technik
50 mm | f1,8 | 1/30 sek | ISO 1000 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modell
Anni-Sunshine

Fotografin
Kathy Hennig

▸
Szenen in einem normalen alltäglichen Umfeld sind dem Betrachter vertraut und vermitteln ihm den Eindruck des stillen Beobachters.

Schritt ins Ungewisse

Mit gut durchdachten Inszenierungen erschaffen Sie nicht nur ein Bild, sondern liefern unzählige Möglichkeiten für Interpretationen.

Durch die Körpersprache ergeben sich unzählige Möglichkeiten, Spannung beim Betrachter zu erzeugen. Gewagte Bildschnitte, wie sie hier zu sehen sind, erzählen schon fast eine Geschichte. Um solch eine Inszenierung zu kreieren, ist es unabdingbar, vorher mit dem Modell abzusprechen, was genau Sie vermitteln wollen. Das Modell muss sich in eine Szenerie hineinversetzen können, um diese authentisch wiederzugeben.

Im gezeigten Bildbeispiel sollte sich Anni vorstellen, jemand hielte sie am Bein fest, während auf der anderen Seite des Studios der Mann ihrer Träume stünde. Ehrfürchtig und neugierig sollte die Pose sein, als ob dieser Mann sie magisch anzieht, eine Annäherung an ihn aber so heiß ist, dass sie sich die Finger daran verbrennen könnte. Aussageunterstützend ist die rechte Seite des Bildes dunkler, was das Ungewisse, vielleicht sogar Unheildrohende herausarbeitet. Auch sieht man nicht, was auf der linken Seite des Bildes passiert – es gibt viele Möglichkeiten, die allein die Phantasie des Betrachters anregen sollen.

Das Modell wurde von schräg rechts und leicht von oben mit einer großen Octobox mit Wabeneinsatz beleuchtet. So erreichten wir den Lichtabfall auf der rechten Seite des Bildes sowie die dunklen Konturen an Annis linker Seite.

Einen Kontrastpunkt bildet der Schuh: Er liegt vertikal auf gleicher Linie mit Annis dunklen Haaren und im gleichen Abstand zum Bildrand. Trotz der ungewöhnlichen Pose ist das Bild im optischen Gleichgewicht.

◂
Trotz des neutralen Umfeldes lässt das Bild durch Posing und Lichtsetzung viel Spielraum für Interpretationen.

Technik
96 mm | f6,3 | 1/160 sek | ISO 50 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modell
Anni-Sunshine

Fotografin
Kathy Hennig

Der Schuhtick

Frauen und ihre Schuhe … In einem Klischee können Sie hervorragend eine Idee finden, die sich für eine Fotostory eignet.

Für viele Männer ist es sicher beängstigend, wenn sie mit ansehen müssen, wie ihre Frauen ständig in den »heiligen Schuhtempel« pilgern, um die neusten Kollektionen auszuprobieren. Vor allem, wenn das eine oder andere Paar dann daheim im Schrank für immer und ewig verschwindet. Hauptsache, man hat sie gekauft und kann sich daran erfreuen. Wo ist nun der praktische Nutzen?

Daraus haben wir das Thema für unser Shooting kreiert. Die Geschlechter haben verschiedene Macken, und so versuchten wir, den Schuhtick der Frauen überspitzt auf den Punkt zu bringen. Location war meine Wohnung, die Wand räumten wir frei und reduzierten das Umfeld auf ein Minimum. Nur das Parkett und die Wand sollten wirken. Da auch mein Schuhschrank relativ gut bestückt ist, hatten wir eine schöne Anzahl an Schuhen, die wir wahllos um Anni herumstellten. Es entstand gleich eine ganze Serie, von der Phase »Ich kann mich nicht entscheiden!«, »Alles meine, und nimm sie mir ja nicht weg!« bis hin zur »Versonnenheit mit all den Schuhen«.

Durch das Übertreiben wird der fotografische Akt in den Hintergrund gestellt. Bild ❶ zeigt die Qual der Wahl – alle Schuhe müssen begutachtet werden. Bild ❷ ist schon der Höhepunkt der Serie: eine Frau, der man ansieht, dass sie ihre Schuhe nie wieder hergeben will. Bild ❸ bildet den Abschluss, die Versonnenheit oder gar auch Verliebtheit in die Schuhe.

Die Beleuchtung ist hier sehr einfach. Das Fensterlicht reichte nicht aus, um im vernünftigen ISO-Bereich zu fotografieren. Durch das Einschalten der Deckenlampe erreichten wir eine Lichtintensität, die genügte, um mit ISO 500 und einer Belichtungszeit von 1/80 sek zu fotografieren. Außerdem sorgte die Lampe für den Schattenverlauf auf dem Parkett. Die Blende von f1,8 sorgt dafür, dass Annis Bein schon außerhalb des Schärfebereiches liegt.

Technik
50 mm | f1,8 | 1/80 sek | ISO 500 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modell
Anni-Sunshine

Fotografin
Kathy Hennig

▲
»Ich kann mich nicht entscheiden!«

▶
»Meins, meins, meins!«

▼
»Versonnenheit«

Zwei Frauen und ein Schrank

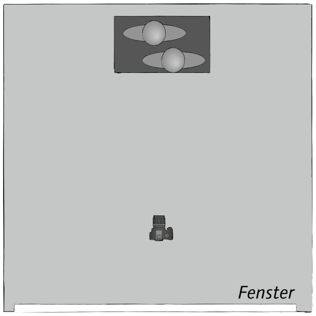
Angst vor Experimenten? Die brauchen Sie nicht zu haben – spontane Ideen liefern manchmal überraschende Ergebnisse.

Wenn es daran geht, ein Shooting zu planen, dann gibt es verschiedenste Wege, um Ideen zu finden (→ *Ein Akt-Shooting planen und durchführen*, → *Bildideen für Aktfotos*). Sie können Fotos nachstellen, sie minutiös mit kleinen Entwurfsskizzen und Checklisten planen, oder Sie lassen sich direkt von der Location inspirieren. Jeder der verschiedenen Wege hat Vor- und Nachteile.

Beim Nachstellen von Fotos haben Sie natürlich für das Modell und für sich selbst eine perfekte Vorlage, nach der Sie arbeiten können. Aber das Ergebnis scheitert womöglich daran, dass Ihr Modell eine bestimmte Pose oder einen Ausdruck nicht umsetzen kann. Haben Sie eine Bildidee bis ins Kleinste ausgearbeitet und läuft während des Shootings etwas dann doch nicht nach Plan, kommen Sie ebenfalls nicht zum gewünschten Ergebnis. Wobei auch hier der Vorteil bei der Möglichkeit einer genauen Planung schon im Vorfeld des Shootings liegt.

Die dritte Möglichkeit, sich vor Ort inspirieren zu lassen, ist wohl die anspruchsvollste, kommt es dabei doch darauf an, auf Gegebenheiten der Location flexibel reagieren zu können. Eine Planung ist nur sehr grob bis kaum möglich, so dass Spontaneität und Flexibilität sowohl bei den Modellen als auch beim Fotografen sehr wichtig sind. So müssen Sie Ihre Fotoausrüstung blind beherrschen, damit Sie zum Beispiel auf Änderungen der Lichtsituation sofort reagieren können.

Wichtig bei dieser Art, vor Ort zu arbeiten, ist auch, dass Sie Ihre Modelle aktiv in die Ideenfindung einbeziehen. Fragen Sie nach, hören Sie zu, und »spinnen« Sie einfach zusammen eine Idee. Sie werden erstaunt sein, wie kreativ eine Teamarbeit sein kann und auf welch verrückte Ideen Modelle kommen können. Und als Ergebnis haben Sie gemeinsam als Team ein Foto inszeniert.



Technik
50 mm | f2 | 1/100 sek | ISO 1000 | RAW

Bearbeitung
Tonwerte, Kontrast

Modelle
Anni-Sunshine & Andrea

Fotograf
Lars Ihring

▸

Ungewöhnliche Requisiten und spontane Modelle erlauben spannende Inszenierungen, die auf den ersten Blick unwirklich sind, deren Umsetzung aber riesigen Spaß macht. Fotografiert wurde hier ausschließlich mit natürlichem Licht. Der Schrank befand sich genau gegenüber einer Fensterfront, so dass für dieses spontane »Schrankfoto« schönes weiches Licht zur Verfügung stand.

Mein kleiner grüner Kaktus

Inszenieren Sie doch einmal eine Geschichte …

Unter einer Inszenierung (von griechisch σκηνή, skene: zu Deutsch eigentlich »Zelt«) versteht man normalerweise das Einrichten und die öffentliche Zurschaustellung eines Werkes. Oft wird der Begriff auch synonym mit dem Begriff »Regie« verwendet. Einer Tätigkeit also, bei der der Künstler – oder Sie als Fotograf – seine Sichtweise darstellt. Sie wählen eine Perspektive, ordnen Objekte an, bringen Orte und Personen in Zusammenhang oder schaffen unwirkliche Situationen. Dabei lenken Sie immer den Blick des Betrachters, und die jeweilige Art der Inszenierung nimmt Einfluss darauf, wie etwas vom Betrachter wahrgenommen wird. Streng genommen ist also jedes bewusst gestaltete Foto eine Inszenierung. Der Grad der Inszenierung hängt nur davon ab, wie stark Sie eingreifen.

Bei unserer Beispielinszenierung stand als Ausgangsidee eine Situation im Vordergrund, die eigentlich surreal ist: Eine Person sollte genüsslich etwas verspeisen, was eigentlich gar nicht essbar ist. Da mir kurz vorher ein Kaktus »zugelaufen« war – adaptierten wir die Idee, und ich ließ das Modell kurzerhand das stachelige Gewächs verspeisen.

Den Vorgang »Essen eines Kaktusses« zerlegte ich in vier Episoden: Prolog, Vorfreude, Mahl und Genuss. Um der Situation noch mehr Realitätsferne zu geben, entschieden wir uns dafür, dass das Modell den Kaktus nackt essen sollte. Und um das Ganze etwas dramatischer zu gestalten, organisierten wir ein wenig Theaterblut. Ein Kaktus hat ja Stacheln. Damit das Modell sich nicht wirklich verletzt, entfernten wir zu Beginn alle Stacheln in den Bereichen, um die sich die Hand des Modells schließen würde. Nach und nach stellten wir das »Ereignis« nach und fotografierten die gesamte Sequenz. Das Filmblut spritzten wir mit einer kleinen Plastikspritze an die entsprechenden Stellen, und beim abgebissenen Kaktus halfen wir mit einer Rohrzange nach. Beleuchtet wurde bei dieser Serie mit zwei 500-Watt-Halogen-Dauerlichtstrahlern. In der Nachbearbeitung bekamen die Bilder dann ihren letzten Schliff, so dass sogar auf der Zunge festgehakte Stacheln sichtbar wurden.

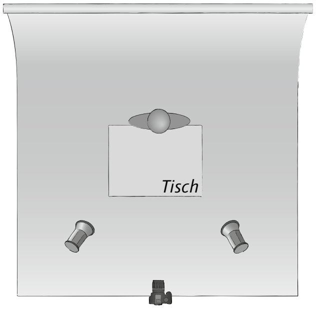
Technik
80 mm | f5,6 | 1/100 sek | ISO 800 | JPEG

Bearbeitung
Tonwerte, Kontrast

Modell
Tinkerbell

Fotograf
Lars Ihring

▶
❶ Prolog, ❷ Vorfreude, ❸ Mahl, ❹ Genuss: Sie sehen, dass schon mit sehr einfachen Mitteln Serien inszeniert werden können, die anders sind. Vielleicht läuft dem ein oder anderen Betrachter nun ein kalter Schauer den Rücken herunter, oder aber er wendet sich kopfschüttelnd ab. Auf alle Fälle wird beiden die kaktusessende Dame im Gedächtnis bleiben.



Bekannte Bildmotive vergangener Tage sind immer eine gute Inspirationsquelle. Experimentieren Sie ruhig – es lohnt sich! Als Lichtquelle diente hier einzig das durch ein Fenster fallende Sonnenlicht.

Gabrielle d'Estrées oder eine ihrer Schwestern?

Alte Gemälde eignen sich hervorragend als Inspirationsquelle für eigene Arbeiten!

Vielleicht kennen Sie es ja – das Gemälde der beiden Frauen in einem Badezuber, auf dem eine Frau der anderen mit spitzen Fingern in die Brustwarze kneift. Was damals um 1600 sicher ein skandalöses Motiv war, ist auch heute noch interessant, da es wie damals auch einige Fragen offenlässt.

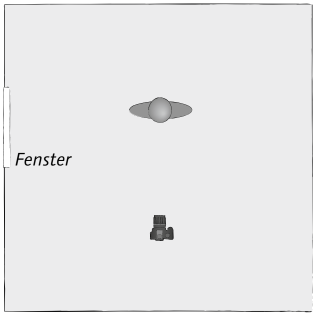
Die Inspiration zu unserem Motiv war also das angesprochene klassische Gemälde. Irgendwie hatten sich die Geste und die Fingerhaltung in meinem Kopf festgesetzt. Doch wollte ich das Bild nicht 1 : 1 kopieren, sondern nur als Grundlage nehmen.

Erwartet man – wenn man nur die Beschreibung »eine nackte Frau greift sich an die Brust« liest – wohl eher ein Foto aus der erotischen Ecke, wird man beim Betrachten des Beispielfotos auf dieser Seite sicher enttäuscht.

Sowohl die Location (ein altes Abrisshaus) mit vergilbten, sich von der Wand lösenden Tapeten als auch die starre Haltung des Modells lassen, ebenso wie im Original aus dem 16. Jahrhundert, keinen Gedanken an Erotik aufkommen. Die Fingerhaltung – damals ein Hinweis auf eine Schwangerschaft – ist heute bedeutungslos geworden, lässt aber trotzdem Raum für eigene Interpretationen.

Ob der Betrachter nun bei diesem Bild verweilt, hängt sicher davon ab, in welchem Maße er sich mit Bildinhalten auseinanderzusetzen vermag. Es ist durchaus möglich, dass er einfach kopfschüttelnd weiterblättert.

Themen auf eine Art und Weise zu inszenieren, die überraschend ist und sich nicht auf den ersten Blick erschließt, ist eine spannende Sache – wenn auch manchmal vorrangig für den Urheber selbst.



Technik
80 mm | f3,5 | 1/320 sek | ISO 200 | JPEG

Bearbeitung
Tonwerte, Kontrast

Modell
Tinkerbell

Fotograf
Lars Ihring

Versteh' das einer …

Jedes Bild, das Sie machen, löst beim Betrachter eine Reaktion aus. Mit Hilfe kleiner Tricks können Sie diese erheblich intensivieren.

Wenn Sie sich Fotos anderer Fotografen ansehen, gehen Ihnen sicher verschiedenste Dinge durch den Kopf. Zuallererst wohl der Gedanke »gefällt mir« oder »gefällt mir nicht«. Bei vielen Bildern wird es wahrscheinlich bei dieser »gefällt – gefällt nicht«-Entscheidung bleiben, und die Anzahl der Fotos, bei denen Sie innehalten und sich sagen: »Moment mal ...!«, wird im Vergleich dazu sehr gering ausfallen. Hier lohnt es sich nun, genauer zu überlegen, wieso einige Bilder Ihre Aufmerksamkeit stärker beanspruchen als andere.

Motive, die schon oft fotografiert wurden, sind sicher nicht die spannendsten, und man blättert schnell weiter. Aber auch spannende Motive, die eher langweilig und lieblos in Szene gesetzt wurden, werden kein Augenschmaus sein.

Das Beispielbild zeigt eine junge Frau in einer recht unentspannt wirkenden Haltung vor einer Tür auf dem Boden liegend. Die Location kann als Zimmer gedeutet werden. Jedoch wirkt das Ganze merkwürdig zweidimensional. Ein weiteres seltsames Element, das meist erst auf den zweiten Blick ins Auge fällt, ist die fehlende Türklinke. Dieser ganze Aufbau wirft einiges an Fragen auf: Wieso liegt sie da? Was ist das für ein Zimmer? Wo ist die Türklinke? Hm ... versteh' das einer. Und während Sie über all diese Dinge nachdenken, haben Sie diesem Bild einige Zeit gewidmet, und das Foto wird Ihnen durchaus länger in Erinnerung bleiben als andere – gewöhnlichere – Bilder.

Versuchen Sie also – gerade, wenn Sie im Bereich Akt eine Inszenierung wagen –, Ihr Bild eine Geschichte erzählen zu lassen. Oder geben Sie dem Betrachter durch kleine »Reize« einen Anlass, sich mit dem Bild zu beschäftigen. Bauen Sie kleine Elemente ein, die eine Deutung des Bildes erschweren oder Fragen aufwerfen, als sie zu beantworten.

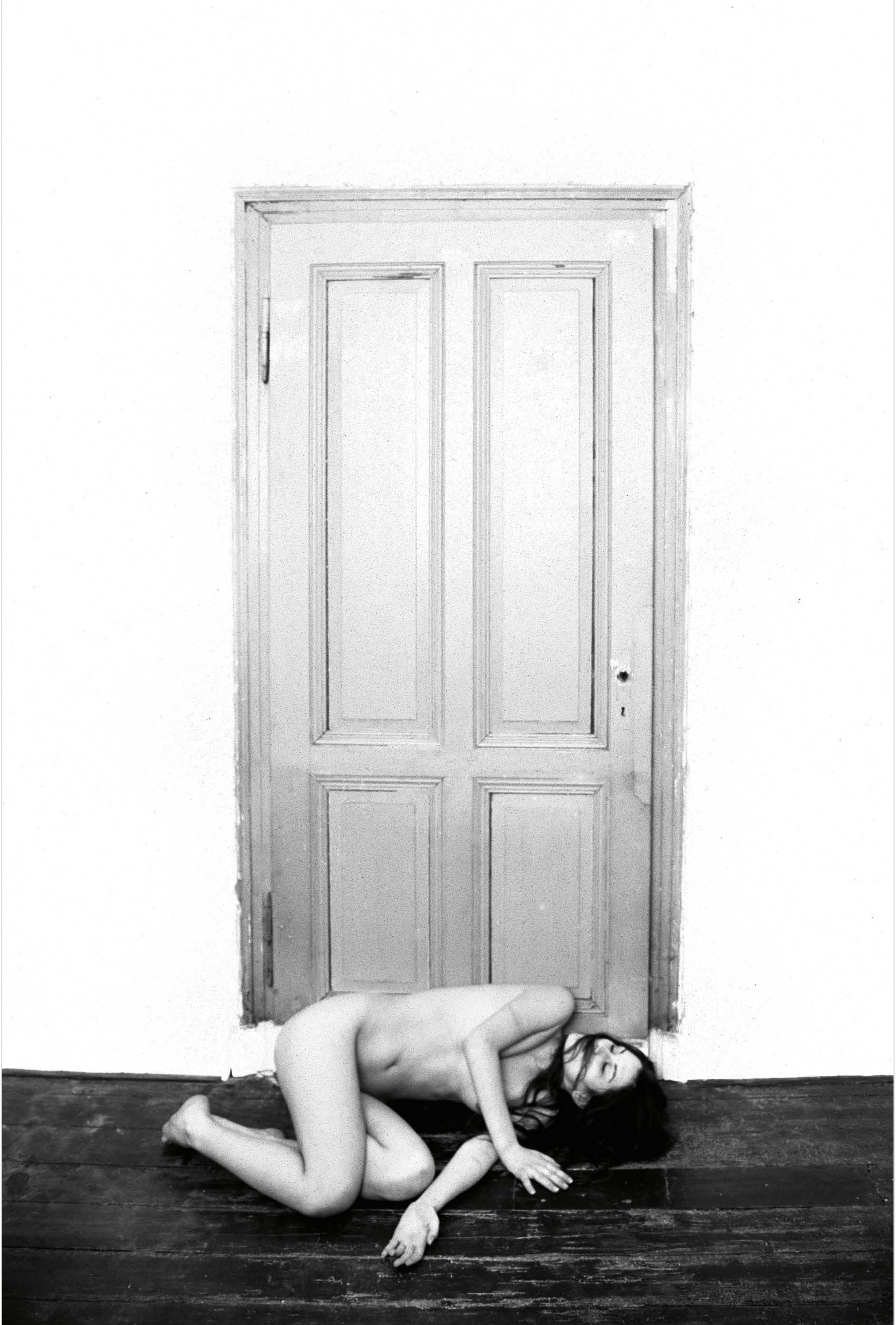
Technik
28 mm | f3,5 | 1/60 sek | ISO 400 | Aufsteckblitz | analog

Bearbeitung
Negativscan, Schwarzweißumwandlung, Tonwerte, Kontrast

Modell
Cathy

Fotograf
Lars Ihring

▶
Inszenierungen können durchaus eine realitätsferne Anmutung haben. Und Sie sollen den Betrachter auffordern, sich mit dem Bild und dessen Inhalt länger zu beschäftigen als üblich.



▲

Elegant nimmt das Modell mit dem Oberkörper die Form des Deko-Elements auf und setzt die Linie des einen Beins mit dem eigenen fort. Das Weitwinkelobjektiv zaubert dabei unglaublich lange Beine.

◀

Dem Spiel mit Formen und Positionen sind (fast) keine Grenzen gesetzt. Über die Dokumentation kommen Sie am Ende zu einer Sammlung an Einzelbildern, die durch den Gegenstand in Bezug zueinander gesetzt werden.

Ein Bild, kein Foto

Fotos entstehen durch Zufall, Bilder mit Absicht?

Bei den Vorüberlegungen, wie wir dieses Buch gestalten und die einzelnen Kapitel wählen sollten, kam die Frage auf, was denn ein inszeniertes Aktfoto von einem nicht inszenierten unterscheidet. Strenggenommen ist jedes Foto, auf dem die abgelichtete Person mit der Kamera interagiert – unabhängig vom direkten Blick in die Kamera –, in Szene gesetzt, und zwar selbst das klassische Aktfoto, bei dem das Modell die Anweisung erhält »Setz dich mal dahin!« Das Grundprinzip ist also der Aspekt der Kontrolle. Ähnlich wie ein Maler, der vor einer leeren Leinwand sitzt, entwerfen Sie ein Bild, das hinterher – wenn alles geklappt hat – deckungsgleich mit dem auf Ihrem Kamerachip ist.

Zum Beispiel kann sich ein Gegenstand wie ein roter Faden durch den Bildaufbau ziehen. So gibt die Form des Gegenstandes eine Art Rahmen vor, in den sich das Modell einpassen lässt (Bild 1). Technisch ist die Szene leicht zu beherrschen: Eine große Octobox an einem Galgenstativ liefert von schräg oben weiches Licht. Die Linien des Gegenstandes werden vom Modell aufgenommen und mit dem lang ausgestreckten Bein fortgesetzt. Ein starkes Weitwinkelobjektiv (12 mm) verhilft zu einer zusätzlichen optischen Streckung (→ *Brennweiten für die Aktfotografie*). Die leicht erhöhte Kameraposition ermöglicht es, den gesamten Bildaufbau übersichtlich mit diagonalem Ansatz in einen gedachten Rahmen einzubetten. Im Bild 2 ist das Modell fast nur noch schmückendes Beiwerk zu der eigenständigen Form des Deko-Elements.

Scheuen Sie sich nicht davor, einfach Dinge auszuprobieren. Neue Kombinationen schaffen neue Bilder. Vielleicht haben Sie ja noch irgendwo ein Möbelstück über? Nichts wie ran!

Technik
12/31 mm | f6,3 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Farbtonung, Kontrast

Modell
Chat-du-Soleil und Amelie

Fotograf
Michael Papendieck

Die Frau ohne Unterleib

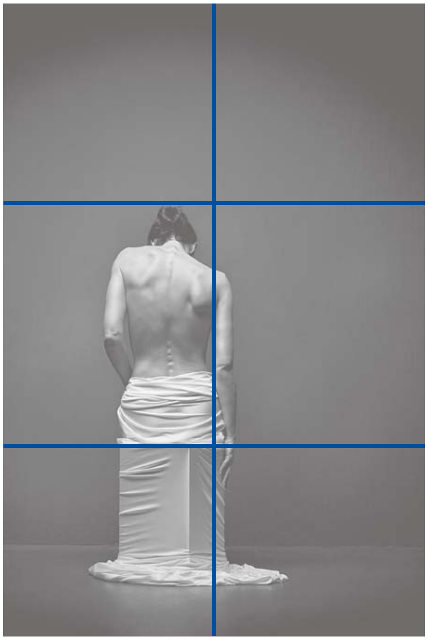
Bilder entwerfen kann damit beginnen, dass Sie alltägliche Dinge verfremden. Und sei es nur, dass Sie ein Tuch um eine Kiste wickeln.

Die Inszenierung beginnt mit der akribischen Nachbildung einer reellen Situation oder aber mit der Ansammlung von Abweichungen von der Norm.

In einem eher klassischen Ansatz sitzt hier eine Frau mit dem Rücken zur Kamera auf einer kleinen Kiste. Das ziemlich direkt über ihr positionierte Licht (Softbox 60 × 120 cm, mit Striplight-Vorsatz) zeichnet dabei Muskeln, Wirbelsäule und die weiblichen Rundungen konturiert nach. Durch die Nähe zum Hintergrund fällt mit einem ovalen Kegel das Licht auch auf den Hintergrund, ebenso auf die feinen Falten des elastischen Stoffes, der entgegen der üblichen Verwendung Modell und Kiste einhüllt.

Die Wölbung der Hüfte und des Gesäßes vereinen sich unter dem plastisch beleuchteten Tuch mit der eckigen Form des Holzes. Die niedrige Kameraposition und die sichtbare Kante zwischen Fußboden und Wand erzeugen eine gewisse räumliche Tiefe. Das Auslaufen der Beleuchtung lässt nicht erahnen, wie groß der Raum wirklich ist. Der optische Schwerpunkt des Bildes entlang der senkrechten Mittelachse ist leicht nach links verschoben, findet seinen Ausgleich aber in der Neigung der Schultern nach rechts (siehe kleines Bild). In der Drittelung des Bildes nach dem Goldenen Schnitt (→ *Aktfotos gestalten*) ist das obere Drittel zwar völlig frei von Bildinformation, fügt dem Gesamtbild aber eine harmonische Gewichtung hinzu.

Am Ende sehen Sie einen fast klassischen Akt, der aber ringsherum bestehende Regeln in Grauzonen verwandelt hat. Ein Bild mit Wirkung. Und das war das Ziel.



Technik
50 mm | f6,3 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modell
Julia

Fotograf
Michael Papendieck

▸
Kleinigkeiten, die von der Bildnorm abweichen, ergeben in der Summe eine nachhaltige Bildwirkung beim Betrachter.

◂
Die eingezeichneten Hilfslinien zeigen die Einteilung in Drittel nach dem Goldenen Schnitt, bei dem hier zwei Drittel Bildinformation enthalten, ein Drittel keine. In der Summe ergibt sich aber ein ausgewogenes Ganzes.

◄
Dasselbe Licht, dieselbe Wand, nur Jeans, sonst nichts. Das waren die Vorgaben. Der Rest kommt vom Modell.

Die Serie als Inszenierung

Bisweilen ist das schlichte Konzept das eindrucksvollste.
Sicherlich keine Neuerfindung, aber im Zweifel Ihre eigene Kreation: die Serie.

Endprodukte erwecken immer den Anschein, als seien die Einzelbilder einer Serie in unmittelbarer zeitlicher Abfolge entstanden. Hier liegen ausnahmsweise nur fünf Wochen zwischen dem ersten und dem letzten Shooting. Es gibt aber Serien, die über Jahre reifen.

Wichtig dabei ist, sich ein Konzept zu überlegen, das leicht reproduzierbar ist und mit einfachsten Mitteln umsetzbar. Und welches Konzept wäre einfacher umzusetzen, als ein Modell vor eine Wand zu stellen und es seine Lieblingsjeans tragen zu lassen. Die einzige Vorgabe war hier der freie Oberkörper. Das Gleiche geht natürlich auch mit den Herren der Schöpfung und würde die Reihe lang und bunt machen.

In Anlehnung an ein normales Porträt-Shooting befindet sich die Kamera auf Augenhöhe des Modells. Der Abstand zum Modell ist abhängig von dem von Ihnen gewählten Bildausschnitt. Er betrug hier bei dem verwendeten 50-mm-Objektiv auf einer Crop-Kamera (→ *Brennweiten für die Aktfotografie*) circa 2 bis 3 Meter.

Ein einfacher Lichtaufbau mit einer Softbox von schräg oben vorn macht die Szene beherrschbar und erzeugt ein schönes körperbetontes Licht. Die Ergebnisse liefert hier nicht der Aufwand, sondern die Interaktion zwischen Ihnen und Ihrem Modell (→ *Kommunikation & Posing*). Was Ihre Modelle im Set-up dann nämlich wie machen, bleibt ihnen selbst überlassen. Und schon sind Sie weg vom bloßen Ablichten eines halbbekleideten Menschen und bei einem sehr persönlichen Bild Ihres Modells – provokant, skeptisch, schüchtern oder ganz gelassen.

Technik
50 mm | f5 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modelle
Oxana, Lavy, Paapaali, Lucia

Fotograf
Michael Papendieck

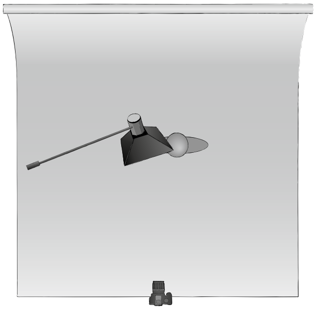
Die Schön-Schenkligen

Stellen Sie sich vor, Sie sollten ein Produkt, beispielsweise Strumpfhosen, in Szene setzen. Ohne Modelle ist das doch recht unspektakulär. Also nichts wie ran an die Mädels mit den tollen Beinen.

Um einen Zweifel hinsichtlich der Modellauswahl gleich im Vorfeld auszuräumen: Die Größe eines Modells spielt bei einem solchen Shooting keine Rolle. Ohne Bezugspunkt soll man lediglich erkennen, ob die Beine gut proportioniert, aber nicht wie lang sie in Zentimetern sind. So stehen hier knappe 1,60 bis hin zu 1,85 Meter Körpergröße auf dem Zettel. Schöne Beine haben alle Modelle.

Vielleicht spielt Ihnen auch der Zufall einmal ein Modell zu, das eine knallbunte Strumpfhose im Gepäck hat, und Sie beide haben in Sachen Akt nicht die rechte Idee. Dann heißt es spontan sein. Figurbetont sind diese Kleidungsstücke allemal, so dass Körperlinien nicht verlorengehen und Sie neben den Formen auch in Farben schwelgen können. Ist die erste »Farbe« quasi im Kasten, sind die Vorgaben für die Folgebilder geboren – gleiches Licht, gleiches Umfeld.

Hier leuchtete – wie schon so häufig – eine Octobox von weit oben sowohl das Modell als auch den weißen Hintergrund-Karton mit weichem Licht gleichmäßig, aber kontrastreich aus. Bei einigen Bildern lag noch eine glänzende weiße Plexiglasplatte auf dem Boden und erzeugte so eine feine Spiegelung am unteren Bildrand. Die bisweilen knappe Blende war ein Versuch, mittels Graufilter und gleichbleibender Belichtungszeit Schärfeverläufe in die sonst sehr flächigen Bildaufbauten zu bringen (→ *Foto-Basics*).



In der Natur der Sache lag es dabei, die Beine und ihre bunte »Verpackung« in den Vordergrund zu rücken. Auch hier vervollständigt sich die Inszenierung durch die Wiederholung.

Technik
50 mm | f2,2–5,6 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Farbtonung, Kontrast

Modelle
Nika, Lavy, Linora, Tilda, Nikita

Fotograf
Michael Papendieck

▼
Abgesehen von einigen wenigen Vorgaben konnte jedes Modell – auch in Abstimmung mit bereits bestehenden Ergebnissen – seine individuelle Pose zum Präsentieren der farbintensiven Strumpfhose finden. Allen Fotos gemein ist, dass keines der Modelle direkt in die Kamera schaut, was den Betrachter des Bildes zum ausschließlichen Beobachter der Szene macht.

Ein Akt-Shooting planen und durchführen

Sie haben *die* Idee für sich und Ihr Foto gefunden. Doch selbstverständlich soll es ja nicht nur dabei bleiben (→ *Bildideen für Aktfotos*). Die Umsetzung ist sicherlich genauso spannend wie das vorangegangene Entwickeln Ihres Konzeptes. Sie werden bemerken, dass Sie mit zunehmender Erfahrung durch eine Vielzahl an Shootings immer weniger – oder vielleicht nur souveräner – Vorplanungen durchführen.

Aber wir wollen das Pferd an der Stelle nicht von hinten aufzäumen, sondern gehen schrittweise vor, um einen groben Rahmen an Vorüberlegungen zu schaffen. Ein paar grundlegende Aspekte gilt es nämlich bei jeglicher Art des Shootings zu bedenken. Auch hier erhebt die folgende Auflistung keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder ist gar unumstößlich. Sie dient lediglich als kleiner Leitfaden, an dem Sie sich entlanghangeln können:

- Wen will ich fotografieren und vor allem warum?
- Welche Vorstellung habe ich von den fertigen Fotos?
- Wo will ich die Aufnahmen machen?
- Welches Zubehör benötige ich?
- Welche Beleuchtung brauche ich?
- Welche Eigenschaften wünsche ich mir für das Modell?
- Sind Accessoires/Requisiten notwendig?
- Für welchen Zweck entstehen die Bilder?

Da Sie ja vorhaben, einen anderen Menschen zu fotografieren, und den unter Umständen nackt, sollten Sie auf keinen Fall vergessen, die rechtlichen Aspekte in dem Zusammenhang zu bedenken. Oder bedarf Ihre auserwählte Location unter Umständen einer Genehmigung?

Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Punkten, die Sie in Ihre Überlegung einbeziehen sollten:

- Müssen oder wollen Sie ein Studio mieten? Oder möchten Sie an einer ganz bestimmten Location fotografieren? Gerade bei Aktaufnahmen außerhalb eines Studios sollten Sie daran denken, dass es Schaulustige geben kann oder Sie gar öffentliches Ärgernis sein können.
- Wie ist der Shooting-Ort erreichbar?
- Gibt es an der gewünschten Location elektrischen Strom?
- Bedarf es einer Visagistin oder anderer Assistenten?

Anfänglich empfiehlt es sich, diese Liste tatsächlich schriftlich zu bearbeiten. Mit wachsender Routine

TIPP

Eine für Sie mit wenig Aufwand verbundene Möglichkeit, sich dem Thema anzunähern, sind Fotoworkshops. Dort werden Ihnen Profifotografen und erfahrene Aktmodelle den Einstieg in das weite Feld des Genres erleichtern.

▲ ▶
Bei bestimmten Locations sollten Sie bedenken, dass Sie unter Umständen eine Genehmigung brauchen, um dort Fotos zu machen. Ihre eigene und die Sicherheit des Modells gehen bei alten Gebäuden immer vor sowie der Aspekt, dass man sich ohne Fotografiergenehmigung strafbar machen kann.

spulen Sie später diese Punkte im Kopf ab und haben Ihre Vorbereitung im Groben recht schnell erledigt. Selbstverständlich soll Sie aber auch niemand davon abhalten, diese Liste mit den für Sie wichtigen Punkten zu ergänzen und auch später am Set mit einem Clipboard Stichpunkt für Stichpunkt gegenzuprüfen. Und Ihre umfassende Planung kommt Ihnen unmittelbar zugute, wenn Sie sich dann aufmachen, das passende Modell für Ihre Bildideen zu suchen. Zum einen weiß das Modell, was es erwartet, und kann sich dann selbst mit eigenen Teilaspekten mit dem Projekt identifizieren, und zum anderen finden Sie dabei heraus, welcher Modelltyp eben tatsächlich der geeignete für Ihre Bilder ist.

Das Modell | Wo finden Sie nun Modelle für die Aktfotografie? Das ist ein sensibles Thema, und eine fremde Person anzusprechen, ob sie sich als Modell für Aktfotos zur Verfügung stellen würde, ist sicherlich der falsche Weg. Denn mal Hand aufs Herz: Würden Sie sich trotz ausreichenden Selbstbewusstseins auf der Straße oder im Café ansprechen lassen und sich mit jemandem zu einem Shooting treffen, der nach wenigen Sätzen das Wort »nackt« erwähnt?

Noch schwieriger als bei normalen Porträts erscheint es, ohne entsprechende Referenzen ein Modell zu akquirieren. Ohne Modelle bekommen Sie keine Referenzfotos, aber ohne Bilder bekommen Sie kaum Modelle, und Sie drehen sich quasi im Kreis.

Eine mögliche Lösung des Problems: Erzählen Sie Ihren Freunden oder Bekannten von Ihrem Hobby und von den eigenen Plänen. Manchmal werden Sie überrascht feststellen, dass Sie unter Umständen offene Türen einrennen, und es stellt sich jemand für die ersten Versuche zur Verfügung. Und wenn Sie schon am Anfang sagen, dass es nur darum geht, das Ganze auszuprobieren, ist auch die Erwartung auf beiden Seiten nicht ganz so groß.

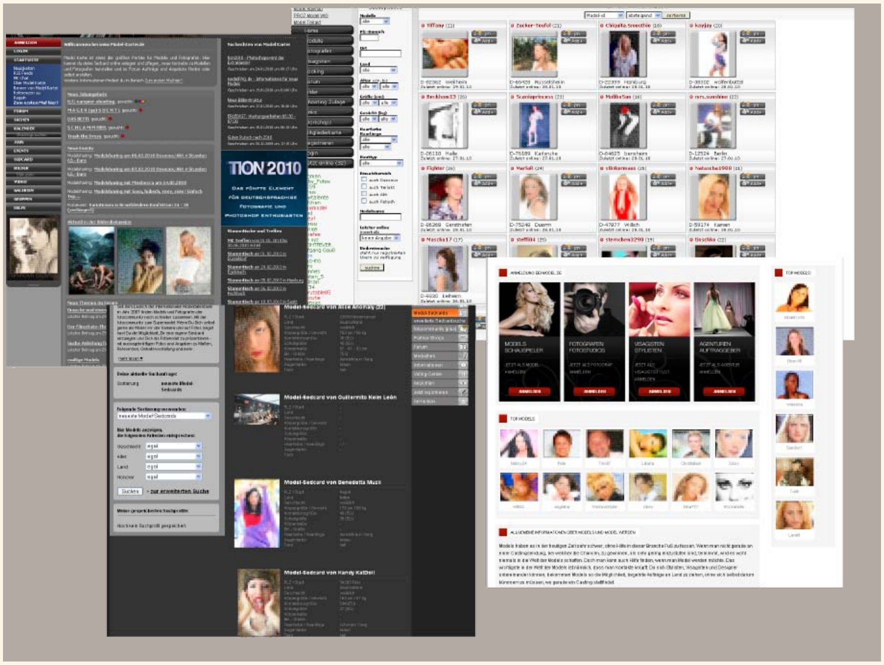
Haben Sie auf diese Weise schon einige Fotos, mit denen Sie und Ihr Modell zufrieden sind, ist es einfacher, auch fremde Menschen anzusprechen und mit Ihren Werken zu überzeugen. Legen Sie bei der Präsentation viel Augenmerk auf Qualität, denn lose Sammlungen von Ausdrucken oder überfrachtete Selbstbau-Galerien im Internet wirken eher unseriös.

Modellsuche leichtgemacht? | Viel Erfahrung beim Fotografieren gibt Ihnen vielleicht Routine beim Shooten, ist aber keine Garantie dafür, dass Sie Modelle an jeder Ecke finden. Und schon gar nicht für den Bereich Akt. Selbstverständlich können Sie Modelle aus Ihrem unmittelbaren Umfeld rekrutieren. Aber genau das ist bei dem »intimen« Thema Akt vielleicht auch gerade der Hemmschuh, wenn man jemanden sehr gut kennt. Abhilfe schafft unter Umständen das gezielte Suchen in Online-Portalen, in denen sich Modelle und Fotografen gleichermaßen treffen, präsentieren und austauschen. Dort haben Sie die Möglichkeit, gezielt nach unterschiedlichsten Gesichtspunkten in einer Vielzahl von Modellen zu suchen und diese dort zu kontaktieren. Beliebte Online-Portale sind unter anderem:

- *www.model-kartei.de*
- *www.fotocommunity.de*
- *www.14model.de*
- *www.model.de*
- *www.modelchance.de*

Sehr häufig müssen Sie sich dort (wenn auch kostenlos) mit einem Account anmelden, um beispielsweise detaillierte Suchfunktionen zu nutzen. Der Vorteil dabei ist, dass Sie sich gleich angemessen seriös präsentieren können. Und das fängt schon beim gewählten Benutzernamen an: »Dirty Harry« ist vielleicht nicht die richtige Wahl beim Erstkontakt mit einem Ihnen fremden Modell, das sich in Folge Ihrer Korrespondenz bei einem Shooting nackt vor Ihnen bewegen soll. Achten Sie also einfach auf die normalen Regeln der zwischenmenschlichen Kommunikation, und schildern Sie offen und ehrlich Ihre Idee und Ihr Vorhaben. Überredungsversuche in Sachen Akt sollten Sie auch vermeiden, denn angegebene Shooting-Bereiche eines Modells sind unbedingt zu beachten. Nehmen Sie eine Absage dann nicht persönlich, sondern einfach als Motivation, weiterzusuchen.

Je klarer Sie Ihr Vorhaben beschreiben, desto größer sind die Chancen, dass sich jemand in die Idee eindenken kann und schon beim Schreiben schnell klar wird, dass Sie eine Zusammenarbeit anstreben können. Um Kommunikationsfehler zu vermeiden, die im Schriftverkehr per E-Mail durch-



▲ *Verschiedene professionelle Internet-Plattformen ermöglichen Ihnen, für Ihr Shooting das passenden Modell zu finden.*

aus vorkommen können, bieten Sie Ihrem Modell den telefonischen weiterführenden Austausch an. Das erspart viel Tipperei, und man stellt umgehend fest, ob einem das Gegenüber sympathisch ist oder nicht. Grobe Eckpunkte, die Sie für »Ihr« Modell bereithalten sollten, sind:

- Shooting-Ort
- Art der Bilder
- Datum und Uhrzeit des Shootings
- Time-for-Prints-(TfP-) oder Pay-Shooting (beim TfP-Shooting wird das Modell in Bildern »bezahlt«, während beim Pay-Shooting ein Honorar vergütet wird)
- Verwendungszweck der Fotos/Vertragsmodalitäten

Stellen Sie dabei fest, dass Sie jemanden vor sich haben, der zwar »irgendwie ganz nett« ist, aber doch nicht zu Ihnen, Ihrer Arbeitsweise und schon gar nicht zur Bildidee passt, trauen Sie sich, die Sache abzusagen. Weder Sie noch das Modell hat etwas davon, wenn Sie aus falsch verstandener Nettigkeit ein Shooting durchführen, bei dem eigentlich das fotografische Scheitern programmiert ist. Sie betreiben das ja letztlich als Hobby, wenn auch ernsthaft, aber Sie gehen ja keine verbindliche Verpflichtung ein. Gute Aktfotos entstehen doch nur, wenn die vielzitierte Chemie stimmt.

TIPP

Die gute alte Tasse Kaffee hat auch in Zeiten der digitalen Fotografie nicht ausgedient. Wenn Sie also die Möglichkeit haben, sich im Vorfeld mit einem Modell Ihrer Wahl zu treffen, dann bietet ein Café das beste neutrale Umfeld dafür. Im Zwiegespräch lassen sich so ganz schnell alle relevanten Fragen klären, und jeder kann sich sein Bild vom anderen machen. Stimmt die Chemie, steht einem erfolgreichen Shooting eigentlich nichts mehr im Wege.

Rechtliche Aspekte | Damit die stimmige Chemie nicht an irgendeinem Punkt versäuert wird, ist es gerade im Zusammenhang mit Aktfotografie unumgänglich, sich Gedanken um ein paar rechtliche Aspekte zu machen und diese auf jeden Fall zu klären. Im Folgenden ist noch einmal grob umrissen, worauf zu achten ist.

Das Recht am eigenen Bilde bedarf einiger weniger Regelungen, die Ihnen und Ihrem Modell zur Klärung der Sachlage in Sachen spätere Veröffentlichung dienen. Ohne weitere Vereinbarung dürfen Sie zwar jeden fotografieren, aber die Bilder ausschließlich für privaten Bereich nutzen – was also zwangsläufig damit endet, dass diese Bilder im Archiv versauern. Das Recht am eigenen Bild besagt, dass Bildnisse nur mit dem Einverständnis der abgebildeten Person(en) öffentlich ausgestellt werden dürfen. Genaueres finden Sie in den Paragraphen § 22 und § 23 des KUG (Kunsturhebergesetz).

Sie müssen unter Umständen mit erheblichen rechtlichen Folgen rechnen, sollten Sie Bilder ohne Einverständnis und Erlaubnis der abgebildeten Person veröffentlichen. Machen Sie aber auch umgekehrt Ihr Modell darauf aufmerksam, dass es nicht ohne *Ihr* Einverständnis beliebige Ergebnisse einer breiten Öffentlichkeit präsentiert. Es mag zwar nicht so wichtig erscheinen, weil Sie ja nicht auf dem Bild zu sehen sind, aber vielleicht kollidieren Aktfotos dennoch in irgendeiner Form mit Ihrer sonstigen beruflichen Tätigkeit, wenn Sie die Fotografie als reines Hobby betreiben.

Gerade bei Aktfotos müssen Sie unbedingt darauf achten, sich zu vergewissern, dass Ihr Modell

volljährig ist. Natürlich ist es keine Garantie, dass Sie keine persönlichen Schwierigkeiten, aus welchen Gründen auch immer, mit einem volljährigen Modell bekommen. Sie gehen nur einfach sicher, dass alles korrekt und gewissenhaft geregelt ist.

Alle Regelungen sollten *vor* dem eigentlichen Shooting getroffen worden sein. Übertragung der Rechte, Nutzungsmöglichkeiten und so weiter werden in von beiden Parteien unterschriebenen Modellverträgen fixiert. Dabei ist es egal, ob es die Cousine oder der beste Freund ist oder eine völlig unbekannte Person, denn Sie werden nie wissen, ob zukünftige Veränderungen im Lebenslauf Ihres Modells es unter Umständen nötig machen, bereits rechtmäßig veröffentlichte Bilder zurückzuziehen. Das fängt privat mit dem neuen Freund an und endet bei offiziellen Gründen wie dem eigentlichen Beruf Ihres Modells.

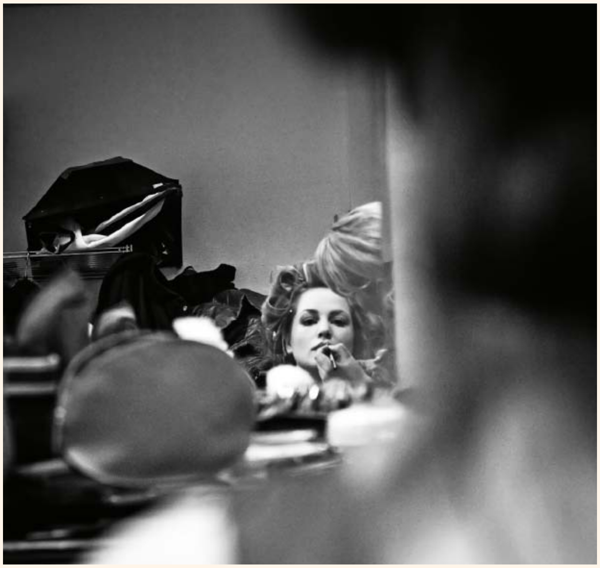
Unabhängig von allen Vertragswerken gilt aber immer die oberste Direktive, dass das persönliche Gespräch unumgänglich ist.

Bedenken Sie auch, dass einige Online-Foren spezielle »Hausregeln«, die sogenannten Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB), haben, die bisweilen mit dem bloßen Hochladen eines Bildes die Nutzungsrechte auf den Portalbetreiber übertragen. Scheuen Sie sich nicht, diese »unbequemen« Themen mit Ihrem Modell durchzusprechen. Dies dient einzig dem direkten Absichern Ihrer Rechte und der Ihres Modells.

TIPP

Auch wenn es vielleicht auf den ersten Blick unnötig erscheint, spielt Make-up für Aktaufnahmen durchaus eine Rolle. Je künstlerischer Ihr Ansatz, desto kräftiger darf es sein. Das starke Blitzlicht und auch die Entfernung zwischen Fotograf und Modell reduzieren die Wirkung des Make-ups stark, so dass ein normales Tages-Make-up auf den Fotos später nicht zu sehen ist. Unabhängig davon, wie viel oder wenig Ihr Modell anhat: Das Gesicht gehört natürlich auch zum Modell, und vielleicht ergeben sich nebenbei gute Gelegenheiten, um ein paar gelungene Porträts zu schießen.

Checkliste für das Modell | Wenn es schon eine Checkliste für Sie gibt, gibt es auch eine Liste an zu beachtenden Dingen, die Sie Ihrem Modell gegenüber äußern können. Erfahrene Aktmodelle sind gut vorbereitet; für Ihre ersten fotografischen Gehversuche und vielleicht dabei auch die Ihres Modells hier eine kleine Auflistung zur Vorbereitung auf ein Shooting:



▲

Auch bei Aktbildern ist Make-up nicht unwichtig und bei Aktporträts auch erwünscht. Außerdem schafft es einen professionellen Rahmen, in dem es eben nicht nur um nackte Tatsachen geht, sondern um qualitativ hochwertige Fotos.

- Hautpflege, Rasur und Haarwäsche eher am Vorabend des Shootings
- keine Kosmetika verwenden, die nicht vorher schon verwendet wurden, um mögliche Hautirritationen zu vermeiden
- wenn möglich ungeschminkt zum Shooting kommen und ohne Styling-Produkte im Haar
- Können Piercings herausgenommen werden?
- An einen Bademantel und Hausschuhe denken
- Bildideen und Fotos, die dem Modell gefallen oder auch nicht, zur Verdeutlichung mitbringen
- eigene Lieblingsmusik einstecken
- nach Möglichkeit für den Tag keine weiteren Termine planen, um Zeitdruck zu verhindern
- Kleidung und Wäsche tragen, die möglichst wenig Abdrücke hinterlässt (lockere Kleidung ohne Gummizüge, da sonst Abdrücke von Trägern und Ähnlichem sichtbar sind)

Der Termin kann kommen | Für Ihren Shooting-Termin ist es wichtig, dass Sie ein klares Konzept haben und klare Absprachen getroffen wurden. Eine Rückversicherung und Bestätigung des Termins und der Einzelheiten ein paar Tage vorher ist nicht zu verachten und hilft allen Beteiligten bei der individuellen Vorbereitung. Kleine Probleme können so meist schnell aus der Welt geschafft werden. Damit sollte dann vor allem das **Wann**, das **Wo** und das **Was** geklärt sein.

Bei *On-location*- oder Outdoor-Shootings spielt natürlich auch die Unwägbarkeit des Wetters eine Rolle. Erkundigen Sie sich rechtzeitig nach Ausweich-Locations, falls Sie das Shooting auch bei unpassendem Wetter durchführen wollen. Einen Plan B zu haben ist immer wichtig. Ebenso sollten Sie mindestens einmal bereits an der Location gewesen sein, um notwendige Einzelheiten zu kennen.

▲
Sie können sich als Gedankenstütze einfach eine kleine Checkliste anlegen. So können Sie sicher sein, nichts vergessen zu haben. Beim Shooting hilft sie Ihnen auch wie ein roter Faden durch den Termin und sorgt für Gelassenheit auf beiden Seiten. Besondere Ausrüstungsgegenstände und den Modellvertrag sollten Sie dabei nicht vergessen.

24 Stunden vorher | Folgende kleine und durchaus erweiterbare Checkliste wird Ihnen sicher helfen, Ihr Shooting zu planen und sich und Ihr Equipment bestens vorbereitet zu wissen:

- Das Ziel des Shootings ist klar, und es gibt konkrete Ideen.
- Modellverträge sind in zweifacher Ausführung vorhanden und *vor* dem Shooting unterschrieben worden.
- Eventuell notwendige Genehmigungen sind eingeholt.
- Das Studio oder die Location ist sauber und ausreichend warm.

- Getränke stehen bereit (kein Alkohol).
- Eine Möglichkeit zum Umziehen und Schminken steht zur Verfügung.
- Eine Möglichkeit, um Musik abzuspielen, ist vorhanden.
- Accessoires und Requisiten sind organisiert.
- Die Technik ist vorbereitet und funktioniert auch.
- Die Kameraakkus sind geladen. Ersatzakkus sind eingepackt.
- Notwendiges Kamerazubehör (Objektive) ist funktionstüchtig.
- Die Speicherkarten sind in ausreichender Zahl vorhanden und leer.

Eine gewisse zeitliche Pufferzone sollten Sie auch mit einplanen. So geraten Sie nicht unter Termindruck und können Ihre Ideen gelassen umsetzen

▲
Testen Sie Ihr Equipment und die technischen Möglichkeiten hinsichtlich Ihres Shooting-Vorhabens noch einmal unmittelbar vor Shooting-Beginn, besser sogar schon einen Tag vorher.

Der Tag X | Starten Sie, wenn Ihr Modell eintrifft, nicht gleich mit dem Shooting. Je entspannter alle Beteiligten sind, desto besser fallen die späteren Ergebnisse aus. Achten Sie zum Beispiel auch darauf, dass keine fremden Personen entgegen der getroffenen Absprachen am Set sind. Auch wenn es um Aktfotos geht, räumen Sie dem Modell die Möglichkeit ein, sich in einem separaten Raum um- und auszuziehen. In der Zwischenzeit können Sie die kleine Pause nutzen, um Ihre Ausrüstung noch einmal auf Funktionstüchtigkeit zu überprüfen und Ihren Lichtaufbau nach Ihren Vorüberlegungen aufzubauen.

Eine lockere Atmosphäre vor dem Shooting hilft Ihnen und Ihrem Modell auch, ein wenig Abstand vom Alltag zu bekommen und sich mental auf die kommenden Stunden einzustimmen.

Geht es dann los, liegt es an Ihnen, Ihre Bildideen Wirklichkeit werden zu lassen. Verfolgen Sie Ihren Plan, und versuchen Sie, in einen Arbeitsfluss zu kommen, in dem sowohl Sie als auch das Modell das Gefühl haben, dass die entstehenden Bilder die bestmöglichen Ergebnisse sind.

TIPP

Einige Modelle bevorzugen es, zu einem Shooting eine Begleitperson mitzubringen. Überlegen Sie sich also vorher, wie Sie zu dem Thema stehen, und berücksichtigen Sie dabei den Aspekt, dass ein Modell, für das Sie unter Umständen gänzlich fremd sind, mit Ihnen nackt in einem Raum sein soll. Zögern Sie aber auch nicht, offen und sachlich anzumerken, dass Ihnen zu viel Ablenkung durch eine dritte oder gar mehrere Personen gegebenenfalls den Spaß am Shooting nähme und ein effektives Arbeiten erschwert.

Kleine Erholungsphasen können Sie nutzen, um bisherige Ergebnisse gemeinsam mit Ihrem Modell zu sichten.

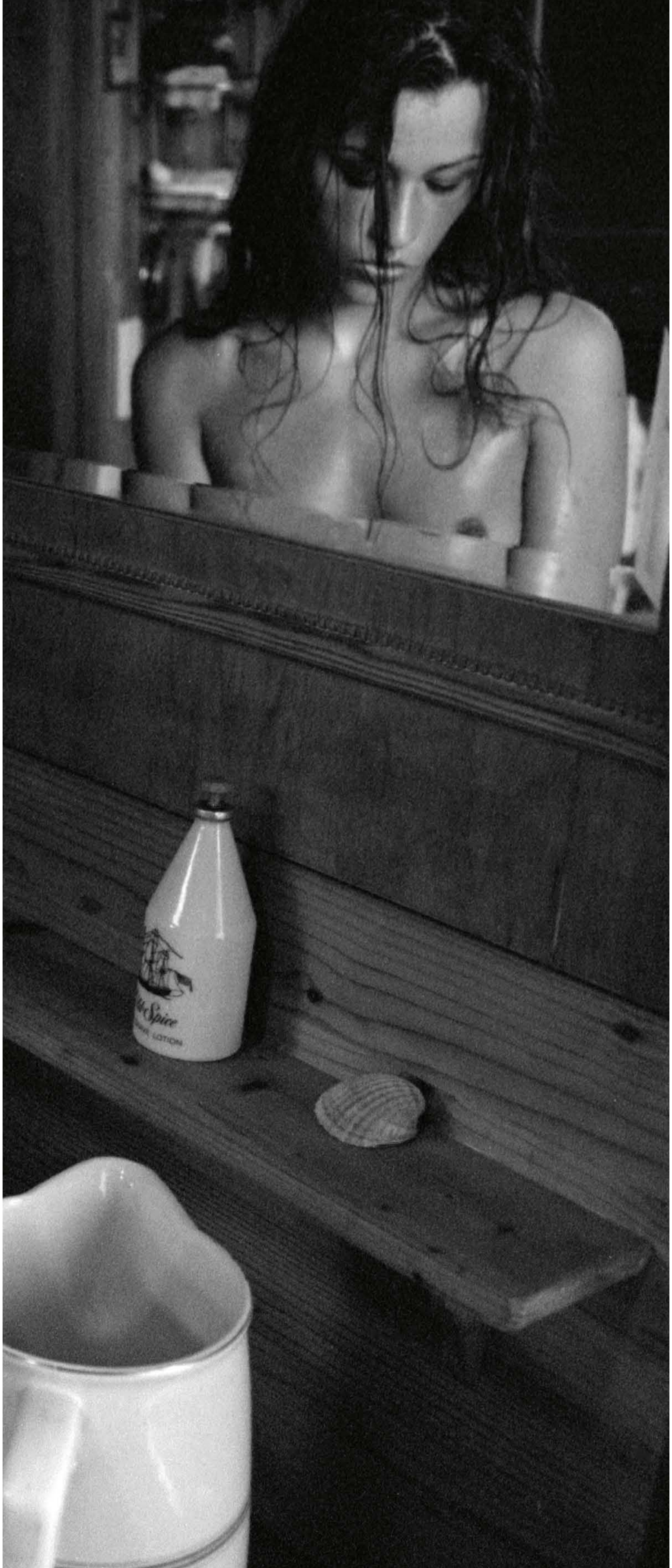
Es gibt zwar Verfechter des sogenannten »ununterbrochenen Arbeitsflusses«, aber Pausen sind hier und da einfach notwendig. Dies gilt sowohl für Sie als Fotograf als auch besonders für das Modell, denn schnell vergehen bei einem Shooting mehrere Stunden, in denen das Modell Schwerstarbeit leistet. Insbesondere wenn es versucht, extravagante Posen auf den Zentimeter genau zu erstellen und zu halten. Oft sind auch etwas widrige Umstände (pralle Sonne oder Kälte) bei Outdoor-Shootings Anlass genug, öfter eine kleine Pause einzulegen. So bleibt der Spaß auch garantiert erhalten. Außerdem können Sie dabei bereits geschossene Fotos durchschauen und sowohl für sich als auch für das Modell überprüfen, ob Sie mit den bisherigen Ergebnissen zufrieden sind, und Sie können gegebenenfalls kleine Fehler beim Licht oder bei der Kameraeinstellung korrigieren.

Da Sie nicht nach der Stechuhr fotografieren, lässt sich die optimale Länge eines Shootings nur schwer angeben. Wenn Sie bemerken, dass entweder bei Ihrem Modell oder bei Ihnen quasi »die Luft raus« ist, scheuen Sie sich nicht davor, ein Shooting zu beenden. Haben Sie noch einige Ideen auf dem Zettel, verschieben Sie diese einfach auf einen neuen Termin, bei dem alle wieder frisch und mit voller Motivation dabei sind.

Mit Beachtung einiger Tipps, und vor allem mit der ständig wachsenden Erfahrung, werden Sie von Shooting zu Shooting gelassener und konzentrierter, so dass Sie mit der Zeit Ihr Augenmerk immer mehr der Person vor der Kamera widmen können, ohne sich von den kleinen Unwägbarkeiten aus der Ruhe bringen zu lassen.

TIPP

Ein sicherer Umgang mit der Kamera und der Lichttechnik sind Voraussetzungen für gute Fotos! Das Modell wird Ihnen dankbar sein, wenn Sie sich mehr mit ihm als mit der Kamera beschäftigen.



On location

Ein nacktes Modell an einem besonderen Ort – dies ist eine Herausforderung für Bildgestaltung, Konzeption und fotografische Umsetzung.

Ideen am Morgen 190

Ein Sonntagmorgen 192

Available Light 194

Die Location als Spielfeld 196

Perfekte Rundung 198

Old Spice 200

Dem Tageslicht auf der Spur 202

»Industrial Nudes« 204

Die Umgebung macht die Idee 206

Exkurs: Kommunikation & Posing 208

Ideen am Morgen

Sonnenlicht am Morgen besitzt eine einzigartige Lichtqualität, doch der Effekt ist nur von kurzer Dauer.

Das warme Licht des Vormittags währt meist nicht sehr lang. Je höher die Sonne steigt, desto höher wird auch die Lichtintensität. Diese Veränderung geht recht schnell vonstatten, und das erschwert die Belichtungsmessung. Meist sind daher mehrere Belichtungsreihen notwendig.

Wenn die Sonne gerade am Horizont aufgeht, ist die Intensität des Lichtes am geringsten, und Sie müssen aufpassen, da dann möglicherweise sehr lange Belichtungszeiten einzustellen sind, sonst wird das Bild zu dunkel. Hier gilt es, noch ein wenig zu warten, oder Sie benutzen ein Stativ, um das Bild nicht zu verwackeln. Ich empfehle das Warten, da wir keine Naturfotos machen, wo alles bewegungslos ist, sondern unser Modell ablichten wollen.

Das Licht fiel hier indirekt in das Fenster. Zum Aufhellen der Schattenpartien verwendeten wir einen **Goldreflektor**, der das Gesamtbild noch weicher und zarter erscheinen lässt. Ein silberner Reflektor hätte dem Bild mehr Kühle verliehen.

Für dieses Bild warteten wir den Zeitpunkt ab, zu dem wir mit Belichtungszeiten arbeiten konnten, die kein Stativ erfordern. Getreu der Faustregel »1 / Brennweite« (→ *Available Light*) wählten wir 1/50 sek bei einem Festbrennweitenobjektiv mit 50 mm. Das Modell saß schon wartend im Fenster und begann, das Buch zu lesen. Bemerken Sie solch einen Moment, sollten Sie nicht zögern und die Kamera bereithalten, um zu fotografieren. Es sind die kleinen Momente, die entscheidend für die spätere Bildaussage sein können.

Würde unser Modell direkt in die Kamera schauen, hätte das Bild weitaus weniger Melancholie und Tiefgang. Das in der Lektüre versunkene Modell lässt Raum für eigene Gedanken. Man könnte fast meinen, das Bild wäre heimlich aufgenommen worden.

Da das Bild in Vollfarbe zu intensiv wirkte, wurde in Photoshop die Sättigung so verringert, dass dieser fast monochrome Touch entstand.

Technik
50 mm | f1,8|
1/80 sek | ISO 160 |
RAW

Bearbeitung
Farbreduzierung
im Raw-Konverter,
Verlaufsumsetzung

Modell
Anni-Sunshine

Fotografin
Kathy Hennig

▲ *Der versunkene Blick lässt das Bild authentisch erscheinen.*

▲ *Die Spiegelung gibt dem Bild eine zusätzliche Dimension.*

▶ *Der direkte Blick des Modells in die Kamera gibt dem Bild eine völlig andere Aussage.*

Ein Sonntagmorgen

Fensterlicht ist die optimale Beleuchtung für stimmungsvolle und vor allem authentische on-location-Aufnahmen.

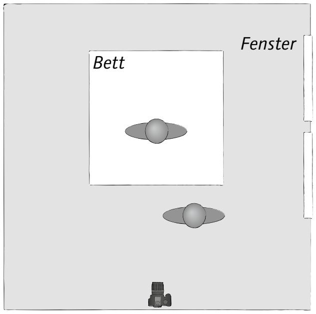
Wenn Sie *on location* fotografieren, geht es normalerweise darum, den Ort des Geschehens in das Bild zu integrieren. Nicht umsonst haben Sie ja eine spezielle Örtlichkeit für die Umsetzung Ihrer Bildidee ausgewählt. Jetzt heißt es, das Licht sorgfältig zu wählen, um die ganz eigene Lichtstimmung und damit die Wirkung des Raumes nicht zu zerstören.

Blitzanlagen oder Systemblitze sind dafür am Anfang recht ungeeignet, setzen sie doch eine sehr feinfühlige und zum Teil immens aufwendige Lichtsetzung voraus, damit man dem Bild später nicht sofort ansieht, dass die Lichtsituation künstlich geschaffen wurde. Am authentischsten wirken daher Aufnahmen, die unter realen Lichtbedingungen entstehen (→ *Available Light*).

Im Beispielbild wurde einzig das von rechts durch zwei Fenster einfallende Sonnenlicht genutzt. Durch die recht großen Fensterflächen ist das Licht schön weich und modelliert die Formen der Modelle sehr gut. Das Licht kann dann auch durch leichte, helle Gardinen noch zusätzlich gesoftet werden.

Die Positionierung der Modelle erfolgte so, dass das Licht flach einfiel; so werden kleine Details wie zum Beispiel die Rückenwirbel der beiden Modelle sehr gut herausgearbeitet. Der Helligkeitsabfall nach links gibt dem Bild eine realistische Note.

Durch die relativ geringe Intensität des einfallenden Lichtes war es notwendig, mit einer sehr weit offenen Blende zu arbeiten (→ *Foto-Basics*). Damit ich das Bild aus der freien Hand verwacklungsfrei aufnehmen konnte, wählte ich eine Verschlusszeit von 1/100 sek bei ISO 1000. Ein Stativ erwies sich bei diesem Shooting als ungeeignet, da es für schnelle Änderungen der Perspektive und des Aufnahmewinkels zu unflexibel ist.



Technik
50 mm | f3,5 | 1/100 sek | ISO 1000 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweiß-umwandlung, Tonwerte, Kontrast

Modelle
Andrea & Anni-Sunshine

Fotograf
Lars Ihring

▲
Eine realistische Lichtstimmung und ein ruhiger Bildaufbau verleihen diesem Foto eine zeitlose Note. Ein leichtes Bildrauschen durch einen hohen ISO-Wert unterstützt diese Wirkung noch. Das Foto entstand ausschließlich bei vorhandemem Licht, das durch zwei große Fenster auf der rechten Seite fiel.

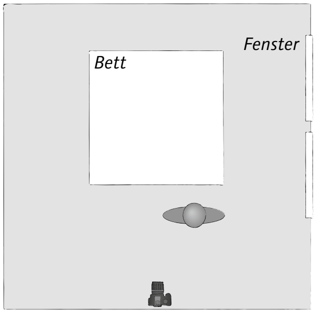
▸
Eine realistische Lichtverteilung im Raum ist eine Charakteristik der Available-Light-Fotografie. Sie greifen nicht in den schon vorhandenen Lichtaufbau ein und können diesen eins zu eins abbilden.

Available Light

Wenn Sie nur mit dem vorhandenen Licht fotografieren, können Sie sehr authentische Bilder erzeugen – dafür ist jedoch einiges zu beachten.

Fotografieren Sie nur mit dem vorhandenen Licht ohne zusätzliche Lichtquellen, dann spricht man von **Available-Light**-Fotografie. Diese Art zu fotografieren hat den Vorteil, dass Sie mit relativ wenig Technik auskommen – jedoch müssen Sie beim Fotografieren einiges beachten.

Im Vergleich zu Blitzanlagen oder Dauerlicht ist die Intensität des natürlichen Lichtes gerade in Räumen oft sehr gering. Dies lässt sich durch Objektive mit sehr großen Offenblenden (Blende 1,8–1,0) und höhere ISO-Werte kompensieren. Eine Verlängerung der Belichtungszeiten kommt in der Regel nicht in Frage, da Sie dann aus der freien Hand nicht mehr verwacklungsfrei fotografieren können oder ein Stativ einsetzen müssen. Bedenken Sie ebenfalls, dass das Modell nicht unendlich lange regungslos verharren kann, was schnell zu Bewegungsunschärfen führt. Beachten Sie bei Ihrem Available-Light-Shooting die Faustregel: »Belichtungszeit = 1 / Brennweite«. Arbeiten Sie nicht mit einer Vollformatkamera (Sensorformat 24 x 36 mm), müssen Sie die Brennweite noch mit dem Verlängerungsfaktor der Kamera multiplizieren.



Bei unserem Beispielbild dienten zwei Fenster auf der rechten Seite als Lichtquelle. Die Belichtungszeit liegt mit 1/60 sek knapp unter der maximal nutzbaren Zeit von 1/50 sek (1/50 mm Brennweite). Blende f3,2 grenzt die Ausdehnung der Schärfeebene so weit ein, dass das Modell klar als Motiv definiert wird. Der Hintergrund wird leicht unscharf, was die Aufmerksamkeit des Betrachters auf das Modell lenkt. Der tiefe Kamerastandpunkt lässt das Modell größer erscheinen.

Technik
50 mm | f3,2 | 1/60 sek | ISO 1000 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweiß-umwandlung, Tonwerte, Kontrast

Modell
Anni-Sunshine

Fotograf
Lars Ihring

Die Location als Spielfeld

Bestimmte Locations schreien förmlich danach, das Modell zu integrieren. Schauen Sie sich also genau um – es muss nicht immer ein Türrahmen oder ein Fenster sein.

Technik
16 mm | f4 | 1/50 sek | ISO 200 | JPEG

Bearbeitung
Tonwerte, Kontrast, Untergrundretusche

Modell
Maria B.

Fotograf
Lars Ihring

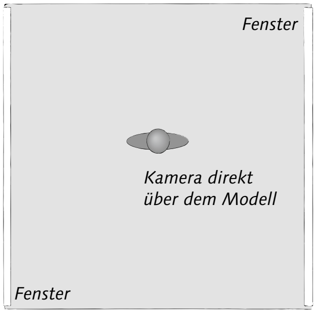
Bei Örtlichkeiten, an und in denen man fotografiert, inspiriert die Architektur, die Räumlichkeit oder das Interieur zu kreativen Fotos. Vergessen Sie also bei aller Schönheit Ihres Modells nicht, sich die Umgebung genau anzusehen und diese in all ihren Facetten zu nutzen. Sie werden merken, dass Ihnen dies eine weitere Dimension für kreative Bilder eröffnet.

Das Shooting zu diesem Bild fand im Kunstschloss Wrodow statt, einem Schloss aus dem 18. Jahrhundert. Neben den zahlreichen wunderbar ausgestatteten Räumen waren mir die wunderschönen Parkettböden sofort ins Auge gefallen, und ich hatte recht schnell die Idee, Modell und Parkett gemeinsam kreativ in Szene zu setzen.

Die gleichmäßige Anordnung verschiedener Karrees unterbrochen von größeren quadratischen Formen machte die Bildgestaltung einfach. Die Diagonale eines dieser größeren Quadrate war gerade so lang, dass wir unser recht zierliches Modell gut einpassen konnten. Auch die Spannweite der Arme passte perfekt in die vorgegebene Form. So konnten wir Maria gut in die vorgegebene Geometrie einfügen.

Aufgenommen wurde das Bild dann direkt von oben. Ich stand dazu auf einer Leiter und fotografierte senkrecht nach unten. Bedingt durch die sehr kurze Brennweite von 16 mm ist natürlich auf der RAW-Datei die Leiter inklusive meiner Füße mit im Bild. Da half nur eine Retusche der unteren Bildhälfte, um dem Foto die notwendige Wirkung zu geben.

Beleuchtet wurde die Aufnahme ausschließlich mit natürlichem Licht, das durch zwei gegenüberliegende große Fensterfronten fiel.



▶

Das Muster des Parketts eignete sich perfekt, um das Modell entsprechend einzupassen.

Perfekte Rundung

Bauliche Besonderheiten einer Location lassen sich oft für kreative und harmonische Motive nutzen.

On location muss nicht zwangsläufig immer innerhalb von Räumen heißen. Denn strenggenommen ist eigentlich jeder Ort, an dem Sie fotografieren, eine Location. Auch Outdoor- oder Studio-Shootings finden quasi *on location* statt.

In der Beschreibung der Shooting-Situation, zum Beispiel im Vorgespräch mit dem Modell (→ *Ein Akt-Shooting planen und durchführen*), hat es sich etabliert, als *on location* die Foto-Shootings zu bezeichnen, die in Gebäuden stattfinden und den Ort des Shootings als Hintergrund oder Kulisse einbeziehen. Outdoor wäre dann im Gegenzug ein Shooting, das wirklich in der Natur unter freiem Himmel stattfindet.

Achten Sie bei der Auswahl Ihrer Shooting-Orte darauf, dass Sie freien Zugang zu diesen haben, oder holen Sie vorher eine Shooting-Genehmigung ein. Auch sollten Sie vor dem Fototermin prüfen, wie stark die Location von Besuchern frequentiert wird, denn nichts stört ein Shooting so sehr wie zahllose Zaungäste, die Sie und das Modell ablenken.

Die Aufnahmen zu diesem Bild fanden auf einer alten Zuschauertribüne statt. Diese Location war zur Rennstrecke hin offen und wurde rechts und links von großen Fensterfronten begrenzt. Lichttechnisch also optimale Bedingungen, da wir so wunderbar weiches, diffuses Licht zur Verfügung hatten. Die Rückwand der Tribüne war auf der ganzen Breite von ovalen Nischen unterbrochen, die gerade so breit waren, dass sich das Modell hineinlegen konnte.

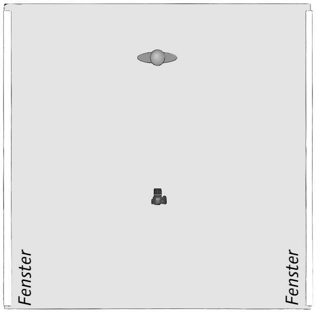
Der dunkle Bereich in der unteren Bildhälfte gibt dem Foto sein Fundament. Das nach oben geöffnete Oval engt das Modell keineswegs ein und gibt der Figur im oberen Bildbereich eine gewisse Leichtigkeit.

Technik
80 mm | f5,6 | 1/200 sek | ISO 400 | JPEG

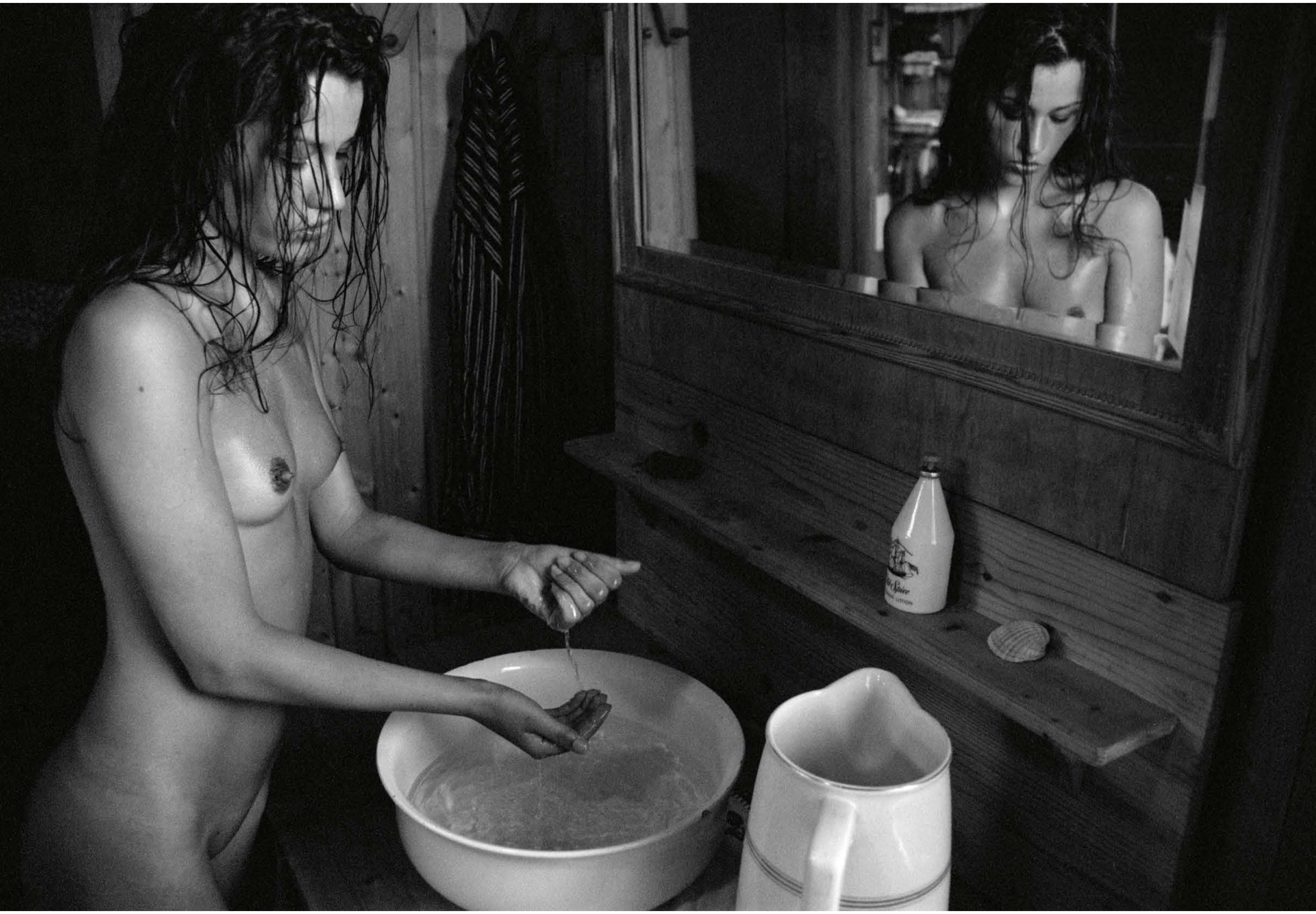
Bearbeitung
Schwarzweiß-umwandlung, Tonwerte, Kontrast, Untergrundretusche

Modell
Elisabeth

Fotograf
Lars Ihring



Bei diesem Bild nutzten wir die Formen, die uns die Örtlichkeit zur Verfügung stellte.



▲
Der richtige Bildausschnitt und ein paar Requisiten machen aus einer »normalen« Location einen Ort mit Flair und Geschichte.

Old Spice

Manchmal reichen ein alter Schrank, ein Spiegel und paar kleine Requisiten, um einem gewöhnlichen Badezimmer ein etwas anderes Flair zu geben.

Wir befanden uns in einem normalen Badezimmer eines kleinen Einfamilienhauses mitten im »Blauen Ländchen«. Eigentlich unterschied es sich in nichts von anderen Badezimmern – bis auf diesen liebevoll restaurierten hölzernen Waschschrank mit Spiegel, auf dem auch noch eine Flasche »Old Spice« stand. Mit dem richtigen Bildausschnitt und der holzverkleideten Wand des Zimmers war es möglich, die perfekte Illusion einer völlig anderen Location und anderen Zeit zu schaffen.

Gesagt – getan. Jetzt hieß es nur noch die Hausherrin davon zu überzeugen, uns das Bad für ein spontanes Shooting zur Verfügung zu stellen. Aber Fragen schadet ja nicht. Die Antwort war dann auch prompt: »Was? Unser Bad? Das ist doch nicht fotogen.« Aber wir ließen nicht locker und hörten dann doch das erlösende »Na, von mir aus!«.

Da wir außer der Kamera keine weitere Ausrüstung dabeihatten – das Ganze war ja nicht geplant –, arbeiteten wir nur mit dem vorhandenen Licht. Genau neben dem Waschschrank befand sich zum Glück ein Fenster. Da die Gardinen zu viel Licht schluckten, schoben wir sie zur Seite. Nun hatten wir ausreichend Licht für die Aufnahmen. Die Porzellanschüssel und der Wasserkrug erwiesen sich als wunderbare Requisiten, die dem Bild einen altertümlichen Touch verliehen. Damit das Foto auch vom Ausdruck und von der Haltung des Modells her authentisch wirkte, war die Anweisung an Cathy einfach: »Wasch dir bitte die Hände, und spiel etwas mit dem Wasser!« Dies tat sie eine Zeitlang, und ich schoss einige Fotos.

Gerade wenn Sie Tätigkeiten festhalten wollen, empfiehlt es sich, eine ganze Serie von Fotos zu schießen. So haben Sie neben den Fotos, wo Details wie die Handhaltung oder der Blick nicht stimmig sind, genügend Bilder, die Ihren Vorstellungen entsprechen. Und denken Sie daran: Der richtige Blickwinkel und einige kleine Requisiten können aus einer gewöhnlichen durchaus eine ungewöhnliche Location mit dem gewissen Flair machen. Die Hausherrin war jedenfalls begeistert, und jetzt hat dieses Foto in ihrem inzwischen sanierten Bad einen Ehrenplatz.

Technik
ISO 400 | analog | Kodak T400cn

Bearbeitung
Negativscan, Tonwerte, Kontrast, Bildretusche

Modell
Cathy

Fotograf
Lars Ihring

Dem Tageslicht auf der Spur

On location zu arbeiten heißt Entscheidungen treffen: Nutzen Sie konsequent das verfügbare Licht, oder ergänzen Sie mit Technik?

Große Fenster und Oberlichter sind ein Geschenk für jeden Freund der Available-Light-Fotografie. Es wird technisch schnell zur echten Herausforderung, wenn man das Tageslicht mit ergänzendem Blitzlicht mischen will oder gar muss (→ *Available Light*). Keinen Blitz dabeizuhaben, kann aber manchmal von Vorteil sein. Denn so sind Sie gezwungen, das vorhandene Licht bildbestimmend auszunutzen. Wenn Sie sich dabei auf eine bestimmte Bildoptik einlassen, werden Sie feststellen, dass Ihre Ergebnisse trotz höherer ISO-Werte und daraus resultierendem leichten Bildrauschen eine eigene Qualität bekommen. Und Available-Light-Fotografie hat einen entscheidenden Aspekt: Sie beschäftigen sich tatsächlich mehr mit Ihrem Modell, denn ganz aufmerksam verfolgen Sie, wie Ihr Modell im Licht steht, sich zum Licht oder vom Licht wegbewegt.

In der hiesigen Location war relativ schnell klar, wo die besten Bilder zu machen seien. Die hohe Fensterfront Richtung Norden lieferte ein schönes helles, aber indirektes Licht, das durch die schmalen Fenster leicht gerichtet in den Raum fiel. Ergänzend können Sie – wenn Sie Assistenz haben wollen und können (→ *Ein Akt-Shooting planen und durchführen*) – einen Reflektor benutzen, um die abgewandte Seite mit etwas Licht aufzuhellen. Das ist natürlich kein Muss, sondern lediglich eine Frage des Gefallens. Entweder beziehen Sie die Location unmittelbar ein, oder Sie machen zum Beispiel ein paar schön beleuchtete Porträts.

Technik
50 mm | f4 | 1/125 sek | ISO 400 | RAW | Available Light

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modell
Estella

Fotograf
Michael Papendieck

▸

Für das indirekte Tageslicht müssen Sie unter Umständen den ISO-Wert anpassen. Das weiche Licht schafft eine harmonische Stimmung und formt einen schönen Körper ausgezeichnet nach. Das entstehende Bildrauschen dient als Stilmittel und verleiht der ganzen Szene Authentizität.

◂

Als Variante können Sie bei solchen Beleuchtungsverhältnissen auch einen Reflektor benutzen, um die lichtabgewandte Seite des Körpers etwas aufzuhellen. Die Kameraposition befindet sich auf Körperschwerpunkthöhe und vermeidet so eine Verzerrung der Proportionen.

»Industrial Nudes«

Ein echter Klassiker: der nackte weibliche Körper in einer unromantischen Industrieumgebung.

Oft ist man in der Zwickmühle, wenn man eine großartige Location gefunden hat und dann feststellt, dass es vielleicht nicht so einfach ist, dort mit einem nackten Modell zu arbeiten. Publikum mögen die meisten Modelle nicht sonderlich, und einige Mitmenschen fühlen sich durch ein solches Fotoshooting sogar belästigt. Das Ausweichen auf verlassene Locations mag da eine Lösung sein. Das setzt aber voraus, dass Sie trotz aller Motivation, gute Bilder machen zu wollen, die Sicherheit des Modells und die eigene nicht vergessen. Bisweilen begibt man sich auch in rechtliche Grenzbereiche, die durchaus zu empfindlichen »Strafaktionen« der öffentlichen Hand führen können (→ *Ein Akt-Shooting planen und durchführen*).

Haben Sie im Vorfeld alles abgeklärt, finden Sie vielleicht auch ein Plätzchen wie das hier gezeigte. Eine breite Oberlichtfront (siehe die Reflexion im Glas über dem Türrahmen) über mir warf das Licht auf die gegenüberliegende Wand mit der Tür. Das Licht allein formte schon sehr plastisch den Körper nach. Zusätzliche räumliche Tiefe entstand durch den Hintergrund im Türrahmen, denn dahinter befand sich ein weiterer Raum beziehungsweise Gang, allerdings ohne Fenster, also ohne Beleuchtung. Die offene Blende legt die knappe Schärfe auf das Modell, dessen Haut ihren Schimmer durch ein wenig Babyöl bekommt.

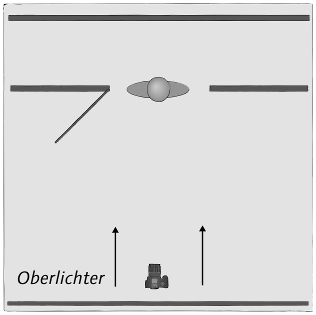
So ein Türrahmen bietet für Ihr Modell vielerlei Posing-Möglichkeiten, da vom simplen Darinstehen bis hin zum Dranhängen, Anlehnen oder Sich-halb-Verstecken eine Menge verschiedener Posen möglich sind. Und wenn Sie die Gelegenheit haben, eine Location mehrfach zu nutzen, variieren Sie doch einfach die Posen mit Hilfe verschiedener Modelle. Am Ende entsteht vielleicht eine schöne Serie.

Technik
50 mm | f2,2 | 1/125 sek | ISO 800 | RAW | Available Light

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modell
Chat-du-Soleil

Fotograf
Michael Papendieck



▸
Ein simpler Türrahmen bietet viele Möglichkeiten für verschiedene Posen, die freistehend nicht so einfach umsetzbar wären. Das Spiel mit Varianten schafft dabei unter Umständen eine gute Grundlage für eine spätere Serie.

◂
Je nach eigener Motivation muss ein Modell auch nicht komplett nackt sein, damit sich das Bild in die Serie einpasst. So erhöht sich der Variantenreichtum der Serie, während gleichzeitig die Individualität des einzelnen Modells beibehalten wird.

▼

Komponieren Sie Ihre Bilder mittels einfacher Formenspiele. Während sich hier der technische Teil nach links neigt, lehnt sich das Modell nach rechts. Eine Spannung entsteht, die in Waage zu sein scheint, weil das Loch in der Wand in der Bildmitte sitzt.

Die Umgebung macht die Idee

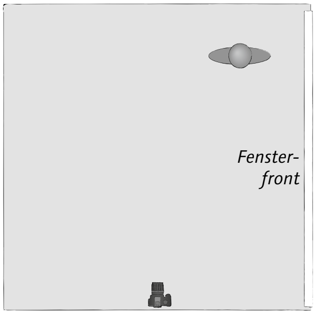
Manchmal wird das Modell zur »Randerscheinung«.
Nämlich dann, wenn die Location an sich schon bildbestimmend ist.

Manchmal hat man das Glück, dass einem der Zufall jemanden vor die Nase setzt, der einem den Zugang zu einer außergewöhnlichen Location legal ermöglicht.

So konnten wir diese Bilder in einer ehemaligen – mittlerweile sanierten und umgebauten – Getreidemühle schießen. Das Gebäude allein gab Anlass, es mit all seinen Facetten abzulichten. Somit drängte sich natürlich auf, dort mit einem Modell, das keine Angst vorm öffentlichen Nacktsein hat und ein bisschen Schmutz ignorieren kann, eine Session zu fotografieren.

Wie das Bild und die Lichtskizze zeigen, kam das Hauptlicht von der frühabendlichen Sonne von rechts durch eine große, deckenhohe Fensterfront. Das Modell wurde mit Absicht nicht direkt ins Sonnenlicht gestellt, da es sonst zu harte Kontraste am Körper gegeben hätte. So steht die Dame quasi im indirekten Licht, die Sonne beleuchtet auf der linken Bildseite die alten Gebläserohre und hölzernen Einfüllschächte. Die scheinbar unelegante Pose passt sich gut in die eckige Gesamtoptik ein und nimmt fast die Form der Rohre von links wieder auf. Das Modell tritt als Individuum in den Hintergrund und füllt das Bild eher durch die Anwesenheit eines organischen Körpers, der dort in der Form normalerweise fehl am Platz wäre. Somit baut sich eine Spannung auf, da dass Bild durch die beiden Pole – links Industrieteile, rechts Modell – im Gleichgewicht gehalten wird. Das Loch in der Bildmitte steht als Drehpunkt verbindend dazwischen.

Bildbestimmend kann in einer solchen Location auch Ihre Kameraposition sein. Scheuen Sie sich also nicht, sich in den Dreck zu legen. Perspektive ist alles! Für den Rest gibt es die Waschmaschine.



Technik
50 mm | f4 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW | Available Light

Bearbeitung
Farbton, Kontrast

Modell
Anonyma

Fotograf
Michael Papendieck

Kommunikation & Posing

Gerade beim Thema Akt ist die Kommunikation mit dem Modell der wesentliche Schlüssel für gute Fotos. Und das nicht nur während, sondern auch schon *vor* dem Shooting. Je klarer Sie kommunizieren, desto einfacher und entspannter wird Ihr Shooting ablaufen.

Möglicherweise arbeiten Sie mit jemandem zusammen, der das erste Mal vor einer Kamera steht. Umso wichtiger ist es, dass Sie sich um Ihr Modell kümmern. Überfallen Sie es nicht mit technischen Belangen oder schauen Sie gar kritisch auf die Uhr. Unterhalten Sie sich locker mit Ihrem Modell, und zeigen Sie Interesse. Achten Sie aber auch auf versteckte Signale. Sprechen Sie die Dinge direkt aus und an, aber bedenken Sie dabei, dass anzügliche Bemerkungen und zotige Kommentare im Rahmen eines Akt-Shootings deplatziert sind. Machen Sie eine kleine Führung durch die Räumlichkeiten des Studios.

Erfragen Sie, welche Ideen und Anregungen Ihr Modell zum Shooting-Vorhaben hat. In der Vorbereitung auf das Shooting kommen auch von Seiten des Modells oft Ideen oder Aspekte hinzu, die Ihre Bildidee ganz sicher bereichern werden.

Binden Sie das Modell also von Anfang an in die Ausgestaltung Ihrer Ideen ein. Je genauer Sie beide wissen, welches Bild entstehen soll, desto besser kann das Modell Ihre Anweisungen umsetzen.

Posing-Anweisungen geben | Selbst wenn Sie Ihre Idee noch so genau erklären, es ist nicht garantiert, dass das Modell wirklich das tut, was Sie in diesem Moment erwartet haben. Der Interpretationsspielraum ist einfach zu groß. Erfahrene Modelle neigen dann dazu, so zu posen, »wie sie es immer tun«, während Anfängerwahrscheinlich verunsichert sind.

Klären Sie deshalb zu Beginn scheinbar simple, aber dennoch grundlegende Begriffe wie zum Beispiel Richtungsangaben. »Rechts« ist eben nur für Sie rechts; es wird aus Modellsicht nämlich zu »links«.

Verzichten Sie lieber auf die Begriffe »rechts« und »links«, und benennen Sie Richtungen mit Fixpunkten im Studio oder der Location. Ansonsten ist ein Handzeichen in Kombination mit einer kleinen Anweisung nach wie vor die erfolgreichste Lösung.

Sagen Sie klar und deutlich, was Sie sich vom Modell wünschen. Prägnante Anweisungen werden

▲
Mit direktem Augenkontakt, klaren Anweisungen und einem unterstützenden Handzeichen garantieren Sie, dass Ihr Modell im besten Licht dargestellt wird.

Je genauer Sie eine Pose beschreiben und vormachen, desto erfolgreicher wird Ihr Shooting. Und das Modell sieht unmittelbar, worauf Sie hinauswollen.

Sie schneller zum Ziel bringen als ausschweifende Ausführungen. Denken Sie immer daran, dass das Modell vor Ihrer Kamera steht, weil es diese Fotos machen will. Das Modell hat also ein mindestens genauso großes Interesse an guten Bildern wie Sie. Es wird dann auch auf Ihre Anweisungen reagieren.

Wie in jedem normalen Zwiegespräch sollten Sie Augenkontakt halten, wenn Sie sich mit dem Modell unterhalten. Schnell werden Sie eine gemeinsame Sprache finden, und Ihr Shooting bekommt eine vertraute Arbeitsatmosphäre. Bedenken Sie aber, dass die Kamera, die Sie sich vor das Gesicht halten, durchaus die Kommunikation erschweren kann.

Posen posen | Manchmal ist es schwer, eine Pose mit Worten zu beschreiben. Natürlich können Sie bekannte Beispiele erwähnen oder eine entsprechende Vorlage in einem Buch zur Unterstützung heranziehen. Sie können dem Modell die Pose aber auch vormachen (Sie sind ja schließlich bekleidet, so dass es Ihnen eigentlich leichter fallen sollte). So sieht das Modell, was Sie meinen, und Sie bekommen ebenfalls ein Gefühl für die Pose. Und vielleicht fällt Ihnen dann auch auf, dass eine Pose doch nicht ganz so einfach zu halten ist, wie es Ihnen erscheinen mag.

Passt eine Pose im Großen und Ganzen und sind nur noch kleine Korrekturen notwendig, dann zeigen Sie dem Modell am besten ein Foto auf dem Display der Kamera, und besprechen Sie direkt am Bild die kleine Korrektur. So vermeiden Sie Missverständnisse und Unmut auf beiden Seiten.

Unterlassen Sie es aber auf jeden Fall, das Modell zu berühren! Selbst wenn es nur kleine Korrekturen der Hand oder einer Haarsträhne sind und Sie im Shooting-Fieber diesen kleinen Makel schnell selbst beseitigen wollen, ohne dass das Modell die

Achten Sie bei »kritischen« Posen darauf, dass Perspektive und Blickrichtung stimmen.

▲ *Vorteil bei Posen auf dem Boden, ist die Möglichkeit, Beine und Füße frei einzusetzen und so schöne Linien im Bild zu schaffen. Verschränkte Arme verdecken nebenbei zu viel unerwünschte Nacktheit des Modells.*

▲ *Zahlreiche Varianten können bei liegenden Posen genutzt werden, um sinnliche Momente zu erzeugen und dabei dennoch nicht zu viel Haut zu zeigen.*

▶ *Liegende Posen lassen sich zahlreich variieren, und sei es nur durch die Verwendung unterschiedlicher Gegenstände, die Sie zusammen arrangieren und das Modell darauf platzieren.*

▲ *Das Heben der Arme streckt die Körperlinien und betont die Taille und Hüften. Das seitliche Neigen und der Bildschnitt erzeugen eine zusätzliche Spannung im Bild.*

▶ *Kompakte Posen in Kombination mit einer entsprechenden Lichtsetzung verdecken intime Details und wahren trotz unüblicher Blickwinkel den durchdachten Bildcharakter.*

◀ *In Kombination mit abweichenden Bildschnitten und Kamerapositionen können einfache Standposen belebt werden. Durch das Heben der Arme wird die Körperlinie dabei schön gestreckt.*

▲ *Klassisch elegante Posen sind immer ein guter Einstieg in das weite Feld der Aktfotografie. Durch die unterschiedliche Beinhaltung wirkt das Modell sehr gestreckt, was zum Beispiel bei kleinen Personen sehr vorteilhaft die Silhouette streckt.*

Pose verändert. Lassen Sie das Modell dies selbst korrigieren. Sollte es nicht anders gehen, dann fragen Sie, ob es in Ordnung ist, wenn Sie das Detail richten.

Zu beachten ist, dass bei Posen, die von klassischen Haltungen abweichen, meistens nur *eine* ganz definierte Blickrichtung oder Kameraposition die richtige ist. Ihr Modell vertraut Ihnen, dass keine

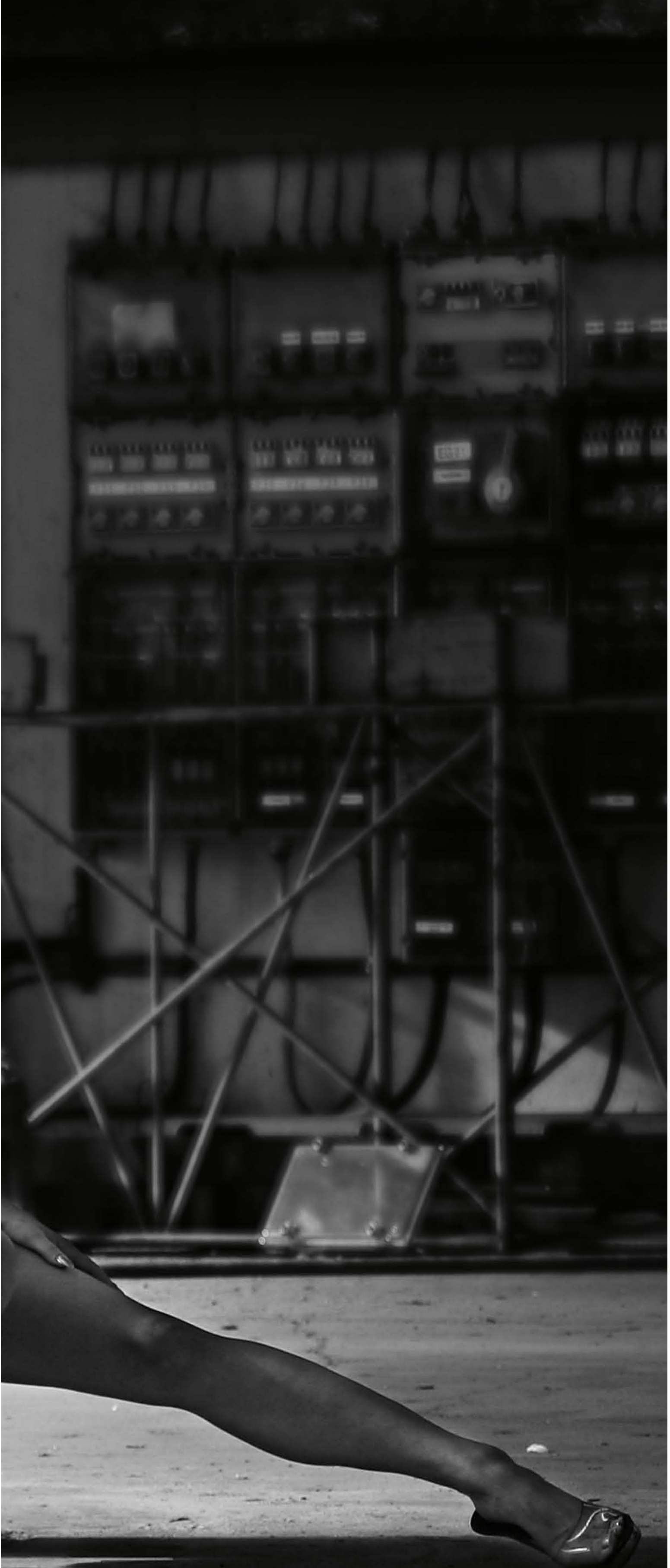
▼ *Eine einfache Abwandlung der Pose wird durch simples Umdrehen und leichtes Aufrichten erreicht. Außerdem kann so trotz Nackheit das unerwünschte Präsentieren von Details umgangen werden und die Anonymität des Modell gewahrt bleiben.*

intimen Details ins Bild geraten. Neben Licht und Schatten können kleine Korrekturen in der Position von Armen, Beinen oder Händen die Dinge verdecken, die in einem künstlerischen Aktfoto besser verborgen bleiben.

»Zeig mal …« | Nicht unterschätzen sollten Sie die Tatsache, dass zunächst einmal nur Sie sofort auf dem Display Ihrer Kamera sehen, ob ein Bild etwas geworden ist oder nicht. Verziehen Sie das Gesicht, lässt sich das aus Modellsicht auch als Wertung seiner Arbeit vor der Kamera interpretieren. Mit ein paar erklärenden Bemerkungen lösen Sie dieses Problem, und Ihr Modell weiß, dass Sie das Bild wiederholen, weil beispielsweise ein Blitz nicht mit ausgelöst hat oder Sie im Eifer des Gefechts die Kameraeinstellung verändert haben. Ihre persönliche Aufmerksamkeit zeigt dabei dem Modell, dass Sie versuchen, optimale Bedingungen zu gewährleisten, und für Sie ist die Kontrolle auf dem Display eine Art regelmäßige Rückversicherung, dass die Ergebnisse nach Ihren Ideen und Wünschen ausfallen werden.

▲

Ein gemeinsamer Blick auf das Display der Kamera schafft Klarheit über die bisherigen Ergebnisse.



Outdoor

Aktfotografie im Freien erfordert eine große Portion Mut, ein klares Konzept und einen professionellen Umgang mit der Kamera.

Sex and the City 214

Prometheus 216

Ein schattiges Plätzchen 218

Ojeh – Bokeh! 220

Großer Bahnhof 222

Auf den Putz gehauen 224

Gut, dass es Teleobjektive gibt 226

Gegenlicht 228

Die Schöne und das Biest 230

Exkurs: Available Light 232

Sex and the City

Bei einem Streifzug durch die Stadt können die interessantesten Ideen entstehen. Mit mutigen Modellen können Sie diese dann umsetzen.

Der Streifzug durch die Innenstadt war nicht nur wegen der vielen Shoppingmöglichkeiten interessant, sondern auch wegen der Fotoideen. Zufällig lief ich an einem Geschäft vorbei, das den Slogan führt: »Für Sex, Erfolg und gutes Aussehen«. Ich blieb davor stehen und überlegte, dass es ein schöner Gegensatz wäre, davor zwei nackte Modelle zu fotografieren. Warum nicht einen provozierenden Spruch mit einer ebenso provozierenden Inszenierung kombinieren? Zwei unserer Modelle erklärten sich sofort bereit, diese Idee mit uns umzusetzen. Im Studio wurde geschminkt und alles vorbereitet, dann ging es los. Tagsüber in der Innenstadt wäre dies sicher undenkbar gewesen, so planten wir das Shooting in der Nacht, wenn die Stadt verlassen erscheint. Außerdem konnten wir zu später Stunde das helle Licht der Schaufenster als interessante Beleuchtung nutzen, und der Hintergrund lenkte durch die Dunkelheit nicht von den Modellen ab. Tagsüber wäre er hell und konfus gewesen, was die Bildwirkung negativ beeinträchtigt hätte.

Beleuchtet wurde das Bild von dem Schaufenster und einer Straßenlaterne. Da dies natürlich sehr wenig Licht war, um mit einer ausreichenden Belichtungszeit arbeiten zu können, fotografierten wir mit einem stattlichen ISO-Wert 1250. Die offene Blende lässt den Hintergrund in der Unschärfe versinken, was den Fokus wieder auf unsere Modelle legt.

Ein kleiner Tipp: So mutig Modelle auch manchmal sind, bitte achten Sie beim Nachfotografieren darauf, dass nicht viele Zuschauer beim Shooting zugegen sind. Einige Passanten können durchaus erbost sein über diese Freizügigkeit in der Öffentlichkeit.

Technik
50 mm | f1,8 | 1/160 sek | ISO 1250 | RAW

Modelle
Sandra_Leipzig & Anni-Sunshine

Fotografin
Kathy Hennig

▶
Eine Location mitten in der Stadt, das Licht des Schaufensters als einzige Lichtquelle und zwei mutige Modelle – mehr braucht es eigentlich nicht.

Für Sex, Erfolg und gutes Aussehen.

Prometheus

Zeus ließ Prometheus fangen und an einen Felsen über dem Abgrund fesseln. Eine Bildidee im Vorbeigehen kann mit einer mutigen Begleitung Realität werden.

Als Erstes überrascht hier die etwas ungewöhnliche Bildaufteilung: Das Foto weist eine Vierteilung durch zwei Linien auf. Der Bildinhalt liegt fast ausschließlich in der linken Bildhälfte. Wir sehen hier ein im Wasser stehendes altes Bauwerk und erst auf den zweiten Blick den Mann. Die waagerechte Teilung des Bildes erfolgt durch den Horizont. Diese Horizontlinie verlängert sich nach links durch den Sims des Mauerwerks.

Das Aktmodell erscheint auf diesem Bild ungewöhnlich klein und unscheinbar, ein Effekt, der hier durch die Schwarzweißumwandlung noch bewusst verstärkt wird. Eigentlich würde das linke obere Viertel des Bildes vollständig ausreichen, dann wäre aber der Eindruck ein völlig anderer. Da das Modell im Verhältnis zu den Mauern, den Felsen und vor allem zum Meer so klein ist, erscheint es in seiner Nacktheit verletzlich. Durch die Mauern der Ruine vor dem Meer und den Horizont schweift der Blick des Betrachters immer von der Nähe in die Ferne.

Auch die Gedanken des Mannes scheinen nicht an diesem trostlosen, weil verfallenen Ort zu sein, sondern in die Ferne zu schweifen. Die athletische Figur strahlt Stärke und Kraft aus. Gleichzeitig wirkt er durch das Anlehnen an die Wand erschöpft und ruhesuchend. Es scheint, als lege er das Ohr an die Wand, um den Geschichten zu lauschen, die diese alten Gemäuer zu erzählen haben.

Auf einer Tour an der Ostsee entstand dieses Bild eher zufällig. Die Ruine inspirierte mich so sehr, dass ich meine Begleitung überredete, die Idee mit mir umzusetzen. An diesem Tag hatten wir indirektes Licht, die Sonne war nicht zu sehen. Perfekt also, da kein Gegenlicht vorhanden war. Auch wenn diese Art von Foto-Shooting eher selten ist und schnell vonstatten gehen muss, achten Sie darauf, dass Ihr Modell eine gute Körperhaltung annimmt; nehmen Sie sich die Zeit und korrigieren Sie die Pose. Den Bildschnitt können Sie schon vorher festlegen, indem Sie die Szenerie bereits fotografieren, wenn das Modell noch nicht in Position ist.

Technik
70 mm | f5 | 1/100 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Tonwerte, Kontrast, Sepiatonung

Modell
Thomas

Fotografin
Kathy Hennig

▸
Spontane Entscheidungen und spontane Modelle inspirieren oft zu kreativen Bildergebnissen.

Ein schattiges Plätzchen

Direkte Sonne ist zwar gut für die Bräune, allerdings bringt sie zwangsläufig harte Schatten mit sich – und die gilt es zu vermeiden.

In der warmen Jahreszeit macht Studiofotografie meist nicht mehr so richtig Spaß. Wenn man den ganzen Winter über in abgedunkelten Räumen mit künstlichem Licht verbracht hat, dann zieht es den Fotografen, wenn es wärmer wird, in die Natur.

Dieses Bild hier wurde Anfang Juli um die Mittagszeit aufgenommen. Als Location diente eine große Wiese in einem der Leipziger Parks. Da die Sonne an diesem Tag bei wolkenlosem Himmel sehr brannte, verlegten wir das Shooting in den Schatten eines Baumes. Das indirekte Licht erzeugte auf diese Weise schöne weiche Schatten. Die typischen dunklen Schatten, die bei hochstehender Sonne automatisch die Augen verdunkeln, konnten so vermieden werden.

Achten Sie bei Ihren Outdoor-Shootings immer auf den Stand der Sonne. Zu grelles Sonnenlicht lässt kaum einen entspannten Blick des Modells zu. Gehen Sie wenn möglich in den Schatten, oder sorgen Sie dafür, dass das Modell eventuell mittels Abschatter oder einem Sonnensegel kein direktes Sonnenlicht abbekommt. Ist weder Schatten noch ein Sonnensegel greifbar, dann können Sie zu tiefe Schatten am Modell auch mit Hilfe eines Aufhellblitzes mildern.

Das Bild wurde so gestaltet, dass Hintergrund und Vordergrund nicht vom Modell ablenken. Die Wiese und der dunkle Hintergrund ergeben zwei gleichförmige Flächen im Verhältnis 1 : 2.

Der farbige Kimono im Vordergrund auf der linken Bildseite bringt einen farbigen Kontrastpunkt ins Spiel, lenkt aber durch die bewusst eingesetzte Unschärfe bei Blende f2,5 den Blick auf das Modell, das auf der rechten Bildseite positioniert wurde. Der tiefe Kamerastandpunkt und das Einbeziehen des Vordergrundes erzeugen eine große Tiefenwirkung.

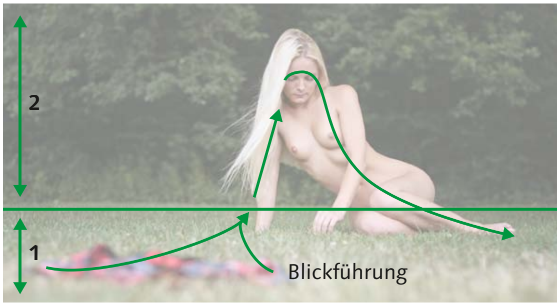
Technik
80 mm | f2,5 | 1/500 sek | ISO 100 | JPEG

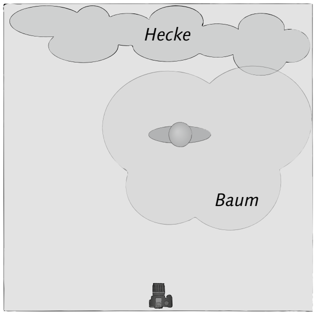
Bearbeitung
Tonwerte, Kontrast, Beschnitt

Modell
Tinkerbell

Fotograf
Lars Ihring

▲ *Das Bild entstand im Sommer auf einer weitläufigen Wiese. Ein großer Baum spendete Schatten, und vor dem dunklen Wald im Hintergrund setzt sich das Modell gut ab.*





Ohjeh – Bokeh!

Neben einer knackigen Schärfe des Motivs sind gerade auch die unscharfen Bereiche eines Bildes wichtig für seine Wirkung.

In der Fotografie bezeichnet man mit »Bokeh« die Eigenschaften der unscharfen Bildbereiche – konkreter die Eigenschaften der Zerstreuungskreise. Diese entstehen dadurch, dass Bildpunkte außerhalb der Schärfeebene als kleine Streuscheibchen dargestellt werden (→ *Foto-Basics*). Je nach verwendetem Objektiv und der verwendeten Blende kann die Unschärfe im Hintergrund sehr unterschiedlich aussehen. Abhängig ist dies unter anderem von der Bauart der Blende, denn das Streuscheibchen nimmt die Form der Blende an und fällt je nach der Anzahl der Lamellen fünfeckig bis kreisrund aus.

Eine objektive Einteilung in »gutes« oder »schlechtes« Bokeh ist sehr schwer zu treffen, da es weder Zahlenwerte noch andere Kriterien gibt und ein »gut« oder »schlecht« fast ausschließlich vom individuellen ästhetischen Empfinden des Betrachters abhängt.

Objektive mit großen Öffnungen – also Blendenwerten kleiner als 2,8 – erzeugen oft ein schönes Bokeh, da bei ihnen der Hintergrund sehr stark in Unschärfe versinkt, aber auch Teleobjektive mit langen Brennweiten eignen sich dafür hervorragend.

Das Beispielfoto entstand auf dem Neroberg im schönen Wiesbaden. Die Sonne stand schon etwas tiefer, und Sonnenstrahlen fielen durch die Baumkronen. Die kleinen durch die Blätter fallenden Lichtpunkte im Hintergrund liegen weit außerhalb des Schärfebereiches. Durch die geringe Ausdehnung und den hohen Kontrast zur Umgebung werden sie als deutlich sichtbare kleine Scheibchen dargestellt. Auf diese Weise erreichten wir eine gute Trennung des Modells vom sehr unruhigen Hintergrund.

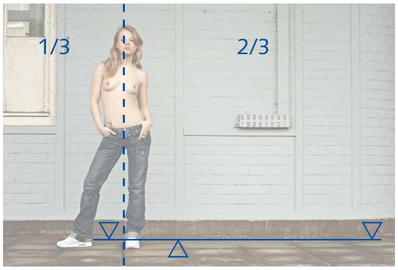
Technik
80 mm | f1,8 | 1/200 sek | ISO 200 | JPEG

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Tonwerte, Kontrast

Modell
Judith K.

Fotograf
Lars Ihring

◂
Eine gute Trennung Ihres Motivs von sehr unruhigen Hintergründen erreichen Sie durch weit offene Blenden.



▲
Ein alter, wenig befahrener Bahnhof bot die Kulisse für dieses klar gestaltete Foto.

Großer Bahnhof

Outdoor-Shootings an öffentlichen Plätzen sind immer ein wenig aufregend. Aber meist zeigt sich beim Betrachten der Ergebnisse dann doch, dass sich die Nervosität gelohnt hat.

Viele Orte bieten sich für Foto-Shootings an. Ihre ersten Versuche der Outdoor-Fotografie werden Sie aber wahrscheinlich in einer vertrauten Umgebung starten, vielleicht im heimischen Garten oder weitab von belebten Plätzen in Steinbrüchen oder alten Ruinen.

Wagen Sie sich mit etwas mehr Erfahrung dann in dichter besiedelte Gebiete, steigen der Adrenalinspiegel und die Anspannung. Aber Sie erhalten als Ausgleich Motive, die ungewöhnlicher sind und beim Betrachter länger in Erinnerung bleiben.

Sprechen Sie Ihre Ideen auf alle Fälle vorher mit Ihrem Modell durch (→ *Bildideen für Aktfotos, Ein Akt-Shooting planen und durchführen*). Nicht jedes Modell ist begeistert, wenn es bei der Begrüßung erfährt, dass das Shooting doch nicht im Studio, sondern in der Öffentlichkeit stattfindet.

Unser Beispielfoto entstand auf einem kleinen Leipziger Bahnhof etwas abseits der großen Verkehrswege, auf dem nur ab und an eine S-Bahn hält. Genug Ruhe also, um nicht sofort von vielen Schaulustigen umringt zu sein und entspannt fotografieren zu können.

Trotzdem sollten Sie immer ein wachsames Auge auf Ihre Umgebung haben, denn leicht wird der Anblick nackter Modelle zur »Erregung eines öffentlichen Ärgernisses«. Haben Sie also immer Kleidungsstücke parat, die sich das Modell im Notfall überwerfen kann. Wichtig ist, dass Sie vor dem Shooting schon konkrete Ideen haben, damit Sie vor Ort effektiv und zügig arbeiten können.

Bei »unserem« Bahnhof reizten mich vor allem die schön komplementär zur Hautfarbe passende Wandfarbe und die große gleichförmige Fläche.

Das Modell stellte ich etwa in das linke Drittel des Bildes. Das optische Ungleichgewicht wird durch die große freie Fläche rechts im Bild wieder aufgelöst, und das Bild bleibt so im Gleichgewicht.

Technik
80 mm | f3,2 | 1/100 sek | ISO 100 | JPEG

Bearbeitung
Tonwerte, Kontrast, Beschnitt

Modell
Franzi

Fotograf
Lars Ihring

Auf den Putz gehauen

Alte Gebäude und Ruinen bieten in ihrem romantisch-verfallenen Zustand oft perfekte Kulissen. Schnell wird da eine Wand mit abbröckelndem Putz zum idealen Hintergrund.

Oft versucht man, bei Outdoor-Shootings die Umgebung möglichst so zu integrieren, dass der Betrachter dem Foto später auch ansieht, dass es outdoor aufgenommen wurde. Aus diesem Grund übersieht man gern, dass sich outdoor viele verschiedene spannende Hintergründe bieten, mit denen sich eher klassische Fotos oder Aktporträts erstellen lassen, und denen durchaus zuzutrauen wäre, in einem Studio entstanden zu sein.

Bei einem Shooting in einem Sommer vor einigen Jahren war unsere Location ein alter, aufgegebener Steinbruch. Überall zeigte sich junges Grün, und die Natur hatte längst wieder von den Resten der Anlage Besitz ergriffen. Mitten im Wald, im Schatten einer steilen Felswand, fanden wir die Reste eines kleinen Gebäudes.

Als besonders interessant erwies sich die einzige noch stehende Mauer einer kleinen Hütte. Der abbröckelnde alte Putz bot eine reichhaltige Struktur und sollte als Hintergrund für eine Porträtserie geeignet sein. Leider stand die Sonne zu diesem Zeitpunkt noch zu ungünstig, so dass das Modell ihrem harten, direkten Licht ausgesetzt gewesen wäre. Wir wollten aber ein Porträt mit weichem Licht und ausgewogenen Kontrasten.

Wir warteten also, bis die Sonne ihren Stand so weit veränderte, dass unsere Mauer und ausreichend Platz davor im Schatten lagen. Nun konnten wir uns ans Werk machen und unsere Bildidee umsetzen.

Es zeigte sich, dass die Lichtsituation besser nicht hätte sein können. Der helle Himmel direkt über unserem Standort lieferte ausreichend Licht, um unter Kinn und Brüsten leichte Schatten zu erzeugen. Dadurch wurden die Konturen des Modells betont, und das Bild wirkt schön plastisch. Auch die unregelmäßige Struktur der Wand im Hintergrund erhielt dadurch mehr Plastizität und lieferte so den perfekten Hintergrund für unsere Fotos.

Technik
50 mm | f2,8 | ISO 400 | analog

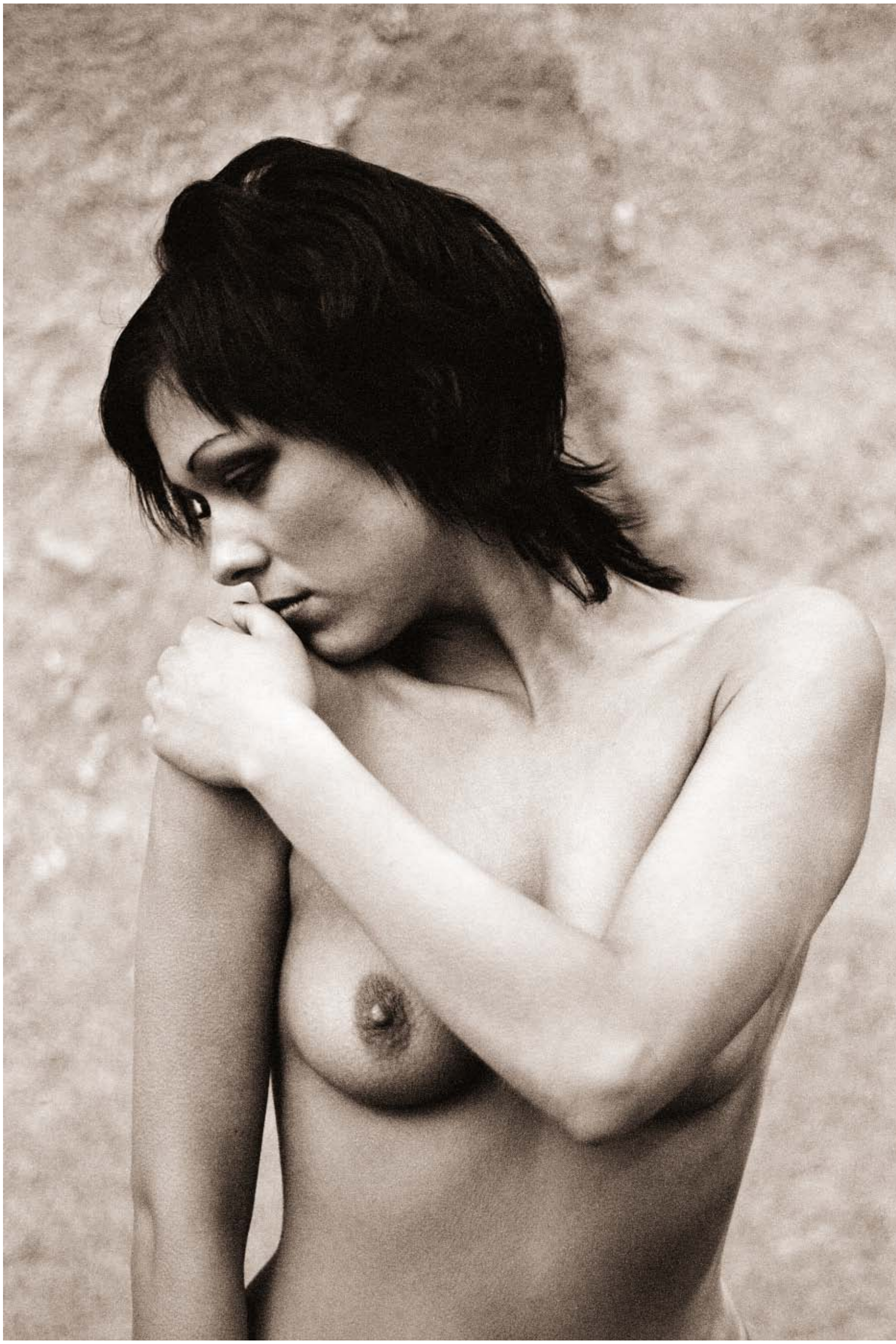
Bearbeitung
Negativscan, Tonwerte, Kontrast, Beschnitt

Modell
Suzann

Fotograf
Lars Ihring

▲
Der direkte Blick und die ausdrucksstarke Mimik erinnern an ein Charakterporträt.

▶
Der abgewendete Blick lässt das Bild dagegen gefühlvoller und nicht ganz so hart wirken.



Gut, dass es Teleobjektive gibt

Häufig sind bestimmte Dinge in der »Schusslinie«. Eine lange Brennweite überbrückt Entfernungen und lässt störende Elemente im Vordergrund verschwinden.

Wenn Sie sich überlegen, draußen Fotos zu machen, sind Sie quasi mit »kleinem Besteck« unterwegs, da Sie ja unter Umständen nicht unmittelbar mit dem Auto an den Ort der Wahl gelangen können. Trotzdem ist das Mitnehmen verschiedener Objektive – wenn vorhanden – nicht unklug (→ *Brennweiten für die Aktfotografie*). Lichtstark darf das Objektiv gerne sein, ob nun eine Normalbrennweite oder gar ein Teleobjektiv. Die natürliche Darstellung und die Möglichkeit zu sehr offenen Blenden (f1,8 und größer) sprechen für eine Festbrennweite von 50 mm.

Manchmal geben aber die Bedingungen an der Location vor, dass Sie größere Distanzen überbrücken müssen. Bei gleicher Wahl des Ausschnitts hilft da eigentlich nur ein Teleobjektiv.

So wie in diesem Bild hier. Um diesen Ausschnitt mit einem Normalobjektiv (gar mit Vergrößerungsfaktor durch einen Crop-Sensor) zu schaffen, hätte ich selbst auch im Wasser des Badesees sein müssen. Das ist natürlich im Sommer kein Problem. Allerdings gaben Blickwinkel und – vor allem – Lichtrichtung eben genau diese Perspektive vor, um das Detail in der Form einzufangen. Da ich ein lichtstarkes Teleobjektiv benutzte, konnte ich das Motiv bei Blendenvorwahl (f4) freistellen, und der Hintergrund verschwimmt ausreichend. Die Belichtungszeit von 1/400 sek sichert ein verwacklungsfreies Bild.

Ein glücklicher Umstand bei der ansonsten recht schwer zu bewältigenden Kombination aus hochstehender Sommersonne und reflektierender Wasseroberfläche war eine große Wolke, die sich als riesiger Diffusor über die Szene schob und für eine natürlich weiche Beleuchtung sorgte.

Ein Tipp zum Probieren: Wenn Sie am Wasser Fotos machen, versuchen Sie es einmal mit einem **Polfilter**. So können Sie maximale Spiegelungen im Bild haben oder aber die Reflexionen fast gänzlich minimieren, je nach Lichteinfall und Filterstellung.

Technik
120 mm | f4 | 1/400 sek | ISO 100 | RAW | Blendenvorwahl

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modell
Cathy

Fotograf
Michael Papendieck

▸
Eine leichte, aber geschlossene Wolkendecke muss nicht nachteilig für ein Outdoor-Shooting sein. Softboxähnlich weich bekommen Sie so wunderbares Licht, das harte Kontraste vermeidet.

Gegenlicht

Warum nicht einmal genau gegen die Sonne fotografieren?

Jeder möchte sonniges Wetter, wenn von Outdoor-Shootings die Rede ist. Dass aber direktes Sonnenlicht auch schnell zu unbefriedigenden Ergebnissen führt, wird leider manchmal erst später klar. Harte Kontraste, zusammengekniffene Augen, schwitzende Gesichter – das muss ja durchaus nicht schlecht sein, aber was tun, wenn man genau das eben nicht will?

Nicht fotografieren wäre zu einfach und sinnfrei, denn wir wollen ja Fotos machen. Abhilfe schaffen da natürliche schattige Plätze. Dabei gilt es jedoch, die veränderten Lichtbedingungen hinsichtlich des Weißabgleichs zu bedenken. Ist kein Schatten da, schaffen Sie sich welchen mittels eines Diffusors oder Ähnlichem (→ *Available Light*).

Wir wollen aber nun genau das strahlende Licht nutzen, und da bietet es sich zum Beispiel als Variante an, die eigene Blickrichtung genau gegen die Sonne zu lenken. Platzieren Sie Ihr Modell dabei exakt so vor die Sonne, dass Sie sich mit der Kamera im Schatten befinden. Der Körper des Modells verdecken also die Sonne. Sie gehen dabei natürlich unmittelbar das Risiko ein, dass der Hintergrund extrem überstrahlt wird und die sonnenabgewandte Seite des Modells im Dunkel wenig Struktur zeigt. Allerdings bietet das die Möglichkeit, die hier gezeigte scherenschnittartige Optik zu erzeugen und auf einmal so feine Strukturen wie die Gänsehaut und die feinen aufgestellten goldenen Härchen an Armen und Beinen in den Vordergrund des Bildes treten zu lassen. Probieren Sie sich einfach mal im Spiel mit Formen und Linien aus, denn die Lichtverhältnisse sind eher für grafische Bilder als für augenscheinliche Abbildungen des Gesehenen geeignet.

◂
Das Gegenlicht zeichnet durch die harten Kontraste die Silhouette gegen den Hintergrund an den Kanten und Säumen sehr detailliert nach. Haben Sie dabei keine Angst vor Überstrahlungen. Diese unterstützen den Effekt nämlich auf eindrucksvolle Weise.

Technik
55 mm | f5,6 | 1/40 sek | ISO 200 | RAW | Blendenvorwahl

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modell
Cathy

Fotograf
Michael Papendieck

Die Schöne und das Biest

Das altbekannte Spiel: Das Schöne trifft das Hässliche – die Frau in der Industrieruine.

Wenn Sie kein Studio haben oder wollen, ist »draußen und umsonst« ja auch keine schlechte Wahl, um gelungene Fotos zu machen. Und da ersetzt eine eindrucksvolle Kulisse eindeutig jedes Studio. Wenn Sie sich mit Ihrem Modell bezüglich der äußeren Bedingungen einig sind, dann nichts wie raus.

Idealerweise haben Sie sich bereits in der Location Ihrer Wahl im Vorfeld umgesehen und die »guten Stellen« ausfindig gemacht (→ *Ein Akt-Shooting planen und durchführen*).

Hier hatten wir das große Glück, eine sehr weitläufige Outdoor-Location zu haben, die zahlreiche völlig unterschiedliche Facetten zu bieten hatte. Ein weiterer Glückstreffer war auch das Wetter, denn an diesem warmen Septembertag herrschte kristallklares Licht, das später durch eine ganz feine geschlossene Schicht von Schäfchenwolken extrem diffus wurde. Milchige Oberlichter in der großen Freilufthalle produzierten in Kombination mit dem Sonnenstand ein schönes gerichtetes Licht, so dass es sich unmittelbar aufdrängte, die Pose des Modells dem Schattenverlauf im Hintergrund anzupassen. Die so entstehende Bilddiagonale verleiht dem Bild eine eindringliche Spannung. Diese setzt sich in dem Gegensatz der rauen, technischen Umgebung zur beinahe hingegossenen Frau im Vordergrund fort. Ebenso stehen sich die fast leere linke Bildhälfte und die mit Modell und stark strukturiertem Hintergrund gefüllte rechte Bildhälfte gegenüber.

Wetter und Lichteinfälle können Sie ja nur mäßig bis gar nicht beeinflussen, wohl aber können Sie die Augen aufhalten und in einer Location hier und da um die Ecke schauen und die Gegebenheiten »lesen«. Es lohnt sich!

Technik
70 mm | f4 | 1/200 sek | ISO 200 | JPEG | Zeitvorwahl

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modell
Ela

Fotograf
Michael Papendieck

▲
Das schräg einfallende Licht zeichnet eine komplette Diagonale durch das Bild, verleiht ihm Dynamik. Die Pose des Modells nimmt diese Linie auf und setzt den verdeckten Teil mit dem gestreckten Bein bis in die Bildecke fort.

◀
In der Farbversion kann man zwar die Lichtstimmung wahrnehmen, allerdings »beißen« sich Outfit- und Hintergrundfarben und lenken den Betrachter ab. Hier ist die Wahl eindeutig bei Schwarzweiß zu treffen.

Available Light

Das Fotografieren in einem Studio bietet sicherlich vielfältige Möglichkeiten bei der Gestaltung und Umsetzung Ihrer Bildideen. Allerdings eröffnen sich in einer besonderen Location wie einem Hotelzimmer, in der freien Landschaft oder an extravaganten Orten völlig andere Facetten. Alte Bauten, Ruinen, Maschinenhallen, Felsformationen oder einfach die im Schatten schaukelnde Hängematte im heimischen Garten können als Umgebung mit besonderer Bildwirkung oder einzigartiger Lichtstimmung Anlass für eine Bildidee sein.

Nutzen Sie für die Aufnahme trotz ungünstiger Lichtverhältnisse eben nur die vorhandenen Lichtquellen, spricht man von **Available-Light-Fotografie**. Zusätzliche Lichtquellen wie Blitzlicht oder Scheinwerfer kommen nicht zum Einsatz.

Belichtungszeit beachten | Bei der Fotografie mit dem Licht vor Ort haben Sie häufig das Problem, dass teilweise recht lange Belichtungszeiten notwendig sind, so dass die Gefahr von Verwacklungen besteht. Dazu gibt es die bekannte Faustregel, um schnell herauszufinden, welche Belichtungszeit gerade noch die passende Einstellung für eine optimale Belichtung und scharfe Bilder liefert:

$$\text{Längste Belichtungszeit aus der freien Hand} = \frac{1}{\text{verwendete Brennweite}}$$

Die verwendete Brennweite bezieht sich auf das Kleinbildformat 24 × 36 mm. Besitzen Sie eine sogenannte Crop-Kamera, ist der Sensor kleiner als das Kleinbildformat, und Sie müssen die Brennweite mit dem jeweiligen Crop- oder Verlängerungsfaktor multiplizieren. Diesen Faktor können Sie der Anleitung zu Ihrer Kamera entnehmen.

Fotografieren Sie also mit einer Brennweite von 50 mm und nutzen Sie eine Kamera mit Crop-Faktor von 1,6, so erhalten Sie als längste Belichtungszeit für Aufnahmen aus der freien Hand 1/80 sek: 1/(50 × 1,6).

Wenn Sie diesen einfachen Zusammenhang im Hinterkopf behalten, werden Sie sich zukünftig viel seltener über verwackelte Fotos ärgern. Dabei sind lichtstarke Objektive natürlich vorteilhaft, da Blendenöffnungen von f2,8 und größer (1,8, 1,4 oder 1,2) natürlich mehr Licht auf den Sensor lassen und damit kürzere Belichtungszeiten erlauben (→ *Foto-Basics*).

Ist die Lichtsituation vor Ort so, dass Sie länger belichten müssen, als das Ergebnis der Rechnung angibt, dann empfiehlt es sich, ein Stativ zu nutzen. Erscheint Ihnen das zu sperrig und schränkt es Sie beim Fotografieren ein, werden Sie einfach bei der Suche nach einer festen Unterlage kreativ. Achten Sie nur darauf, dass die Kamera wirklich sicher abgelegt ist, denn es wäre schade, sie einem ungewollten Sturztest zu unterziehen oder ihre Tauchfähigkeit zu prüfen. Das Anlehnen an eine Wand trägt da schon entscheidend zur Fixierung bei.

Achten Sie bei der Wahl der Belichtungszeit darauf, dass Ihr Modell auch in der Lage ist, während der Belichtung stillzuhalten. Selbst wenn Sie

die Kamera auf einem Stativ für eine halbe Sekunde ruhig halten können – ein Mensch kann selten so lange bewegungslos verharren.

Als Alternative erhöhen Sie die Empfindlichkeit der Kamera (ISO-Wert). Beachten Sie aber dabei, dass mit steigendem ISO-Wert das Bildrauschen zunimmt (→ *Foto-Basics*) und damit die Bildqualität leidet. Unter Umständen lässt sich das Bildrauschen aber auch als Stilmittel einsetzen – etwa um das grobe Korn empfindlicher Filme zu imitieren.

Hilfsmittel für Available Light | Natürliches Licht zu nutzen, ist eine gewisse Herausforderung. Das soll aber nicht heißen, dass Sie auf Hilfsmittel verzichten müssen. Dazu verwenden Sie einfach einen sogenannten **Reflektor**, um mit dem reflektierten Licht zu tiefe Schatten aufzuhellen oder mittels Abschattung überschüssiges Licht vom Motiv wegzunehmen.

Als Reflektor eignet sich eigentlich jedes Material von einem einfachen weißen Blatt Papier über helle Hand- oder Tischtücher bis hin zu professionellen Faltreflektoren. Je reflektierender das verwendete Material ist, desto stärker ist natürlich auch die Aufhellung. Lassen sich mit einem weißen Tuch Schatten dezent aufhellen, so setzt eine reflektierende Silber- oder Goldfolie deutlich härtere Akzente.

Die mit schwarzem Material bezogenen Abschatter reduzieren Reflexionen von umgebenden Objekten (weiße Wände etc.) und dunkeln dann entsprechend Bereiche des Modells ab, um Schatten zu betonen. Manchmal genügt es auch schon, wenn Sie Ihr Modell an einer etwas anderen Stelle platzieren, so dass nur noch indirektes Licht genutzt wird oder eine nicht reflektierende Struktur wie Naturholz oder eine Mauer.

▲
Eine Fensterfront auf der rechten Seite erzeugte ein gleichmäßiges indirektes Licht, von links hellte ein Reflektor die Szene ausreichend auf.

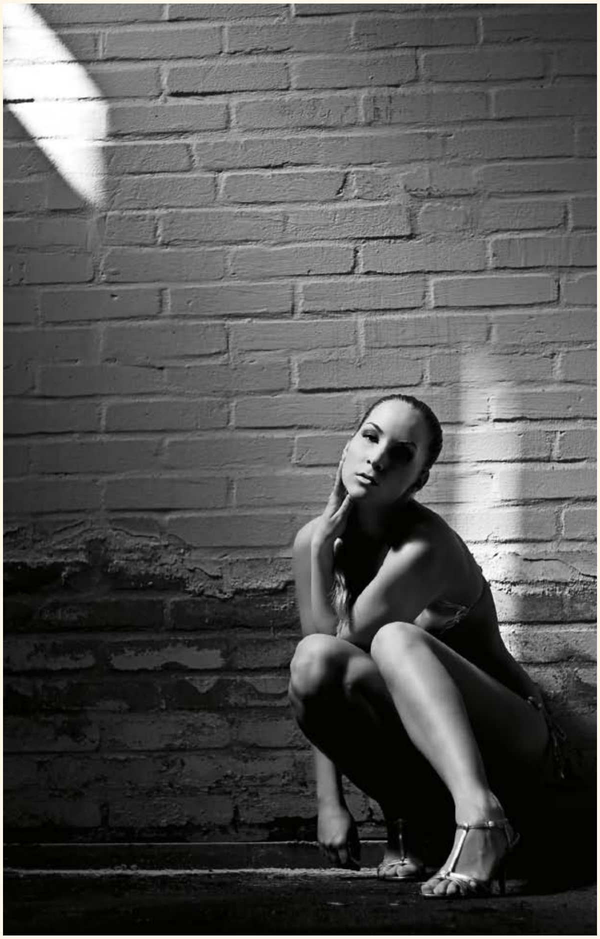
TIPP

Es gibt zahlreiche Anbieter von Reflektoren mit Kombinationsmöglichkeiten (Schwarz/Weiß/Silber/Gold und das Innenteil als halbtransparenter Diffusor) in allen Formen, Größen und Preislagen. Durch die Option, diese dank einem flexiblen Rahmen platzsparend im Gepäck unterzubringen, können sie so zum ständigen Begleiter für jegliche Form des Shootings werden.

Eine mit Rettungsfolie beklebte Styroporplatte erfüllt den gleichen Zweck und bietet Ihnen vielleicht zu Anfang eine Möglichkeit, sich mit diesem Zubehörteil vertraut zu machen, bevor Sie sich professionelles Equipment zulegen.

◂
Die tiefstehende Sonne nach einem Gewitterschauer produzierte diese goldene Lichtdusche. Die beabsichtigte Unterbelichtung des Modells im Vordergrund schafft mit der Gitterstruktur des Fensters eine scherenschnittartige Bildwirkung (50mm, f2,5, 1/4000 sek, ISO 400).

▾
Durch ein kleines Fenster schräg oberhalb des Modells scheint die Sonne in den sonst unbeleuchteten Raum und kreiert eine besondere Lichtstimmung, die fast an einen Bühnenspot erinnert.



Transparente Materialien können als eine Art Sonnensegel dienen, wenn Sie das typische Augenzusammenkneifen bei sommerlichem Sonnenschein verhindern möchten. Platzieren Sie das Sonnensegel so über dem Modell, dass dieses im Schatten des Diffusors (oder des Schirms, des Lakens etc) steht. Ihr Modell kann so entspannt in die Kamera schauen. Außerdem verhindern Sie so zu harte Kontraste, bei denen die hellen Bereiche des Bildes überstrahlt werden und die dunklen Bereiche ins Schwarze »absaufen« und strukturlos wirken.

Andererseits kann einfallendes Sonnenlicht als einzige Lichtquelle gerade die harten Kontraste liefern, die Sie für eine spezielle Bildwirkung nutzen können. Direktes Fotografieren gegen die Sonne erzeugt dabei scherenschnittartige Bilder, die ihre ganz eigene Optik haben.

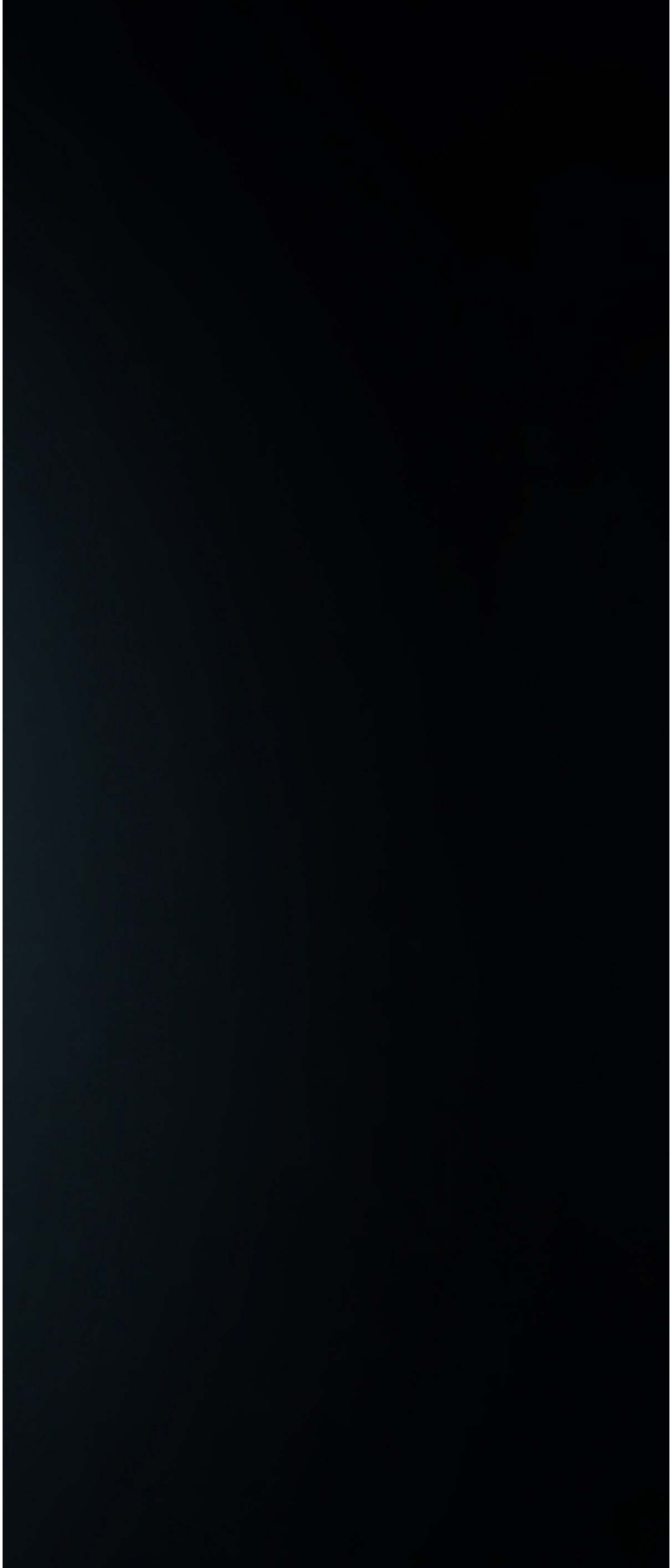
Entgegen der Meinung, dass nur das schönste Wetter zum Fotografieren geeignet sei, ist es gerade wegen des grellen Scheins in den Augen und den möglicherweise zu harten Kontrasten durchaus sinnvoll, das Outdoor-Shooting an einem Tag mit bedecktem Himmel durchzuführen. So haben Sie quasi die größte Softbox der Welt und bekommen ein gleichmäßiges helles Licht, das keine Wünsche offenlässt.

▶
Schleierwolken schufen an diesem sonst sehr warmen Sommertag ideale Bedingungen für ein Outdoor-Shooting am Badesee.

Mischlicht | In vielen Situationen haben Sie es mit sogenanntem **Mischlicht** zu tun – das heißt, dass sowohl Tageslicht als auch künstliche Lichtquellen vorhanden sind, zum Beispiel in einem Hotelzimmer – auf der einen Seite die Fensterfront, auf der anderen die Raumbeleuchtung. Dies kann zu farbstichigen Fotos führen, weil der automatische Weißabgleich der Kamera überfordert ist.

Am besten nutzen Sie hier das RAW-Format Ihrer Kamera, so dass Sie den korrekten Weißpunkt nachträglich mit der Bildbearbeitungssoftware bestimmen können (→ *Bildbearbeitung*). Bei sehr schwierigem Mischlicht hilft als Rettungsanker manchmal nur die Schwarzweißumwandlung des Farbfotos.

◀ ▲
In einer alten Industriehalle lieferten Oberlichter sowie Reihen von Leuchtstoffröhren von weit oben diffuses Licht, das einen Weißabgleich schwierig machte. In der Schwarzweißversion entsteht hingegen ein stimmiges Bild.



Paare

Aktfotografie mit mehreren Personen: Dies ist ein anspruchsvolles Gebiet, bei dem sich eine Vielfalt an Motiven bietet – wenn Sie sie geschickt in Szene setzen.

Der Klassiker unter den Paarfotos 238

Ich halt' dich fest, mein Kind! 240

Drei Engel für Charlie 242

Spieglein, Spieglein an der Wand 244

Microchiroptera 246

Menschenauflauf 248

Baustoff 250

Titanentanz 252

Exkurs: Bildbearbeitung 254

Der Klassiker unter den Paarfotos

Klassisches Posing und sparsames Licht – so reduzieren Sie die Bildaussage auf das Wesentliche.

Eine wichtige Inspirationsquelle für Paarfotos sind klassische Körperbilder – geschwungene kraftvolle Darstellungen, gestreckte Körper, ausdrucksvolle Posen. Bei unserem Beispielbild haben wir genau dies umgesetzt.

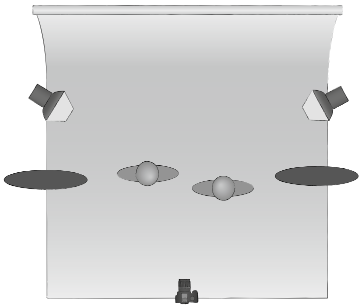
Er, der Mann, steht aufrecht. Sein Körper wird vom Licht nur in einer sparsamen Kontur erhellt – er bleibt geheimnisvoll.

Sie, die Frau, kniet in einer gestreckten Pose neben ihm. Ihr Körper ist gespannt und an ihm aufgerichtet. Sie schaut flehend zu ihm auf – ihre Blicke treffen sich. Die Haltung seines linken Armes jedoch lässt Ablehnung erahnen. Vorsichtig entzieht er sich ihrem Griff.

Schaut man dieses Bild länger an, so fallen immer mehr Details ins Auge, die eine Geschichte erzählen und die trotz der Schlichtheit dieses Fotos dem Bild eine Tiefe geben.

Die Reduktion des Bildes auf die Körperkonturen erreichten wir mittels einer Lichtzange (→ *Licht im Studio*). Wir setzten die beiden Striplights so, dass sie von rechts und links hinten jeweils schräg auf die beiden Modelle gerichtet waren. Dadurch erreichten wir sehr schmale Lichtsäume. Hätten die beiden Striplights weiter vorn oder auf Höhe des Paares gestanden, wären die Schattenbereiche wesentlich kleiner und die Bildwirkung eine völlig andere.

Wichtig bei der Lichtsetzung war, dass wir durchgängige Lichtsäume erhielten und zudem die Gesichter beider Modelle erhellt waren. Den Hüftbereich des männlichen Modells ließen wir im Schatten verschwinden, um so die Illusion eines perfekten Körpers aufrechtzuerhalten.



Technik
70 mm | f11 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Tonwerte, Kontrast

Fotografin
Kathy Hennig

▸ *Die Lichtzange passt wunderbar zu diesem Paarfoto mit klassischem Posing. Die Körperkonturen werden betont, und Körperdetails werden ausgeblendet.*

Ich halt' dich fest, mein Kind!

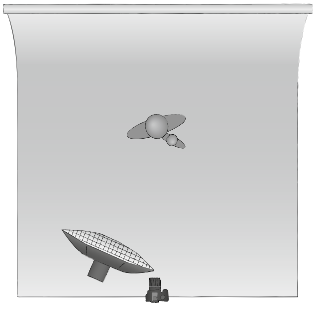
Das schaukelartig aufgehängte Tuch wirkt wie ein Schutz gegen die Unbilden, denen eine Mutter mit ihrem Kind ausgesetzt ist. Es umhüllt die beiden wie ein Kokon.

Der Mutter fällt bei diesem Bild hier eine Doppelrolle zu: Sie genießt nicht nur den Schutz und die Wärme des weich und mollig erscheinenden Tuches, sondern ist gleichzeitig Beschützerin für ihr Kind. Die liebevoll um ihr Baby gelegten Hände bieten diesen Schutz, Wärme und Geborgenheit.

Das Bildmotiv zieht sich wie ein breiter Streifen senkrecht durch das Foto, begrenzt durch die senkrechten Linien des Stoffes, auf dem die beiden sitzen. Diese klare Linie wird aufgelockert durch die schrägen Linien der beiden Körper. Während die Linien der Mutter, also hauptsächlich Kopf und Bein, nach rechts unten zeigen, verläuft die Linie des Kindes nach links oben. Wenn Sie diesen Linien von oben nach unten folgen, werden Sie feststellen, dass die Gesichter Ihre Blickrichtung bestimmen.

Zusätzliche Spannung erhält die Aufnahme durch die Unterschiede zwischen Mutter und Kind. Der Körper der Mutter ist größer als das Bild, während das Baby nur einen kleinen Teil in der Bildmitte einnimmt. Die langen blonden Haare der Mutter stehen im Kontrast zu den dunklen und kurzen ihres Kindes. Gleichzeitig ziehen die dunklen Haare und der skeptische Blick des Babys den Blick eines Betrachters immer wieder in die Bildmitte.

Antónias Augen zeigen widersprüchliche Empfindungen. Sie schaut ängstlich und fragend, die Tränen scheinen nicht mehr weit zu sein. Aber durch die körperliche Wärme und die schützenden Hände der Mama scheint sie zu glauben, dass ich ihr mit meinen komischen Gerätschaften nichts anhaben werde. Die Ruhe, Kraft und Selbstsicherheit der Mutter überträgt sich hier deutlich spürbar auf das Kind. Die Innigkeit der beiden war auch für mich als Fotografin eine Seltenheit und ein Erlebnis.



Technik
135 mm | f2,8 | 1/160 sek | ISO 50 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Tonwerte, Kontrast, Sepiatonung

Modelle
Katja & Antónia

Fotografin
Kathy Hennig

▶
Das weiche Licht erstellten wir durch eine große Octobox mit Wabe. Sie ist von schräg oben auf die beiden gerichtet. Durch die Offenblende liegt der Stoff schon außerhalb der Schärfentiefe.

Drei Engel für Charlie

Sich wiederholende Muster und Strukturen sind lohnende Motivideen für Shootings mit mehreren Modellen.

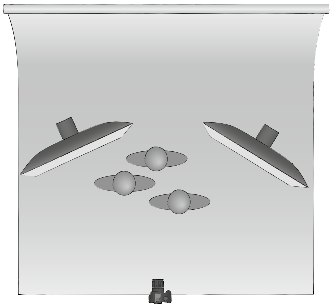
Mehrere Personen vor der Kamera zu haben ist schon eine anspruchsvolle Sache. Vor allem, wenn es drei Damen sind, die schon ewig miteinander befreundet sind, sich lange nicht gesehen haben und einen recht speziellen Sinn für Humor besitzen.

Wenn Sie mehrere Personen im Bereich Akt fotografieren, dann haben Sie die Möglichkeit, diese Personen in einen gemeinsamen Kontext zu setzen. Sie können sie zum Beispiel in einer fiktiven Situation interagieren lassen. Dazu gehören allerdings ein gewisses schauspielerisches Talent auf Seiten der Modelle und relativ umfangreiche Vorbereitungen in Bezug auf Licht und Location durch den Fotografen.

Eine gute Variante für den Einstieg in die Aktfotografie mit mehreren Personen ist die Reduktion des Motivs auf Form und Licht. So können Sie sich als Fotograf genau auf die Bildgestaltung, den Lichtaufbau und die Kamera konzentrieren und müssen nicht zusätzlich »Regieanweisungen« an die Modelle geben.

Da der menschliche Körper immer gleich aufgebaut ist, haben Sie – wenn Sie mit mehreren Modellen arbeiten – die Möglichkeit, Formen und Strukturen wiederholt anzuordnen, so dass sich ästhetische Muster bilden. Mit gezielter Lichtsetzung können Sie die entstandenen Strukturen noch verstärken und so sehr abstrakte Motive erzeugen.

Bei unseren Beispielbildern nutzten wir die **Low-Key**-Technik, um sehr kontrastreiche – auf Lichtsäume und Konturen beschränkte – Motive zu gestalten. Die Umwandlung in Schwarzweiß abstrahiert das Bild noch weiter und betont die Strukturiertheit der Anordnung.



Technik
100 mm | f8 | 1/200 sek | ISO 100 | JPEG

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Tonwerte, Kontrast, Beschnitt

Fotograf
Lars Ihring

▲
Wiederkehrende Formen und Elemente unterstreichen den grafischen Aspekt dieser Anordnung. Die Tiefenstaffelung erinnert an eine sanfte Hügellandschaft.

▶
Spielen Sie mit den immer wiederkehrenden Formen des menschlichen Körpers.

Spieglein, Spieglein an der Wand

Um ein Paarfoto zu machen, reicht manchmal eine einzige Person – und ein großer Spiegel …

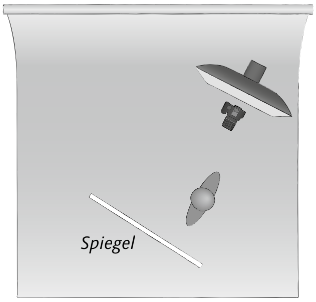
Spiegel lassen, richtig angewendet, die perfekte Illusion aufkommen, dass mehr als eine Person auf einem Foto abgebildet ist. Jedoch gilt es, bei Fotos mit Spiegeln einiges zu beachten. Ist da doch der durch das Spiegelbild recht eingeschränkte Blickwinkel. Schnell sind Sie entweder selbst zu sehen, oder die Umgebung spiegelt sich in einer Art und Weise, die nicht gut zum Motiv passt. Aber mit etwas Abstimmung können Sie alle ungünstigen Elemente ausschalten und sich voll auf das zu schießende Bild konzentrieren.

Auf der Skizze unten sehen Sie den Aufbau zu unserem Beispielbild. Damit sich nicht das gesamte Studio spiegelte, drehten wir den Aufbau kurzerhand um und fotografierten mit dem Rücken zum Hintergrund.

Den Spiegel justierten wir so, dass kein störendes Bildelement im Bildfeld auftauchte. Ideal ist dabei eine zweite Person, die den großen Spiegel aus der Senkrechten neigt. Auch den Standort des Fotografen und der Blitzanlage wählten wir so, dass nichts davon im Bild sichtbar war.

Der eingeschränkte Bildausschnitt abstrahiert das Bild nun auf eine Weise, dass der Betrachter ohne das Wissen um den Aufbau und die Bildentstehung nicht unterscheiden kann, ob eine Person oder zwei Personen abgebildet sind.

Das Licht wählten wir bewusst weich, um dem Bild eine gewisse Zartheit zu verleihen. Ein nachträglich über die Bildbearbeitung hinzugefügter Weichzeichnungseffekt verstärkt diese Zartheit weiter, was eine leichte Erinnerung an die Fotos von David Hamilton aufkommen lässt.



◂
Eine perfekte Illusion durch eine gekonnte Anordnung von Modell, Spiegel und Blitzanlage.

Technik
112 mm | f10 | 1/160 sek | ISO 100 | JPEG

Bearbeitung
Tonwerte, Kontrast, Beschnitt

Fotograf
Lars Ihring

Microchiroptera

Haben Sie schon einmal Modelle ineinander verschachtelt? Nein? Glauben Sie mir: Es macht Spaß und bringt spannende Ergebnisse!

Wie Sie schon im Kapitel »Abstrakt« auf Seite 90 gesehen haben, lassen sich mit Licht und (viel) Schatten exotische Ergebnisse erzielen, die den Betrachter durchaus in die Situation bringen, überlegen zu müssen, was genau er denn jetzt vor sich hat. Wenden Sie diese Low-Key-Technik in ihrer extremsten Form auf ineinander »verschachtelte« Paare an, wird die Sache noch eine Spur spannender.

Bei unserem Beispielbild war die Grundidee, durch extreme Kontraste symmetrische Formen und Linien zu erhalten. Dazu besprachen wir mit den beiden Modellen erst einmal passende Stellungen, denn die hier gezeigte Pose »passiert« nicht einfach so mal eben. Als Vorlage dienten einige Fotos, die das Paar bei seiner Recherche im Internet gefunden hatte (→ *Bildideen für Aktfotos*).

Nachdem die Pose feststand, richteten wir das Licht so ein, dass die entsprechend schmalen Lichtsäume so verliefen, wie wir uns das vorgestellt hatten. Dazu reichte es, dass einfach der männliche Part an der Stelle stand, an der das Paar später seinen Auftritt bekommen sollte. Auf diese Weise richteten wir das Set her, ohne dass unsere beiden Akteure ihre anstrengenden Posen einnehmen mussten und so bei Kräften blieben.

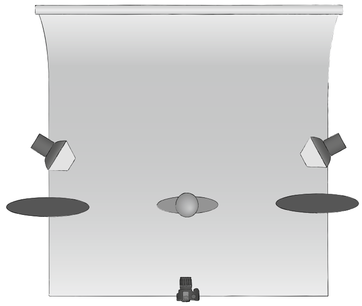
Bei den endgültigen Aufnahmen für das nebenstehende Bild konnten wir dank der entsprechenden Vorbereitung und der konkreten Absprache der Pose im Vorfeld sehr zügig arbeiten. Unsere Posing-Anweisungen (→ *Kommunikation & Posing*) beschränkten sich nur auf kleine Korrekturen der einzelnen Gliedmaßen wie Streckung der Finger und Füße, Neigung des Kopfes oder Abstand der Ellbogen zum Körper.

So konnten wir recht kraftsparend mehrere anstrengende Posen umsetzen.

Technik
88 mm | f13 | 1/160 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Tonwerte, Kontrast, Beschnitt

Fotograf
Lars Ihring



▲
Anstrengende Posen bedürfen einer konkreten Planung und detaillierter Absprachen. Extremes Zangenlicht sorgte für die Konturierung der Körper.

Menschenauflauf

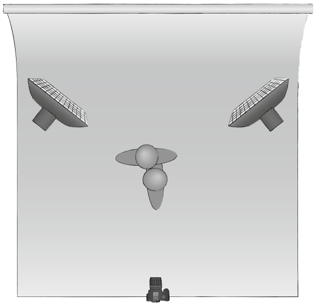
Mehrere Menschen gleichzeitig zu fotografieren, ist an sich schon schwierig. Im Aktbereich dürfen Modelle darüber hinaus keine Berührungsängste haben.

Mehr noch als bei Aktfotos mit einer Einzelperson tritt der erotische Aspekt bei Bildern mit mehreren nackten Körpern in den Hintergrund. Anlass für solche Bilder ist einfach, eine Vielzahl an Gliedmaßen, Körperformen und Körpern bildnerisch miteinander zu verknüpfen.

Man sagt lästernderweise, dass die Symmetrie die Ästhetik der Einfältigen sei, aber gerade die Möglichkeit, aus zum Beispiel vier Armen und vier Beinen geometrische Formen zu erstellen, lässt diesen Ausspruch stark verblassen.

Im Reifeprozess der Bildidee hockten beide Modelle anfänglich verschachtelt nebeneinander. Erst als sich eines nach hinten lehnte und das andere sich darüberlegte, entstand eine kompakte Gesamtpose. Diagonale Linien bilden hier ein Dreieck, in das sich die beiden Modelle einpassen. Und das genau ist, was Sie im Hinterkopf behalten sollten bei der gemeinsamen Posenfindung. Betrachten Sie die beiden Modelle als eine Einheit, die Sie immer wieder zusammenfügen. Die Grundprinzipien des Bildaufbaus gelten nach wie vor. Und so lange Ihre Modelle keine Berührungsängste haben, werden Sie schnell bei ziemlich skurrilen Verwebungen landen, die, von außen betrachtet, eher eines Orthopäden als eines Fotografen bedürfen.

Hier wurden zwei Softboxen gegen den weißen Hintergrund gerichtet und die Modelle lediglich mit dem reflektierten Licht beleuchtet. Eine tiefe Kameraposition und – als »Gimmick« für einen leichten Spiegelungseffekt – eine glänzende weiße Plexiglasplatte, auf der die beiden Modelle saßen, gaben dem Bild den letzten Schliff.

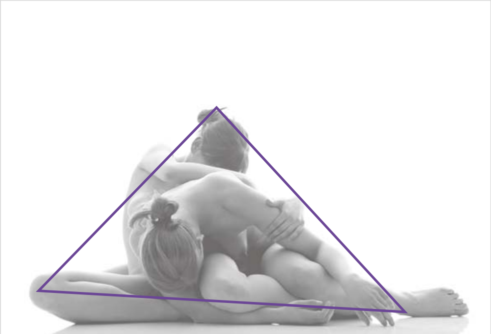


Technik
50 mm | f5,6 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modelle
Steph & Mary-Jay

Fotograf
Michael Papendieck



▲
Neben technischen Aspekten spielt das Miteinander eine sehr große Rolle. Die Ergebnisse entlohnen aber die etwas langwierigere Suche nach zwei passenden Modellen, die so miteinander interagieren können und wollen.

◂
Der Aufbau der Pose folgt der simplen Form eines Dreiecks. Alle Gliedmaßen sind zusätzlich schräg von links oben nach rechts unten ausgerichtet.

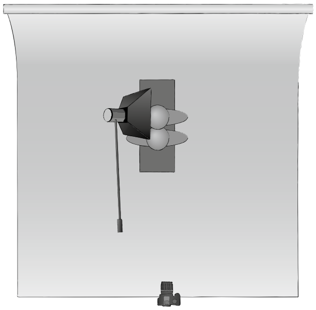
Baustoff

Wer die richtigen Modelle hat, kann diese auch einfach stapeln und mit Formen spielen.

Kennen Sie Tetris? Wenn ja, dann wissen Sie, dass es dabei um das möglichst lückenlose Ineinanderfügen geformter Teile zu einer Gesamtfläche geht. Jetzt machen wir das nicht in der Fläche, sondern im dreidimensionalen Raum. Und natürlich mit menschlichen Körpern.

Um den Fokus auf die Formen zu legen, die durch die Gliedmaßen und Körper gebildet werden, können Sie beispielsweise wie hier eine einzige Softbox mit einem schmalen Striplight-Vorsatz verwenden, die Sie ziemlich genau oberhalb der Modelle anbringen. Die Kiste, auf der sich das Paar befindet, steht unmittelbar an einem festen Hintergrund, so dass der Lichtkegel der längs gedrehten Lampe noch mit auf die Wand scheint und diesen Leuchtkreis hinter dem Paar bildet. Wählen Sie eine Kameraposition ungefähr auf Höhe der Kistenkante, wenn nicht sogar etwas darunter. Hier verwendeten wir ein Normalobjektiv. Mit einem Weitwinkelobjektiv als Alternative hätten wir die Wirkung dieser Pose durchaus noch verstärken können (→ *Brennweiten für die Aktfotografie*).

Die Pose der beiden ist dabei tatsächlich sehr einfach zu bilden: Er kniet sich auf die Kiste, lehnt sich komplett nach vorn, fasst die Kistenecken und spreizt die Ellenbogen maximal ab. Sie kniet dahinter, lehnt sich an ihn, stützt sich auf seinen Schultern ab und wiederholt mit den Ellenbogen die Form ihres Partners. Durch das Hängenlassen der Köpfe werden die Einzelpersonen anonymisiert, und es entsteht eine geschlossene Form aus beiden Modellen. Ausgehend von solch einfachen Positionen können Sie so effektvolle Körperskulpturen erstellen, die ihre Wirkung nicht verfehlen.



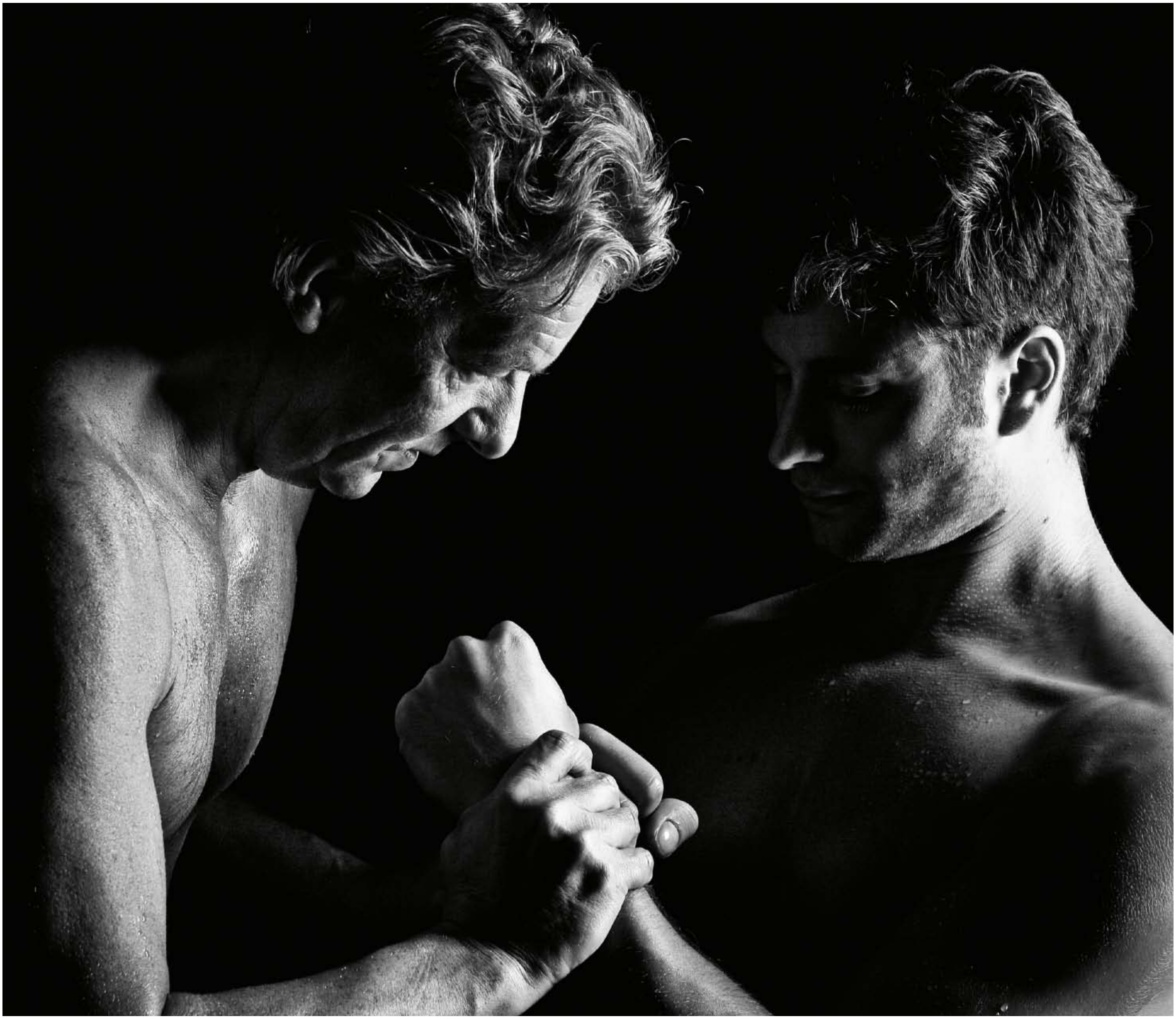
Technik
50 mm | f5,6 | 1/125 sek | ISO 100 | RAW

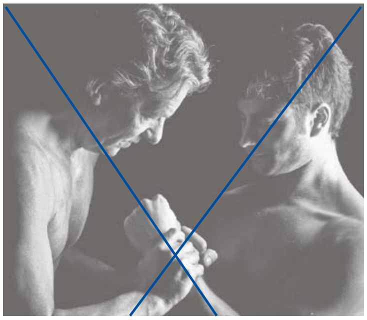
Bearbeitung
Farbton, Kontrast

Modelle
Nova & HT

Fotograf
Michael Papendieck

▲
Die Wiederholung der Form als gestalterisches Element ist für den Einstieg in die Aktfotografie mit mehreren Modellen gut geeignet.





▲
Die gegriffenen Hände und die Blicke darauf vermitteln die Spannung, die zwischen den beiden Ringern aufgebaut wird. Konturlicht lässt dabei die Muskeln und Strukturen ausgezeichnet hervortreten.

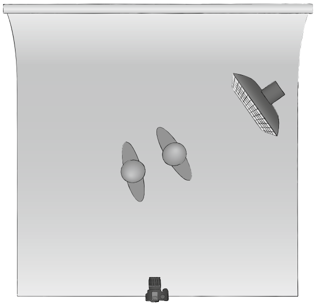
◄
Eine um 45 Grad geneigte Kamera hilft beim Erzeugen von Bilddiagonalen, die hier durch die Körperhaltung und die Position der Arme und Hände sichtbar gemacht werden.

Titanentanz

Zwei Männer unbekleidet in einem Bild. Geht das ohne Anrüchigkeiten? In Anlehnung an antike Vorbilder ringt hier auch schon mal Alt gegen Jung.

Wenn Sie sich etwas ausführlicher mit der Thematik Aktfotografie beschäftigen, werden Sie vielleicht auch feststellen, dass Männer in diesem Bereich sehr viel seltener auftauchen als Frauen. Besonders bei der Erwähnung von mehreren nackten Männern in einem Bild schnellen dem einen oder anderen Betrachter die Augenbrauen hoch. Wie so vieles sind bestimmte Konstellationen mit Klischees behaftet. Dass zwei ineinander verschlungene Frauen eine viel größere Akzeptanz beim schauenden Publikum haben als zwei männliche Körper, ist kein Geheimnis. Beim Betrachten antiker Ringer-Skulpturen käme aber eigentlich niemand auf den Gedanken einer erotischen Motivation. Die Körper und ihre Formen stehen also klar im Vordergrund.

Um unsere Ringer hier körperbetont darzustellen, setzten wir das Licht mit einem schmalen Striplight von schräg hinten. So arbeiten Sie die gespannten Muskeln und Körperteile durch ansprechendes Streiflicht mit schönen Kontrasten heraus. Kleine Veränderungen im Winkel zum Licht lassen zum Beispiel Gesichter im Dunkel verschwinden oder aber ins Licht treten. Das Verkanten der Kamera steigert die Bildspannung, da so wieder schöne Bilddiagonalen – unterstützt durch die Blickrichtungen – genutzt werden. In deren Kreuzungspunkt finden Sie die sich greifenden Hände. Der enge Bildschnitt verstärkt das kompakte Gefüge der ringenden Männer.



Und zugegeben, ganz nackt waren die Modelle auch nicht. Freier Oberkörper und der Spaß am Probieren reicht. Probieren Sie es doch einfach mal.

Technik
50 mm | f5,6 | 1/100 sek | ISO 100 | RAW

Bearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Modelle
Winnie & Chris

Fotograf
Michael Papendieck

Bildbearbeitung

Da die Fotografie laut Definition ein Handwerk ist, kann man sich gut vorstellen, dass bei einer nachträglichen Bearbeitung eines Bildes eine geordnete und logische Abfolge von Einzelschritten dem Handwerksgedanken entspricht. Die vielleicht dadurch gekränkte Künstlerseele mag aufbegehren, aber auch bei freier Kunst ist die Abfolge bestimmter Arbeitsschritte durchaus sinnvoll, auch wenn das experimentelle Umwerfen einer Reihenfolge überraschende Ergebnisse liefern kann.

Bevor wir aber in digitale Anarchie verfallen, schauen wir uns einfach mal anhand eines Beispiels an, wie ein einfacher und strukturierter Arbeitsablauf aussehen könnte. Diesen sogenannten Workflow führen Sie am besten mit einem zu Ihrem aufgenommenen Bildformat passenden Bildbearbeitungsprogramm durch.

TIPP

Leider kommen Sie nicht darum herum, sich Gedanken um Ihr Anzeigegerät zu machen. Denn je nach Wahl des Monitors variiert natürlich auch die Darstellungsqualität Ihres ausgewählten Bildes. Egal, ob Sie aus finanziellen oder anderen Ansprüchen heraus einen TFT-Schirm, einen Röhrenmonitor oder einen Laptop benutzen, die Ergebnisse können je nach Einstellungen deutlich sichtbar variieren. Daher empfiehlt es sich, das Gerät angemessen zu kalibrieren. Dabei werden verschiedene Parameter wie Farbe, Helligkeit und Kontrast auf definierte Werte optimiert, so dass Sie immer die gleiche Darstellungsqualität garantiert bekommen. Entsprechende Geräte und Programme zum Kalibrieren bietet der Handel zahlreich an.

RAW versus JPEG | Konfessionskriegähnliche Diskussionen entbrennen bei der Frage, ob Sie als Aufnahmeformat das Rohdatenformat RAW oder das Komprimierungsformat JPEG wählen sollten. Unabhängig von jeglicher subjektiver Meinung ist es technisch Fakt, dass ein RAW-Format die höhere Bildqualität hat und sich in der Bearbeitung etwas unterscheidet. Dabei können Sie sich das Rohdatenformat (englisch *raw* = roh) wie ein Negativ eines normalen Films vorstellen, das einer nachträglichen Entwicklung unterzogen werden kann, während das JPEG bereits zwecks Speicherplatzminimierung von Ihrer Kamera vorverarbeitet wurde.

Im RAW-Format wird für jedes Pixel der reale Farb- und Tonwert gespeichert. Beim JPEG finden je nach individueller Kameraeinstellung bereits erste Anpassungen der Farben statt sowie Schärfung und Rauschminimierung.

Vorteil eines RAWs ist dabei – obwohl es erheblich mehr Speicher belegt – die Möglichkeit, das Foto im Nachhinein wesentlich umfangreicher zu beeinflussen. Kleine Schnitzer in der Belichtungseinstellung oder beim Weißabgleich lassen sich problemlos ausgleichen. Das JPEG – das deutlich weniger Speicherplatz verbraucht – hat den Nachteil, dass die nachträglichen Einstellmöglichkeiten der oben genannten Werte stark eingeschränkt sind und die Bildqualität durch die Komprimie-

Der eingebettete Raw-Konverter zum Beispiel von Photoshop ermöglicht zahlreiche verschiedene Einstellmöglichkeiten, etwa Korrekturen an der Gradationskurve.

RAW-Dateien bieten die Möglichkeit, nachträglich aus verschiedenen Weißabgleichsvarianten zu wählen.

rung negativ beeinflusst wird. Gehen wir an dieser Stelle aber davon aus, dass wir ein Foto im RAW-Format vorliegen haben, und öffnen es mit einem passenden Bearbeitungsprogramm, das einen sogenannten Raw-Konverter integriert hat. In dieser virtuellen Dunkelkammer können Sie nun bereits verschiedenste Einstellungen vornehmen. Detaillierte Menüs bieten zum Beispiel Optionen für Weißabgleich, Farb- und Tonwerte, Kontrast und Schärfe und vieles mehr.

Doch dabei gilt es zu bedenken, dass Sie die im Raw-Konverter vorgenommen Veränderungen später im eigentlichen Bearbeitungsprogramm nicht wieder rückgängig machen können.

Retusche | Vielleicht werden Sie sich nun fragen, was Retusche mit Aktfotografie zu tun hat. Letztlich ist das Entfernen eines Pickels ja davon unabhängig, wo er sich befindet und ist somit nicht auf das Gesicht beschränkt wie beim Porträtieren. Somit kommen Sie bisweilen nicht darum herum, die eine oder andere Hautirritation zu »behandeln«. Und wenn es nur ein übersehener Abdruck eines Slips ist, dient die Retusche im Wesentlichen der Optimierung eines Fotos. Allerdings sollten Sie auch hier maßvoll vorgehen, da sonst der Übergang zur Realität schnell im Wortsinn verwischt wird und sich Ihr Modell mit dem Bearbeitungsergebnis nicht mehr identifizieren mag oder kann.

Das unbearbeitete Beispielbild

Schritt für Schritt

Anhand eines ausgewählten Beispiels wollen wir Ihnen nun ein paar wesentliche Schritte einer Bildbearbeitung vorstellen. In sieben Schritten werden wir Folgendes bearbeiten:

1. Ausrichten und Bildschnitt
2. Bildmakel und Hautunreinheiten beseitigen
3. Hautbild verfeinern
4. Konturen oder Strukturen betonen
5. Schwarzweißumwandlung
6. Größe ändern und fürs Web speichern
7. Nachschärfen

TIPP

Erstellen Sie von Ihrem Original (Ebene Hintergrundbild) eine darüberliegende Ebene als Kopie. Einige Bearbeitungsschritte verändern nämlich unmittelbar die Bilddaten, die dann nicht wiederherstellbar sind. Beim Arbeiten mit Ebenen haben Sie die Möglichkeit, Änderungen rückgängig zu machen und zu korrigieren. Außerdem können Sie die Bearbeitung einzelner Bildteile besser steuern.

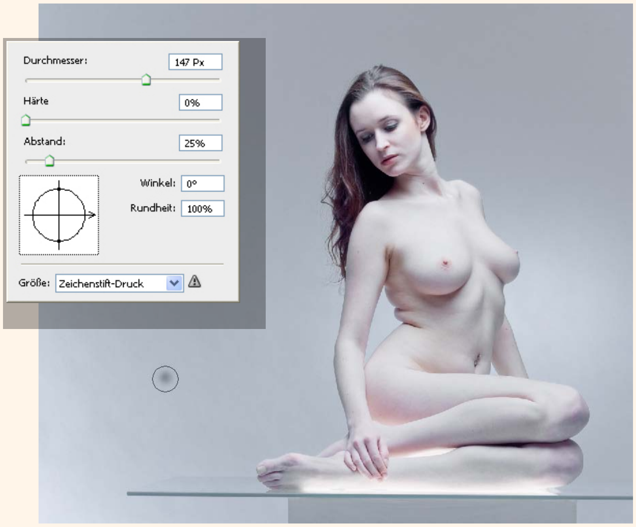
Schritt 1: Ausrichten und Bildschnitt | Nachdem Sie Ihr Bild gegebenenfalls im Raw-Konverter geöffnet und feinjustiert haben, kann die Bildbearbeitung beginnen. Wir nutzen an dieser Stelle Photoshop.

Hin und wieder werden Sie feststellen, dass Sie beim Fotografieren die Kamera – aus welchem

Mit dem Freistellwerkzeug korrigieren Sie sowohl den Bildschnitt als auch die Ausrichtung Ihres Bildes.

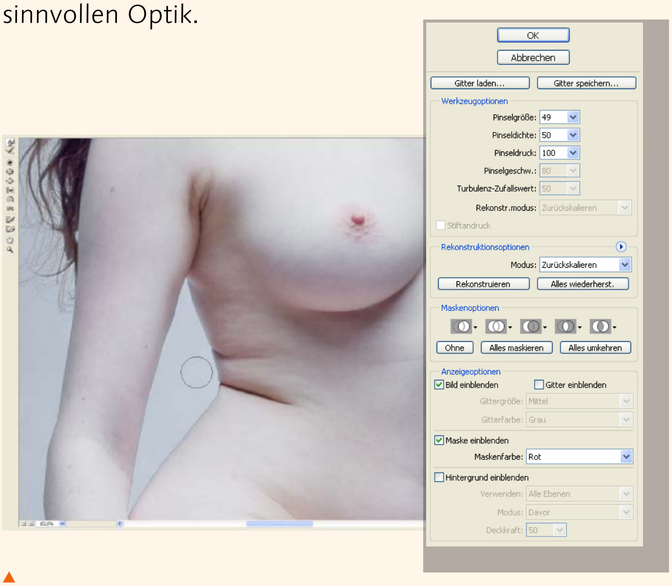
Grund auch immer – leicht schief gehalten haben. Manchmal spielt es für das Bild keine Rolle; haben Sie aber wie hier Strukturen im Bild, die als horizontale Referenzlinie dienen, müssen sie falls notwendig mit dem passenden Werkzeug das gesamte Bild entsprechend geraderücken. Gleichzeitig können Sie dabei den Bildschnitt verändern, wenn Ihnen die bestehenden Bildproportionen nicht zusagen.

Schritt 2: Bildmakel und Hautunreinheiten beseitigen | Wie hier im Bild zu sehen, hat sich ein Sensorfleck im Bild platziert. Mit einem der Ausbesserungswerkzeuge entfernen Sie diesen aber schnell.



▲ *Wählen Sie mit dem Reparatur-Pinsel-Werkzeug einen Bereich unmittelbar am Bildmakel als Bezugsbereich, und entfernen Sie nach entsprechender Einstellung der Werkzeuggröße den Fleck vom Hintergrund.*

Während des Shootings nimmt Ihr Modell vielleicht Posen ein, die – wie hier – unter Umständen zu leichten »Knicken« an der Taille führen. Das ist völlig erwartungsgemäß für einen anatomisch normal gebauten Menschen, selbst wenn man offensichtlich so schlank ist wie das hier ausgewählte Modell Anna. Mit einer Kombination aus zwei Arbeitsschritten (Ausbessern-Werkzeug und Filter Verflüssigen) »rekonstruieren« Sie den betroffenen Bereich bis hin zur einer physisch logischen und sinnvollen Optik.



▲ *Der Verflüssigen-Filter »schiebt« den etwas gestauchten Taillenabschnitt in eine passende Form. Anschließend definieren Sie in der Umgebung für das Ausbessern-Werkzeug und/oder den Kopierstempel Bezugsbereiche, um den entsprechenden Teil am Körper zu bearbeiten, bis der »Knick« angemessen entfernt ist.*

Schritt 3: Hautbild verfeinern | In diesem speziellen Beispiel ist es fast nicht notwendig, das Hautbild auffallend zu verändern, manchmal ist das aber durchaus nötig, sei es wegen tatsächlicher optischer Makel oder einfach von einem künstlerischen Ansatz her, um eine klare, glatte Optik zu erzeugen.

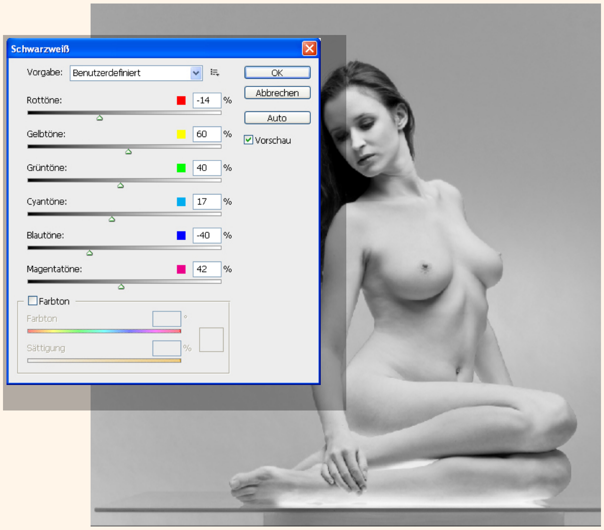
Am besten legen Sie dazu eine Kopie der Hintergrundebene an. Damit überlagern Sie die sich darunter befindlichen Ebene mit dem eingefügten Filter HELLIGKEIT INTERPOLIEREN und haben gleichzeitig die Möglichkeit, durch eine Ebenenmaske an ausgewählten Stellen den Effekt gezielt zurückzunehmen.

Schritt 4: Konturen/Strukturen betonen | Durch eine neu eingefügte Ebene (Modus WEICHES LICHT) können Sie nun mit dem Pinselwerkzeug mit schwacher Deckung, weicher Kante und schwarzer Farbe Konturen im Körper nachmalen. Betonen Sie leicht die Schatten, so dass Muskulatur definierter wirkt oder etwas zu hell geratene Stellen abgedunkelt werden können. Umgekehrt können Sie etwas zu dunkel geratene Stellen aufhellen und an anderen Bereichen leichte Glanzlichter setzen. Durch die Verwendung dieser Extraebene können Sie über deren Deckungsgrad hinterher noch exakt die Stärke nachjustieren.

▲ *Der eingefügte Filtereffekt glättet kleine Unebenheiten im Hintergrundkarton und erzeugt ein homogenes, feines Hautbild beim Modell. Stellen, deren Struktur erhalten bleiben soll, wie zum Beispiel Haare, Augenbrauen, Augen und Mund, werden mittels Ebenenmaske frei maskiert.*

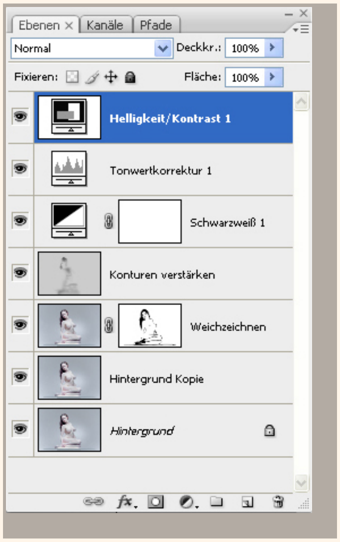
▲ *Mit dem Pinselwerkzeug lässt sich in einer Extraebene das Relief des Muskelspiels durch leichtes Verstärken der Schattenbereiche verfeinern.*

Schritt 5: Schwarzweißumwandlung | Das Beispielbild wirkt auch in seiner Farbversion ansprechend. Manche Bilder allerdings bedürfen einer Schwarzweißumwandlung. Dazu bietet Photoshop einige Wege an. Ab Version CS3 gibt es eine eigens eingerichtete Einstellungsebene SCHWARZWEISS, die hier auch genutzt wurde. Zu beachten ist dabei lediglich, dass Sie die einzelnen Farbkanalregler nicht zu übertrieben hin und her schieben. Andernfalls treten starke Tonwertabrisse und Artefakte auf, die das Bild zerstören.



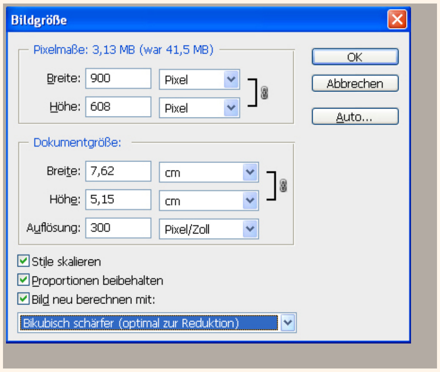
▲
Mit den einzelnen Farbkanalreglern schaffen Sie ausgewogene Graustufen-Abgrenzungen. Durch den Modus der Extraebene gelangen Sie nachträglich jederzeit wieder in das Reglermenü, um gegebenenfalls etwas zu ändern.

Damit das Bild nicht zu flau wirkt, können Sie mittels zusätzlich eingefügter Einstellebenen Tonwertkorrekturen vornehmen sowie Helligkeit und Kontrast einstellen.



◀
Die einzelnen Einstellebenen mit ihren Masken ermöglichen eine genau dosierbare nichtdestruktive Bildbearbeitung und Abstimmung aller Einzelheiten bis hin zum fertigen Ergebnis.

Schritt 6: Größe ändern und für das Web speichern | Bevor Sie nun Ihr Bild zum Beispiel für die Präsentation in einem Web-Forum verkleinern, speichern Sie Ihr fertig bearbeitetes Bild mit all seinen Ebenen als PSD- oder als TIFF-Datei ab. So können Sie später jederzeit nochmals an diesem Bild

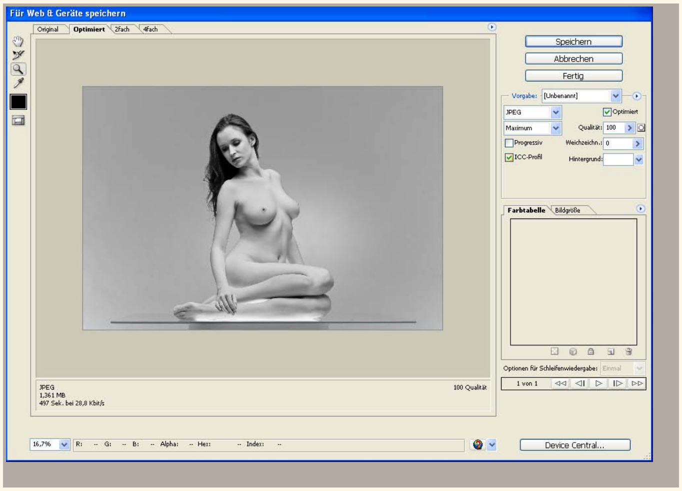


▲
Unter dem Menüpunkt BILDGRÖSSE *geben Sie die gewünschte Kantenlänge an und markieren den Modus* BIKUBISCH SCHÄRFER, *der bereits leicht die Schärfeverluste durch das Verkleinern ausgleicht.*

weiterarbeiten, oder Sie entleihen sich mittels Drag & Drop bestimmte Einstellebenen für andere Bilder.

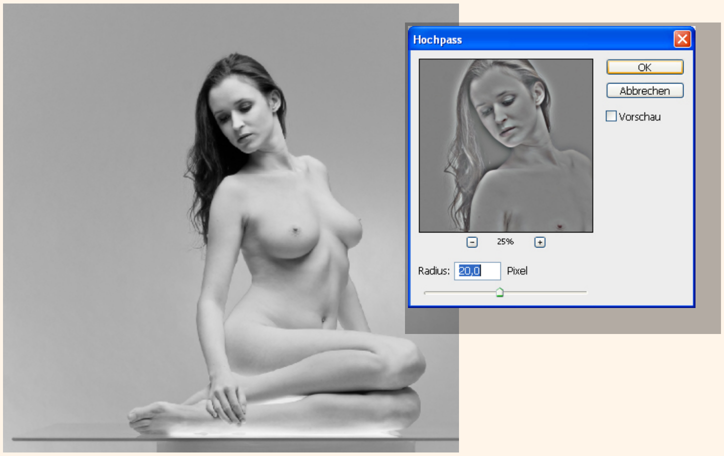
Um Ihr Bild auch für andere zugänglich zu machen, müssen Sie es allerdings erst einmal als JPEG speichern. Neben der Komprimierung ist auch eine Verkleinerung notwendig, da fast alle Fotoforen eine definierte Upload-Größe vorgeben.

Anschließend speichern Sie Ihr Bild über den Menü-Punkt Datei • Für Web & Geräte speichern entsprechend ab.



▲ *Ein spezielles Dialogfenster mit zahlreichen Einstellmöglichkeiten ist in Photoshop unter Datei • Für Web & Geräte speichern integriert.*

Schritt 7: Nachschärfen | Leider geht durch das Verkleinern und Komprimieren der JPEG-Datei immer etwas Schärfe bei einem Bild verloren. Um dies auszugleichen und ein optimales Endergebnis zu erhalten, folgt als letzter Arbeitsschritt das sogenannte Nachschärfen. Hierzu bietet Photoshop einige Filter, die entweder »ab Werk« enthalten sind oder als sogenannte Plug-ins nachträglich eingefügt werden können. Allen gemein ist, dass Sie sie mit Bedacht einsetzen sollten, denn schnell kommt es sonst zu einem Überschärfen, bei dem feine Strukturen körnig und pixelig wirken können.



▲ *Entweder nutzen Sie den Filter Unscharf maskieren oder alternativ den Hochpass-Filter (Filter • Sonstige Filter • Hochpass). Der Filter wird auf eine Bildebenen-Kopie angewandt, deren Modus auf Weiches Licht eingestellt ist. Der Filter wird im Deckungsgrad anschließend reduziert. Gerade bei Schwarzweißbildern erhöht sich dadurch die Plastizität.*

◂▴

Links das Original und oben das fertig bearbeitete Bild